



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Im Rahmen des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW“. Förderlinie: Forschung zu Flucht und Integration des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung.

**Massimiliano Livi (Hg.)**

A background graphic consisting of several overlapping, semi-transparent silhouettes of human heads in various colors (pink, orange, blue, green, purple).

**SELEKTIVITÄT UND MEHRDEUTIGKEIT IN ARBEITSKULTUREN**  
Eine Ressourcen- und potenzialorientierte  
Gestaltung der Arbeitswelt  
für Flüchtlinge in den Branchen  
Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk

**Projektbericht Oktober 2017-Dezember 2018**

---

**Massimiliano Livi (Hg.)**

*Projektbericht Oktober 2017-Dezember 2018*

*SELEKTIVITÄT UND MEHRDEUTIGKEIT IN ARBEITSKULTUREN Eine Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk*

*© Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2018*

---

## Inhaltsverzeichnis

SELMA – Ein Überblick.....	5
Flyer Ringvorlesung .....	7
Flyer Workshop .....	8
Transferveranstaltung des Projektes - 3. Round Table SELMA .....	8
1. SELMA – Das Projekt*.....	16
In Kürze.....	16
Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen – Methodisches Vorgehen und Stand des Forschungsvorhabens SELMA .....	17
AP IV Historisch-diachrone Analyse des Themenkomplexes „Gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“ .....	20
Dokumentation auf der Plattform connectnrw.de .....	22
Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) in Gelsenkirchen.....	29
2. SELMA – Historische Perspektive (Kurzfassung) – (AP4-1).....	30
Historische Tiefe als Orientierungshilfe. Über den Beitrag der Geschichtswissenschaft zur Migrationsdebatte.* .....	30
3. SELMA – Literaturbericht – (AP 4-1 & AP 4-4).....	35
Von und/oder mit der Geschichte Lernen. Paradigmen und Methoden der Geschichtswissenschaft für die Erforschung von Migration und Arbeitsmarktintegration seit den 1970er Jahren .....	35
4. SELMA – Überblick über die Ergebnisse aus dem AP IV .....	36
Einführung .....	36
Arbeitsmarktintegration und Migrationspolitik .....	37
Zwischen politischen Deutungsmustern und Realität: Entwicklung seit den 1990er .....	38
Beharrung und Transformation.....	39
5. SELMA – Special Issue „Geschichte und Region Storia e regione“ Heft (2/2019) Migration/Region/ Integration.....	41

6. SELMA – Stand der historischen und soziologischen Forschung (Auswahl der wichtigsten Werken) – (AP 4-1 & AP 4-4).....	44
Methoden.....	44
Deutschland.....	45
Europa .....	48
Arbeit.....	49
Gastarbeiter.....	51
Gender .....	53
Nordrhein-Westfalen .....	53
Erinnerung/ Musealisierung der Migration.....	56
Alphabetische Auflistung der ausgewerteten Literatur .....	57
7. SELMA – Statistische Daten zur Migration in Deutschland, NRW und in den Städten: Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm - (AP 4-2 & AP 4-4) .....	76
Allgemeine Daten zu Deutschland und NRW .....	76
Daten zum Thema Migration: Deutschland und die Bundesländer .....	86
Daten zu Migration in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm .....	93

## SELMA – Ein Überblick

Die Arbeiten des Projektes SELMA – Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen – haben in Januar 2017 angefangen und sahen insgesamt eine Laufzeit von 24 Monaten vor (siehe Kap. 1 dieses Berichtes). Das ISG war insgesamt mit einer Stelle von 15 Monaten (PD Dr. Dr. Massimiliano Livi, Oktober 2017-Dezember 2018) beteiligt.

Am 6.03.2017 fand ein Kick-Off zum Projekt im WIP Gelsenkirchen statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Svenja Schulze, die Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW den Förderbescheid persönlich an die Leitung der drei beteiligten Institute. Dr. Alexandra David (Institut Arbeit und Technik), Silke Steinberg (FIAP) und Prof. Dr. Stefan Goch (Institut für Stadtgeschichte) stellten daraufhin vor über 60 Teilnehmern die Untersuchungsperspektiven und das Forschungsdesign des gemeinsamen transdisziplinären Projektes vor.

Unter den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung waren viele Vertreter aus den regionalen Institutionen der Arbeitsintegration und den drei Branchen. Gemeinsam mit ihnen wurde der partizipative Ansatz des Projektes diskutiert und es wurden Möglichkeiten für eine Umsetzung der Arbeitsschritte erläutert. Ministerin Svenja Schulze hob den co-kreativen Ansatz positiv hervor, der viele geflüchtete Menschen in die Entwicklung und Umsetzung des Projektes einbeziehen sollte.

Einige dieser Vertreter aus den regionalen Institutionen der Arbeitsintegration und aus den drei Branchen sind dann im September 2017 zu einem ersten Round-Table mit dem Beirat von SELMA eingeladen worden. Hier wurde von Alexandra David (IAT) und Silke Steinberg (FIAP) ein Zwischenbericht präsentiert und der planmäßige Auftakt der aktiven Arbeit des ISG ab Oktober 2017 angekündigt. Im Juni und im Dezember 2018 fanden dann jeweils der zweite und dritte Round-Table statt. Während des dritten Round-Tables wurden sowohl die Ergebnisse als auch eine Reihe Handlungsempfehlungen aus dem gesamten Projekt präsentiert.

Der Projektleiter für das ISG, Dr. Massimiliano Livi, hat seine Tätigkeit im Projekt im Oktober 2017 aufgenommen. Bis Dezember wurden vor allem die Weichen gestellt, um das Ziel des Teilprojektes des ISG in SELMA zu verfolgen: Die Untersuchung der Wechselwirkung zwischen den 1) Effekten der Postindustrialisierung und der Globalisierung auf die Arbeitswelt und 2) dem Prozess der Eingliederung von Migranten in die deutsche Arbeitswelt (siehe dazu Kap. 4).

Dafür sind in der Zeit Oktober 2017 bis April 2019 die ersten Arbeitsschritte aus den AP des ISG (vgl. weiter in diesem Bericht) durchgeführt worden, u.a. wurden ein ausführlicher Literaturbericht über den Stand der Forschung über Migration/Arbeit/Integration (unter Mitarbeit von Jacopo Ciammariconi) sowie ein quantitativer statistischer Bericht mit Diagrammen und graphischen Darstellungen, welcher ein Gesamtbild über die Migration in Deutschland, NRW und das Ruhrgebiet (insb. Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm) seit den 1980er Jahren wiedergibt (unter Mitarbeit von Juliane Büse) vorbereitet (siehe Kap. 6 und 7). Seit Anfang 2018 ist zudem auch die Sichtung des Bestandes AA im Stadtarchiv Gelsenkirchen aufgenommen worden. Die Auswertung der Quellen aus diesem Bestand wird nach dem Ende des Projektes in unterschiedlichen Output mit einfließen. Für die Auswertung dieses Bestandes im Rahmen der Ziele und der Fragestellung von SELMA wurde ad hoc eine

Kooperation mit der Universität Trier (Prof. Dr. Lutz Raphael) gestartet, die zunächst in einer gemeinsamen Vorauswertung der Akten verlaufen ist.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Projekt ist die qualitative Vernetzung des ISG über das Projekt SELMA mit wichtigen Akteuren der Migrationsforschung. Zu diesem Zweck wurde von Massimiliano Livi in Kooperation mit Alexandra David und Silke Steinberg die Vortragsreihe *Gelsenkirchener Gespräche zur Migration und Arbeit* konzipiert und durchgeführt. Unter den Vortragenden konnten wichtige wissenschaftliche Persönlichkeiten gewonnen werden wie u.a. Prof. Dr. Jochen Oltmer (Universität Osnabrück/IMIS) und PD Dr. Stephan Müller (Friedrich-Ebert-Stiftung/GLHA), die das Netzwerk des ISG qualitativ erweitern werden.

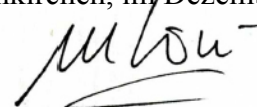
Als Teil des Netzwerkes und als weiterer Partner für zukünftige Kooperationen des ISG konnte auch die in Bozen ansässige Stiftung *Geschichte und Region/Storia e Regione* (Prof. Dr. Andrea di Michele) gewonnen werden, welche die gleichnamige double blind peer-reviewed und zweisprachige Zeitschrift herausgibt. Für das Jahr 2019 ist bereits eine Special-Issue zum Thema Migration/Integration/Region angenommen worden. Die Ausgabe wird von Massimiliano Livi herausgegeben. Diese thematische Ausgabe stellt zugleich den Abschluss des AP IV (siehe Kap. 5) sowie eine Fortsetzung des historischen Schwerpunktes von SELMA dar. Während mehrere Beiträge bereits veröffentlicht worden sind (Kap. 2 und 3), werden im Jahr 2019, über die Laufzeit des Projektes hinaus, weitere Publikationen erscheinen. Im Jahr 2019 wird aus der Kooperation zwischen dem ISG (Dr. Daniel Schmidt), dem Projekt SELMA (Massimiliano Livi und Silke Steinberg) und der SGR Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (Dr. Sarah Marie-Demiriz) ein Sammelband mit den Materialien des im Mai stattgefundenen Workshops *Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung* dar. Dabei sind u.a. mit Prof. Dr. Jochen Oltmer unterschiedliche Wege der anwendungsorientierten Forschung von Migrationsphänomenen diskutiert worden.

Mittelfristiges Ziel der gesamten Vernetzung des ISG über das Projekt SELMA hinaus, sollte die Entwicklung und Beantragung zukünftiger gemeinsamer Forschungsvorhaben im Bereich der historischen Migrationsforschung in Bezug auf die Transformation der urbanen Strukturen und der Arbeitskulturen in Wechselwirkung mit dem soziodemographischen, sozialstrukturellen und wirtschaftsstrukturellen Wandel in der Region Ruhr sein.

Mit dem Projekt SELMA hat sich gezeigt, dass das ISG nicht zuletzt im Kontext des Wissenschaftsparks, eine zentrale Rolle beim Anstoß und in der Koordination von regionaler Forschung mit überregionaler Bedeutung spielen kann. Der Ausbau eines solchen starken wissenschaftlichen Netzwerkes wird daher notwendig sein, damit das ISG sowie die Stadt Gelsenkirchen weiterhin im Mittelpunkt der ruhrgebietsbezogenen Forschung stehen können.

Im Folgenden werden nochmals das Projekt und alle bisher produzierten Ergebnisse vorgestellt bzw. zusammengetragen.

Gelsenkirchen, im Dezember 2018



## Flyer Ringvorlesung

**IAT**  
Institut für  
Stadtgeschichte

**fiap**  
Westfälische  
Hochschule  
University of Applied Sciences

**SELMA**

# Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit

Wissenschaftspark Gelsenkirchen  
Programm Februar–Juli 2018

**Vortragsreihe**

Für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration ist der lokale Arbeitsmarkt ein zentraler Faktor, was die letzten drei Jahre erneut offenlegten. Die Sensibilisierung und der Umgang mit kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen sind kritische Erfolgsfaktoren im Integrationsprozess. Dabei müssen aufnehmende Strukturen und Zuwanderer gemeinsam den Prozess der Einmündung in die Arbeit als auch Entwicklungsperspektiven in der Arbeit gestalten. Heutige Arbeitswelten sind nur bedingt in der Lage, einen co-kreativen, ressourcen- und potenzialorientierten Integrationsprozess zu unterstützen sowie das Potenzial aus den, durch die Fluchtgeschichte bedingten, komplexen Erwerbs- und Entwicklungsbiographien zu berücksichtigen. Die geplante Vortragsreihe behandelt das Thema interdisziplinär und verbindet dabei Theorie und Praxis.

**Vorträge**

Dienstag, 6. Februar 2018, 18:00 Uhr  
**Vom „Gastarbeiter“ zum Mitbürger?  
Integration durch Arbeit und Bildung  
im Ruhrgebiet 1961–1990**  
Dr. Sara-Marie Demnitz (Bochum)

Dienstag, 6. März 2018, 18:00 Uhr  
**Innovationspotenzial Zuwanderung:  
Perspektiven, Chancen und Ideen  
bei der Arbeitsintegration aus der  
Sicht der Zuwanderer**  
Ein Dialog zwischen  
Unternehmensvertretern und Flüchtlingen

Dienstag, 3. April 2018, 18:00 Uhr  
**Prekär oder Professionell –  
Wie kann erfolgreich Integration  
in der Arbeit gelingen**  
Dr. Özlem Yıldız (Berlin)

Dienstag, 15. Mai 2018, 18:00 Uhr  
**Lokale Migrationsregime –  
Migrationsregime vor Ort**  
Prof. Dr. Jochen Oltner (Osnabrück)

Dienstag, 5. Juni 2018, 18:00 Uhr  
**Unternehmensperspektive  
aus den Branchen  
IT, Handwerk, Pflege**  
Round-Table mit Vertretern der drei Branchen

Dienstag, 3. Juli 2018, 18:00 Uhr  
**Ein Blick zurück –  
Vom Nutzen der Labour History  
für die Arbeits- und  
Migrationsforschung**  
Dr. Stefan Müller (Bonn)

Ort der Veranstaltung: Munscheidstraße 14, Gelsenkirchen Kontakt: [massimiliano.jvi@gelsenkirchen.de](mailto:massimiliano.jvi@gelsenkirchen.de)

## Flyer Workshop

### Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung

Migration ist spätestens seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 ein in allen Gesellschaftsbereichen viel diskutiertes Phänomen. Doch hat Migration nach Deutschland und auch aus Deutschland bereits eine längere Geschichte, die vor allem mit Blick auf die kommunale Ebene bislang zu wenig Beachtung gefunden hat. Im Fokus des Interesses standen bisher die deutsche Migrationsgeschichte oder auch vergleichende Länderstudien. Doch verweisen neuere Forschungen darauf, dass gerade der Fokus auf Regionen und Städte dazu beitragen kann, eine neue Perspektive auf die durch Migration hervorgerufenen gesellschaftlichen Herausforderungen zu erhalten. Denn Migration und die mit ihr verbundenen kulturellen, sozialen und politischen Prozesse wurden insbesondere dort verhandelt, wo sie konkret stattfanden, also dort wo Menschen arbeiteten, lebten und sich die verschiedenen Gruppen begegneten.

Vor diesem Hintergrund laden das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen und die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets zu einem Workshop zum Thema »Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung« ein. Der Workshop zielt darauf ab, die Kommunikation zwischen Forschung und Archiv im Ruhrgebiet weiter auszubauen und einen Austausch anzuregen, der wissenschaftliche Fragestellungen und archivische Bewertungsentscheidungen zusammenbringt. Neben Kurzreferate aus der Archivwelt werden Beiträge zum Themengebiet »Oral History« und Impulsreferate zu aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen im Fokus stehen – auch in Bezug auf aktuelle Migrationsbewegungen. Darüber hinaus wird die Ausstellung »Heimat, Heimisch, Einheimisch« des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen als Beispiel einer städtischen Migrationsgeschichte vorgestellt. Der Workshop wird zwischen 12:30 Uhr und 18:00 Uhr stattfinden. Am Abend wird der Workshop mit einem öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Jochen Oltmer (IMIS Osnabrück) beendet.

**Kooperationspartner:**

Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (SGR) 

Institut für Stadtgeschichte (ISG) 

Forschungsinstitut für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention e.V. (FIAP) 

Institut Arbeit und Technik (IAT) 

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen 

Projekt SELMA – Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen



**Veranstaltungsort:**

Wissenschaftspark Gelsenkirchen – Planarsaal – Munscheidstraße 14 45886 Gelsenkirchen



**Herausgeber:**  
Stadt Gelsenkirchen  
Der Oberbürgermeister  
ISG – Institut für Stadtgeschichte  
2018  
Herstellung: Karsten Holtenhagen GmbH, Essen – [dol@ghm.de](mailto:dol@ghm.de) – [www.ghm.de](http://www.ghm.de)

Ein Workshop zum Thema:

## Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung

15. Mai 2018  
Wissenschaftspark Gelsenkirchen




Gemeinsam veranstalten das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen (ISG) und die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (SGR) am 15. Mai 2018 einen Workshop zum Thema

### »Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung«.

Der Workshop findet im Rahmen des vom SGR geförderten Forschungsvorhabens »Migration und Bildung im Ruhrgebiet« und des vom ISG, dem Forschungsinstitut für Innovative Arbeitsgestaltung und Prävention (FIAP) und dem Institut für Arbeit und Technik (IAT) durchgeführten Projekts SELMA (Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen) statt. Ziel des Workshops ist es, Archiv und Wissenschaft zusammenzubringen und den fachlichen Austausch zu diesem Thema anzuregen.

Wir bitten um Anmeldung per mail an [isg@gelsenkirchen.de](mailto:isg@gelsenkirchen.de) bis zum 7. Mai 2018.

## Programm

12:00 Uhr **Ankunft und kleiner Mittagsimbiss**

12:30 Uhr **Begrüßung:** Stefan Goch (ISG)

12:45–14:15 Uhr **Block I: Arbeitsmigration in Archiv, Wissenschaft und Ausstellung**  
Moderation: Massimiliano Livi (ISG):  
Hartwig Karsken (Stadtarchiv Dortmund):  
Hier und da. Kommunale Zuwanderungsgeschichte in den Beständen des Stadtarchivs Dortmund  
Sara-Marie Demiriz (SGR):  
Lokale Arbeitsmigrationsforschung – Fragestellung und Herausforderungen am Beispiel des Ruhrgebiets  
Dietmar Osse (LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover):  
Migration und Museen im Ruhrgebiet – Auf dem Weg zu Multiperspektivität und Mehrstimmigkeit

14:15–15:00 Uhr **Daniel Schmidt (ISG): Führung durch die Ausstellung »Heimat, Heimisch, Einheimisch«**

15:00–15:45 Uhr **Austausch bei Kaffee und Kuchen**

15:45–17:15 Uhr **Block II: »Neue« Quellen zur Arbeitsmigration**  
Moderation: Sara-Marie Demiriz (SGR)  
Mehmet Ayas (ISG):  
Vom Gastarbeiter zum Menschen mit Migrationshintergrund – Ein Erfahrungsbericht über die Arbeitsmigration nach 1955  
Katarzyna Nogueira (LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover):  
Das Oral History-Projekt »Specialty Unknown«: Zwischen Quellensammlung und Co-Kreation  
Alexandra David (IAT) und Silke Steinberg (FIAP):  
Flüchtlinge als aktive Gestalter von individuellen Modellen der Arbeitsintegration: Das Projekt SELMA

17:15–18:00 Uhr **Pause mit kleinem Imbiss**

18:00 Uhr: **Öffentlicher Abendvortrag**  
Jochen Oltmer (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien):  
Lokale Migrationsregime – Migrationsregime vor Ort

Ort der Veranstaltung: Wissenschaftspark Gelsenkirchen • Munscheidstraße 14

Kontakt: [sara@demiriz.de](mailto:sara@demiriz.de)



## Gemeinsame Transferveranstaltung des Projektes - 3. Round Table SELMA






### TRANSFERVERANSTALTUNG DES PROJEKTES





## 3. ROUND TABLE SELMA

11. DEZEMBER 2018 IM WISSENSCHAFTSPARK  
GELSENKIRCHEN

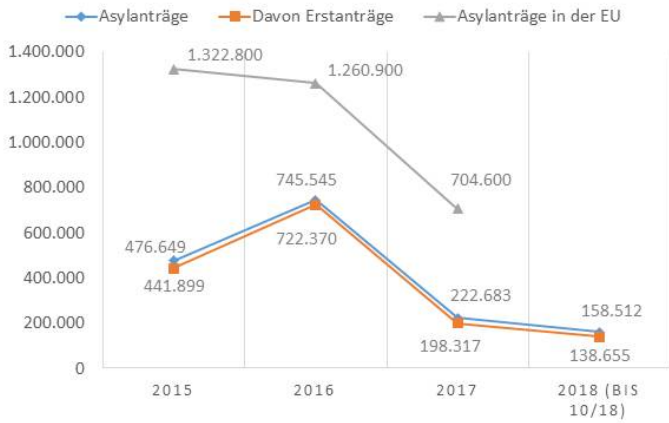
THEMA DES 3. ROUND TABLE:  
DISKUSSION UM DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN (QUO-VADIS?)

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen




### STATUS QUO – ENTWICKLUNG DER ASYLANTRÄGE IN DE UND DER EU



Jahr	Asylanträge	Davon Erstanträge	Asylanträge in der EU
2015	476.649	441.899	1.322.800
2016	745.545	722.370	1.260.900
2017	222.683	198.317	704.600
2018 (BIS 10/18)	158.512	138.655	-

QUELLEN: BAMF, 2018 / EUROSTAT, 2018

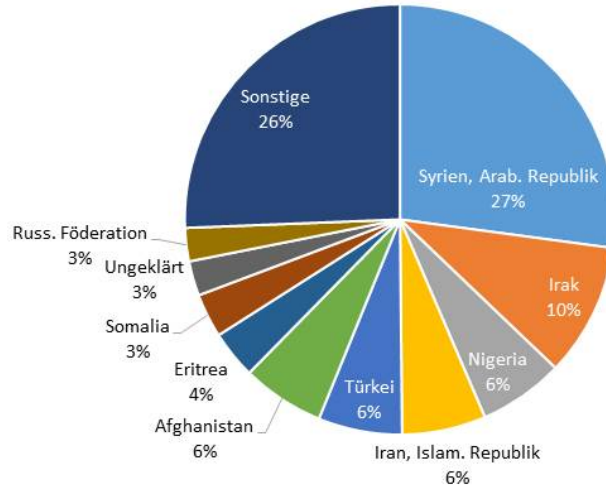
Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Seite 2

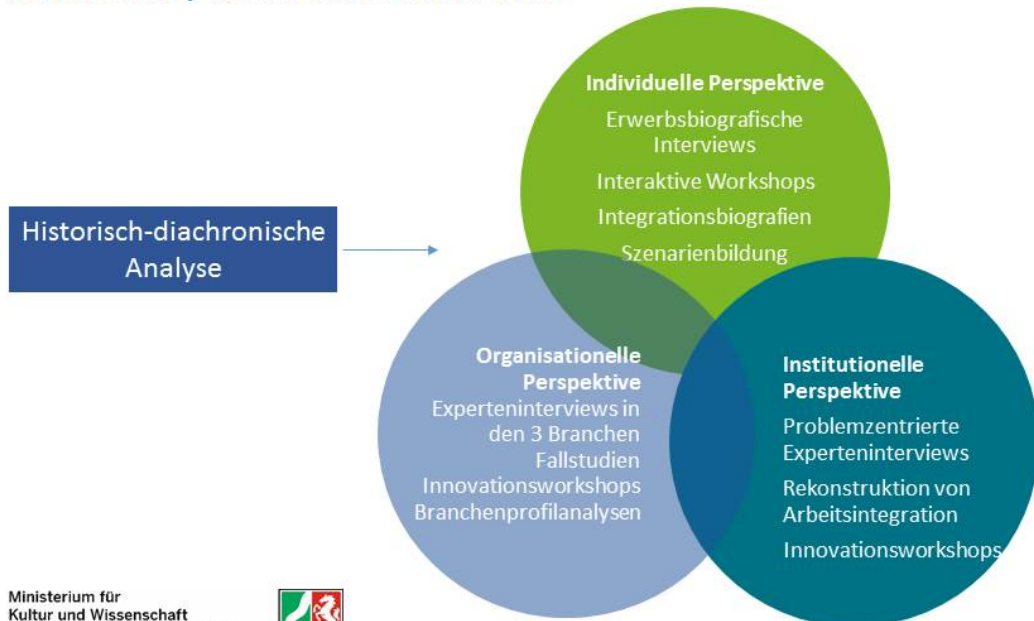
## STATUS QUO – HERKUNFTSLAND DER ASYLSTELLENDEN

Hauptstaatsangehörigkeiten der Antragsteller\*innen, 01-10/2018



Quellen: BAMF, 2018

## METHODISCH / KONZEPTIONELLER ZUGANG





## ERGEBNISSE DES PROJEKTES

## HISTORISCHE PERSPEKTIVE

### Transformationen in der Arbeitswelt und in den Arbeitskulturen

- Postindustrialisierung und Globalisierung der deutschen Arbeitswelt hatten nur bedingt eine Auswirkung auf die Dynamiken der Eingliederung von Migranten in die deutsche Arbeitswelt
- Arbeitsmarktintegration durch eine große Kluft zwischen individueller und betrieblicher Ebene und der normativen **politischen Ebene**.

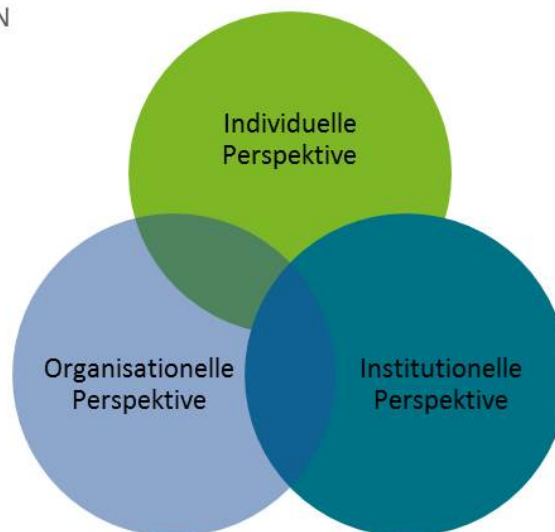
**Politische Ebene bleibt an interpretative Paradigmen verankert**, welche dann eine starke Auswirkung auf die Definition von integrationspolitischen Maßnahmen und auf die Modi und Wege der Akquisition von Rechten in den zentralen Strukturen der Aufnahmegesellschaft haben

- Immer wieder an **alte Deutungsmuster und ökonomischen Paradigmen** angelehnt.
- Akzent auf **Funktion** und **nicht auf Potential** der Einwanderung,
- **Nicht solidarisch** sondern nur **wirtschaftlich** definiert.



## ERGEBNISSE DES PROJEKTES

### AUF DEN DREI EBENEN





## ERGEBNISSE DES PROJEKTES



## PROJEKTTHESEN

1. Erwerbsziele/ Berufswünsche von Geflüchteten (+ stärkere Anerkennung einiger Berufsfelder) ≠ Anpassungserwartungen der Ankunftsgesellschaft
2. Fehlende Identifizierung von formellen & informellen Kompetenzen/ Profiling erforderlich
3. Maßnahmen zur Entwicklung gemeinsamer Vorstellungen von z.B. Arbeitswelt notwendig
4. Mehr Empowerment & Selbstmanagement der Zielgruppe erforderlich



## ERGEBNISSE DES PROJEKTES



## PROJEKTTHESEN (Fortsetzung)

5. Probleme der Zielgruppe auf dem Arbeitsmarkt auch für andere Zielgruppen relevant
6. Arbeitsintegration in Bereichen mit vielen/ harten Normen schwieriger// In Bereichen mit weichen Normen leichter
  - a) **Inselszenario** – Bildung neuer Communities innerhalb einer Gesellschaft/ Einzelgängertum
  - b) **Anpassungsszenario** – Einseitige Anpassung an die Ankunftsgesellschaft, in kultursensiblen Bereichen relevant
  - c) **Integrationszenario** – Gegenseitiger Prozess des aufeinander Zugehens und voneinander Lernens

## ERGEBNISSE DES PROJEKTES



## PROJEKTTHESEN

1. Fachengpässe nehmen zu/Potenzial Zuwanderung
2. (Fach-)Sprache meist wichtigstes Kriterium
3. Bleibe- und Zukunftsperspektive unsicher bzw. unbekannt
4. Hoher bürokratischer Aufwand (rechtliche und administrative Rahmenbedingungen, bspw. Anerkennungen von Bildungsabschlüssen)
5. Qualifikationen nicht ausreichend/ sehr unterschiedliche Standards

## ERGEBNISSE DES PROJEKTES



## PROJEKTTHESEN (Fortsetzung)

6. Fehlende Unterstützungen/ Förderungen als Hemmnis
7. Abbau von Stereotypen/Diskriminierung sowohl intern als auch extern (Diversity Management)
8. Ökonomische Relevanz (Ertrag > Aufwand) vs. Soziales Engagement
9. Logik des „Fachkräftebedarfs“ dient als Orientierungsrahmen für Integrationsmaßnahmen

## ERGEBNISSE DES PROJEKTES



## ERKENNBARE TRANSFORMATIONEN

Kompetenz -profil	Informelle Kompetenzen und Arbeitserfahrungen werden mehr und mehr berücksichtigt
Kompetenz -entwicklung	Individualisiertes Kompetenzmanagement Entwicklung von nicht-technischen Kompetenzen Kulturelles Wissen über das Arbeitsmarktsystem
Kompetenz -anerkennung	Unterstützung bei nationalen Anerkennungssystemen Anerkennung formeller und informeller Kompetenzen Schnellere und effizientere Anerkennungsverfahren

- Lösungen werden kollaborativ entwickelt (*Co-design*) und angepasst
- *Co-design* von neuen Integrationsinstrumente
- Integration wird als beidseitiger Prozess anerkannt
- Geflüchtete müssen als Teil des Prozesses anerkannt werden (*Change-Agents*)

## EMPOWERMENT VON INDIVIDUEN ZUR EINMÜNDUNG IN DEN ARBEITSMARKT

### SPRACHE:

- GESTALTUNG VON PROGRAMMEN ZU BERUFSBEZOGENER SPRACHFÖRDERUNG (FACHSPRACHEN)
- GESTALTUNG NEUER, INDIVIDUELLER FORMATE ZUR SPRACHFÖRDERUNG IN ARBEITSBEZOGENEN SITUATIONEN (SPRACHTANDEMS/MENTOREN)

### ORIENTIERUNG ZUR EINMÜNDUNG IN DEN ARBEITSMARKT:

- IDENTIFIZIERUNG VON INDIVIDUELLEN KOMPETENZEN UND POTENZIALEN
- MATCHING MIT LOKALEN ARBEITSMÄRKTEN
- UNTERSTÜTZENDES KOMPETENZMANAGEMENT
- WISSENSTRANSFER IM BEREICH ARBEITSKULTURELLER ASPEKTE/COACHING (AUCH IN DER ARBEIT)

### ABSCHLÜSSE:

- ORIENTIERUNG IN NATIONALEN ANERKENNUNGSSYSTEMEN (KOMPATIBILITÄT)
- SENSIBILISIERUNG FÜR DIE BEDEUTUNG FORMELLER UND INFORMELLER POTENZIALE



## UNTERSTÜTZUNG VON ORGANISATIONEN IM PROZESS DER ARBEITSINTEGRATION

- DEFINITION VON ÜBERBETRIEBLICHEN „KÜMMERERN“ ZUR UNTERSTÜTZUNG INSBESONDERE KLEINERER UND MITTLERER UNTERNEHMEN BEI DEN FRAGEN ZUR ARBEITSINTEGRATION (EIGNUNGSDIAGNOSTIK, RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN ETC.)
- STRUKTURIERTE ANGEBOTE ZUM AUSTAUSCH UND ZUR GEGENSEITIGEN UNTERSTÜTZUNG
- (FINANZIELLE) FÖRDERUNG VON „BRÜCKEN“ IN DEN ARBEITSMARKT (GEFÖRDERTE ANGEBOTE ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG, UNTERSTÜTZUNG BSPW. DURCH WILLKOMMENSLOTSEN)
- BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG ZUR ZUSAMMENARBEIT BEI DER GESTALTUNG DER BETRIEBLICHEN KOMPETENZENTWICKLUNG



## INSTITUTIONEN IM WANDEL (ARBEITSAGENTUREN, KAMMERN, BILDUNGSINSTITUTIONEN)

- STÄRKERE FOKUSSIERUNG AUF POTENZIALE UND KOMPETENZEN, DIE AUS DISKONTINUITÄT ENTSTEHEN
- NEUE ANALOGE UND DIGITALE SYSTEME ZUM PROFILING VON KOMPETENZEN
- INDIVIDUELLE MODELLE ZUM KOMPETENZMANAGEMENT
- FÖRDERUNG ÜBERFACHLICHER KOMPETENZEN UND KULTURELLEM WISSEN
- NEUE LERNFORMATE (TRAINING ON THE JOB)



## 1. SELMA – Das Projekt\*

\* Dieser Text ist Teil des *Working Paper Projekt SELMA*, herausgegeben von Alexandra David, Rüdiger Klatt, Massimiliano Livi und Silke Steinberg wie auf der offiziellen Seite von connectNRW  
< [https://www.connectnrw.de/media/content/3.%20Working%20Paper\\_SELMA.pdf](https://www.connectnrw.de/media/content/3.%20Working%20Paper_SELMA.pdf) >

### *In Kürze*

Für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration ist die lokale Arbeitsmarktintegration ein zentraler Faktor, was durch die Flüchtlingswelle der vergangenen 2-3 Jahre erneut offengelegt wurde. Strategien einer sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Gestaltung der Flüchtlingsmigration vollziehen sich in NRW in enger Verschränkung von sozio-demographischem, sozialstrukturellem und wirtschaftsstrukturellem Wandel. Dies birgt für Nordrhein-Westfalen (NRW) besondere Chancen und Risiken. Die drei Branchenfelder Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk sind in NRW bereits heute für die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen von hoher Bedeutung. Dies ist zurückzuführen auf die Erfahrung der drei Branchen mit bereits bestehenden Migrationsgruppen, die in den vergangenen Jahren Zugang zur Arbeit auch in diesen Wirtschaftszweigen gefunden haben. Die Sensibilisierung, Deutung und der Umgang mit (fachlich-)kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen ist ein kritischer Erfolgsfaktor im Integrationsprozess. Dabei müssen sowohl Prozesse der Einmündung in die Arbeitswelt als auch die Entwicklungsperspektiven in der Arbeitswelt analysiert werden. Vorliegende Daten weisen u.a. darauf hin, dass es trotz erfolgreicher Aufnahme eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes derzeit häufig zu Drop-Out Effekten kommt. Branchenspezifische Arbeitswelten sind derzeit nur bedingt in der Lage, einen ressourcen- und potenzialorientierten Integrationsprozess zu unterstützen. Unberücksichtigt bleibt zudem, welche komplexen Erwerbs- und Entwicklungsbiographien, aber auch Interessen und Erwartungen die Individuen mitbringen und wie diese ressourcen- und potenzialorientiert in der lokalen Arbeitswelt fortgeschrieben werden können.

Das Forschungsvorhaben *SELMA: Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen - Eine Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk* setzt hier an und untersucht die Frage, wie selektiv Prozesse der Einmündung in betriebliche Arbeitswelten in den drei Branchen (Altenpflege, IT-Wirtschaft, Bauhandwerk) verlaufen. Zudem wird erforscht, welche Mehrdeutigkeiten den Entwicklungsprozess in der Arbeitswelt vor dem Hintergrund historisch-pfadabhängiger Arbeitskulturen erschweren. Das Forschungsvorhaben ist branchenvergleichend angelegt und liefert Wissen darüber, wo vorhandene Diversitätspotenziale sich faktisch als Diversitätsblockaden im Einmündungs- und Entwicklungsprozess in der Arbeitswelt präsentieren. Das Projekt entwickelt Handlungsstrategien und Empfehlungsperspektiven für eine potenzial- und ressourcenorientierte Gestaltung betrieblicher Arbeitskulturen. Der Zugang, den SELMA wählt, ist transdisziplinär und interdisziplinär angelegt und verknüpft die sozialwissenschaftliche, arbeitssoziologische, historische und kulturwissenschaftliche Expertise unterschiedlicher wissenschaftlicher Einrichtungen im Wissenschaftspark Gelsenkirchen in einem engen Kontakt zu Praxispartnern. Am Beispiel der drei Branchen werden – methodisch innovativ –



vergangene (diachrone Analyse) und aktuelle Bedingungen (synchrone Analyse) des Einmündungs- und Entwicklungsprozesses von Flüchtlingen in branchenspezifische Arbeitswelten verknüpft. Dabei liegt der innovative Fokus auf der Betrachtung der in Interaktionsprozessen gespiegelten Mehrdeutigkeit und der Möglichkeiten des Managements von Diversität, Ungewissheit und Ambiguität.

### ***Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen – Methodisches Vorgehen und Stand des Forschungsvorhabens SELMA***

Das Forschungsvorhaben SELMA zielt darauf ab, anhand von drei Branchen Altenpflege, Bauhandwerk und IT-Wirtschaft hemmende und unterstützende Faktoren der Arbeitsmarkt-, Arbeitsplatzintegration von Geflüchteten zu identifizieren und zu modellieren, so dass branchenspezifische Unterschiede herausgearbeitet werden können. Unter der Berücksichtigung der Ressourcen und Potenziale der Zielgruppe Geflüchteter sollen speziell Selektivitätsprozesse beim Einmünden in die Arbeit Berücksichtigung finden sowie Mehrdeutigkeiten herausgefiltert werden, die diese Prozesse begleiten.

#### ***Methodisches Vorgehen***

Die IT-Wirtschaft wurde in dem Projekt als Branche ausgesucht, weil sie sich auf Grund ihrer globalisierten Arbeitsstrukturen von jeher durch Diversität charakterisiert und dies in ihrer Branchenkultur auch spiegelt. Sie ist darüber hinaus traditionell und auch wegen einer wachsenden Fachkräfteproblematik offen für Quereinstiege. Die Altenpflege hat bereits viel Erfahrung mit Migration sowohl im Bereich der Kunden/Patienten als auch der Mitarbeiter. Hier wird Integrationsfähigkeit und Diversität im Arbeitsteam nicht selten gelebt, aber nicht immer systematisch genutzt. Das Bauhandwerk ist ein traditionelles Gewerbe, was sich häufig im Arbeitsrahmen und auch der Arbeitskultur widerspiegelt; Teil der Traditionen im Bauhandwerk ist auch eine Integration von Zuwanderern. Wie Arbeitsrahmen und Arbeitskultur im Bauhandwerk die Aufnahme von Arbeit seitens der Flüchtlinge begünstigen oder hemmen, wird das Projekt im Laufe der kommenden Monate zeigen.

Ausgehend von der Projektbeschreibung und dem Problemaufriss lassen sich folgende übergreifende Forschungsannahmen darstellen:

**I.** Die Sensibilisierung, Deutung und der Umgang mit (fachlich-)kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen ist eine bedeutende Herausforderung im Integrationsprozess. Eine umfassende (arbeits-)soziologische, kulturwissenschaftliche und historische Analyse kann wertvolle Beiträge dazu liefern, Menschen mit Fluchterfahrung im Prozess der Ausbildungsplatz- und Arbeitsplatzintegration Orientierung und Unterstützung zu bieten. Darüber hinaus können auch die aufnehmende Wirtschaftsstruktur sowie die unterstützenden institutionellen Arrangements (z.B. Kommunalverwaltung, Qualifizierungsträger, potentielle Arbeitgeber und ihre Organisationen wie IHKs, Handwerkskammern, Ärztekammern etc.) von dem Wissen um arbeitsorganisatorische und arbeitskulturelle Diversitätschancen und Diversitätsblockaden profitieren.

**II.** Die derzeitige Debatte fokussiert primär auf die Frage, wie Menschen mit Flüchtlingsstatus möglichst „passgenau“ in die Arbeitswelt integriert werden können.

Unberücksichtigt bleibt dabei, welche oftmals komplexen Erwerbs- und Entwicklungsbiographien die Individuen mitbringen und wie diese ressourcen- und potenzialorientiert in der Arbeitswelt fortgeschrieben werden können. Zum anderen bleiben die Entwicklungschancen der aufnehmenden Unternehmen und Arbeitskulturen selbst durch eine fachlich-kulturelle Integration der Zuwanderer unberücksichtigt. Hier liegt jedoch enormes Potenzial für eine Bereicherung und Weiterentwicklung der aufnehmenden Arbeitswelt, ihrer Infrastrukturen und Institutionen, die im Forschungsvorhaben entlang der sektoralen Branchenfelder (Altenpflege, IT-Wirtschaft, Bauhandwerk) identifiziert und analysiert werden sollen. So können auch Unternehmen und Einrichtungen in der aufnehmenden Gesellschaft von einer Erschließung differenzierter Erwerbs-, Ausbildungs- und Lernpotenziale profitieren, die jenseits tradierter Wege gebildet und geprägt werden (BMBF, 2016).

**III.** Die Analyse der bisherigen einschlägigen Forschung verdeutlicht, dass die heterogene Geschichte sozialer Integration von Migranten in Städten und Gemeinden sowie der kommunalen Gestaltung dieses Prozesses, vor allem für die Zeit seit den 1980er Jahren, bislang noch nicht systematisch aufgearbeitet worden ist. Zwar dürfen die klassischen Migrationsströme nach NRW (allgemein Nonn, 201; Wisotzky, 2010), vor allem die Arbeitswanderung in der Industrialisierung (u.a. Murphy, 1981; Kleßmann, 1978), Flucht und Vertreibung nach 1945 (u.a. Hoffmann, u.a. 2000; Kleinert, 1988) und mittlerweile auch die Geschichte der Gastarbeit seit der Mitte der 1950er Jahre (u.a. Nonn, 2013; Hunn, 2005; Rieker, 2003) als etablierte Forschungsgegenstände gelten. Der massenhaften Zuwanderung von Spätaussiedlern, Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen seit den 1980er und 1990er Jahren hat sich die historische Migrationsforschung bis auf wenige Ausnahmen (vgl. Oltmer, 2017) aber kaum systematisch gewidmet. Dieses Forschungsdefizit korrespondiert damit, dass Forschungen zu gesellschaftlichen und kulturellen Transformationsprozessen für diesen Untersuchungszeitraum, insbesondere auch mit Blick auf die Arbeitswelt, noch kaum vorliegen. Ebenso fehlen empirische Untersuchungen zu lokalen Bedingungen, Entwicklungspfaden und Ergebnissen kommunaler Integrationspolitik.

Das Erkenntnisinteresse des Forschungsvorhabens greift diese Forschungsdefizite auf und konkretisiert sie mit Blick auf Formen lokaler Bewältigung gesellschaftlicher Dilemmata der Flüchtlingsintegration in betrieblichen Arbeitswelten. Der Begriff „Arbeitswelt“ verweist auf die konstruktivistische Perspektive, die dem Forschungsvorhaben zugrunde liegt. Arbeitswelten sind demnach keine unabhängigen oder gar konstanten Phänomene, sondern entstehen erst durch individuelles Handeln und werden als Ergebnis von Denk-, Orientierungs- und Verhaltensmustern, von Institutionen, kulturellen Normen sowie sozialen Strukturen und Dynamiken als Realitäten subjektiv wahrgenommen. Berufsbiographische, oft diskontinuierliche Vorerfahrungen, fachliche Qualifikationen und Kompetenzen prägen die jeweils individuellen Konstrukte von Arbeitswelten maßgeblich. Der Integrationsprozess von Flüchtlingen ist in mehrfacher Hinsicht von solchen Konstruktionen geprägt: So kann der Status „Flüchtling“ selbst als Konstruktion derart aufgefasst werden, als dass hierüber bestimmte Erfahrungen, Bedürfnisse und Verhaltensorientierungen den Betroffenen durch ihre Umwelt zugeschrieben werden. Diese werden mit Blick auf den Einzelfall vielfach nicht mehr reflektiert oder korrigiert, sondern werden im Alltag handlungsleitend. Der Prozess der Einmündung in die Arbeitswelt wird durch die subjektiven Vorstellungen darüber, wie „die

Dinge hier zu tun sind“ beeinflusst. Die Akteure der aufnehmenden Arbeitswelt (u.a. Vorgesetzte, Teamkollegen, Interessenvertretungen) konstruieren im Rahmen formaler und informeller Arbeitsethiken, Arbeitspraktiken und rechtlich- institutioneller Anforderungen ihrer Arbeitswelten, die dann auf die, aus anderen kulturell beeinflussten, durch schwierige, diskontinuierliche biografische Erfahrungen und hieraus resultierenden Erwartungen geprägte Konstrukte der Arbeitswelt seitens der Flüchtlinge treffen.

Unter der Berücksichtigung der Forschungsannahmen und des bisherigen Forschungsstands setzt das Projekt SELMA auf einem methodischen Zugang aus mehreren Phasen. In der *ersten Phase erfolgen eine Zielgruppen- und Branchenprofilanalyse*. Ziel ist es dabei, die Struktur der Gruppe Geflüchteter speziell für das Land NRW zu erfassen sowie Einblicke zu bekommen, ob und in welchen Branchen und Berufen sowie Unternehmen sie bislang Fuß fassen konnten.

In der *zweiten Phase* werden im Projekt *erwerbsbiografische Interviews mit Geflüchteten* durchgeführt und in direkter Zusammenarbeit versucht, deren eigene Perspektive auf die Bedingungen ihrer Arbeitsintegration mit in die Forschungsarbeit einzubeziehen. Sinn ist es einerseits, Potenziale und Ressourcen der Befragten – unabhängig von einer juristischen Qualifikationsanerkennung - aufzudecken. Darunter fallen neben den sogenannten Soft Skills, die im Laufe der Ausbildung und des Erwerbslebens erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse, die nicht zertifiziert wurden, oder Affinitäten zu bestimmten Arbeitsbereichen. Andererseits können diese erwerbsbiografischen Interviews Aufschluss darüber geben, ob und wie Geflüchtete eine eigene Einschätzung hinsichtlich der Kompatibilität ihrer Potenziale mit den Anforderungen in Deutschland und hinsichtlich der Möglichkeiten ihrer Kompetenzentwicklung erarbeiten können.

Darauf folgen in der *dritten Phase Experteninterviews* mit Akteuren aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Hier wird in einer multidimensionalen Perspektive herausgearbeitet, vor welchen Hürden die beteiligten Akteure bei Integrationsprozessen in die Arbeitswelt stehen. Gerade Experten aus den drei genannten Branchen bieten einen Überblick über hemmende und fördernde Faktoren in dem Prozess und können beurteilen, welche soziokulturellen Verständnisse und Mehrdeutigkeiten der jeweiligen Arbeitskulturen der drei Branchen vorliegen, die die Erwartungshaltungen und Enttäuschungen potentieller geflüchteter Arbeitnehmer, aber auch der Arbeitgeber verstärken. Ausgegangen davon, dass die drei ausgesuchten Branchen auf diverse Arbeitswelten blicken, wird untersucht, ob über die jeweiligen Arbeitskulturen der Zugang zum Arbeitsmarkt schneller erfolgen kann oder eher ausgebremst wird. In der *vierten Phase werden Unternehmen in den drei Branchen befragt*, die dann die betriebliche Seite darstellen. Begleitet wird das Vorhaben durch *historisch-diachrone Analysen* branchenspezifischer Einmündungs- und Entwicklungsprozesse. Hier wird ein Blick in die Vorgeschichte der Gegenwart geworfen und der Stand der historischen und soziologischen Forschung erhoben. Anhand dessen wird eine Reflexion der Veränderungen angestrebt und mit guten Beispielen aus der Vergangenheit und der Gegenwart untermauert.

### ***Arbeitshypothesen***

Anhand der oben beschriebenen Forschungsannahmen und -fragestellungen sowie des bisherigen Forschungsstandes folgt SELMA drei Hypothesen:

**H1:** Der Prozess der Selektion und Integration in die Arbeitswelt verläuft in den drei Branchen derzeit so, dass ressourcen- und potenzialorientierte Vorgehensweisen wenig Beachtung gefunden haben. Die prinzipielle kulturelle Öffnung auf gesellschaftlicher Ebene wird durch Prozesse sozialer Schließung in den ausgewählten Branchensektoren gebrochen oder konterkariert. Dies lässt sich auf individueller, organisationaler und institutioneller Ebene nachzeichnen.

**H2:** Die drei Branchen unterscheiden sich in ihren Selektivitätskriterien sowie -prozessen und dadurch wahrscheinlich in ihrem Umgang mit Mehrdeutigkeit. Dies befördert einen nicht-intendierten Drop-out aus betrieblichen Arbeitswelten und verhindert die Nutzung vorhandener Diversitätspotenziale.

**H3:** Es gibt historisch her leitbare Branchenunterschiede in den Arbeitskulturen der Altenpflege, der IT-Wirtschaft und dem Bauhandwerk. Diese haben sich in der Verflechtung von soziodemographischem, soziokulturellem und professionellem Wandel verflüssigt, wodurch sich grundsätzlich neue Chancen, aber auch Blockaden der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt ergeben.

#### ***AP IV Historisch-diachrone Analyse des Themenkomplexes „Gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“***

##### ***Status: abgeschlossen***

Die historische Forschung zum Thema Migration und Arbeitswanderung nach Deutschland und NRW hat sich bisher vor allem auf die klassischen Migrationsströme (allgemein Wisotzky/Wölk 2010; Nonn 2011) und auf die Arbeitswanderung in der Industrialisierung (u.a. Kleßmann 1978; Murphy 1981) sowie auf Flucht und Vertreibung nach 1945 (u.a. Kleinert 1988; Hoffmann u.a. 2000; Beer 2016) und auf die Geschichte der Gastarbeit seit Mitte der 1950er Jahre (u.a. Rieker 2003; Hunn 2005; Nonn 2013) konzentriert. Dabei ist die heterogene Geschichte der Sozial- und Arbeitsintegration von Spätaussiedlern, Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen seit den 1980er und 1990er in Städten und Gemeinden für die Zeit seit den 1980er Jahren bislang noch nicht systematisch aufgearbeitet worden. Dasselbe gilt auch für die Analyse der Wechselwirkung zwischen arbeitskulturellen Transformationen und die Eingliederung von Migranten in die veränderte deutsche Arbeitswelt.

Die kulturelle und strukturelle Wandlung der westeuropäischen und deutschen Gesellschaft (Bösch 2011; Reitmayer and Schlemmer 2014; Doering-Manteuffel/Raphael 2015) sowie die Transformationen in der Arbeitswelt in den letzten 30-40 Jahren (Nachtwey 2013; Rödder 2015), nicht zuletzt unter Berücksichtigung von ethnischer Herkunft, Generation und Gender (Gorodzeisky/Semyonov 2015), haben einen wichtigen Platz in der jüngsten historischen und sozialen Forschung gefunden. Nicht untersucht bleiben jedoch die Auswirkungen der graduellen aber trotzdem radikalen Durchdringung von postindustriellen und (teilweise) globalisierten Branchenkulturen auf die Herausbildung, Verfestigung und Infragestellung von Praxismustern und Strukturen der Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt.

Ziel des Arbeitspaketes ist die (3) Wechselwirkung zwischen (1) den Effekten der Postindustrialisierung und der Globalisierung auf die deutsche Arbeitswelt (im Sinne der Entwicklung von heterogenen Branchenkulturen, der gleichzeitigen Verflüssigung und

Spezialisierung der Arbeitsprozesse und –zusammenhänge, der Fragmentierung und Prekarisierung der Erwerbsbiographien sowie der Veränderungen und Standardisierungen im Bereich von Unternehmensstrategien und betrieblicher Personalpolitik) und (2) dem Prozess der Eingliederung von Migranten in die deutsche Arbeitswelt zu untersuchen.

Die Ergebnisse werden einerseits dazu dienen, die Desiderata der geschichtswissenschaftlichen Forschung nachzugehen, andererseits werden diese auch als notwendige Grundlage benötigt, um (a) dem im Gesamtprojekt anvisierten Mapping, eine zeithistorische Tiefe zu geben sowie (b) um eine differenzierte und kontextnahe Evaluation bzw. reflektierte Übernahme im aktuellen Kontext der vergangenen Integrationsmuster zu ermöglichen.

#### ***Arbeitspaket 4/Arbeitsschritt 1: Stand der historischen und soziologischen Forschung und Theoretische Vertiefung***

##### ***Status: abgeschlossen***

(Vorarbeit zum Projekt) Ausarbeitung des Forschungsstands zu den drei Aspekten des Themenkomplexes „gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“ und Vertiefung des theoretischen Zugangs zur Untersuchung des postindustriellen fluiden urbanen Kontextes von NRW unter Berücksichtigung einschlägiger internationaler Literatur.

#### ***Arbeitspaket 4/Arbeitsschritt 2: Gewinnung und Erschließung der Quellen***

##### ***Status: abgeschlossen***

Gewinnung und Erschließung primärer Quellen und Daten aus Firmen- und öffentlichen Archiven (Arbeitsagenturen, Kommunen, Länder usw.), Interviews mit Migranten und Akteure der Arbeitsmarktintegration, Medienanalyse und veröffentlichten empirisch-quantitativen Daten.

#### ***Arbeitspaket 4/Arbeitsschritt 3: Analyse und Ausarbeitung der Fragestellung***

##### ***Status: abgeschlossen***

Rekonstruktion und Analyse der Effekten der Postindustrialisierung und der Globalisierung auf die deutsche Arbeitswelt (1) und ihrer Auswirkung auf den Prozess der Integration und Eingliederung von Migranten in den Arbeitsmarkt (2). Ausarbeitung von Fallbeispielen zur analytischen Verdeutlichung der diachronen Herausbildung, Verfestigung und Infragestellung von Praxismustern und Strukturen der Integration von Migranten in den nordrhein-westfälischen Arbeitswelt (3).

#### ***Arbeitspaket 4/Arbeitsschritt 4: Bereitstellung der Ergebnisse für die weitere Verwendung im Projekt***

##### ***Status: abgeschlossen***

Bereitstellung der Ergebnisse für das Mapping (a) (AP 2.4) und Bereitstellung der Ergebnisse für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine Ressourcen- und potenzialorientierte Ausbildungs- und Arbeitsplatzintegration (b) (AP5). Die Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse erfolgt in Form eines Papers.

## Dokumentation auf der Plattform [connectnrw.de](https://www.connectnrw.de)

<https://www.connectnrw.de/de/Forderlinie-des-MKW-zum-Thema-Flucht-und-Integration.php>



### Integration von Geflüchteten in die Arbeitswelt im Bereich Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk

**connectNRW**

Netzwerk Geistes- und  
Gesellschaftswissenschaften

Gefördert durch:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



#### Ziel des Fördervorhabens

Für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration ist die lokale Arbeitsmarktintegration ein zentraler Faktor. Strategien einer sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Gestaltung der Flüchtlingsmigration vollziehen sich in NRW in enger Verschränkung von soziodemographischem, sozialstrukturellem und wirtschaftsstrukturellem Wandel. Dies birgt für Nordrhein-Westfalen (NRW) besondere Chancen, aber auch Risiken.

Die drei Branchfelder Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk sind in NRW bereits heute für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten von hoher Bedeutung. Die Sensibilisierung, Deutung und der Umgang mit (fachlich-)kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen ist ein kritischer Erfolgsfaktor im Integrationsprozess. Dabei müssen sowohl Prozesse der Einmündung in die Arbeitswelt, als auch die Entwicklungsperspektiven in der Arbeitswelt analysiert werden. Vorliegende Daten weisen u.a. darauf hin, dass es trotz erfolgreicher Aufnahme eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes derzeit häufig zum Drop-Out der Geflüchteten kommt. Branchenspezifische Arbeitswelten sind derzeit nur bedingt in der Lage, einen ressourcen- und potenzialorientierten Integrationsprozess zu unterstützen. Unberücksichtigt bleibt zudem, welche komplexen Erwerbs- und Entwicklungsbiographien, aber auch Interessen und Erwartungen die Individuen mitbringen und wie diese ressourcen- und potenzialorientiert in der Arbeitswelt fortgeschrieben werden können, so dass

sie nachhaltig einen sozialkulturellen und ökonomischen Beitrag leisten.

Förderbekanntmachung  
Förderlinie Forschung zu Flucht  
und Integration (MKW)

Projekttitel  
Selektivität und Mehrdeutigkeit in  
Arbeitskulturen: Ressourcen- und  
potenzialorientierte Gestaltung  
der Arbeitswelt für Flüchtlinge  
in den Branchen Altenpflege,  
IT-Wirtschaft und Bauhandwerk  
(SELMA)

Laufzeit  
01.2017 – 12.2018

Einrichtungen  
Institut für Arbeit und Technik  
(IAT) der Westfälischen  
Hochschule  
Forschungsinstitut für innovative  
Arbeitsgestaltung und Prävention  
e.V. (FIAP)  
Institut für Stadtgeschichte  
Gelsenkirchen (ISG)

Ansprechpersonen  
Dr. Alexandra David  
david@iat.eu

Michaela Evans  
evans@iat.eu

Weitere Projektinformation  
<http://www.iatge.de/forschung-und-beratung/projekte/2017/selma-selektivitaet-und-mehrdeutigkeit-in-arbeitskulturen-ressourcen-und-potenzialorientierte-gestaltung-der-arbeitswelt-fuer-fluechtlinge-in-den-branchen-altenpflege-it-wirtschaft-und-bauhandwerk.html>

Koordinierungsstelle der Förderlinie  
connectNRW  
Netzwerk Geistes- und  
Gesellschaftswissenschaften

[www.connectNRW.de](http://www.connectNRW.de)



## „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen“

Stand: Juni 2017

## FACT SHEET

Daten, Zahlen, Fakten

Für Deutschland war die Fluchtwelle mit ca. 1,1 Mio. Flüchtlingen im Jahr 2015, von denen ca. 800.000 vorerst geblieben sind (IAB, Brücker et al., 2016), die größte Flucht migrationswelle seit Mitte der 1990er Jahre (BAMF, 2017). Für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration in Arbeit müssen Hindernisse und Chancen analysiert werden. Darüber hinaus sollten neue bislang wenig beachtete Selektivitätsmerkmale beim Einmünden in Arbeit identifiziert sowie Mehrdeutigkeiten herausgefiltert werden, die diese Prozesse begleiten.

Das Forschungsvorhaben SELMA: *Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen* setzt hier an und untersucht die Frage, wie selektiv Prozesse der Einmündung in betriebliche Arbeitswelten in den drei Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und (Bau)handwerk vor dem Hintergrund historisch-pfadabhängiger Arbeitskulturen verlaufen oder gar erschwert werden.

### NRW im Fokus

- ✦ *NRW: stärkstes Bundesland hinsichtlich der Asylerstanträge (2015: 77.223 Asylanträge, davon 66.758 Erstanträge; August 2017: 37.596 Asylerstanträge) (IAB, Brücker et al., 2016)*
- ✦ *Dezember 2016 waren 111.688 Geflüchtete als arbeitssuchend gemeldet; davon 48.567 arbeitslos (Landesportal NRW)*
- ✦ *Flüchtlinge machten 7,0% der insgesamt 695.833 Arbeitslosen in NRW aus (Stand: Dezember 2016, Landesportal NRW, 6. Juli 2017)*
- ✦ *619 Flüchtlinge haben im Bildungsjahr 2017 eine duale Ausbildung begonnen (Landesportal NRW, 6. Juli 2017)*
- ✦ *1.500 Flüchtlinge können eine Ausbildung jederzeit beginnen (Landesportal NRW, 6. Juli 2017)*
- ✦ *Anforderungsniveau des Zielberufs von arbeitssuchenden Personen im Kontext von Flucht migration (Juni 2017): Helfer: 65,1%; Fachkraft/Spezialist: 13,4%; Experte: 3,1%; ohne Angabe: 18,4% (Arbeitslosenreport NRW, 2017)*
- ✦ *Arbeitsmarktpolitische Förderung von Personen im Kontext von Flucht migration, Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (März 2017): Aktivierung/beruf. Eingliederung: 71,8%; Berufswahl/-ausbildung: 9,9%; beruf. Weiterbildung: 4,5%; Erwerbstätigkeit: 4,2%; Beschäftigung schaffende Maßnahmen: 3,7%; Freie u. sonstige Förderung: 6,0% (Arbeitslosenreport NRW, 2017)*



pixabay, @thomashendele

### VORLÄUFIGE THESEN

1. Flüchtlinge verfolgen individuelle Erwerbsziele, die sie auf dem deutschen Arbeitsmarkt umsetzen wollen.
2. Neben fachlichen Grundlagen sind soziale Orientierungen, Vorstellungen über Beruf und Arbeit sowie das kulturelle Wissen auf beiden Seiten sehr unterschiedlich und häufig nicht kompatibel.
3. Die individuellen Erwerbsziele der Flüchtlinge treffen zudem auf ein durchreguliertes Arbeitssystem sowie auf eine Anpassungserwartung der inländischen Akteure, was die Flüchtlinge überfordert und ihren Orientierungen widerspricht.
4. Arbeitsintegration misslingt eher in Bereichen mit hoher Dichte an impliziten und expliziten Normen.
5. In Erwerbsfeldern mit weniger und ‚weicheren‘ Normen gelingt Arbeitsintegration besser, weil eigene fachliche, soziale und kulturelle Kompetenzen in Geltung bleiben können.

### MÖGLICHE HANDLUNGSPERSPEKTIVEN

Ruf nach regionalisierten und sozialpartnerschaftlichen Konzepten

Säule 1: Governance Ebene – Monitoring und Wirkungsanalysen von Maßnahmen durchführen

Säule 2: Betriebliche Ebene – Mikromilieus der jeweiligen Branche, der Berufe, Betriebe und ihrer Belegschaften verstehen

Säule 3: Individuelle Ebene – Qualifikations- und Kompetenzentwicklung im Arbeitsprozess stärken

**Identifizierte Hemmnisse der Arbeitsmarktintegration****Literaturreview und SELMA Ergebnisse**

- ✚ *Fehlende Sprachkenntnisse*
- ✚ *Lange Wartezeiten auf Integrationskurse*
- ✚ *Bleibestatus als Herausforderung*
- ✚ *Selektives Informationsmanagement*
- ✚ *Qualifikationsanerkennung*
- ✚ *Rechtsunsicherheit der Unternehmen*
- ✚ *Unsicherheit in der Einschätzung der Qualifikation seitens der Unternehmen*
- ✚ *Unzureichende Kooperation beteiligter Institutionen*
- ✚ *Nicht nachhaltige Projektlogik*
- ✚ *Maßnahmen orientieren sich bedingt an Zielgruppenbedarf*
- ✚ *Wenig Maßnahmen für Frauen*
- ✚ *Zuschreibung eines niedrigen Berufsstands*
- ✚ *Branchenunterschiede in der Integrationsfähigkeit/-bereitschaft*



pixabay.@geralt

**Weitere Erkenntnisse in SELMA**

- ✓ Viele Geflüchtete finden sich in den hiesigen Bildungs- und Arbeitswelten nur bedingt wieder. Sie haben zum Teil andere Vorstellungen zu Bildungsverläufen und den Möglichkeiten Abschlüsse zu erwerben. Hier müssen neue Qualifikationswege gefunden und angeboten werden.
- ✓ Bestimmte Bildungsabschlüsse (akademische) stehen bei bildungsaffinen Flüchtlingen hoch im Kurs. Die klassische duale Berufsausbildung ist hingegen Neuland. Hier sollte gezielt für die duale Ausbildung geworben und aufgeklärt werden, so dass Interesse bei der Zielgruppe erzeugt wird.
- ✓ Der Druck eine unpassende Ausbildung/Maßnahme anzunehmen, erhöht Drop-out-Quoten. Die Zielgruppe sieht sich nicht ausschließlich als „Bittsteller“, sondern tritt auch durchaus selbstbewusst auf. Zurückzuführen ist dies auf die teilweise gute Ausbildung der Flüchtlinge und die Bildungsaffinität, die für den hiesigen Arbeitsmarkt genutzt werden können.
- ✓ Unternehmen haben häufig die gleichen Erwartungen an Flüchtlinge wie an andere Mitarbeitergruppen. „My way or no way“ – Erwartungskonflikte sind die Folge. Logik des „Fachkräftebedarfs“ dient als Orientierungsrahmen für Integrationsmaßnahmen. Es werden aber vor allem flexiblere, betriebsnahe Anlern- und Unterstützungskonzepte benötigt. Diese können dann auch bei weiteren Zielgruppen angewendet werden.

**Quellen:**

Arbeitslosenreport NRW (2/2017): Geflüchtete und Arbeit - Datenanhang

David, A., Evans, M., Goch, S., Hilbert, J., Jégu, M., Klatt, R., Livi, M., Röhl, M., Schmidt, D. & Steinberg, S. (2017): Working Paper SELMA: Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen.

BAMF (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Mai 2017.

IAB/ Brücker, H., Fendel, T., Kunert, A., Mangold, U., Siegert, M. & Schupp, J. (2016): Warum sie kommen, was sie mitbringen und welche Erfahrungen sie machen. IAB-Kurzbericht. Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 15/2016.

Wir in NRW – Das Landesportal: <https://www.land.nrw/de/massnahmen-der-landesregierung-zur-fluechtlings-situation> letztes Mal abgerufen 6. Juli 2017



Westfälische Hochschule  
 Institut Arbeit und Technik  
 Forschungsschwerpunkt Arbeit und Wandel  
 Dr. Alexandra David  
[david@iat.eu](mailto:david@iat.eu)  
 Tel. +49 (0)209 1707 171  
[www.project-selma.org](http://www.project-selma.org)



Ministerium für  
 Kultur und Wissenschaft  
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Im Rahmen des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW“. Förderlinie: Forschung zu Flucht und Integration des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung.





## „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen“

Stand: März 2018

**FACT SHEET**  
Organisationelle und Individuelle  
Perspektive auf  
Forderungen und Hemmnisse – ein erster Branchenvergleich

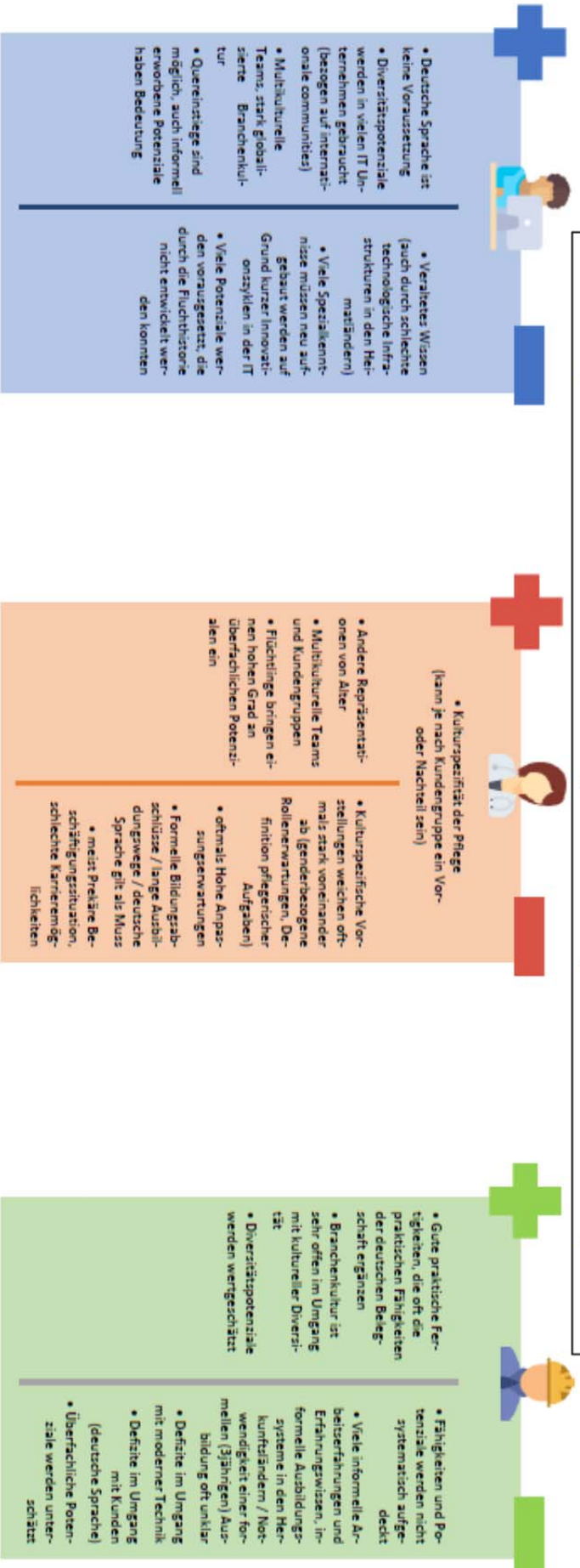
### Branchenspezifische Potenziale und Herausforderungen der Arbeitsintegration aus organisationaler Perspektive

	IT	Pflege	Handwerk
<b>Anreize</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quereinsteige sind möglich</li> <li>IT-Branche ist offen für neue Konzepte und Diversität</li> <li>Hohe Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeit und -raum</li> <li>Kenntnisse der Flüchtlinge sind aufgrund der kulturellen Diversität wertvoll und selten</li> <li>Diversität wird als Bereicherung empfunden</li> <li>In der IT wird selten zwischen <i>Deutsch, Migrant und Flüchtling</i> unterschieden</li> <li>Kaum Sprachprobleme, weil <i>Englisch</i> Branchensprache ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kulturell sind Flüchtlinge häufig von einem <i>respektvollen Umgang</i> mit älteren Menschen geprägt</li> <li>Großer Bedarf an migrantischen Pflegekräften, da der <i>Kundenstamm mit Migrationshintergrund</i> stetig wächst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ort bringen die Handwerker aus anderen Ländern <i>spezifische Fertigkeiten</i> mit, die hier als Bereicherung empfunden werden</li> <li>Handwerker aus den Herkunftsländern verfügen häufig über <i>viel Erfahrungswissen</i></li> <li>Größere/bessergestellte Unternehmen bieten bereits betriebliche Sprachfortbildungen an, die zur erfolgreichen Absolvierung der Ausbildung einen essenziellen Beitrag leisten</li> </ul>
<b>Hindernisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Technologien in den Heimatländern oft <i>veraltet</i></li> <li>Unterschiedliche Curricula der Studiengänge</li> <li>Kurze Innovationszyklen in der IT und <i>hoher Spezialisierungsgrad</i> oft problematisch</li> <li>Es muss neu angelernt werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Drop-out Quoten wegen kulturellen und sprachlichen Differenzen</li> <li>Pflege leidet auch bei der Zielgruppe geflüchteter unter einem <i>schlechten Image</i></li> <li>Pflege ist nach wie vor eine <i>Familienangelegenheit</i> in den Herkunftsländern, daher wird der Bereich Pflege nicht als <i>Arbeit</i> wertgeschätzt</li> <li>Große Genderunterschiede: <i>Pflege</i> wird oftmals als <i>Frauenarbeit</i> angesehen</li> <li>Lange Ausbildungsprofile</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><i>Veraltete Technik</i> in den Herkunftsländern und <i>fehlerhaftes Fachwissen</i></li> <li>Notwendigkeit einer erneuten Ausbildung wird nicht verstanden und als zu <i>aufwendig</i> angesehen</li> <li>Kaum Möglichkeiten, sofort in eine feste Einstellung zu wechseln.</li> <li>Geschriebene Sprache sowie Fachbegriffe größtes Problem, betrifft aber nicht nur Flüchtlinge, sondern viele andere Azubis auch</li> <li>Beschäftigung von Flüchtlingen ist immer ein <i>Mehrwert</i> für ein Unternehmen (Kosten, Zeit, korrekte Umsetzung, <i>allgemein: Ressourcenmanagement</i>)</li> </ul>

#### Querschnittsthema Kultur:

Aus den durchgeführten Unternehmensinterviews und den Interviews mit Individuen der Zielgruppe konnte die Signifikanz von Kulturen bzw. Arbeitskulturen nachgelesen werden. Sowohl Vertreter der Unternehmen als auch der Zielgruppe haben über kulturelle Arbeitsunterschiede, Arbeitsmoral sowie den Stellenwert von Arbeit in den jeweiligen Herkunfts- und Ankunftsland berichtet. Es wurde bestätigt, dass das Fehlen von Sprachkenntnissen und der damit zusammenhängenden Konstruktion der Wirklichkeit in Bezug auf Arbeitsabläufe und -prozesse der Nährboden für zwischenmenschliche Differenzen und "Culture Clashes" sein kann. Dennoch wurden die kulturellen Differenzen auf der anderen Seite von beiden Akteursgruppen als durchaus konstruktive Erfolgsfaktoren genannt. Das Aufeinandertreffen dieser kulturellen Differenzen ermöglicht es (in diesem Fall im Arbeitskontext), veraltete und traditionelle Strukturen zu hinterfragen, aufzubrechen und neue, durch den beiderseits bestehenden Handlungsdruck, zu konstruieren.

## Branchenspezifische Potenziale und Herausforderungen der Arbeitsintegration aus individueller Perspektive



### Handlungsempfehlungen

- Fähigkeiten und Potenziale sollten systematisch analysiert werden (neue Profilinginstrumente)
- Flexible Formen der Kompetenzentwicklung und der Kompetenzprüfung sollen bereitgestellt werden, um auch individuelle Kompetenzbiografien zu ermöglichen
- Der deutsche Arbeitsmarkt sollte durchlässiger werden für diese neuen Formen der Kompetenzprüfung
- Auffällig ist die ähnliche Situationseinschätzung seitens der Unternehmen und der Individuen, was ein Hinweis auf einen dringenden Handlungsbedarf ist
- Es sollten fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickelt werden
- Es sollten neue Identifikationsmöglichkeiten in den Branchen geschaffen werden
- Entwicklung von Strukturen für eine dialogorientierte Form der Arbeitsintegration

Westfälische Hochschule

Institut Arbeit und Technik

Forschungsschwerpunkt Arbeit und Wandel

Michaela Evans

Christopher Schmidt

[evans@iat.eu](mailto:evans@iat.eu)

Tel. +49 (0)209 1707 121

[www.project-selma.org](http://www.project-selma.org)

Im Rahmen des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW“ . Förderlinie: Forschung zu Flucht und Integration des Migrations für Innovation, Wissenschaft und Forschung.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



IAT



ISG  
Institut für  
Stadtgeschichte

fiap

Forschungsinstitut für  
Integration und Migration e.V.



## „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen“

Stand: Oktober 2018

## FACT SHEET

Arbeitsintegration als soziale Innovation: Erfolgreiche Integrationsbiografien in den drei Branchen und Szenarienbildung in der Arbeitsintegration

### Arbeitsintegration als soziale Innovation: Erfolgreiche Integrationsbiografien in den drei Branchen

	Integrationsbiografie „Sahim“, IT	Integrationsbiografie „Hakim“, Pflege	Integrationsbiografie „Asifa“, Handwerk
<b>Persönlicher Werdegang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ „Sahim“ (Name geändert), 33 Jahre alt, aus Damaskus, ledig, keine Kinder – seit Ende 2016 in Deutschland, zuvor längere Zeit in der Türkei</li> <li>➤ Abitur, danach ein Anglistik-Studium</li> <li>➤ Arbeit in einem Telekommunikationsunternehmen – als Teamleiter und Supervisor (Public Relations)</li> <li>➤ Verpflichtung zum Wehrdienst, Dienst im Krieg seit 2010, 2014 Desertation und Flucht in die Türkei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ „Hakim“ (Name geändert), 20 Jahre alt, aus Damaskus, ledig, keine Kinder – seit Ende 2015 in Deutschland</li> <li>➤ Sehr gutes Abitur mit 17 Jahren in Syrien</li> <li>➤ Flucht unmittelbar nach dem Abitur mit Bruder</li> <li>➤ Beschwerliche Fluchtroute über das Mittelmeer, Ankunft im Flüchtlingscamp</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ „Asifa“ (Name geändert), 33 Jahre alt, aus Damaskus, verheiratet, keine Kinder – seit Mitte 2014 in Deutschland</li> <li>➤ Abitur in Syrien und BWL-Studium, IT-Fortbildung, mehrjährige Arbeit in der Kundenbetreuung in einem Technologiekonzern</li> <li>➤ Flucht nach Deutschland im Flugzeug (Familieneinziehung zu ihrer Schwester)</li> </ul>
<b>Nach der Flucht</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Nach der Flucht in die Türkei ohne Papiere, zunächst Aushilfsjobs in Restaurants und auf einem Bazar</li> <li>➤ Arbeit als Dolmetscher, es folgte Ende 2016 die Flucht nach Deutschland zum Bruder und zu Freunden aufgrund vermeintlich besserer Chancen</li> <li>➤ Lange Wartezeit bis zur Arbeitserlaubnis in Deutschland; Anerkennung der Abschlüsse schwierig und unzureichende Kompetenzdiagnose des Jobcenters</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Keine Möglichkeit zu einem Deutschkurs aufgrund zunächst fehlender Aufenthaltserlaubnis (nicht vom Staat gestellt und keine Möglichkeit, einen Kurs durch Arbeit zu finanzieren)</li> <li>➤ Autodidaktische Spracherlernung, später weiteres Erlernen durch Hilfe eines Nachbarn; offizielle Anerkennung fehlt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Von vornherein Arbeitserlaubnis durch Anerkennung als Flüchtling</li> <li>➤ Deutschkurs bis Niveau B1, mehr war ohne Selbstfinanzierung nicht möglich</li> <li>➤ Enger Kontakt mit der Arbeitsagentur, aber durch (noch) fehlende Abschlusserkennung und wenig Kompetenzanalyse zunächst Aushilfsjob in einem Restaurant</li> </ul>
<b>Integrationsprozess in die Arbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bewerbung aus Eigeninitiative; Arbeitsuche schwierig aufgrund fehlender Deutschkenntnisse</li> <li>➤ Mehrere Praktika in Betrieben</li> <li>➤ Erfolgreiche Bewerbung auf Clearingstelle eines Social-Media Unternehmens in NRW mit erforderlichen Arabischkenntnissen → Arbeit in arabischer Arbeitsgruppe</li> <li>➤ Durch Erfahrungen in Armee → Teamleiter und Möglichkeit zum Aufbau einer Clearingstelle in Spanien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Unterbringung im ländlichen Raum: Nachbar, der bei der Spracherlernung half; verhalf ihm auch zu einem Pflegepraktikum</li> <li>➤ Erfand – aufgrund seines ursprünglichen Wunsches, Medizin zu studieren und dem Kontakt mit Menschen – gefallen und absolvierte zunächst eine einjährige Assistenzenausbildung</li> <li>➤ Derzeit Absolvierung seiner dreijährigen Pflegeausbildung, die er aufgrund positiver Leistungen im selben Betrieb machen kann → sehr gute Noten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Über Kundin in ihrem Restaurant zu Meert &amp; Greet und dort in Kontakt zu ihrem jetzigen Chef gekommen – nach erfolgreichem Praktikum begann Sie im August 2016 ihre Ausbildung zur Industriekauffrau</li> <li>➤ Absolvierung einer regulären Ausbildung, betrieblinterer Deutschunterricht für die vier Geflüchteten sowie Autodidaktik helfen ihr</li> <li>➤ Sehr gute Noten, Abschlussprüfung im Sommer 2019, Verbleib im Betrieb wahrscheinlich</li> </ul>
<b>Erfahrungen &amp; Feedback</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sprachliche Schwierigkeiten Potenziale darzustellen</li> <li>➤ Tandemprinzip mit deutschen Mitarbeiterinnen hilfreich, um Sprachkompetenz zu erweitern und Kultur zu verstehen</li> <li>➤ Jetziger Job erfordert wenig Sprach- und Kultursensibilität, da der Konzern global arbeitet</li> <li>➤ Individualisierung von Jobcenterberatung notwendig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gut im Team integriert, zudem erfolgte die Erlernung fachlichen Wissens</li> <li>➤ Eigener Wille und Engagement ausschlaggebend für den Erfolg</li> <li>➤ Problematik langer Wartezeiten, z.B. auf Asylbescheid oder Anerkennung der Schulbildung → zermürbend</li> <li>➤ Möglichkeit für Familieneinziehung und Spracherwerb wichtig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vorteile durch Parallelität der Arbeiten in Deutschland und Syrien</li> <li>➤ Erfolg durch Engagement; vom Amt keine Unterstützung erfahren (Ausbildungsanerkennung erfolgte vier Jahre nach der Flucht)</li> <li>➤ Spracherwerb entscheidend, aber zu wenig gefördert</li> </ul>

## Szenarienbildung in der Arbeitsintegration



### Inselzenario

Meint zwei Phänomene:

- 1) Bildung neuer Communities innerhalb einer Gesellschaft, ohne sich anpassen oder integrieren zu müssen (z.B. migrantisches Ökonomie) und Bildung Community-orientierter Strukturen
- 2) EinzelgängerInnen, die Kompetenzen und Soft-Skills nutzen, um sich innerhalb einer Gesellschaft zu bewegen ohne sich zu verankern (IT-Branche insbesondere ein Beispiel): Kulturen werden absorbiert und sind nicht relevant



### Anpassungsszenario

- Relevant in Arbeitsprozessen, in denen Kultursensibilität gefordert ist (z.B. die Pflege)
- Personennahe Dienstleistungen erfordern Anpassung des Dienstleisters an die kulturell geprägten Kunden
- Konflikte für Zugewanderte durch ggf. erforderliches Hinwegsetzen über kulturelle Werte, ermöglicht andererseits Verständnis der Ankunftsgesellschaft
- Einseitiges Zugehen auf Ankunftsgesellschaft, die sich nicht weiterentwickelt



### Integrationszenario

- Selbstbewusstes Einbringen eigener Potenziale von Zugewanderten und Weiterentwicklung unter neuen Rahmenbedingungen
- Umfeld von Wertschätzung und Anerkennung erforderlich, was über geteiltes berufliches Umfeld (z.B. dem Handwerk) entstehen kann
- Andererseits bedarf es Unterstützung in Bezug auf eventuelle Unterschiede von Seiten der Ankunftsgesellschaft
- Gegenseitiger Prozess des aufeinander Zugehens und voneinander Lernens

### Erste Handlungsempfehlungen zur erfolgreichen Arbeitsintegration

- Fähigkeiten und Potenziale müssen systematisch analysiert werden (neue Profilinginstrumente)
- Flexible Formen der Kompetenzentwicklung und der Kompetenzprüfung müssen bereitgestellt werden, um auch individuelle Kompetenzbiografien zu ermöglichen
- Der deutsche Arbeitsmarkt muss durchlässiger werden für diese neuen Formen der Kompetenzprüfung
- Die Organisation des Spracherwerbs muss berufsbezogener und schneller durchgeführt werden
- Bürokratische Prozesse wie Asylanträge und Ausbildungsanerkennung müssen beschleunigt werden
- Initiativen zum Kontakt von Zugewanderten und Geflüchteten sollten gestärkt werden

Westfälische Hochschule

Institut Arbeit und Technik

Forschungsschwerpunkt Arbeit und Wandel

Michaela Evans

Christopher Schmidt

[evans@iat.eu](mailto:evans@iat.eu)

Tel: +49 (0)209 1707 121

[www.project-selma.org](http://www.project-selma.org)

Im Rahmen des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW“. Förderlinie: Forschung zu Flucht und Integration des Minderstums für Innovation, Wissenschaft und Forschung.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



## ***Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) in Gelsenkirchen***

Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) ist die zentrale Einrichtung der Stadt Gelsenkirchen zur Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte. Es besteht seit dem 1. September 1989. Ihm obliegt die wissenschaftliche Erforschung, Aufbereitung und Präsentation von Stadtgeschichte, insbesondere am Beispiel der Ruhrgebietsstadt Gelsenkirchen.

Zum Institut für Stadtgeschichte zählen die Bereiche Stadtarchiv, historische Forschung und Beratung sowie die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“.

Die zentralen Aufgaben des Instituts für Stadtgeschichte liegen in den Bereichen der wissenschaftlichen Forschung, der Archivarbeit und der Bildungsarbeit sowie der Unterstützung von ganz unterschiedlichen Aktivitäten der Auseinandersetzung mit Urbanisierung, Stadtgeschichte und lokaler Politik. Um diese Aufgaben interdisziplinär bearbeiten zu können, arbeiten beim Institut für Stadtgeschichte Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen im Bereich der Geschichtswissenschaft, der Sozialwissenschaft, der Archivarbeit, der Pädagogik und der Verwaltung.

Immer wieder wird neben der regelmäßigen Arbeit in projektorientierten Formen mit unterschiedlichen Partnern zusammengearbeitet. Dem Arbeitsbereich Forschung des Instituts für Stadtgeschichte obliegt die wissenschaftliche Erforschung und Aufbereitung von Stadtgeschichte, insbesondere am Beispiel der Ruhrgebietsstadt Gelsenkirchen.

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die historische Entwicklung seit dem Beginn des Industriezeitalters, vor allem die permanenten politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozesse im Raum des heutigen Gelsenkirchens zwischen 1850 und der Gegenwart.

Die Besonderheiten des Ruhrgebiets wie seiner Städte sind Ergebnis verschiedener eng miteinander verbundener historischer Prozesse:

So wurde die Region durch die Montanindustrie geprägt. Große Zuwanderungsbewegungen fanden statt und führten mit besonderen Siedlungs- und Wohnweisen zu spezifischen Formen der Stadtbildung. Vor diesem Hintergrund entstanden regionstypische Gesellschaftsstrukturen und eigene politische und kulturelle Prägungen. Schließlich durchläuft das Ruhrgebiet einen mittlerweile jahrzehntelangen Strukturwandel.

Das Institut für Stadtgeschichte ist mit zahlreichen nationalen und internationalen Kooperationspartnern vernetzt. Es unterhält eine eigene Schriftenreihe. Für das Institut für Stadtgeschichte gilt die durch das Grundgesetz geregelte Freiheit von Forschung und Lehre.

Innerhalb der Stadtverwaltung dient der Bereich Forschung des Instituts für Stadtgeschichte in allen Fragen, die die Geschichte der Stadt betreffen, als zentraler Ansprechpartner. Es koordiniert zudem alle bei anderen städtischen Einrichtungen geplanten Veranstaltungen und Vorhaben zur Stadtgeschichte.

Als Nahtstelle zwischen historischer Forschung und Public History ist es das besondere Anliegen des Instituts für Stadtgeschichte, seine Erkenntnisse zur Geschichte Gelsenkirchens einer breiten städtischen Öffentlichkeit zu präsentieren, beispielsweise in Form von verschiedenen Ausstellungen, regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen sowie zahlreichen Veröffentlichungen in unterschiedlichsten Medien. Auch steht es Personen, Gruppen und Vereinen, die sich aus verschiedenen Motiven für die Geschichte Gelsenkirchens interessieren, beratend zur Seite.

## 2. SELMA – Historische Perspektive (Kurzfassung) – (AP4-1)

### *Historische Tiefe als Orientierungshilfe. Über den Beitrag der Geschichtswissenschaft zur Migrationsdebatte.\**

I

Durch die aktuellen, teilweise epochalen Migrationsströme der letzten zwei Jahrzehnte hat das Thema Migration eine erstaunliche Relevanz in der europäischen politischen Debatte dazu gewonnen. Sicherlich, weil Phänomene wie die neuen Fluchtströme aus den Krisengebieten des Nahen-Ostens gerade auf politischer und zivilgesellschaftlicher Ebene eine Herausforderung, wenn nicht sogar eine Überforderung, darstellen. Dies gilt z.Zt. vor allem in Bezug auf die Frage der Aufnahme von Flüchtlingen und ihrer Integration.

Dennoch begleiten Flucht und Migration in der Tat die Geschichte der Menschheit und nicht zu Unrecht kann man von einer Allgegenwärtigkeit der Migration sprechen.

Wenn dies auch selbstverständlich klingt, werden Flucht, Migration und vor allem Integration von Politik und Medien sowie in der sozialen Praxis immer noch undifferenziert und als linearer Prozess rezipiert. Es ist erstaunlich, dass politische und soziale Instanzen, oft überfordert durch mediale und politische Debatten, aktuelle Migrationsprozesse nicht in einer ausdifferenzierten Dimension verstehen. Stattdessen greifen immer wieder alte Deutungsmuster und Paradigmen. Und das obwohl die politische und soziale Brisanz des Themas in den letzten Jahren eine rege inter- und transdisziplinäre Forschung in der Soziologie, Anthropologie, Geographie sowie Demographie und Wirtschaft angekurbelt hat.

Eine wichtige Transfer- und Orientierungsrolle für Gesellschaft und Politik wird sicherlich von der Geschichtswissenschaft gespielt. Sie ist als wissenschaftliche Disziplin u.a. dazu aufgerufen, der Migrationsphänomene in ihrer mittel- und langfristige Dimension zu definieren sowie diese und die zentralen Akteure und ihre Handlungen in einer zeitlichen und räumlichen Dimension auszudifferenzieren.

II

Bereits im späten XIX. Jahrhundert rückte die Wanderung von Frauen und Männer auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen in die industrialisierten Zentren Europas und der USA als Thema der Sozialwissenschaften in den Blick. Zunächst geschah dies, wegen der aktuellen politischen Relevanz des Phänomens, in Bezug auf die Auflösung der Agrargesellschaft als Folge der Industrialisierung. Deswegen wurden die ersten Studien im Bereich der *Staatswissenschaften* der Einwanderungsländer durchgeführt. Diese verfolgten oft sozialreformatorsche Zwecke und propagierten daher noch häufig ein sehr einseitiges und teilweise rassistisches Bild der Einwanderer als Sozialproblem.

Die deutschen Sozialwissenschaften hingegen betrachteten im 19. Jh. bis 1945 und dann bis in die 1960er Jahren hinein die Migrationsphänomene meist aus der Perspektive eines Auswanderungslands so wie Deutschland es sicherlich auch war. In der Tat animieren deutsche Studien in diesem Zeitraum die akademische und politische Debatte vor allem durch statistische Erhebungen und sozialpolitische Überlegungen, welche die Überseemigration als Hauptthema hatten. Die innerdeutsche Migration spielt dabei noch eine untergeordnete Rolle. Dieses Bild Deutschlands als Auswanderungsland wird dann noch während des

Nationalsozialismus weiter ausgebaut, in dem zu diesem Paradigma noch bevölkerungspolitische Ziele hinzugefügt wurden.

Trotz der Anwerbung von sogenannten Gastarbeitern in die Bundesrepublik Deutschland in den 1950er Jahren (als Folge des Wirtschaftswunders), dauert es dann bis etwa in die 1990er Jahre, dass sich eine Debatte um Deutschland als Einwanderungsland entfaltet. Während des Wirtschaftsbooms brauchte die junge, aufstrebende Republik immer mehr Arbeitskräfte und die Regierung Adenauer suchte diese in Südeuropa sowie in der Türkei. Die Idee war, temporäre Arbeitskräfte in ein Land bzw. in eine Gesellschaft hinein zu holen, dass seit 1871 und nach 1945 als vermeintlich ethnisch homogene Nation postuliert wurde. Dieses Modell bedeutete, dass die Frage der Einbürgerung oder gar der Integration nicht gestellt werden musste. Es kam zu sozialen Spannungen, als trotz des Anwerbestopps von Willy Brandt, durch familiäre Zusammenführungen, die Zahl von Migranten in Deutschland stieg. Auf einer Seite waren die Gastarbeiter inzwischen „ausländische Mitbürger“ geworden, auf der anderen Seite nahm durch die Krise der 1970er Jahren und durch die steigende Arbeitslosigkeit auch die Debatte um Deutschland als Einwanderungsland zu. Während die Bundespolitiker den faktischen Status Deutschlands als Einwanderungsland noch in den 1980er Jahren abstritten, stieg Anfang der 1990er Jahre die Zahl der Asylsuchenden drastisch an. Bundeskanzler Helmut Kohl deklarierte 1991 in seiner Regierungserklärung, dass Deutschland „kein Einwanderungsland“ sei und es auch nicht werde. Damit übernahm Kohl die Aussage des vormaligen Vizekanzler Hans-Dietrich Genscher. Dies wurde dann 1992 noch von Helmut Schmidt bekräftigt. Es folgten nicht nur rassistische Proteste und Gewalt wie die Angriffe von Rostock oder Solingen, sondern auch zivilgesellschaftliche und akademische Initiativen zur politischen und wissenschaftlichen Reflexion über das Thema Migration in Deutschland. 1990 wurde z.B. in Köln von Migranten selbst das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e. V. (DOMiD) initiiert. 1991 wurde durch Klaus Bade, im Zuge dieser Debatte, das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück gegründet, mit dem Ziel – so auf der Website – die »auch in der Bundesrepublik expandierende historisch-sozialwissenschaftliche Migrationsforschung interdisziplinär einzubetten und überregional zu organisieren«. In diesem neuen Umfeld sind in den früheren 2000er Jahren dann die ersten Großdarstellungen erschienen, welche die Dichotomie Auswanderung/Einwanderung durch den Begriff „Migration“ als omnipräsenten historischem Phänomen relativiert haben.

### ///

Die ersten sozialwissenschaftlichen Paradigmen für die Interpretation der Migrationsphänomene werden zwischen den 1920er und 1940er Jahren formuliert. Dies sind noch relativ statische Theorien, welche Migration und Integration als lineare und uniforme Prozesse in vermeintlich homogenen Gesellschaften beschreiben. Hier ist das Push-Pull Paradigma zu nennen, wonach die Entscheidung auszuwandern aus einem vermeintlich rein wirtschaftlichen Kalkül hervorgeht. Mitte der 1960er Jahren fanden analytische Kategorien, wie z.B. Gender, Klasse und Bildung noch wenig Relevanz. Stattdessen verfestigte sich die Idee einer engen Verbindung zwischen Migration und Arbeitsmarkt, welche in den Jahrzehnten danach immer wieder im Sinne einer Push-Pull Beziehung zwischen der industrialisierten Welt und unterentwickelten Wirtschaften bzw. zwischen armen und reichen Länder re-aktualisiert wurde. Die klassischen Paradigmen wie die des Push-Pulls behalten bis

heute ihre interpretative Kraft, denn sie dienen vor allem dazu, auf die wirtschaftlichen Implikationen die Migrationsphänomene zu fokussieren. Aspekte jenseits der ökonomischen Perspektive (z.B. kulturelle Elemente) bleiben dabei aber im Hintergrund. Auch eine Unterscheidung zwischen Aus- und Einwanderer sowie unterschiedlichen Migrationsformen (Sklaverei, Zwangs- und freiwillige Migration) bleiben oberflächlich. Der erste Vorschlag, die Idee der Migration als unilinearen Prozess bzw. als ein Symptom der (Wirtschafts-)Krise zu überwinden kam 1960 von dem britischen Historiker Frank Thistlethwaite. Es dauerte jedoch bis in die 1980er Jahre, dass sein methodologischer Vorschlag bei einer neuen Generation von Sozialhistorikern Anwendung fand. Darunter zählen Historiker wie Charles Tilly, William McNeil, Nicholas Canny, Leslie Page Moch und Dirk Hoerder.

Weitere Anregungen in diesem Sinne kamen von historischen Teildisziplinen wie die *Urban History* die Familiengeschichte sowie die Arbeitsgeschichte, die für eine neue qualitative Analyse der Migrationsphänomene plädierten. Dadurch kamen kleinere räumliche Bezüge, einzelne Migrantengruppen als handelnden Subjekte sowie ihre Beziehung zu den unterschiedlichen migrantischen Netzwerken in den Fokus der Migrationsforschung. Diese Fokussierung wurde auch dank der methodologischen Implementierung der *Oral History* möglich, womit die subjektive und emotionale Dimension der Migration jenseits der bloßen statistischen Erfassung sichtbar wurde. Außerdem haben auch feministische und postkoloniale Theorien dazu beigetragen, dass die Migrationsdebatte zu neuen Fragen geführt wurde. Es wurden so Unterschiede in den Migrationsphänomenen deutlich und Einblicke in Motive und Ziele, in Handlungswissen, Handlungsstrategien, Selbstkonstruktionen und Identitätsverortungen der Migranten geschaffen. Das starre unilineare Bild der Migrationsphänomene durch die sog. Chicago-Schule konnte so in einen dreigliederten Migrationsprozess (Auswanderung, Reise, Niederlassung) dekonstruiert werden. Auch das Identitätsspektrum der Migranten konnte analytisch ausdifferenziert werden. Als Beispiel seien Kategorien erwähnt wie: freiwillige und unfreiwillige Migranten, Arbeitsmigranten sowie Zwangsarbeitsmigranten, die durch politische, ethnische oder religiöse Intoleranz bzw. geschlechtsspezifische Ungleichheit vertrieben wurden, Flüchtlinge aus Kriegs- sowie Vertriebene aus Umweltkatastrophengebiete usw. Es wird aber auch das Spektrum dessen erweitert, was mit Migration gemeint ist: langfristige, mittelfristige, kurzfristige Migrationen, saisonale oder periodische Migrationen, zirkuläre Migrationen usw. Das Phänomen Migration wird also nicht länger als unilinear und definitiv, sondern in seiner zeitlichen, räumlichen und sozialen Gesamtdimension mit all den Variablen und Variationen betrachtet. Neue Auswanderungskategorien kommen auch hinzu: Arbeitswanderung, Bildungs- und Ausbildungswanderung, Pflege- und Hausarbeiterinnenwanderung, Entsendung, Gesellenwanderung, Gewaltmigration, Heirats- und Liebeswanderung, Lebensstilmigration, Nomadismus, Siedlungswanderung, Sklaven und Menschenhandel, Wanderarbeit, Wanderhandel.

Die Hervorhebung von unterschiedlichen Auswanderungsmustern hat eine neue Perspektive auf die existierenden Zusammenhänge zwischen Ausgangs- und Ankunftsort und eine Erweiterung der bisherigen dominanten euro- und ethnozentrischen Perspektive ermöglicht.

Die sozialhistorische Ausdifferenzierung der Migrationsmuster, -konzepte sowie der erfassbaren migrantischen Identitäten haben dennoch auch eine breitere und dynamischere



Auffassung der Integrationsprozesse mit sich gebracht, welche nun weiteren sozialwissenschaftlichen Studien zugrunde liegt.

Seit den 1960er Jahren wird das unidimensionale, assimilationistische Modell der sogenannten Chicago-Schule, in dem die eingewanderten Gruppen sowie ihre Nachfahren über die Jahre und in unterschiedlichen Phasen, Werte-, Normenkonstellationen und möglicherweise Verhalten der (weißen, bürgerlichen) Mehrheitsgesellschaft annehmen, durch eine Reihe an unterschiedlichen Ansätze relativiert. Diese bieten u.a. eine systematische Aufschlüsselung der verschiedenen Bereiche sowie der unterschiedlichen Teilprozesse, in denen Migranten als eigenständige Akteure und als Teil der Einwanderungsgesellschaft wahrgenommen werden.

Während der Prozess der kulturellen Integration so wie auch der soziale Integrationsprozess der Migranten und ihrer Nachfahren, eher die subjektive und private (Entscheidungs-)Ebene betrifft, ist die Ebene der Akquisition von Rechten in den zentralen Strukturen der Aufnahmegesellschaft sowie Teilhabe an Arbeit, Bildung usw. (strukturelle Integration) sicherlich auf einer eher politischen Ebene zu verorten. Denn Integration ist das Ergebnis individueller Entscheidungen, aber durchaus auch das Resultat von gezielten Maßnahmen der Integrationspolitik durch spezifische Institutionen. Die Verteilung von Chancen sowie das Vorgeben von Voraussetzungen beeinflusst entscheidend die Konstruktion eines Zugehörigkeitsgefühls und die Selbstidentifizierung mit der Aufnahmegesellschaft (d.h. die Ebene der identitätsbezogenen Integration). Hartmut Esser lieferte in dieser Hinsicht bereits in den 1980er Jahren eine im deutschsprachigen Raum heute dominante Theorie der Assimilation und Integration, welche die Entscheidung der Migranten assimilativ oder nicht assimilativ in Bezug zur Einwanderungsgesellschaft zu handeln sowohl als Folge individueller Motivation als einer rationalen Abwägung von Kosten und Nutzen definiert. Tatsächlich zeigen seit den 1990er Jahren empirische Studien, dass die Assimilations- und Integrationsprozesse nicht zwingend mit einer sozialen Aufwärtsmobilität der Migranten einhergehen, sondern diese eher holprig geschieht und auch gegenseitige Transformationsprozesse mit und in der Aufnahmegesellschaft eine Rolle spielen. In dieser Hinsicht gewinnt die intergenerationale Perspektive an Relevanz. Bereits in den 1990er Jahren zeigten die Statistiken, dass teilweise die zweite Generation einiger Migrantengruppen weniger Integration im Bildung und Arbeit erleben als ihre Eltern. Das konsequente Ausbleiben eines sozialen Aufstiegs sowie die wiederkehrenden Ablehnungserscheinungen der Mehrheitsgesellschaft lassen in der dritten Generation teilweise eine sogenannte Re-Ethnisierung als Reaktion beobachten, die sich oft zwar nur symbolisch substantiiert, trotzdem die Planung von staatlichen Integrationsmaßnahmen zumindest in Frage stellt.

#### *IV*

Die jüngsten Migrationsstatistiken zeigen ganz eindeutig, dass die Bundesrepublik zusammen mit den USA an der Spitze der begehrtesten Zielländer der OECD Mitglieder ist. Die Entwicklung seit nun mal mehr als dreißig Jahren einer interdisziplinär arbeitenden historisch-sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung dient also sicherlich dazu, dass Politik und Gesellschaft einen neuen Blick auf die Migration als Gesamtphänomen bekommen können, und zwar sowohl in einer synchronischen als auch diachronischen Perspektive. Wir haben aber gesehen, dass es trotzdem einen sehr langen Weg war, bis die Geschichtswissenschaft sich von ihrer stark sektoralen sozialhistorischen Prägung lösen konnte und die Migration als

festen Gegenstand sowohl von Nationalgeschichten als auch der Globalgeschichte beleuchten konnte.

In den letzten Jahren ist es zu einer klaren Aufgabe der Geschichtswissenschaft geworden, die teilautonomen Entwicklungen von Migrationsphänomenen in verschiedenen Teilen der Welt sichtbar zu machen (nicht zuletzt durch die Musealisierung der Migration) und die historische Grundlage dessen zu definieren, was eine Gesellschaft in Bezug auf Migration als eigenes gesellschaftliches Ziel beschreibt und in Formen der administrativen Regulierung und gesellschaftlichen Bewältigung von Migration ausdrückt.

Zum anderen ist es aber auch Aufgabe der Geschichtswissenschaft, Impulse der Gegenwart zum Ausgangspunkt zeithistorischer Analysen zu machen, um der aktuellen mit der Migration verbundenen Problemlage eine historische Tiefe zu geben. Gerade durch die historisch begründete Feststellung, dass Migration eine Konstante der Geschichte ist und dass „Bewegung“ unterschiedliche Formen und Dynamiken in der Geschichte annimmt, kann den teilweise erhitzten politischen Debatten über Migration eine solide Orientierung entgegengesetzt werden.

Wiederum liefert die Migrationsforschung gerade für die Geschichtswissenschaft wichtige Anhaltspunkte, um eine Perspektive auf gesellschaftliche und strukturelle Veränderungen zu werfen, die nur indirekt mit Migration in Verbindung stehen. Zum Beispiel die historische Entwicklung der Bildungssysteme oder die Verfestigung sowie die Schaffung von neuen Formen der sozialen Ungleichheit, welche nicht in erster Linie von Migrationsphänomenen geschaffen werden, sondern durch Migration verschärft werden.

#### Literatur

- Klaus J. Bade/C. Pieter Emmer/Leo Lucassen/Jochen Oltmer (Hrsg.), *The encyclopedia of migration and minorities in Europe, From the 17. century to the present*, Cambridge 2011
- Hartmut Esser, *Aspekte der Wanderungssoziologie, Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten ; eine handlungstheoretische Analyse*, Darmstadt 1980
- Christiane Harzig/Dirk Hoerder/Donna R. Gabaccia, *What is migration history?*, Cambridge, UK, Malden, MA 2009
- Sylvia Hahn, *Historische Migrationsforschung*, Frankfurt am Main 2012
- Jochen Oltmer (Hrsg.), *Migrationsregime vor Ort und lokales Aushandeln von Migration*, Wiesbaden, Germany 2017

\* Dieser Text ist erschienen unter: Massimiliano Livi, Historische Tiefe als Orientierungshilfe – Über den Beitrag der Geschichtswissenschaften zur Migrationsdebatte, in: *TRANSITION 1(2018): Innovationspotenzial Zuwanderung: Praxisperspektiven zur Arbeitsintegration*, S. 12-14. ISBN 978-3-00-057647-

### 3. SELMA – Literaturbericht – (AP 4-1 & AP 4-4)

#### *Von und/oder mit der Geschichte Lernen. Paradigmen und Methoden der Geschichtswissenschaft für die Erforschung von Migration und Arbeitsmarktintegration seit den 1970er Jahren*

Ein ausführlicher Literaturbericht bzw. die Ergebnisse der Ausarbeitung des Forschungsstands zu den drei Aspekten des Themenkomplexes „gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“, ist zur Vertiefung des theoretischen Zugangs zur Historischen Migrationsforschung unter diesem Titel erschienen, in:

A. DAVID, M. EVANS, I. HAMBURG (Hg.):

„Migration und Arbeit – Revisited“ – Herausforderungen, Problemlagen und Gestaltungsinstrumente,

Budrich, Leverkusen 2018 - ISBN 9783847421610



## 4. SELMA – Überblick über die Ergebnisse aus dem AP IV

Dieser Text wurde auf die Transferveranstaltung des Projektes „3. Roundtable SELMA“ am 11. Dezember 2018 vorgetragen.

### *Einführung*

Im Rahmen des Projektes SELMA stand für mich, aber auch für die anderen Kolleginnen und Kollegen des Institut für Stadtgeschichte, einleitend und arbeitsbegleitend die Frage: Welche Rolle kann und soll ein historisch arbeitendes Institut in einem derart gegenwart- und zukunftsorientierten Projekt wie SELMA annehmen?

Unsere Aufgabe wurde daher von Anfang an als eine Art Basisarbeit für die anderen Teilprojekte verstanden. Denn die Geschichtswissenschaft ist sicherlich besonders in solchen Forschungsprojekten, die einen Wissenstransfers und Orientierungsarbeit für Gesellschaft und Politik leisten wollen, dazu aufgerufen, sich mit den Wurzeln von Gegenwartsproblemen zu beschäftigen und dabei eine ausdifferenzierte und problematisierende Erfassung und Darstellung jener Prozesse von langer Dauer wie Migration und Transformation der Arbeitswelten anzubieten.

In SELMA sind wir durch „Arbeit“ und „Migration“ mit zwei unterschiedlichen und miteinander extrem verflochtenen Themen konfrontiert worden, die nicht nur eine lange Dauer aufweisen (beide Begleiten die Geschichte der Menschheit), sondern vor allem in den letzten Jahrzehnten durch mehrere unterschiedliche Zäsuren auf nationaler, europäischer und teilweise auf globaler Ebene ihre Natur oft radikal verändert haben.

Die mit *Arbeit* und *Migration* verbundenen Makroprozesse haben wir in ihrer jüngsten Dimension – welche für einen Historiker mindestens die letzten 40 Jahre betreffen muss – unter die Lupe genommen und sie in Bezug auf die aktuelle Lage bzw. auf die Fokussierungen der anderen Teilprojekte problematisiert.

Zunächst haben wir uns darauf konzentriert, die Transformationen in der Arbeitswelt und in den Arbeitskulturen zu erfassen und zu verstehen. Denn die Sensibilisierung, Deutung und der Umgang mit (fachlich-)kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen ist ein kritischer Erfolgsfaktor im Integrationsprozess.

Wie wir bereits in der allerersten Phase unserer Arbeit mehrfach betont haben, gibt es historisch herleitbare Differenzen in den Arbeitskulturen der unterschiedlichen Branchen, welche auch sehr stark unterschiedlich von den Transformationen der Arbeitswelt (und somit der gesamten Gesellschaft) in der sog. postindustriellen Phase des 20. Jh. geprägt worden sind.

Die graduelle aber trotzdem radikale Durchdringung also, von postindustriellen und (teilweise) globalisierten soziodemographischen, soziokulturellen und professionellen Veränderungen haben grundsätzlich neue Chancen, aber auch Blockaden in der Entwicklung bzw. Verfestigung neuer Praxismuster und Strukturen der Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt und insbesondere von Flüchtlingen in die Arbeitswelt mit sich gebracht. Das ist sicherlich auch in unseren drei Branchen der Altenpflege, der IT-Wirtschaft und dem Bauhandwerk der Fall.

### ***Arbeitsmarktintegration und Migrationspolitik***

Bereits bei den ersten Expertengesprächen und Akteurs-Interviews, haben wir aber bemerken können, dass die sog. Postindustrialisierung und Globalisierung der deutschen Arbeitswelt (im Sinne der Entwicklung von heterogenen Branchenkulturen, der gleichzeitigen Verflüssigung und Spezialisierung der Arbeitsprozesse und -zusammenhänge, der Fragmentierung und Prekarisierung der Erwerbsbiographien sowie der Veränderungen und Standardisierungen im Bereich von Unternehmensstrategien und betrieblicher Personalpolitik) nur eine bedingte Auswirkung auf die Dynamiken der Eingliederung von Migranten in die deutsche Arbeitswelt hatte.

Die individuelle und die betriebliche Ebene behalten unumstritten eine sehr wichtige Rolle. In den Ergebnissen der Kollegen und in unseren Handlungsempfehlungen zeigt sich dies sehr deutlich. Vielmehr aber war und bleibt die Arbeitsmarktintegration, so wie alle anderen Formen der Integration – durch eine große Kluft geprägt: und zwar zwischen diesen beiden Ebenen und der Ebene wo die interpretativen Paradigmen normativ gedeutet werden, nämlich der überregionalen politischen Ebene. Denn vor allem diese Kluft hat in den letzten 40 Jahren die Erfahrung jener Instanzen geprägt, die auf lokaler Ebene die Herausforderung der Integrationspraxis (darunter auch die Arbeitsmarktintegration) bewältigen mussten und wollten. Dazwischen befinden sich die Strukturen der deutschen und migrantischen Meso-Ebene, die sowohl Akteure der integrativen Arbeit als auch Vermittler der neuen ausdifferenzierten Erwartungsinstanzen der Gesellschaft sind.

Die Migrations- und Integrationsforschung seit den 1990er Jahren haben gezeigt, dass während die kulturelle Integration so wie auch der soziale Integrationsprozess der Migranten und ihrer Nachfahren, eher die subjektive und private (Entscheidungs-)Ebene betrifft, die Ebene der Akquisition von Rechten in den zentralen Strukturen der Aufnahmegesellschaft sowie Teilhabe an Arbeit, Bildung usw. (strukturelle Integration) sicherlich auf einer eher politischen Ebene zu verorten ist. Integration ist das Ergebnis individueller Entscheidungen,

aber durchaus auch das Resultat von gezielten Maßnahmen der Integrationspolitik durch spezifische Institutionen. Die durch politische Entscheidungen und Maßnahmen bedingte Verteilung von Chancen sowie das Vorgeben von Voraussetzungen beeinflussen entscheidend die Konstruktion eines Zugehörigkeitsgefühls und die Selbstidentifizierung mit der Aufnahmegesellschaft, mit ihrer Arbeits- und betrieblichen Kultur usw.

### ***Zwischen politischen Deutungsmustern und Realität: Entwicklung seit den 1990ern***

Diese erwähnte Kluft generiert sich vor allem dadurch, dass obwohl sich seit spätestens Ende der 1970er Jahre die Formen und Modi der Einwanderung (sowohl Global als auch nach Deutschland) verändert und vor allem stark ausdifferenziert haben, die politische und normative Ebene eher an klassische interpretative Paradigmen verankert bleibt, welche wiederum eine starke Auswirkung auf die Definition von integrationspolitischen Maßnahmen und auf die Modi und Wege der Akquisition von Rechten in den zentralen Strukturen der Aufnahmegesellschaft haben. Wenn auch durch die aktuellen Migrationsströme der letzten zwei Jahrzehnte das Thema Migration eine erstaunliche Relevanz in der deutschen und europäischen politischen Debatte erlangt hat und das Phänomen sich in all seiner Komplexität gezeigt hat, werden Flucht, Migration und vor allem Integration von Politik und Medien immer noch als linearer Prozess rezipiert. Es ist erstaunlich, dass bis heute politische und soziale Instanzen, oft überfordert durch eine vergiftete öffentliche Debatte, aktuelle Migrationsprozesse immer noch nicht in einer ausdifferenzierten Dimension verstehen sondern immer wieder auf alte Deutungsmuster und ökonomischen Paradigmen zurückgreifen.

Spätestens seit der zweiten Ölkrise 1979 ist auch in Deutschland nicht mehr von einer symmetrischen Einwanderung zu sprechen, d.h. wie für viele andere europäischen Länder bestand die Grundlage der Zuwanderung nach Deutschland nicht mehr bzw. nicht mehr nur in der Verbindung zwischen Migration und Arbeitsmarkt. Im Gegenteil spielten geopolitische Ursachen in der Entwicklung von Migrationsphänomenen seit den späten 1980er Jahren eine immer wichtigere Rolle. Wie z.B. im Fall des wirtschaftlichen Niedergangs und politischen Zusammenbruchs der kommunistischen Länder Osteuropas, woraus 1992 64% aller Asylbewerber stammten. Infolge der Jugoslawienkriege in den 1990ern kam es außerdem zu einer starken Zunahme von Flüchtlingen auch aus Ex-Jugoslawien. Während Anfang der 1990er Jahre die Bundesrepublik die bis dahin größte Einwanderungswelle ihrer Geschichte erlebte, entfaltete sich auf politischer Ebene was Klaus Bade 1992 als ein *Paradoxon*

darstelle: Trotz Gastarbeitern, einheimischen Ausländern, Aussiedlern, Flüchtlingen usw. die eine Konstante in der deutschen Geschichte waren und sind, betrachtete sich Deutschland zumindest in der politischen Debatte immer noch als „*kein Einwanderungsland*“ (Bade, 1992). So 1991 Bundeskanzler Helmut Kohl in seiner Regierungserklärung. Diese Ansicht wurde 1992 erneut von Helmut Schmidt bekräftigt.

Spätestens am Beispiel der Spätaussiedler und der jüdischen Kontingentflüchtlinge zeigt sich, wie über Jahrzehnte (und de facto bis heute) das Phänomen *Migration* ideologisch – und oft wirklichkeitsfremd – betrachtet wird. Auch deswegen ergriff die Wissenschaft als erste mit dem „Manifest der 60“ das Wort und formulierte ein konkretes Plädoyer für einen Paradigmenwechsel in der Einwanderungspolitik.

### ***Beharrung und Transformation***

Faktisch erweiterte sich seit den 1990er Jahren das Spektrum dessen, was überhaupt mit Migration zu erfassen war und immer noch ist, dabei gewannen Aspekte jenseits der ökonomischen Perspektive (z.B. kulturelle Elemente) an Sichtbarkeit. Denn seit langem ist die Migration, in den Fakten, nicht länger als lineares Phänomen zu betrachten, sondern diversifiziert sich in seiner zeitlichen, räumlichen und sozialen Gesamtdimension durch Variablen und Variationen und seit dem Anfang des neuen Millenniums (von kleineren Schwankungen abgesehen) nimmt die Zuwanderung nach Deutschland kontinuierlich zu. Neue Auswanderungskategorien und Migrationsformen sind hinzugekommen: neben der Arbeitskräftezuwanderung und Asylbewerbern stehen nun auch EU-Mobilität, Bildungs- und Ausbildungswanderung, Pflege- und Hausarbeiterinnenwanderung und Lebensstilmigration. Wirtschaftliche Stabilität und gute Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zogen und ziehen weiterhin Menschen aus anderen EU-Mitgliedsstaaten an, besonders aus Osteuropa und den krisengeschüttelten südeuropäischen Ländern.

Die Bundespolitik hat – wenn auch mit Verspätungen und teilweise sehr mühsam – inzwischen darauf reagiert: Reform des Staatsangehörigkeitsrechts (2000), Zuwanderungsgesetz (2005), das Anerkennungsgesetz (2012). Gleichzeitig wurden die nationalstaatlichen Handlungsspielräume durch die Einbettung in die EU eingeschränkt.

Inzwischen wissen wir, dass jeder Vierte in Deutschland familiäre Wurzeln im Ausland hat und die einstige Minderheitsmeinung „*Deutschland ist ein Einwanderungsland*“ hat inzwischen sicherlich einen breiten politischen Konsens gewonnen. Und das trotz aller innenpolitischen und vor allem innenparteilichen bzw. koalitionsimmanenten Spannungen!

Trotzdem beharrt die allgemeine politische Argumentation auf der Idee einer engen Verbindung zwischen Migration und Arbeitsmarkt, die sich immer wieder auf die sog. Push-Pull Beziehung zwischen der industrialisierten Welt und unterentwickelten Wirtschaften bzw. zwischen armen und reichen Ländern zurückberuft.

In der Tat könnte die Situation auf dem Arbeitsmarkt kaum besser sein: Die Arbeitslosigkeit erlebt einen (vorläufigen) historischen Tiefstand. In vielen Regionen herrscht Vollbeschäftigung und einige Branchen klagen seit Jahren über Probleme, offene Stellen und Ausbildungsplätze zu besetzen. Hinzu kommt, dass ab 2020 die sogenannten Babyboomer nach und nach in Rente gehen werden. Gerade dank dieser positiven Konjunktur wird das Push-Pull-Paradigma – trotz allen Widersprüchlichkeiten – stark re-aktualisiert, denn das Push-Pull, besser als alle anderen, dient vor allem dazu, die Migrationsphänomene auf die wirtschaftlichen Implikationen zu fokussieren.

Auf normativer Ebene spiegelt sich diese Dynamik in Regelungen wie dem neu vorgeschlagenen Fachkräfteeinwanderungsgesetz wider: Obwohl die vorgesehene 6-Monate-Regelung sowie das mögliche Wegfallen von Beschränkungen auf bestimmte Berufe und der Vorrangregelung sehr interessante Neuerungen darstellen, bleibt – wie in der Epoche der „Gastarbeiter“ – eine Dynamik der symmetrischen Einwanderung angestrebt, die nur schwer und mit großen Kosten für die Integration zu realisieren ist. Denn im Allgemeinen kann die symmetrische Einwanderung als bevorzugte Einwanderungsdynamik schwer solidarisch statt wirtschaftlich definiert werden. Der Akzent liegt auf der Funktion und nicht auf dem Potential der Einwanderung welche sich aus der Vielfalt des Phänomens und der unterschiedlichen Kategorien von Migranten (und somit auch die unterschiedliche Konstellationen) jenseits der wirtschaftlichen Dimension entfalten kann.

Interessant wird es zu beobachten, inwieweit tatsächlich einen Spurwechsel (wenn auch mit einem anderen Namen) für Flüchtlinge von der Asyl- auf die Fachkräfteeinwanderungsschiene implementiert wird. Offen bleibt nicht nur die tatsächliche Frage nach der Arbeitsmarktintegration von Migranten sondern auch die der Integration und der Teilhabe über die Arbeit in die Aufnahmegesellschaft Deutschland.



## 5. SELMA – Special Issue „Geschichte und Region Storia e regione“ (ISSN 1121-0303) Heft (2/2019) Migration/Region/Integration

*Herausgegeben von Massimiliano Livi ISG Gelsenkirchen / Universität Trier*

Obwohl Migrationsphänomene eine per Definition grenzüberschreitende sowie eine globale Dimension besitzen, zeigt gerade die aktuelle Krise, dass Migrationspolitik meistens dort an ihre eigene Grenzen stößt, wo Migration und vor allem Integration politisch ausgehandelt werden müssen: auf nationaler Ebene.

In seinem Werk *Europa in Bewegung* weist Klaus Bade beispielsweise darauf hin, dass sich in den letzten zwei Jahrhunderten nicht nur Menschen über Grenzen, sondern sich auch Grenzen über Menschen hinwegbewegt haben und Migrationsbewegungen erst im Europa des 20. Jahrhunderts von staatlichen Institutionen kontrolliert, reguliert, beeinflusst oder verhindert wurden (Bade, 2000). Denn Migration(sbegriffe) und Migrationspolitik werden immer wieder und immer noch benutzt, um die nationale Dimension bzw. als konstitutives Element ex negativo die nationale kulturelle Identität zu bekräftigen.

Um die damit verbundenen nationalen Narrationen zu entkräften plädieren bereits seit den 1970er Jahren historischen Teildisziplinen wie die *Urban History*, die Familiengeschichte sowie die *Arbeitsgeschichte* für eine neue qualitative Analyse der Migrationsphänomene, in der kleinere räumliche Bezüge, einzelne Migrantengruppen als handelnden Subjekte sowie ihre Beziehung zu den unterschiedlichen migrantischen Netzwerken der Ankunftsgesellschaft in den Fokus genommen werden müssen. Die jüngste sozialwissenschaftliche Literatur beschäftigt sich intensiver mit der Entstehung von „migrantischen Unternehmen“ (David, 2017) und mit der Selbständigkeit von Zugewanderten auf dem europäischen Arbeitsmarkt (Loeffelholz, 2009; Loeffelholz, 2013; Bartelheimer & Pagels 2009). Aus diesen Studien resultiert eine Reihe an positiven Auswirkungen der Migrantenökonomie und der kulturellen Vielfalt in der Arbeitswelt sowohl auf die kommunalen als auch auf die staatlichen Kassen.

In seinem Sammelband *Migrationsregime vor Ort und lokales Aushandeln von Migration* (2018) bekräftigt Jochen Oltmer auch in diesem Sinne die Notwendigkeit „Migrations- und Niederlassungsvorgängen unterhalb des Nationalstaates“ zu untersuchen. Denn auf dieser Ebene werden durch „politische, soziale, administrative, kulturelle oder pädagogische Praktiken ... neue migratorische Realitäten“ produziert (Oltmer, 2018: 2), wodurch Diversität immer wieder aufs Neue verhandelt werden muss.

### ***Ziel dieser Ausgabe***

Dieses Sonderheft 2/2019 von „Geschichte und Region/Storia e Regione (GRSR)“ mit dem Titel *Migration/Region/Integration* macht sich den Ansatz von Jochen Oltmer zu eigen und untersucht Migration „Relationen, Hierarchien und Wechselverhältnisse in gesellschaftlichen Näheverhältnissen und konkreten sozialen Praktiken“. Am Beispiel von fünf Fallstudien wird er verstärkt auf die Aushandlungsprozesse und -dynamiken der Integration und Verhandlung der Diversität in Bezug auf fünf unterschiedliche lokale bzw. regionale Bezüge angewendet.

Dabei wird der lokale bzw. regionale Bezug offen verstanden, nicht a priori definiert, sondern als modellierbare Kategorie verstanden. Der Begriff Region soll somit einerseits für die Einbeziehung unterschiedlicher kulturellen, geographischen oder wirtschaftlichen Räumen Platz lassen, andererseits aber gleichzeitig zum Vergleich einladen. Die Fallbeispiele in der Sonderausgabe 2/2019 von GRSR differenzieren sich von dem Sammelband von Oltmer (2018) dadurch, dass alle durch grundlegende gemeinsame Elementen miteinander verbunden sind. Alle Beiträge konzentrieren sich auf die Entwicklungen der lokalen Aushandlung von Migration und Integration seit den 1970er Jahren in Zentren, Städten und Regionen, die bereits während des gesamten 20. Jahrhunderts und teilweise davor durch Migration, soziale Mobilität und Diversität geprägt worden sind. Alle diese Regionen haben daher seit den 1970er Jahren vergleichbare Veränderungen in der Migrationstypologie erlebt: von der freiwilligen Mobilität oder einer gezielten Arbeitsmigration hin zu Zuwanderungsbewegungsfomen, die durch unfreiwillige Mobilität in Folge von Kriegsgefahren, existenzieller Bedrohungen und politischer Verfolgung charakterisiert worden sind. Diese Veränderungen verbinden sich mit der gemeinsamen Erfahrung des post-industriellen Strukturwandels und seiner Herausforderungen.

Aus der Annahme heraus, dass Integration ein langfristiger und nicht geradliniger Prozess ist, der unter anderem die kulturelle, die soziale, die identitätsbezogene und die strukturelle Dimension umfasst (Alba & Nee, 2005), werden im Fokus der mikrohistorisch und mikrosoziologisch angelegten Recherchen daher nicht nur Behörden und Betriebe sowie die weiteren Strukturen der gesellschaftlichen Mesoebene (Kirchen, Gewerkschaften, Schulen usw.) stehen, sondern auch unterschiedliche Migrantenkategorien, darunter auch in der historischen Migrationsforschung etwa weniger erforschte Typologien wie Manager, Techniker und Unternehmer.

Die Herausforderung für die Beitragenden wird darin bestehen, Migranten nicht als passive Objekte des Integrationsprozesses, das sogenannte Opfer-Plot (Richter & Richter, 2009), zu zeigen, sondern sie auch in ihrem Eigensinn und in ihrem eigenen Beitrag zu erfassen. Denn Integration ist durchaus auch das Resultat von gezielten Maßnahmen der Integrationspolitik. Darunter zählen sicherlich die Verleihung/Akquisition von Rechten in den zentralen Strukturen der Aufnahmegesellschaft und die Mitgestaltung der Migranten und ihrer Nachfahren der kulturellen sowie auch der sozialen Integrationsprozesse. Dabei spielen wiederum die Verteilung von Chancen durch Institutionen sowie das Vorgeben von Voraussetzungen noch in der zweiten und dritten Generation eine teilweise entscheidende Rolle bei der Konstruktion eines Zugehörigkeitsgefühls und der Selbstidentifizierung mit der Aufnahmegesellschaft (Heckmann & Schnapper, 2003: 10). Zu diesem Zweck sollen in den Beiträgen neben dem Versuch, erfolgreiche Beispiele in der Herausbildung von Praxismustern und -strukturen in der Bewältigung von Zuwanderung und in der Integration hervorzuheben, aber auch Konflikte, Pfadabhängigkeiten und neue Problemlagen nicht vernachlässigt werden, die gerade aus diesen Praxisformen entstanden sind. Denn die gemeinsame Erforschung lokaler Formen von politischen, sozialen, administrativen, wirtschaftlichen sowie kulturellen Praktiken der Integration wird unter anderem auch ein weiteres Gesamtbeispiel für neue Interpretations- und Deutungsangebote auch in Bezug auf

jene gesamtgesellschaftliche und strukturelle Veränderungen liefern, die wiederum nur indirekt mit Migration in Verbindung stehen. Zum Beispiel die historische Entwicklung der Bildungssysteme oder die Schaffung sowie die Verfestigung von neuen Formen der sozialen Ungleichheit, welche nicht in erster Linie von den Migrationsphänomenen geschaffen worden sind, sondern durch Migration verschärft werden.

### ***Über die Zeitschrift***

Die Zeitschrift „Geschichte und Region / Storia e regione“ (GRSR) ist 1992 als zweisprachiges Forum für innovative Geschichtsschreibung im zentralen Alpenraum angetreten. GRSR versteht sich als regionalgeschichtliches Projekt am Schnittpunkt der deutsch- und italienischsprachigen Wissenschaftskulturen und dient der Diskussion einer regionalhistorisch orientierten und methodisch innovativen Geschichtswissenschaft.

Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und seit 2013 werden die eingesandten Beiträge dem Verfahren des double blind peer review unterzogen.

Der erste Teil eines jeden Heftes ist in der Regel einem Schwerpunktthema gewidmet. Die zumeist auf Deutsch oder Italienisch verfassten Aufsätze werden stets von einer Zusammenfassung in der jeweils anderen Sprache begleitet. Am Ende eines jeden Heftes finden sich die Abstracts aller Aufsätze in englischer Sprache.

Auf der Homepage der Zeitschrift sind die einzelnen Beiträge nach Ablauf von zwei Jahren nach ihrem Erscheinen online zugänglich, sofern die jeweiligen AutorInnen ihr Einverständnis dazu gegeben haben: <<https://storiaeregione.eu/de>>

Mit Beiträgen von:

- Sara Marie Demiriz (Düsseldorf)
- Kurt Gritsch (Basel)
- Alexander Kraus (Wolfsburg)
- Massimiliano Livi (Gelsenkirchen/Trier)
- Christoph Lorke (Münster)
- Anna Marsden (Prato)
- Daniel Schmidt (Gelsenkirchen)
- Daniel Siems (Wolfsburg)

## 6. SELMA – Stand der historischen und soziologischen Forschung (Auswahl der wichtigsten Werken) – (AP 4-1 & AP 4-4)

Der folgende tabellarische Stand der Forschung wurde im Rahmen der AP 4-2 und 4-4 hergestellt, um für das Gesamtprojekt eine nationale und internationale Literaturgrundlage und sowie einen Überblick über die aktuellsten und zentralen Paradigmen bzw. Ansätze in der Migrationsforschung zu schaffen. Im Mittelpunkt standen die hauptsächlich drei Aspekte des Themenkomplexes „gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“

Die Auflistung fasst nur die zentralen Werke zusammen. Eine Ausführliche Literatur über die drei Aspekte des Themenkomplexes Migration/Integration/Arbeit wurde in eine Literaturdatenbank (Citavi) ausgewertet und zusammengetragen.

### Methoden

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1999	Lucassen, Jan; Lucassen Leo	<i>Migration, migration history, history. Old paradigms and new perspectives</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammelband</li> <li>• <i>New paradigmes e New perspectives</i></li> <li>• Methodologischer Vorschlag, die traditionellen Dichotomien (free/unfree migration, labor migrants/ refugees, good migrants/bad migrants/vagants ) und die traditionellen analytischen <i>Framworks</i> (State-centrism, Modernization- centrism, Atalantic/Euoepan – centrism) zu überwinden.</li> </ul>
2004	Bade, Klaus J.	<i>Sozialhistorische Migrationsforschung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammelband</li> <li>• Begriff Sozialhistorische Migrationsforschung: Sozialhistorische Migrationsforschung geht es darum, Migration als Sozialprozess so in den interdependenten Zusammenhang der Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft einzubetten, dass Multidimensionalität und Multikasualität dieser komplexen Teilbereichs gesellschaftlicher Wirklichkeit im historischer Prozess erfassbar wurden [...] fragt vorwiegend nach dem Wanderungsgeschehen der grossen Zahl und arbeitet deshalb weniger individualhistorisch als strukturgeschichtlich. Im Vordergrund stehen in der Regel weniger Individualitäten als Kollektivphänomene, die historisch-sozialwissenschaftlicher Beschreibung, Analyse und Erklärung eher zugänglich sind als individualisierenden, intuitiven Sinnverstehen</li> <li>• Sozialgeschichte als Strukturgeschichte.</li> </ul>
2009	Harzig, Christiane; Hoerder Dirk; Gabaccia, Donna	<i>What is Migration History?</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriff der Migration</li> <li>• Migration in der Geschichte der Menschen</li> <li>• Die wichtigste Theorien der Migration</li> <li>• Blick auf der transnationalen Ebene</li> </ul>
2010	Bade, Klaus J.; Emmer, Peter C.;	<i>Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammelband</li> <li>• Migration in der europäischen Geschichte</li> <li>• Kultureller, geographischer und sozialer Raum</li> </ul>

	Lucassen, Leo, Oltmer, Jochen		<p>der Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wanderungssystem: „Immigration within and into Europe will be traced in the Encyclopedia only if (...) they formed more or less solid structural identities, that is, stable migratory patterns and have left behind social constructions“</li> <li>• Ziele sind „to document group specific migrations on the latest state of research“ und den „Long-term“ und multidimensionalen Prozess von Integration/Assimilation zu erklären.</li> <li>• Integration als „long-term intergenerational social und cultural process with fluid boundaries to assimilation, usually encompassing two and not infrequently three generations“</li> </ul>
2010	Hoerder, Dirk; Lucassen, Jan; Lucassen, Leo	<i>Terminologies and Concepts of Migration Research</i> , in (Bade 2010)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Migration als Prozess</li> <li>• Formen und Typologien der Migration</li> <li>• Migrationssystemen</li> <li>• New assimilation Theory</li> </ul>
2010	Hoerder, Dirk	<i>Geschichte der deutschen Migration. Von Mittelalter bis Heute</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffen und Konzepte der Migration (Migration, Wanderung, Auswanderung, Einwanderung, Ab- und Zuwanderung).</li> <li>• Periodisierung der deutschen Migration</li> <li>• Geschichte der deutsche Historische Migrationsforschung: in den 1990er Jahren wird Sie Teil internationaler Forschung</li> </ul>
2012	Hahn, Sylvia	<i>Historische Migrationsforschung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffe und Typologien der Migration</li> <li>• Theorien der Migration</li> <li>• Geschichte der Historische Migrationsforschung in Deutschland (auch internationale Ebene)</li> </ul>
2017	Oltmer, Jochen	<i>Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichte Begriff „Migration</li> <li>• Einblick in den deutschen, europäischen und globalen Migrationen</li> <li>• Ziel der Historischen Migrationsforschung ist die Untersuchung von „Wanderungsprozesse, die auf dauerhafte Niederlassung in einem Zielgebiet ausgerichtet waren“ und die „Formen zeitlich befristeter Aufenthalte“.</li> <li>• Migration als komplexer und überhaupt nicht linearer Prozess</li> </ul>
2017	Bade, Klaus J.	<i>Migration, Flucht, Integration. Kritische Politikbegleitung von der "Gastarbeiterfrage" bis zur "Flüchtlingskrise" : Erinnerungen und Beiträge</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intellektuelle Autobiografie von Bade</li> <li>• Geschichte der Historischen Migrationsforschung in Deutschland</li> <li>• Die Politik hat lange aberkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland geworden war</li> <li>• 1980er Jahren als „Verloren Jahrzehnt“</li> <li>• Geschichte und Ansätze der Forschungsinstitute IMIS, GHM, OBS, RfM</li> </ul>

## Deutschland

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1983	Bade, Klaus J.	<i>Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland? Deutschland 1880-1980</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frage „Deutschland als Einwanderungsland“ geht auf dem Erste Weltkrieg zurück.</li> <li>• „Internationale Wanderungsbewegungen sind</li> </ul>

			<p>keine isolierten Großen im historischen Prozeß (...) sondern Folgeerscheinungen und Ausdrucksformen unterschiedlicher Entwicklungslagen in Ausgangsräumen und Zielgebieten“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht nur Deutschland: „Die Arbeitskräftewanderungen der Gegenwart sind vielmehr Ergebnis des internationalen sozialökonomischen Entwicklungsgefälles, das die meisten modernen Industriegesellschaften unter Zuwanderungsdruck aus minderentwickelten Ländern stellt“</li> </ul>
1992	Bade, Klaus J.	<i>Deutsche im Ausland. Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Anfang 1990er Jahren „Neue Einwanderungssituation“: Gastarbeiterbevölkerung, einheimischen Ausländer, Aussieder, „fremden Deutschen“, ausländische Flüchtlinge, Menschen in Ostdeutschland</li> <li>• Das Buch hat das Ziel die Begriffe von Deutsch und Fremde zu problematisieren.</li> <li>• Geschichte der Migration: Menschen über die Grenzen, aber auch Grenzen über die Menschen</li> <li>• „Paradoxon Bundesrepublik: Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland“</li> <li>• Zwei Perspektive: Entwürfe zu Multikulturalismus und Zivilgesellschaft, und „Umrisse einer am Einwanderungsprozeß orientierten Konzeption für Migration, Integration und Minderheiten in einem Einwanderungsland neuen Typs“</li> <li>• Multikulturelle Perspektive: Einwanderung als Prozeß, der die Einwanderer und die Aufnahmegesellschaft beeinflusst.</li> </ul>
1994	Bade, Klaus J.	<i>Das Manifest der 60. Deutschland und die Einwanderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interdisziplinäre Sammelband</li> <li>• Wichtige Zäsur in der politische Debatte</li> <li>• Thema Migration und Integration mi Alterung der Gesellschaft verbunden</li> <li>• In Deutschland „paradoxe Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland und Einwanderungsentscheidung“</li> <li>• 1980er Jahren als Verloren Jahrzehnt</li> </ul>
2001	Bade, Klaus J.	<i>Integration und Illegalität in Deutschland, (IMIS)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration und Illegalität als Merkmalen der Integration und Exklusion</li> <li>• Oft bietet illegale Einwanderung eine Lösung für „Systemlücke“. Schattenwirtschaft fragt nach niedrige Löhnen, Schwarzarbeiter</li> </ul>
2001	Schönwalder, Karin	<i>Einwanderung und ehtmische Pluralität</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reaktion auf der Einwanderung nach der Zweite Weltkrieg</li> <li>• Sie vergleicht Deutschland und Großbritannien: Gastarbeiter wie „colonial immigrants“</li> <li>• Diskussionen über Migranten wurden von Emotionalität geprägt</li> </ul>
2003	Sonnenberger, Barbara	<i>Nationale Migrationspolitik und regionale Erfahrung. Die Anfänge der Arbeitsmigration in Südhessen 1955-1967</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitraum 1955-1967 als „erste lange Jahrzehnt der Arbeitsmigration“</li> <li>• Nur „Gastperiode“ oder Anfang Einwanderungsland?</li> </ul>
2013	Meier-Braun,	<i>Deutschland Einwanderungsland. Begriffe-</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration als „wechselseitigen Prozess</li> </ul>

	Karl-Heinz; Weber, Reinhold	<i>Fakten Kontroversen</i>	<p>zwischen Zuwanderern und Einheimische. Dabei sollen die Lebensverhältnisse beider Gruppen angeglichen und Chancengleichheit in wichtigen Bereichen der Gesellschaft erreicht werden“. Integration dauert lange, länger als eine Generation.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit der Eröffnung von Archiven ist es klar geworden, dass die Regierung schon in den 60er Jahren bewusst war, dass Einwanderung stattfand und eine Einwanderungspolitik nötig war. Politische Verantwortung.</li> <li>• Im 2000 Reform für Einbürgerung durch Geburtsrecht. Optionsmodell: mit der Volljährigkeit kann man wählen zwischen deutschen oder Elternstaatsangehörigkeit.</li> <li>• Im 2004 Green Card für Computerspezialisten aber Misserfolg. Im 2012 Blue Card für Hochqualifizierten Arbeiter in EU.</li> <li>• Deutschland braucht in Zukunft Einwanderer: Alterung der Gesellschaft.</li> </ul>
2013	Heckmann, Friedrich	<i>Die Integrationsdebatte in Deutschland in (Meier Braun e Weber 2013)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist Deutschland ein Einwanderungsland? Nur in den letzten 20 Jahren wurde das Idee akzeptiert.</li> <li>• Wer ist Deutsch? Ius solis vs. Ius sanguinis Prinzip</li> <li>• Sind wir eine multikulturelle Gesellschaft? Im deskriptiven Sinn lässt Deutschland als multikulturell sich erkennen; im normativen Sinn gibt es noch Debatte: muss man die kulturelle Minderheiten schützen und unterstützen oder es ist nötig ein Assimilationsprozeß?</li> <li>• Ist Integration in Deutschland gescheitert? Trotz den übrig bleibenden Benachteiligungen kann man über eine erfolgreiche Integration sprechen.</li> </ul>
2016	Beer, Mathias	<i>Die „Flüchtlingsfrage“ in Deutschland nach 1945 und heute. Ein Vergleich.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die gegenwärtige Flüchtlingsfrage ist von verschiedene Gruppen von Personen gemacht: Asylbewerber, Flüchtlinge, andere Personen ohne Status</li> <li>• „Der Definition dieser Gruppen liegen aber vollkommen andere Kriterien zugrunde als bei den deutschen Vertriebenen, Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Sowjetzonenflüchtlingen der Nachkriegszeit“</li> <li>• Asylrecht wurde eingeschränkt.</li> <li>• Ursachen. In Vergangenheit war Flüchtlingsfrage eine Folge der nationalsozialistische Politik, heute „in die Flüchtlinge von heute vorwiegend das Ergebnis individueller Flucht vor Krieg, Verfolgung, Not und Elend“.</li> <li>• Dimensionen: nach dem Zweiten Weltkrieg europäische Dimension, heute globale Dimension</li> <li>• „Demgegenüber ist die gegenwärtige Flüchtlingsfrage das Ergebnis unterschiedlichen Migrationsprozesse, die Flucht, Zwangsmigration und Erwerbsmigration einschließt, die darüber hinaus Menschen mit unterschiedlicher Herkunft zusammenfassen – mit Syrien, Albanien, dem Kosovo, dem Irak, Afghanistan und Serbien sind nur die wichtigsten Herkunftsländer genannt“</li> </ul>

2016	Oltmer, Jochen	<i>Deutschland und die globale Flüchtlingsfrage</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seit 2012 (und insbesondere seit 2015) ist Deutschland explizit Ziel neuer Flüchtlingen. 6 Faktoren: Finanzielle Mittel, schon existierende Netzwerke, Aufnahmeperspektive, Aufhebung von Migrationsbarriere, Auflösung Dublin-System, Deutschland als „Ersatz-Zukunftsland“</li> <li>• Flüchtlingsfrage als internationale Herausforderung</li> </ul>
------	----------------	---	---

## Europa

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1992	Moch, Leslie Page	<i>Moving europeans. Migration in Western Europe since 1650</i>	
1996	Hoerder, Dirk; Moch, Leslie Page	<i>European migrants. Global and local perspectives.</i>	
2000	Bade, Klaus J.	<i>Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart</i>	
2003	Bade, Klaus J.	<i>Migration in European History</i>	
2005	Oltmer, Jochen; Schubert, Michael	<i>Migration und Integration in Europa seit der Frühen Neuzeit. Eine Bibliographie zur Historischen Migrationsforschung.</i>	
2006	Lucassen, Leo; Feldman, David; Oltmer, Jochen	<i>Paths of integration. Migrants in Western Europe (1880-2004).</i>	
2006	Walter, Anne; Menz, Margarete; de Carlo, Sabine	<i>Grenzen der Gesellschaft? Migration und sozialstruktureller Wandel in der Zuwanderungsregion Europa.</i>	
2010	Bade, Klaus J.	<i>Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart</i>	
2011	Lavenex, Sandra	<i>The Europeisation of refugee policies. Between human rights and internal security</i>	
2013	Berlinghoff, Marcel	<i>Das Ende der "Gastarbeit". Europäische Anwerbestopps 1970-1974.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ab 1970er Jahren Europäisierung der Migrationspolitik</li> <li>• Migration wurde als europäisches Problem wahrgenommen. Austausch Zwischen den Regierungsadministrationen</li> <li>• Europäische Anwerbe- und Einwanderungsstopps</li> <li>• „Europäisierung bezeichnet demnach einerseits das Ergebnis der institutionellen Angleichung der europäischen Migrationsregime und andererseits den Prozess dieser Angleichung, der von der Problemwahrnehmung über den bi-, inter-, und transnationalen Austausch bis zu den politischen Strategien zur Durchsetzung des Politikwechsels reicht“.</li> <li>• Dritte Dimension Europäisierung: Zugehörigkeitsvorstellungen und Identitätsbezügen</li> </ul>



2013	Bertoli, Simone Brücker, Herbert, Fernandey- Huertas, Moraga Jes´us	<i>The European Crisis and Migration to Germany: Expectations and the Diversion of Migration Flows. In: CERDI, «Etudes et Documents» n. Etudes et Documents n° 21,</i>	
------	---	--	--

## Arbeit

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1985	Piernkemper, Toni	<i>Die Vermarktung von Arbeitskraft in Deutschland: Begriff, Tendenzen und Forschungsproblem, in (Bade 1985)</i>	
1985	Schiller, Günter	<i>Die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für die Volkswirtschaft</i>	
1994	von Loeffelholz, Hans Dietrich	<i>Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausländische Selbständigkeit ist in Westdeutschland als in Ostdeutschland (aber die Daten sind nicht aktuell!)</li> <li>• In Westdeutschland waren die 1980er Jahren eine wichtige Zäsur für ausländische Selbständigkeit</li> <li>• „Inwieweit es aufgrund der Zunahme der Selbständigkeit von Ausländern zu einer Verstärkung der Innovationstätigkeit und des Strukturwandels sowie generell zu einer Dynamisierung der deutschen Wirtschaft kommt, ist schon aufgrund der zu erwartenden, vor allem in den neuen Bundesländern noch recht geringen Größenordnungen nicht abschließend zu beurteilen“</li> </ul>
1994	D'Amuri, Francesco Ottaviano, Gianmarco, Peri, Giovanni	<i>The Labor Market Impact of Immigration in Western Germany in the 1990's</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Folgen der neuen Migration auf dem deutschen Arbeitsmarkt</li> <li>• These: Die 90er Jahren Migration hatte keine schlechte Folge auf dem Lohnniveau und auf den Arbeitsplätzen von Deutschen, aber sie hatte negative Folge auf den von alten Einwanderern.</li> <li>• Ihrer Meinung nach sollte der deutsche Arbeitsmarkt flexibler sein.</li> </ul>
1998	Treichler, Andrea	<i>Arbeitsmigration und Gewerkschaften. Das Problem der sozialen Ungleichheit im internationalen Maßstab und die Rolle der Gewerkschaften bei der Regulation transnationaler Migrationen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt starke Beziehung zwischen Gewerkschaften und Migration: Gewerkschaften möchten Angebot und Nachfrage der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen</li> <li>• Insbesondere Migrationen aus Türkei und Pendelmigration aus Polen nach der Kalte Krieg</li> </ul>
2004	Bade, Klaus J. Bommes, Michael Oltmer, Jochen	<i>Sozialhistorische Migrationsforschung</i>	
2009	Richter, Hedwig Richter, Ralf	<i>Der Opfer-Plot. Probleme und neue Felder der deutschen Arbeitsmigrationsforschung. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte n. 1,</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methodologischer Vorschlag</li> <li>• Den Opfer-Plot überwinden: „Opfer-Plot beginnt überspitzt formuliert, mit der Unterdrückung der Migranten und führt über ihre Protestverhalten zur Integration. Dabei wird in der Erzählung das Ziel, die Integration, nicht immer erreicht, aber immer eingefordert; an diesem Ziel wird der Migrationsprozess gemessen“</li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Forschungsrichtungen: 1) Migration, Arbeit und Unternehmen (auch kleine, mittelgroße und auch landwirtschaftliche Betriebe) zusammen analysieren; 2) die Rolle des Staats zusammen mit der von anderen gesellschaftliche Akteure; 3) man braucht eine stärkere Historisierung der Arbeitsmigrationsforschung 4) die Migranten als aktive Akteure des Integrationsprozess zu sehen (auch durch Oral History): sie könne auch entscheiden, sich nicht zu integrieren</li> <li>• „Für eine zeithistorische Arbeitsmigrationsforschung jenseits Erzählmuster ist ein genauer Blick auf die Migranten erforderlich, der einen Berücksichtigung der Arbeitswelt impliziert- beide aus historischer Perspektive“</li> <li>• Konzept von Akteur im Sinne von Thomas Welskopp: „in dessen Handeln das Strukturelle selber bereits eingelassen ist, eine Strukturkategorie also die nicht vor dem Handeln liegt, sondern Struktur als im Handeln und durch das Handeln der Akteure hervorgebracht begreift“</li> </ul>
2013	Berlinghoff, Marcel	<i>Das Ende der "Gastarbeit". Europäische Anwerbestopps 1970-1974</i>	
2013	von Loeffelholz, Hans Dietrich	<i>Migrantenökonomie</i> , in (Meier Braun e Weber 2013)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Migrantenökonomie: “Der Bereich der Volkswirtschaft (...) der durch die Selbstständigkeit von Personen mit Migrationshintergrund im Allgemein und mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Besonderen als Unternehmer, Geschäftsinhaber, Gewerbetreibende, Handwerker oder handwerksähnliche Beschäftigte mit eigener Buchführung oder als Freiberufler geprägt ist“</li> <li>• Selbstständigkeit als Weg zur sozialen und ökonomischen Mobilität und zur besseren Integration</li> <li>• Ethnische Ökonomie</li> <li>• „Neue Selbständigkeit“</li> </ul>
2015	Trede, Oliver	<i>Zwischen Misstrauen, Regulation und Integration. Gewerkschaften und Arbeitsmigration in der Bundesrepublik und in Grossbritannien in den 1960er und 70er Jahren.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergleich Deutschland- Großbritannien</li> <li>• Trotzdem waren die zwei Migrationsgeschichte verschieden, sollten die Gewerkschaften mit den gleichen Problem konfrontieren</li> <li>• Beziehung Migration –Gewerkschaften im Zusammenhang mit Arbeitsmarkt und seine Wandels</li> <li>• Gewerkschaften als politische Akteure und Interessenvertretungen, Ordnungsfaktor, Mitgliederorganisation</li> <li>• Sozialhistorische Migrationsforschung+ Vergleich+ „Europa in Bewegung“</li> </ul>
2016	von Loeffelholz, Hans Dietrich	<i>Arbeitsmarkt, Fachkräftemangel und Anerkennungsgesetz</i> , in (Meier Braun e Weber 2013)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwerbstätigkeit von Männer ist höher als die der Frauen (aber unabhängig von Migrationshintergrund)</li> <li>• Die erste Generation meistens Arbeiter, in den folgenden Generationen t die Zahl von Angestellten gestiegen</li> <li>• Wichtige Faktoren und Indikatoren für die Integration auf Arbeitsmarkt sind:</li> </ul>

			<p>demographischer Wandel, Kosten der ausländischen Arbeitskraft, Aus- und Weiterbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im 2012 Anerkennungsgesetz zur Bewertung ausländischer Berufsqualifikation</li> </ul>
2016	Dietrich von Loeffelholz, Hans	<i>Arbeits- und Erwerbslosigkeit von Migranten, in (Meier Braun e Weber 2013)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In 2011 war die Arbeitslosenquote von Ausländern doppelt als die von Deutschen (16,9%-7,2%). Tendenz ab 1980er Jahren. Faktoren: Bildung, Sprachkompetenzen, regionale und sektorale Mobilität.</li> <li>• Man muss zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit unterscheiden: „Als erwerblos gilt, wer mindestens 15 Jahre alt ist, keine Beschäftigung ausübt und eine Beschäftigung von mindestens eine Stunde pro Woche sucht“</li> <li>• Sowohl die Arbeitslosenquote als auch die Erwerbslosquote von Ausländer ist höher als die von Deutschen</li> </ul>

## Gastarbeiter

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1985	Bade, Klaus J.	<i>Auswanderer-Wandarbeiter-Gastarbeiter</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammelband (ursprünglich ein Tagung)</li> <li>• Ab 1970er Jahren wurden die Gastarbeiter Teil von "Gastarbeiterbevölkerung" mit langfristigen oder unbegrenzten Aufenthaltsperspektiven, die eine echte Einwanderungssituation erfährt</li> <li>• Es fehlte das Bewusstsein ein Einwanderungsland zu sein.</li> <li>• In dieser Entwicklung bestand die Neuigkeit der Erfahrung von Gastarbeiter im Vergleich zu der von Wanderarbeiter im Kaiserreich</li> </ul>
2000	Herbert, Ulrich; Hunn, Karin	<i>Gastarbeiter und Gasterbeiterpolitik. Vom Beginn der offiziellen Anwerbung bis zum Anwerbestopp (1955-1973), in (Schildt et al. 2000)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Am Anfang berücksichtigen weder die Regierung noch di Gastarbeiter eine ständige Niederlassung</li> <li>• Auch die Gastarbeiter, die die Familie in Deutschland mitbrachen mit Heimatland verbunden blieben.</li> <li>• In der Frühphase am wichtigsten war die Hoffnung auf einer besserer Zukunft. In Türkei sprachen die Medien über „Deutschlandfieber“</li> <li>• Erwartungen wurden enttäuscht. Die Gastarbeiter hatten schlechtere Abreiten in den schwierigsten Bereichen, niedrigere Löhnen und Qualifikationen: ein Trend der deutschen Geschichte seit 1880.</li> <li>• Am Anfang nicht „ideologisch fixierte Fremdenfeindlichkeit“: „wurden die Gastarbeiter eher als Symptom des neuen Reichtums wahrgenommen, wie Farbenseher oder Fußgängerzone“. Mit der Rezession und später die Krise verändert die Situation sich.</li> <li>• Diskussion über die Gastarbeiter: Carl Föhl (Gastarbeiter als Hürde für die ökonomische Rationalisierung und Modernisierung) vs Wirtschaftsminister Schiller SPD (Gastarbeiter als Einsatzreserve, die regionale Strukturunterschiede und die Ungleichgewicht</li> </ul>

			auf dem Arbeitsmarkt zu ausgleichen.
2005	Mattes, Monika	<i>Gastarbeiterinnen" in der Bundesrepublik. Anwerbspolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren.</i>	
2012	Hunn, Karin	<i>"Nächstes Jahr kehren wir zurück ...". Die Geschichte der türkischen "Gastarbeiter" in der Bundesrepublik</i>	
2012	Kreienbrink, Axel Oltmer, Jochen Sanz Diaz, Carlos	<i>Das "Gastarbeiter"-System. Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammelband</li> <li>• „Untersuchung westdeutsches Gastarbeitersystem im Bezugsfeld europäische Migrationsverhältnisse“</li> <li>• Bedingungen, Formen und Folgen des Entstehung und Wandel von Migrationsregimen; ihre Mechanismen; Möglichkeiten und Grenzen des Versuchs, die Migrationen zu kontrollieren, beeinflussen oder steuern</li> <li>• Migrationsregime: Mobilitätsregime und Präsenzregime</li> <li>• „Migrationsregime beeinflussen die Entstehung, Umsetzung und Gestaltung von Migrationsoptionen sie kontrollieren, fördern, steuern oder begrenzen das Handeln von Migranten. Sie beschränken oder erweitern mithin die Spielräume von Individuen oder Kollektiven, durch Bewegungen zwischen geographischen und sozialen Räumen Arbeits-, Erwerbs-, oder Siedlungsmöglichkeiten, Bildungs- oder Ausbildungschancen zu verbessern“</li> <li>• Die Regeln und Dispositionen verändern sich mit der Veränderung der Migrationen</li> <li>• „Die Entwicklung der Migrationsverhältnisse und das Handeln von Individuen und Gruppen im Migrationsprozess stehen mithin in einem stetig sich wandelnden Wechselverhältnis zur der Genese des Migrationsregimes“</li> </ul>
2012	Richter, Hedwig, Richter, Ralf	<i>Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Palermo und Wolfsburg</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritik auf dem Opfer-Plot</li> <li>• Arbeitsmigranten haben die Modernisierung nicht erlebt/erfahren. Sie sind mit dem Thesen von Doering-Manteuffel und Raphael nicht einverstanden</li> <li>• Italiener wollten sich nicht integrieren</li> <li>• Zwischen den Italiener hat eine Lite sich gebildet, die mehr integriert war. Integration durch Gewerkschaft</li> <li>• Kirche und Religion waren Faktoren von Nicht-Integration der Gastarbeiter</li> <li>• Verstehen warum viele Gastarbeiter sich nicht integrieren wollen: Man muss Unternehmenspolitik, Gewerkschaftspolitik, Kommunalpolitik analysieren.</li> </ul>
2013	Berlinghoff, Marcel	<i>Das Ende der "Gastarbeit". Europäische Anwerbestopps 1970-1974</i>	<p>Thesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entdeckung der Einwanderung in den administrativen Diskursen: Thema Migration wurde nicht nur unter ökonomische aber auch sozialen Prämissen</li> <li>• Die internationalen Austauschen haben eine Europäisierung der Migrationspolitik entwickelt</li> <li>• <i>Historie croisée und Neuen Aussenpolitikgeschichte</i></li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriff von Migrationsregime: „ein Set aus formellen und informellen Regeln, die Migranten den strukturellen Rahmen für ihre grenzüberschreitende Wanderung geben. Diese Regeln bestehen im Wesentlichen aus den Gesetzen und Regelungen des nationalen Ausländerrechts und internationaler Abkommen“</li> </ul>
--	--	--	---

## Gender

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1991	Harzig, Christiane	<i>Familie, Arbeit und weibliche Öffentlichkeit in einer Einwanderungsstadt. Deutschamerikanerinnen in Chicago um die Jahrhundertwende</i>	
2001	Krauss, Marita; Sonnabend, Holge	<i>Frauen und Migration</i>	
2005	Mattes, Monika	<i>Gastarbeiterinnen" in der Bundesrepublik. Anwerbepolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren.</i>	
2006	Harzig, Christiane	<i>Domestics of the World (Unite?): Labor Migration Systems and Personal Trajectories of Household Workers in Historical and Global Perspective. In: Journal of American Ethnic History n. 2/3,</i>	
2008	Hahn, Sylvia	<i>Migration--Arbeit--Geschlecht. Arbeitsmigration in Mitteleuropa vom 17. bis zum Beginn des 20.</i>	
2015	Ehlers, H.	<i>Migration, Geschlecht, Lebenswege: sozial- und geisteswissenschaftliche Beiträge</i>	

## Nordrhein-Westfalen

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
1997	Wennemann, Adolf	<i>Arbeit im Norden. Italiener im Rheinland und Westfalen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Italienische Massenwanderung in Rheinland und Westfalen, die „eine sozioökonomischen motivierte Bewegung zur temporären Arbeitnahme war“.</li> <li>• Italiener: italienische Staatsangehörigen und die italienisch (oder Dialekt) sprechende Bewohner.</li> <li>• Regionalhistorische Perspektive</li> <li>• Forschungsansatz: Sozialhistorische Migrationsforschung</li> <li>• Untersuchung der Herausbildung des Wanderungssystem (Begriff von Jan Lucassen) in der Provinzen Rheinland und Westfalen.</li> <li>• Schlüsselwörter: Einwanderung als Prozeß des dauerhaften Wechsel von Wohnort, Einwanderungskolonien, Akkulturation als Lernprozess, Akkomodational als Fähigkeit sich zu integrieren.</li> </ul>
2002	Walz, Markus	<i>Region – Profession – Migration. Italienische Zinngießer in Rheinland-Westfalen 1700-1900.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichte italiensicher Zinngießer in Nordrhein-Westfalen</li> <li>• Forschungsansatz: Sozialhistorische Migrationsforschung (Bade) die „ist aufgefördert,</li> </ul>

			Wanderungsbereitschaft und die verschiedenen Wanderungsbewegungen einerseits, das gesamte Wanderungsgeschehen andererseits zu betrachten“ und Prosopographie, um die unbekannte Personen und Personengruppen zu forschen.
2006	Karpus, Zbigniew Kotowski, Albert S. Dahlmann, Dittmar	<i>Schimanski, Kuzorra und andere. Polnische Einwanderer im Ruhrgebiet zwischen der Reichsgründung und dem Zweiten Weltkrieg</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fußball als Integrationsmittel</li> <li>• Im Ruhrgebiet war Fußball schon im 19. Jahrhundert wichtig wegen der seiner multiethnischen und proletarischen Dimension.</li> <li>• Z. B. Schalke 04, wo Spieler mit polnischen Namen spielten (Ernst Kuzorra).</li> <li>• Am meisten wurde die letzte Generation in der Fußballwelt eingegliedert aber einige Schwierigkeiten bleiben. „Der Mythos vom Ruhrgebiet als „Schmelztiegel“ der Nation spiegelte sich über viele Jahrzehnte hinweg im Fußball nicht mehr“</li> </ul>
2011	Damelang, Andreas	<i>Arbeitsmarktintegration von Migranten. Die Potenziale kultureller Vielfalt nutzen (IAB-Bibliothek</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration hat vier Dimensionen miteinander verbunden: Kulturation/Sozialisierung, Platzierung, Interaktion, Identifikation.</li> <li>• Gegenstand: die Rolle der kontextuellen Rahmenbedingungen für die ökonomische Integration ausländischer Arbeiter und die ökonomische Folge der Integration</li> <li>• Kulturelle Vielfalt kann positiv auf die Produktivität auswirken, den Innovationsprozess beeinflussen, über den Konsum auf den individuellen Nutzen auswirken.</li> <li>• Laut der Untersuchung haben die Ausländer mehr Sprachschwierigkeiten, sie müssen mit neuen kulturellen Codes konfrontieren, und „ihre Platzierungschancen am Arbeitsmarkt sind unterdurchschnittlich oder nur im bestimmten Segmenten möglich“.</li> <li>• Die Struktur der ausländischen Beschäftigung in Deutschland ist noch von Gastarbeitermigration geprägt: „formal schlecht qualifizierte Akteure aus dem europäischen Ausland für besonders arbeitsintensive Tätigkeiten angeworben“</li> <li>• Wegen der sozialen Vererbung und des technologischen Wandel haben die zweite und die dritte Generation schlechtere Arbeitsmarktoptionen</li> <li>• Es gibt noch ethnische Differenzierungslinien auf dem Arbeitsmarkt</li> </ul>
2011	Nonn, Christoph	<i>Kleine Migrationsgeschichte von Nordrhein-Westfalen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NRW ist traditionell ein Land von Migration.</li> <li>• Einwanderer sind durchschnittlich jünger als die Deutsche, sie wohnen am meisten in der Städte an Rhein und Ruhr (keine Neuigkeit, das war schon im 19. Jahrhundert).</li> <li>• Migrationsgeschichte kann beitragen, die gesellschaftlichen Konstruktionen von dem, was Migration ist zu thematisieren und die Traditionen und Einflüsse der Migrationspolitik erklären.</li> <li>• „Migranten sind Wanderer zwischen Welten“. Integration als Prozess, der von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen Faktoren beeinflusst ist.</li> <li>• Anwerbestopps als Paradox</li> <li>• Am Anfang 1980er Jahren Wirtschaftskrise und Ausländerfeindlichkeit . Auch SPD.</li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ab 1990er Jahren Ausländerfeindlichkeit gegen Asylbewerber und Aussiedler</li> <li>• Ab 2000 Geburtsrecht für Bürgerschaft</li> <li>• Gegenwart in NRW: die dritte Generation spricht fast nur Deutsch, die Beziehungen zwischen Einheimischen und Migranten sind intensiver geworden, Veränderung der Geschlechterrollen, Generation und Soziale Lage spielen ein wichtiger Rolle als Herkunft in der Identitätsbildungsprozess: „Die Integration der Migranten ist, betrachtet man ihre subjektive Identität, schon als Angleichung in Differenz erfolgt“</li> <li>• Trotzdem bleiben noch soziale Ungleichheiten: die Migranten verdienen schlechter, haben weniger Chance auf der Arbeitsmarkt, schlechter Bildung, höhere Raten von Arbeitslosigkeit und Kriminalität. Arbeitslosigkeit als Folge Krise Großbetrieben; die Zahl von Migranten in den Dienstleistungen r ist noch niedrig.</li> </ul>
2014	Kröll, Ulrich	<i>Die Geschichte Nordrhein-Westfalens</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auch in NRW Vorstellung ausländische Arbeiter als zeitliche Gäste. Im 1970er Jahren wurden viele Gastarbeiter auch hier ansässige Zuwanderer.</li> <li>• Heutzutage 1,8 Millionen von 18 Millionen Einwohnern in NRW haben einen fremden Pass. Ihrer Ansicht nach ist die Integration der Gasterbeiter „eine Erfolgsgeschichte“. Die Integration der zweiten und dritten Generation ist jedoch „eine beiderseitige Herausforderung“</li> <li>• Fremden Kulturen haben die deutsche Kultur beeinflusst</li> <li>• Neue Flüchtlinge: ihre Status ist sehr prekär im Unterschied zu den traditionellen Einwanderern: sie können Asylberechtigte, abgelehnte Asylsuchende, Konfliktsflüchtlingen und weiter sein.</li> </ul>
2015	Institut für Stadtgeschichte	<i>Stadtgeschichte (n) Gelsenkirche</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auch in Gelsenkirchen lässt die Tendenz sich erkennen, dass die ein großer Teil der Gastarbeiter ab 1970er entschieden zu bleiben.</li> <li>• Im Ruhrgebiet ausländische Arbeiter insbesondere im Bergbau angeworben.</li> <li>• Die Einwohner mit Migrationshintergrund sind nicht homogen: am meisten sind sie aus Türkei, danach aus Jugoslawien, Marokko, Spanien, Italien.</li> <li>• Es gibt ethnische und generationelle Trennungslinien am Arbeitsmarkt.</li> <li>• „Diese Pluralität ist Ergebnis moderner wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und politischer Strukturen. Das Zusammenleben ist nicht immer konfliktfrei und vielfach auch durch Vorurteile geprägt.“</li> </ul>
2015	Küpker, Markus	<i>Bevölkerungsentwicklung und Migration, in (Ditt e Böck 2015)</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Westfalen starke Zunahme der Bevölkerung von 1817 bis 2010 (1,4 Millionen auf 8,3 Millionen Einwohner). Zeitliche Brüchen (Weltkriegen) und regionalen Unterschieden.</li> <li>• Am Anfang 21. Jahrhunderts fängt die Bevölkerung zu schrumpfen.</li> <li>• Anwerbestopps (1973) hat eine Paradoxe Folge: die Gastarbeiter bleiben in NRW.</li> <li>• Seit 1980er Jahren hat NRW Wanderungsgewinn</li> <li>• Gegenwart: Alterung der Gesellschaft, höhere Lebenserwartungen, Bruch des Trends zur</li> </ul>

			Urbanisierung.
2016	Canan, Coşkun Foroutan, Naika Simon, Mara et alii	<i>Nordrhein-Westfalen postmigrantisch</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenstand: Auswertung der Ergebnisse auf die Einstellung der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens gegenüber Musliminnen und Muslimen.</li> <li>• Drei untersuchte Aspekte: Diversitätsbezüge, Religionsbezüge, Wissens- und Kontaktbezüge.</li> <li>• Postmigrantisch: „Analyseperspektive auf Aushandlungsprozesse, die in Kommunen, Städte, Regionen und Bundesländern in Deutschland stattfinden, nachdem Migration als politische Realität anerkannt worden ist. Postmigrantisch steht dabei (...) für eine Gesellschaftsanalyse die sich mit Konflikten, Identitätsbildungsprozessen, sozialen und politischen Transformationen auseinandersetzt“.</li> <li>• „Die Geschichte Nordrhein-Westfalens ist durch eine vielfältige Ein- und Auswanderung von Menschen verschiedener Herkunft geprägt“: „Ruhrpolen“, Zwangsmigration in der NS-Zeit, Gastarbeiter, die Aussiedler.</li> <li>• Die Leute mit Migrationshintergrund leben am meisten in den Städten der Metropolregion Rhein-Ruhr</li> <li>• Der Prozentsatz von Nichterwerbspersonen ist höher zwischen den Personen mit Migrationshintergrund; auch die Arbeitslosigkeit ist höher.</li> <li>• „Historisch betrachtet gehört Nordrhein-Westfalen dennoch durchaus zu den Pionieren unter den Bundesländern, was die Aufwertung von Integrationsfragen betrifft.“. Ab 2000 „Integrationsoffensive“.</li> </ul>
2017	Wörsdörfer, Rolf	<i>Vom "Westfälischen Slowenen" zum "Gastarbeiter". Slowenische Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischen Migrationsforschung, Nationalismus Forschung, Arbeitergeschichte, Katholizismus Geschichte.</li> <li>• Er analysiert Migration, Remigration und Rückkehr zusammen: das war die Normalität von Migrationen</li> <li>• Integration als Prozess, der sowohl die Einwanderer als auch die Gesellschaft verändert.</li> </ul>
2017	Weiß, Sabrina	<i>Migrantengemeinden im Wandel. Eine Fallstudie zu koreanischen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Merkmalen und Wandel religiöser Migrantengemeinden am Beispiel koreanischer Migrantengemeinden</li> <li>• Qualitativ-empirisch Arbeit</li> <li>• Koreanische Gastarbeiter kaum geforscht.</li> <li>• Koreaner in Deutschland als Musterbeispiel für Integration: die Gastarbeiter und die nächste Generationen haben sich durch hohen Bildungsabschlüsse, Ausbildungen und Arbeitsplätze in Deutschland integriert.</li> </ul>

### *Erinnerung/ Musealisierung der Migration*

JAHR	VERFASSER	TITEL	THEMEN/PARADIGMEN/ANSATZ
2006	Harzig, Christiane	<i>Migration und Erinnerung. Reflexionen über Wanderungserfahrungen in Europa und</i>	



		<i>Nordamerika</i>	
<b>2010</b>	Boesen, Elisabeth	<i>Migration und Erinnerung. Konzepte und Methoden der Forschung</i>	
<b>2012</b>	Wonisch, Regina; Hübel, Thomas	<i>Museum und Migration. Konzepte - Kontexte - Kontroversen.</i>	

### *Alphabetische Auflistung der ausgewerteten Literatur*

- Guy J. Abel/Nikola Sander, Quantifying global international migration flows, in: Science (New York, N.Y.) 6178, 2014, 1520–1522
- Werner Abelshauser, Nach dem Wirtschaftswunder. Der Gewerkschafter, Politiker und Unternehmer, Bonn 2009
- Werner Abelshauser, Strukturelle Arbeitslosigkeit. Eine Diagnose aus historischer Perspektive, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2, 2009, 221–234
- Werner Abelshauser, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Von 1945 bis zur Gegenwart, Bonn 2011
- Werner Abelshauser, Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945, München 2011
- Werner Abelshauser/Wolfgang Köllmann/Franz-Josef Brüggemeier (Hrsg.), Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter, Geschichte und Entwicklung, Düsseldorf 1990
- Tarek Armando Abou Chabaké, Internationale Migration, Die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?, Frankfurt a.M., Wien 2000
- Volker Ackermann, Der "echte" Flüchtling, Deutsche Vertriebene und Flüchtlinge aus der DDR, 1945-1961, Osnabrück 1995
- Lee H. Adler/Maite Tapia/Lowell Turner/Ana Avendaño (Hrsg.), Mobilizing against inequality, Unions, immigrant workers, and the crisis of capitalism, Ithaca, New York 2014
- Richard D. Alba/Victor G. Nee, Remaking the American mainstream, Assimilation and contemporary immigration, Cambridge, MA, London 2005
- Jörg Alt/Michael Bommes, Illegalität, Grenzen und Möglichkeiten der Migrationspolitik, Wiesbaden 2006
- Moritz Altenried/Manuela Bojadžijev/Leif Jannis Höfler/Mira Wallis/Sandro Mezzadra (Hrsg.), Logistische Grenzlandschaften, Das Regime mobiler Arbeit nach dem >Sommer der Migration<, Münster, Westf 2017
- Norbert Altmann (Hrsg.), Nach dem "Kurzen Traum", Neue Orientierungen in der Arbeitsforschung, Berlin 2010
- Norbert Altmann/Fritz Böhle, Nach dem "Kurzen Traum", Neue Orientierungen in der Arbeitsforschung, Berlin 2010
- Elmar Altvater/Martin Baethge, Arbeit 2000, Über die Zukunft der Arbeitsgesellschaft, Hamburg 1985
- Elmar Altvater/Nicola Sekler (Hrsg.), Solidarische Ökonomie, Reader des Wissenschaftlichen Beirats von Attac, Hamburg 2006
- Knud Andresen, Der Betrieb als sozialer und politischer Ort, Studien zu Praktiken und Diskursen in den Arbeitswelten des 20. Jahrhunderts, Bonn 2015
- Knud Andresen/Ursula Bitzegeio/Jürgen Mittag (Hrsg.), Nach dem Strukturbruch?, Kontinuität und Wandel von Arbeitsbeziehungen und Arbeitswelt(en) seit den 1970er-Jahren, Bonn 2011
- Ricardo Antunes/Alain Bihr, Addio al lavoro?, Metamorfosi del mondo del lavoro nell'età della globalizzazione, Pisa 2002
- Birgit Apitzsch/Caroline Ruiner/Maximiliane Wilkesmann, Traditionelle und neue intermediäre Akteure in den Arbeitswelten hochqualifizierter Solo-Selbstständiger, in: Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management 4, 2016
- Guy Arnold, Migration, Changing the world, London 2012
- Brigitte Aulenbacher/Maria Funder/Heike Jacobsen/Susanne Völker (Hrsg.), Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft, Forschung im Dialog, Wiesbaden 2007
- Shekhar Ayar/Bergljot Barkbu/Nicoletta Batini/Helge Berger/Enrica Detragiache/Allan Dizioli/Christian Ebeke/Huidan Lin/Linda Kaltani/Sebastian Sosa/Antonio Spillimbergo/Petia Topalova, The Refugee Surge in Europe: Economic Challenges 2016
- Klaus J. Bade/Allison Brown, Migration in European History 2008
- Klaus J. Bade, Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?, Deutschland 1880-1980, Berlin 1983
- Klaus J. Bade (Hrsg.), Auswanderer - Wanderarbeiter - Gastarbeiter, Bevölkerung, Arbeitsmarkt u. Wanderung in Deutschland seit d. Mitte d. 19. Jh. ; Referate u. Diskussionsbeitr. d. Internat. Wiss. Symp. "Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?" an d. Akad. f. Polit. Bildung Tutzing, 18.-21.10.1982, Ostfildern 1985
- Klaus J. Bade, Sozialhistorische Migrationsforschung, in: Ernst Hinrichs/Henk van Zon (Hrsg.), Bevölkerungsgeschichte im Vergleich. Studien zu den Niederlanden und Nordwestdeutschland, Aurich 1988, 63–74
- Klaus J. Bade (Hrsg.), Neue Heimat im Westen, Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler, Münster 1990
- Klaus J. Bade (Hrsg.), Deutsche im Ausland, Fremde in Deutschland, Migration in Geschichte und Gegenwart, München 1992

30. Klaus J. Bade (Hrsg.), *L' emigrazione tra Italia e Germania*, Manduria [u.a.] 1993
31. Klaus J. Bade (Hrsg.), *Das Manifest der 60, Deutschland und die Einwanderung*, München 1994
32. Klaus J. Bade, *Homo Migrans Wanderungen aus und nach Deutschland, Erfahrungen und Fragen*, Essen 1994
33. Klaus J. Bade (Hrsg.), *Migration - Ethnizität - Konflikt, Systemfragen und Fallstudien*, Osnabrück 1996
34. Klaus J. Bade (Hrsg.), *Fremde im land, Zuwanderung und Eingliederung im Raum Niedersachsen seit dem Zweiten Weltkrieg*, Osnabrück 1997
35. Klaus J. Bade, *Aussiedler, Deutsche Einwanderer aus Osteuropa*, Osnabrück 1999
36. Klaus J. Bade, *Europa in Bewegung, Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, München 2000
37. Klaus J. Bade, *Europa und die Migration am Endes des 20. Jahrhunderts*, Akademievorlesung gehalten am 4. Juli 2000, Göttingen 2000
38. Klaus J. Bade, *Einwanderungskontinent Europa, Migration und Integration am Beginn des 21. Jahrhunderts*, Osnabrück 2001
39. Klaus J. Bade, *Integration und Illegalität in Deutschland*, Osnabrück 2001
40. Klaus J. Bade, *Migration in European history*, Malden, MA 2003
41. Klaus J. Bade (Hrsg.), *Enzyklopädie Migration in Europa, Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Paderborn 2010
42. Klaus J. Bade, *Migration, Flucht, Integration, Kritische Politikbegleitung von der "Gastarbeiterfrage" bis zur "Flüchtlingskrise" : Erinnerungen und Beiträge*, Karlsruhe, Karlsruhe 2017
43. Klaus J. Bade/Michael Bommers, *Migration und politische Kultur im >>Nicht-Einwanderungsland<<*, in: Klaus J./Münz Reiner Bade (Hrsg.), *Migrationsreport 2000. Fakten, Analysen, Prognosen*, Frankfurt/Main 2000, 163–204
44. Klaus J. Bade/Michael Bommers/Jochen Oltmer (Hrsg.), *Sozialhistorische Migrationsforschung*, Göttingen 2004
45. Klaus J. Bade/C. Pieter Emmer/Leo Lucassen/Jochen Oltmer (Hrsg.), *The encyclopedia of migration and minorities in Europe, From the 17. century to the present*, Cambridge 2011
46. Klaus J. Bade/Bernhard Lorentz/Ludger Pries, *Migration and integration, Reflections on our common future*, Leipzig 2011
47. Klaus J. Bade/Jochen Oltmer (Hrsg.), *Aussiedler, Deutsche Einwanderer aus Osteuropa*, Göttingen op. 2003
48. Klaus J. Bade/Myron Weiner, *Migration past, migration future, Germany and the United States*, Providence 1997
49. Klaus J. Bade/Reiner Münz (Hrsg.), *Migrationsreport 2000, Fakten, Analysen, Prognosen*, Frankfurt/Main 2000
50. Klaus J. Bade (Hrsg.), *Deutschland, öffne dich!, Willkommenskultur und Vielfalt in der Mitte der Gesellschaft verankern*, Gütersloh 2013
51. Dirk Baecker, *Archäologie der Arbeit*, Berlin 2002
52. Martin Baethge, *Arbeit, Vergesellschaftung, Identität- Zur zunehmenden normativen Subjektivierung der Arbeit*, in: *Soziale Welt* 1, 1991, 6–19
53. Martin Baethge, *Subjektivität als Ideologie. Von der Entfremdung in der Arbeit zur Entfremdung auf dem (Arbeits-)Markt*, in: Gert (Hrsg.) Schmidt (Hrsg.), *Kein Ende der Arbeitsgesellschaft. Arbeit, Gesellschaft und Subjekt im Globalisierungsprozeß*, Berlin 1999, 29–44
54. Martin Baethge, *Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland*, Wiesbaden 2005-<2012>
55. Peter-Paul Bänziger, *Von der Arbeits- zur Konsumgesellschaft? Kritik eines Leitmotivs der deutschsprachigen Zeitgeschichtsschreibung*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 12, 2015, 11–38
56. Marlon Barbehön/Sybille Münch (Hrsg.), *Variationen des Städtischen - Variationen lokaler Politik*, Wiesbaden 2017
57. Peter Bartelheimer/Nils Pagels, *Lokale Integartionspolitik und lokaler Arbeitsmarkt.*, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), *Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen.*, Wiesbaden 2009, 469–498
58. Pietro Basso/Fabio Perocco (Hrsg.), *Gli immigrati in Europa, Diseguaglianze, razzismo, lotte*, Milano Italy 2003
59. Frank Bauer, *Arbeits- und Betriebszeiten 2001, Neue Formen des betrieblichen Arbeits- und Betriebszeitmanagements ; Ergebnisse einer repräsentativen Betriebsbefragung*, Köln 2002
60. Frank Bauer/Carsten Pohl/George Sieglens, *Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*, Nürnberg 2014
61. Frank Bauer/Duncan Roth/Georg Sieglens, *Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen \* Strukturen, Entwicklungen und Abgänge in Beschäftigung*, Nürnberg 2016
62. Hartmut Bauer/Julia Iliopoulos Strangas/Pedro Cruz Villalon, *Die neuen Europaer, Migration und Integration in Europa, Athens, Baden-Baden, Bruxelles* 2009
63. Thomas Bauer, *Arbeitsmarkteffekte der Migration und Einwanderungspolitik, Eine Analyse für die Bundesrepublik Deutschland ; mit 29 Tabellen*, Heidelberg 1998
64. Cordia Baumann/Sebastian Gehrig/Nicolas Büchse, *Linksalternatives Milieu und Neue Soziale Bewegungen in den 1970er Jahren*, Heidelberg 2011
65. Joachim Baur, *Die Musealisierung der Migration, Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation*, Bielefeld 2009
66. Günter Bechtle, *Kapitalakkumulation, Migration und die politische Ökonomie von Arbeit im Zeitalter der Globalisierung aus italienischer Sicht*, in: Norbert Altmann (Hrsg.), *Nach dem "Kurzen Traum". Neue Orientierungen in der Arbeitsforschung*, Berlin 2010, 174–205
67. Ulrich Beck, *Schöne neue Arbeitswelt, Vision: Weltbürgerschaft*, Frankfurt am Main 1999
68. Stefano Becucci, « Presentazione », in: *Quaderni di Sociologia* 57, 2011, 3–6

69. Stefano Becucci, La criminalità cinese in Italia, in: Quaderni di Sociologia 57, 2011, 43–65
70. Mathias Beer, Die „Flüchtlingsfrage“ in Deutschland nach 1945 und heute. Ein Vergleich, in: Zeitgeschichte-online, 2016
71. Mathias Beer/Martin Kintzinger/Marita Krauss (Hrsg.), Migration und Integration, Aufnahme und Eingliederung im historischen Wandel, Stuttgart 1997
72. H. Behr, Zuwanderungspolitik im Nationalstaat: Formen der Eigen- und Fremdbestimmung in den USA, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich 2013
73. Stefan Bender/Wolfgang Seifert, Lokale Arbeitsmärkte für ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Berufliche Veränderungsprozesse am Beispiel dreier idealtypischen Arbeitsmarktregionen, in: MittAB 31, 1998, 661–673
74. Bender, Stefan, et alii, Arbeitsmarkt und integration, in: Klaus J./Münz Reiner Bade (Hrsg.), Migrationsreport 2000. Fakten, Analysen, Prognosen, Frankfurt/Main 2000, 59–84
75. Rolf Benndorf, Lebensperspektive Deutschland, Marburg, Universität Hamburg 2008
76. Martina Benz, Zwischen Migration und Arbeit, Worker Centers und die Organisation prekär und informell Beschäftigter in den USA, Münster, Westf 2014
77. John Berger/Jean Mohr, Der siebte Mensch, Eine Geschichte über Migration und Arbeit in Europa, Frankfurt am Main 2016
78. Peter A. Berger/Dirk Konietzka, Die Erwerbsgesellschaft, Neue Ungleichheiten und Unsicherheiten, Opladen 2001
79. Volker R. Berghahn/Sigurt Vitols, Gibt es einen deutschen Kapitalismus?, Tradition und globale Perspektiven der sozialen Marktwirtschaft, Frankfurt am Main, New York 2006
80. Hartmut Berghoff, Moderne Unternehmensgeschichte, Eine themen- und theorieorientierte Einführung, Paderborn 2004
81. Marcel Berlinghoff, Das Ende der "Gastarbeit", Europäische Anwerbestopps 1970-1974, Paderborn 2013
82. Marcel Berlinghoff, Die Bundesrepublik und die Europäisierung der Migrationspolitik seit den späten 1960er Jahren, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin [u.a.] 2016, 931–966
83. Fabio Berti/Andrea Valzania, Oltre lo stereotipo. Processi di mobilità sociale dei cinesi a Prato, in: MONDI MIGRANTI 1, 2015, 85–103
84. Bertoli, Simone / Brücker, Herbert/ Fernandez-Huertas Moraga Jes´us, The European Crisis and Migration to Germany: Expectations and the Diversion of Migration Flows., in: CERDI, «Etudes et Documents» Etudes et Documents n° 21, 2013
85. Peter Bescherer, Vom Lumpenproletariat zur Unterschicht, Produktivistische Theorie und politische Praxis, Frankfurt 2013
86. Jürgen Beyer (Hrsg.), Vom Zukunfts- zum Auslaufmodell? Die Deutsche Wirtschaftsordnung im Wandel, Wiesbaden 2003
87. Jürgen Beyer, Globalisierung und Entgrenzung. Die Auflösung der >>Deutschland AG<<, in: Rudolf Stichweh/Paul Windolf (Hrsg.), Inklusion und Exklusion: Analysen zur Sozialstruktur und sozialen Ungleichheit, Wiesbaden 2009, 303–321
88. Francesco C. Billari/Hans-Peter Kohler, Patterns of low and lowest-low fertility in Europe, in: Population studies 2, 2004, 161–176
89. Martin Birke, Die Zukunft der Arbeitsgesellschaft und die Komplementarität der ökonomischen, ökologischen und sozialen Frage 2011
90. Peter Birke, Wilde Streiks im Wirtschaftswunder, Frankfurt am Main, Universität Hamburg 2006
91. Peter Birke, Die grosse Wut und die kleinen Schritte, Gewerkschaftliches Organizing zwischen Protest und Projekt, Berlin, Hamburg 2010
92. Martin Birkner/Robert Foltin, (Post-)Operatismus, Von der Arbeiterautonomie zur Multitude ; Geschichte & Gegenwart, Theorie & Praxis ; eine Einführung, Stuttgart 2006
93. Simone Blaschka-Eick/Karin Hess/Irene Stratenwerth, Fluchtgeschichten, Aus und nach Deutschland Biographien und Hintergründe 1933-2011, Bremerhaven 2011
94. Lars Bluma/Karsten Uhl, Kontrollierte Arbeit, disziplinierte Körper?, Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Industriearbeit im 19. und 20. Jahrhundert, Bielefeld 2012
95. Andreas Boes/Andrea Baukowitz, Arbeitsbeziehungen in der IT-Industrie, Erosion oder Innovation der Mitbestimmung?, Berlin 2002
96. Andreas Boes/Tobias Kämpf, Global verteilte Kopfarbeit, Offshoring und der Wandel der Arbeitsbeziehungen, Berlin 2011
97. Andreas Boes/Katrin Trinks, "Theoretisch bin ich frei", Interessenhandeln und Mitbestimmung in der IT-Industrie, Berlin 2006
98. Elisabeth Boesen, Migration und Erinnerung, Konzepte und Methoden der Forschung = Migration et mémoire : concepts et méthodes de recherche, Berlin 2010
99. Dieter Bögenhold/Udo Staber, Selbständigkeit als ein Reflex auf Arbeitslosigkeit? Makrosoziologische Befunde einer international-komparativen Studie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2, 1990, 265–279
100. Fritz Böhle/G. Günter Voss/Günther Wachtler/Anna Hoffmann, Handbuch Arbeitssoziologie, Wiesbaden 2010
101. Manuela Bojadzijev, Die windige Internationale, Rassismus und Kämpfe der Migration, Münster 2008
102. Marcel Boldorf/Michael Ruck (Hrsg.), 1957.1966 Bundesrepublik Deutschland. Sozialpolitik im Zeichen des erreichten Wohlstandes. Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945
103. Eckhard Bolenz/Markus Krause/Florian Monheim, Die andere Schönheit, Industriekultur in Nordrhein-Westfalen, Köln 2010
104. Sergio Bologna, Ceti medi senza futuro?, Scritti, appunti sul lavoro e altro, Roma 2007
105. Sergio Bologna, Knowledge workers, Dall'operaio massa al freelance, Trieste 2015

106. Sergio Bologna, *La new workforce, Il movimento dei freelance: origini, caratteristiche, sviluppo*, Trieste 2015
107. Sergio Bologna/Andrea Fumagalli, *Il lavoro autonomo di seconda generazione, Scenari del postfordismo in Italia*, Milano 1997
108. Luc Boltanski/Eve Chiapello, *Le nouvel esprit du capitalisme*, Paris 1999
109. Luc Boltanski/Eve Chiapello, *Il nuovo spirito del capitalismo*, Milano, Udine 2014
110. Luc Boltanski/Ève Chiapello, *Der neue Geist des Kapitalismus*, Konstanz 2013
111. Michael Bommers (Hrsg.), *Migration in nationalen Wohlfahrtsstaaten, Theoretische und vergleichende Untersuchungen*, Osnabrück 1998
112. Michael Bommers, *Die Rolle der Kommunen in der bundesdeutschen Migrations- und Integrationspolitik*, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), *Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen.*, Wiesbaden 2009, 89–109
113. Michael Bommers/Ewa Morawska, *International migration research, Constructions, omissions and the promises of interdisciplinarity*, Aldershot 2005
114. Michael Bommers/Ewa T. Morawska, *International migration research, Constructions, omissions, and the promises of interdisciplinarity*, London 2016
115. Michael Bommers/Dietrich Thranhardt (Hrsg.), *National paradigms of migration research*, Osnabrück 2010
116. Eckart Bomsdorf, *Arbeitskräftepotenzial und demografischer Wandel. Modellrechnungen für die Bundesrepublik Deutschland bis 2050*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 1, 2008, 123–146
117. Corrado Bonifazi/Cristiano Marini, *The Impact of the Economic Crisis on Foreigners in the Italian Labour Market*, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies* 3, 2013, 493–511
118. Michael D. Bordo/Alan M. Taylor/Jeffrey G. Williamson (Hrsg.), *Globalization in historical perspective*, Chicago 2003
119. Frank Bösch (Hrsg.), *Geteilte Geschichte, Ost- und Westdeutschland 1970-2000*, Göttingen 2015
120. Wendy Bottero, *Class Identities and the Identity of Class*, in: *Sociology* 5, 2004, 985–1003
121. Alfons Botthof/Ernst Andreas Hartmann (Hrsg.), *Zukunft der Arbeit in Industrie 4.0*, Berlin 2015
122. Marion Brehm, *Emotionen in der Arbeitswelt*, in: *Arbeit* 3, 2001, 205–218
123. Nicoletta Bressan, *La presenza economica cinese in Lombardia e Trentino*, in: *Quaderni di Sociologia* 57, 2011, 23–42
124. Caroline Brettell/James Frank Hollifield, *Migration theory, Talking across disciplines*, New York 2008
125. Caroline B. Brettell/James F. Hollifield (Hrsg.), *Migration theory, Talking across disciplines*, New York and London 2015
126. Heinz Ulrich Brinkmann/Martina Sauer (Hrsg.), *Einwanderungsgesellschaft Deutschland*, Wiesbaden 2016
127. Heinz Ulrich Brinkmann/Martina Sauer (Hrsg.), *Einwanderungsgesellschaft Deutschland, Entwicklung und Stand der Integration*, Wiesbaden 2016
128. Udo Brixy/Matthias Klumpe, *Betriebsgründungen in Nordrhein-Westfalen.*, Nürnberg 2008
129. Ulrich Bröckling, *Vermarktlichung, Entgrenzung, SUBjektivierung. Die Arbeit des unternehmerischen Selbst*, in: Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.), *Semantiken von Arbeit. Diachrone und vergleichende Perspektiven*, Köln 2016, 371–390
130. Ulrich Bröckling/Eva Horn, *Anthropologie der Arbeit*, Tübingen 2002
131. Michael Bröning/Christoph P. Mohr, *Flucht, Migration und die Linke in Europa*, Bonn 2017
132. Herbert Brücker, *Arbeitsmarktwirkungen der Migration*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 44, 2009
133. Tanja Buch/Katharina Dengler/George Sieglan, *Digitalisierung der Arbeitswelt in Nordrhein-Westfalen. Folgen für den Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen*, Nürnberg 2017
134. Büssing/S. Aumann, *Telearbeit, Analyse, Bewertung und Gestaltung ortsungebundener Arbeit*, Göttingen 2001
135. André Büssing/Hartmut Seifert, *Die "Stechuhr" hat ausgedient, Flexiblere Arbeitszeiten durch technische Entwicklungen*, Berlin 1999
136. Christoph Butterwegge/Guido Grandi/Gudrun Hentges, *Zuwanderung im zeichen der globalisierung, Migrations-, integrationsund minderheitenpolitik*, Wiesbaden 2006
137. Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hrsg.), *Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung, Migrations-, Integrationsund Minderheitenpolitik*, Wiesbaden 2009
138. Coşkun Canan/Naika Foroutan/Mara Simon/Steffen Beigang/Albrecht Hänig/Dorina Kalkum/Rafael Sollorz, *Nordrhein-Westfalen postmigrantisch, Einstellungen der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens zu Musliminnen und Muslimen in Deutschland : Länderstudie Nordrhein-Westfalen*, Berlin 2016
139. Elena Caneva, *La nuova emigrazione italiana: cosa ne sappiamo, come ne parliamo. 195-208 Pages / Cambio, Vol 6, No 11 (2016)*, in: , 2016
140. Elena Caneva, *Giovani italiani che emigrano, Percorsi di vita inediti all'epoca della crisi economica globale*, in: *MONDI MIGRANTI* 3, 2017, 79–93
141. Nicholas P. Canny, *Europeans on the move, Studies on European migration, 1500-1800*, Oxford, New York 1994
142. Francesco Carchedi/Enrico Pugliese, *Andare, restare, tornare, Cinquant'anni di emigrazione italiana in Germania, Isernia* 2006
143. Birgit Carl/Carsten Pohl/Georg Sieglan, *Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen - Materialien Daten und Erläuterungen zu den Ergebnissen aller Regionen und Kreise Nordrhein-Westfalens 1993–2008*, Nürnberg 2011
144. Birgit Carl/Carsten Pohl/Georg Sieglan, *Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen \* eine Analyse auf regionaler Ebene.*, Nürnberg 2011
145. Birgit Carl/Georg Sieglan, *Entwicklung der Arbeitsmarktsituation Älterer in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2000 bis 2013.*, Nürnberg 2015

146. Gustavo Porras Castejon, Migration nach ost- und sudosteuropa vom 18. bis zum beginn des 19, [Place of publication not identified] 1999
147. Robert Castel/Andreas Pfeuffer, Die Metamorphosen der sozialen Frage, Eine Chronik der Lohnarbeit, Konstanz 2008
148. Stephen Castles/Hein de Haas/Mark J. Miller, The age of migration, International population movements in the modern world, Basingstoke 2014
149. William M. Chandler, The Politics of Exclusion, Institutions and Immigration Policy in Contemporary Germany - Simon Green, in: *Int Migration Rev* 2, 2006, 462–463
150. Vassilis Charitsis, Prosuming (the) self, in: , 2016
151. Chiswick , Barry R. / J. Hatton, Timothy, International Migration and the Integration of Labor Markets, in: Michael D. Bordo/Alan M. Taylor/Jeffrey G. Williamson (Hrsg.), *Globalization in historical perspective*, Chicago 2003
152. Christians, Annemone / Kramer, Nicole, Who Cares? Eine Zwischenbilanz der Pflegegeschichte in zeithistorischer Perspektive, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 54, 2014, 395–416
153. Christopher, David / Vacca, Sandra, Bin ich Deutsch genug?“. Die Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ im Deutschen Historischen Museum, in: *Zeitgeschichte-online*, 2016
154. Nicole Colin/Franziska Schössler (Hrsg.), *Das nennen Sie Arbeit?, Der Produktivitätsdiskurs und seine Ausschlüsse*, Heidelberg 2013
155. Michele Colucci/Matteo Sanfilippo, *Le migrazioni, Un'introduzione storica*, Roma 2009
156. Vincenzo Comito, *La sharing economy, Dai rischi incombenti alle opportunità possibili*, Roma 2016
157. Emmanuel Comte, *The history of the European migration regime. Germany's strategic hegemony*, Basingstoke 2017
158. Duncan Cooper, *Immigration and German identity in the Federal Republic of Germany from 1945 to 2006*, Berlin, London 2012
159. Marinella Correggia, *Io lo so fare, Dal dentifricio all'energia / piccola guida all'autoproduzione creativa*, Milano 2010
160. Gary Cross, Time, Money, and Labor History's Encounter with Consumer Culture, in: *Int. Lab. & Work. Hist.*, 1993, 2
161. Dittmar Dahlmann/Gerhard Hirschfeld, Lager, Zwangsarbeit, Vertreibung und Deportation, Dimensionen der Massenverbrechen in der Sowjetunion und in Deutschland 1933 bis 1945, Essen 1999
162. Dittmar Dahlmann/Norbert Schlossmacher/Joachim Scholtyssek (Hrsg.), *Bonn in Bewegung, Sportgeschichte*, Essen, Ruhr 2011, [2011?]
163. Dittmar Dahlmann/Margrit Schulte Beerbühl, *Perspektiven in der Fremde?, Arbeitsmarkt und Migration von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart*, Essen 2011
164. Andreas Damelang, *Arbeitsmarktintegration von Migranten, Die Potenziale kultureller Vielfalt nutzen*, Bielefeld, Nürnberg 2011
165. Veit Damm, *Zusammenarbeit der Gewerkschaften und Internationalisierung der Wirtschaft in Westeuropa in den 1970er-Jahren. Das Beispiel grenzübergreifender Gewerkschaftsräte*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 55, 2015, 373–394
166. Francesco D'Amuri/Gianmarco I.P. Ottaviano/Giovanni Peri, *The Labor Market Impact of Immigration in Western Germany in the 1990's*, Cambridge, MA 2008
167. Ulrike Davy (Hrsg.), *Paradigmenwechsel in Einwanderungsfragen?, Überlegungen zum neuen Zuwanderungsgesetz*, Baden-Baden 2006
168. Christian Dawidowski, *Literatur, Lesen und Migration*, Osnabrück 2014
169. Alberto De Bernardi/Valerio Romitelli/Chiara Cretella, *Gli anni Settanta, Tra crisi mondiale e movimenti collettivi*, Bologna 2009
170. Donatella Della Porta (Hrsg.), *The new social division, Making and unmaking precariousness*, Houndmills Basingstoke Hampshire, New York NY 2015
171. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, *Wirtschaftsbericht Nordrhein-Westfalen: Fortschritt durch Innovation*, Düsseldorf 2016
172. Hans Diefenbacher/Oliver Foltin/Benjamin Held/Dorothee Rodenhäuser/Rike Schweizer/Volker Teichert, *Zwischen den Arbeitswelten, Der Übergang in die Postwachstumsgesellschaft*, Frankfurt am Main 2016
173. Ben Dietrich, *Klassenfragmentierung im Postfordismus, Geschlecht, Arbeit, Rassismus, Marginalisierung*, Münster 1999
174. Barbara Dietz, *Die Bundesrepublik Deutschland im Fokus neuer Ost-West-Wanderungen*, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), *Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert*, Berlin [u.a.] 2016
175. Bernhard Dietz/Jörg Neuheiser, *Wertewandel in der Wirtschaft und Arbeitswelt, Arbeit, Leistung und Führung in den 1970er und 1980er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland*, Boston/Berlin 2017
176. Angelika Diezinger, *Frauen: Arbeit und Individualisierung, Chancen und Risiken. Eine empirische Untersuchung anhand von Fallgeschichten*, Wiesbaden 1991
177. Karl Ditt/Korbinian Böck (Hrsg.), *Westfalen in der Moderne, 1815-2015, Geschichte einer Region*, Münster 2015
178. Anselm Doering Manteuffel, *Die Vielfalt der Strukturbrüche und die Dynamik des Wandels in der Epoche nach dem Boom*, in: Morten Reitmayer/Thomas Schlemmer (Hrsg.), *Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom*, München 2014, 135–145
179. Anselm Doering Manteuffel/Lutz Raphael, *Nach dem Boom, Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970*, Göttingen 2010
180. Anselm Doering-Manteuffel/Lutz Raphael/Thomas Schlemmer (Hrsg.), *Vorgeschichte der Gegenwart, Dimensionen des Strukturbruchs nach dem Boom*, Göttingen 2016
181. Knuth Dohse, *Ausländische arbeiter und burgerlicher staat, Genese und Funktion von staatlicher*

- Ausländerpolitik und Ausländerrecht / vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland, Königstein 1981
182. Sabine Donauer, *Emotions at Work – Working on Emotions: The Production of Economic Selves in Twentieth-Century Germany*. Dissertation, Berlin 2013
183. Klaus Dörre, *Streikrepublik Deutschland?, Die Erneuerung der Gewerkschaften im Ost und West*, Frankfurt 2017
184. Johanna Drescher, "Ich glaube aber, sie haben eingesehen...". Die spanischen Arbeitnehmer als Objekte der politischen Beeinflussung durch die bundesdeutschen Gewerkschaften in den 1960er Jahren, in: Gabriele Metzler (Hrsg.), *Das Andere denken. Repräsentationen von Migration in Westeuropa und den USA im 20. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 2013, 245–260
185. Nick Dyer-Witheford, *Cyber-Proletariat Global Labour in the Digital Vortex*, London 2015
186. Nick Dyer-Witheford, *Cybernetics and the Making of a Global Proletariat*, in: *The Political Economy of Communication* 1, 2016, 35–65
187. Henrik Egbert/Holger Kolb, *Migrants and markets, Perspectives from economics and the other social sciences*, Amsterdam 2008
188. H. Ehlers, *Migration, Geschlecht, Lebenswege: sozial- und geisteswissenschaftliche Beiträge* 2015
189. Josef Ehmer, "Arbeit": Geschichte - Gegenwart - Zukunft, [37. Linzer Konferenz der Internationalen Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und Anderer Sozialer Bewegungen, 11. bis 15. September 2001], Leipzig 2002
190. Josef Ehmer, *Alter und Arbeit in die Geschichte*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* 1, 2008, 7–22
191. Eberhard Eichenhofer, *Social security of migrants in the European Union of tomorrow*, [symposium in April 1995 ...], Osnabrück 1997
192. Eberhard Eichenhofer (Hrsg.), *Migration und Illegalität*, Osnabrück 1999
193. Umut Erel, *Qualifikationen von Migrantinnen- eine Frage der Bürgerrechte?*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 44, 2009, 3–6
194. Fernando Esposito/Chris Lorenz/Tobias Becker/Lukas J. Hezel/Silke Mende/Elke Seefried/Achim Landwehr/Hans Ulrich Gumbrecht, *Zeitenwandel, Transformationen geschichtlicher Zeitlichkeit nach dem Boom*, Göttingen 2017
195. Hartmut Esser, *Aspekte der Wanderungssoziologie, Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten ; eine handlungstheoretische Analyse*, Darmstadt 1980
196. Tobias G. Eule, *Inside immigration law, Migration management and policy application in Germany*, London 2016
197. Thomas Faist, *The mobility turn, A new paradigm for the social sciences?*, in: *Ethnic and Racial Studies* 11, 2013, 1637–1646
198. Christine Färber, *Migration, Geschlecht und Arbeit, Probleme und Potenziale von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt*, Opladen, Farmington Hills, Mich. 2008
199. Michael Faust/Jürgen Kädtler/Harald Wolf, *Finanzmarktkapitalismus?, Der Einfluss von Finanzialisierung auf Arbeit, Wachstum und Innovation*, Frankfurt 2017
200. Michael Feil/Lisa Tillmann/Ulrich Walwei, *Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik nach der Wiedervereinigung*, in: *Zeitschrift für Sozialreform* 2, 2008
201. Christine Fertig, *Soziale Netzwerke und Klassenbildung in der ländlichen Gesellschaft. Eine vergleichende Mikroanalyse (Westfalen, 1750–1874)*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 54, 2014, 25–54
202. Michael Herbert Fisher, *Migration, A world history*, Oxford, New York 2014
203. *Soziologisches Forschungsinstitut, Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland, Arbeit und Lebensweisen*, Wiesbaden 2015
204. Michael Forster, *Die Industrie in Nordrhein-Westfalen*, Michael Forster, Düsseldorf 2014
205. Johannes Frackowiak, *Wanderer im nationalen Niemandsland, Polnische Ethnizität in Mitteldeutschland von 1880 bis zur Gegenwart*, Paderborn 2011
206. Birgit Franz/Ingrid Scheurmann (Hrsg.), *Strukturwandel - Denkmalwandel, Umbau - Umnutzung - Umdeutung : städtische und ländliche Räume unter Umnutzungsdruck : Verdichtung und Leerstand, Segregation und Gentrifizierung, Identität und Differenz*, Holzbinden 2016
207. Norbert Frei/Dietmar Süß, *Privatisierung, Idee und Praxis seit den 1970er Jahren*, Göttingen 2012
208. Frola, Riccardo, *Crisi del lavoro e terremoti finanziari Storia e tesi del Gruppo Krisis* <<http://ilrasoiodioccammicromega.blogautore.espresso.repubblica.it/tag/lavoro/>>
209. Karl Christian Führer, *Gewerkschaftsmacht und ihre Grenzen, Die ÖTV und ihr Vorsitzender Heinz Kluncker 1964-1982*, Bielefeld 2017
210. Andrea Fumagalli, *Le trasformazioni del lavoro autonomo tra crisi e precarietà: il lavoro autonomo di III generazione*, in: *Quaderni di ricerca sull'artigianato* 227-256, 2015
211. Alessio Gagliardi, *Il '77 tra storia e memoria*, Roma 2017
212. Luciano Gallino/Paola Borgna, *La lotta di classe dopo la lotta di classe*, Roma, Bari 2012
213. Wido Geis, *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen. Antwort auf den Fachkräftmangel?*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 3, 2017, 27–33
214. Thomas Geisen/Markus Ottersbach (Hrsg.), *Arbeit, Migration und Soziale Arbeit, Prozesse der Marginalisierung in modernen Arbeitsgesellschaften*, Wiesbaden 2015
215. Frank Gerlach/Thomas Greven/Ulrich Mückenberger/Eberhard Schmidt (Hrsg.), *Solidarität über Grenzen, Gewerkschaften vor neuer Standortkonkurrenz*, Berlin 2011
216. Daniel Gerster, *Bildung, soziale Ungleichheit – und Pierre Bourdieu. Ein Literaturbericht*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 55, 2015, 477–494
217. Frank Gesemann/Roland Roth, *Kommunale Integrationspolitik in Deutschland- einleitende Bemerkungen*, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.),

- Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen., Wiesbaden 2009, 11–29
218. Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen., Wiesbaden 2009
219. Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), Handbuch Lokale Integrationspolitik, Wiesbaden 2018
220. Andreas Gestrich/Marita Krauss, Migration und Grenze, Stuttgart 1998
221. Andreas Gestrich/Marita Krauss, Zurückbleiben, Der vernachlässigte Teil der Migrationsgeschichte, Stuttgart 2006
222. Wilfried Glissmann/Klaus Peters, Mehr Druck durch mehr Freiheit, Die neue Autonomie in der Arbeit und ihre paradoxen Folgen, Hamburg 2001
223. Stefan Goch, Eine Region im Kampf mit dem Strukturwandel, Bewältigung von Strukturwandel und Strukturpolitik im Ruhrgebiet, Essen 2002
224. Anna Göddeke/Justus Haucap/Annika Herr/Christian Wey, Stabilität und Wandel von Arbeitsmarktinstitutionen aus wettbewerbsökonomischer Sicht, in: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, 1/2, 2011, 143–154
225. Deniz Göktürk/David Gramling/Anton Kaes, Germany in transit, Nation and migration, 1955-2005, Berkeley 2007
226. Andre Gorz, Abschied vom Proletariat (Adieux au prolétariat, dt). Jenseits des Sozialismus, Frankfurt M. 1981
227. Dieter Gosewinkel, Einbürgern und Ausschliessen, Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland, Göttingen 2001
228. Frank Göttmann/Peter Respondek, Historisch-demographische Forschungen, Möglichkeiten, Grenzen, Perspektiven mit Fallbeispielen zur Sozial- und Alltagsgeschichte Westfalens, 14.-20. Jahrhundert, Köln 2001
229. Irene Götz, Mobilität und Mobilisierung, Arbeit im sozioökonomischen, politischen und kulturellen Wandel, Frankfurt am Main [u.a.] 2010
230. Ingo Grabowsky, Migration aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten ins Ruhrgebiet, in: Dietmar Osses (Hrsg.), Nach Westen. Zuwanderung aus Osteuropa ins Ruhrgebiet : Katalog zur Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Industriekultur, LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover in Bochum, 10.06.2012-28.10.2012, Essen 2012
231. Simon Green, The politics of exclusion, Institutions and immigration policy in contemporary Germany, Manchester, New York 2004
232. Thomas Großbölting/Massimiliano Livi/Carlo Spagnolo (Hrsg.), Jenseits der Moderne?, Die Siebziger Jahre als Gegenstand der deutschen und der italienischen Geschichtswissenschaft, Berlin 2014
233. Carina Grosser-Kaya, Biographien der Arbeit, Arbeit an Biographien, Identitätskonstruktionen türkeistämmiger Männer in Deutschland, Bielefeld 2015
234. G. Günter Voß, Subjektivierung von Arbeit und Arbeitskraft. Die Zukunft der Beruflichkeit und die Dimension Gender als Beispiel, in: Brigitte Aulenbacher/Maria Funder/Heike Jacobsen, u. a. (Hrsg.), Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft. Forschung im Dialog, Wiesbaden 2007, 97–113
235. Hein de Haas, The Myth of Invasion, The inconvenient realities of African migration to Europe, in: Third World Quarterly 7, 2008, 1305–1322
236. Sabrina Haberer/Sandra Hofmann/Andrea Laukhuf/Daniel Stohr, Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels, Aktuelle und zukünftige Fachkräftesituation in der Pharmabranche, Düsseldorf 2017
237. Rüdiger Hachtmann, Tourismus-Geschichte, Göttingen op. 2007
238. Markus Hadler, Intentions To Migrate Within The European Union, A Challenge For Simple Economic Macro-Level Explanations, in: European Societies 1, 2006, 111–140
239. Sylvia Hahn, Migration--Arbeit--Geschlecht, Arbeitsmigration in Mitteleuropa vom 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ; mit zahlreichen Tabellen, Göttingen 2008
240. Sylvia Hahn, Historische Migrationsforschung, Frankfurt am Main 2012
241. Ulrike Hamann/Serhat Karakayali, Practicing Willkommenskultur, Migration and Solidarity in Germany, in: Intersections 4, 2016
242. Petrus Han, Soziologie der Migration, Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven, Konstanz, München 2016
243. Silke Hans, Theorien der Integration von Migranten--Stand und Entwicklung, in: Heinz Ulrich Brinkmann/Martina Sauer (Hrsg.), Einwanderungsgesellschaft Deutschland, Wiesbaden 2016, 23–50
244. Friedericke Hardering, Die Suche nach dem Sinn: Zur Zukunft der Arbeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 26, 2017, 4–10
245. Christiane Harzig, Frauearbeit und Familienstrategien: Immigrantinnen in den Usa um die Jahrhundertwende, in: Gulliver. Deutsch-Englisch Jahrbücher 18, 1985, 44–57
246. Christiane Harzig, Familie, Arbeit und weibliche Öffentlichkeit in einer Einwanderungsstadt, Deutschamerikanerinnen in Chicago um die Jahrhundertwende, St. Katharinen 1991
247. Christiane Harzig, Einwanderung und Politik, Historische Erinnerung und politische Kultur als Gestaltungsressourcen in den Niederlanden, Schweden und Kanada, Göttingen 2004
248. Christiane Harzig, Domestics of the World (Unite?): Labor Migration Systems and Personal Trajectories of Household Workers in Historical and Global Perspective, in: Journal of American Ethnic History 2/3, 2006, 48–73
249. Christiane Harzig, Migration und Erinnerung, Reflexionen über Wanderungserfahrungen in Europa und Nordamerika / mit 5 Abbildungen, Göttingen 2006

250. Christiane Harzig/Dirk Hoerder/Donna R. Gabaccia, *What is migration history?*, Cambridge, UK, Malden, MA 2009
251. Sarah Haßdenteufel, Prekarität neu entdeckt. Debatten um die »Neue Armut« in Frankreich, 1981–1984, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 54, 2014, 287–304
252. Anke Hassel/Christof Schiller, *Der Fall Hartz 4, Wie es zur Agenda 2010 kam und wie es weitergeht*, Frankfurt, New York 2010
253. Rolf Haubl/Brigitte Hausinger/G. Günter Voss (Hrsg.), *Riskante Arbeitswelten, Zu den Auswirkungen moderner Beschäftigungsverhältnisse auf die psychische Gesundheit und die Arbeitsqualität*, Frankfurt 2013
254. Werner Haug/Georg Kreis (Hrsg.), *Zukunft der Migration. Reflexion über Wissenschaft und Politik*, Zürich 2017
255. Heinz-Gerhard Haupt/Claudius Torp, *Die Konsumgesellschaft in Deutschland 1890-1990, Ein Handbuch*, Frankfurt am Main, New York 2009
256. Karin Hausen, *Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte*, Göttingen 2013
257. Friedrich Heckmann, *From Ethnic Nation to Universalistic Immigrant Integration: Germany*, in: Friedrich Heckmann/Dominique Schnapper (Hrsg.), *The Integration of Immigrants in European Societies. National Differences and Trends of Convergence*, Berlin, Boston 2003, 45–78
258. Friedrich Heckmann, *Die Integrationsdebatte in Deutschland*, in: Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.), *Migration und Integration in Deutschland. Begriffe - Fakten - Kontroversen*, Bonn 2013
259. Friedrich Heckmann/Dominique Schnapper (Hrsg.), *The Integration of Immigrants in European Societies, National Differences and Trends of Convergence*, Berlin, Boston 2003
260. M. Hell, *Einwanderungsland Deutschland?: Die Zuwanderungsdiskussion 1998–2002*, Wiesbaden 2005
261. Rolf-Dieter Hepp, *Prekarisierung und Flexibilisierung, Precarity and flexibilisation*, Münster 2012
262. Ulrich Herbert, *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland, Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge*, München 2001
263. Ulrich Herbert/Karin Hunn, *Gastarbeiter und Gastarbeiterpolitik in der Bundesrepublik. Vom Beginn der offiziellen Anwerbung bis zum Anwerbestopp (1955-1973)*, in: Michael Ruck/Marcel Boldorf (Hrsg.), *Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945. Band 4. 1957-1966 Bundesrepublik Deutschland. : Sozialpolitik im Zeichen des erreichten Wohlstandes*, Baden-Baden 2007, 685–724
264. Matthias Herfurth/Martin Kohli/Klaus F. Zimmermann, *Arbeit in einer alternden Gesellschaft, Problembereiche und Entwicklungstendenzen der Erwerbssituation Älterer*, Wiesbaden 2003
265. Leonie Herwartz-Emden (Hrsg.), *Einwandererfamilien, Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation*, Göttingen 2003
266. Jan-Otmar Hesse, *Wirtschaftsgeschichte, Entstehung und Wandel der modernen Wirtschaft*, [Frankfurt am Main] 2013
267. Martina Heßler, *Die Halle 54 bei Volkswagen und die Grenzen der Automatisierung. Überlegungen zum Mensch-Maschine-Verhältnis in der industriellen Produktion der 1980er-Jahre*, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 1, 2014, 56–76
268. Hermann Hill, *Führung in digitalisierten Arbeitswelten*, in: *VM* 5, 2016, 241–249
269. Ernst Hinrichs/Henk van Zon (Hrsg.), *Bevölkerungsgeschichte im Vergleich, Studien zu den Niederlanden und Nordwestdeutschland*, Aurich 1988
270. Gunther Hirschfelder (Hrsg.), *Die Virtualisierung der Arbeit, Zur Ethnographie neuer Arbeits- und Organisationsformen*, Frankfurt/Main, New York 2004
271. Steven Hochstadt, *Mobility and Modernity*, Ann Arbor, MI 1999
272. Hans Günter Hockerts/Winfried Süß (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit im Sozialstaat, Die Bundesrepublik Deutschland und Grossbritannien im Vergleich*, München 2010
273. Dirk Hoerder, *Labor migration in the Atlantic economies, The European and North American working classes during the period of industrialization*, Westport, Conn. 1985
274. Dirk Hoerder, *Changing Paradigms in Migration History, From "To America" to World-wide Systems*, in: *Canadian Review of American Studies* 2, 1994, 105–126
275. Dirk Hoerder, *Cultures in contact, World migrations in the second millennium*, Durham 2002
276. Dirk Hoerder, *Geschichte der deutschen Migration, Vom Mittelalter bis heute*, München 2010
277. Dirk Hoerder, *Migration research in Global Perspective: Recent Developments*, in: *Sozial Geschichte Online* 9, 2012, 63–84
278. Dirk Hoerder/Jan Lucassen/Leo Lucassen, *Terminologies and Concepts of Migration Research*, in: Klaus J. Bade/C. Pieter Emmer/Leo Lucassen, u. a. (Hrsg.), *The encyclopedia of migration and minorities in Europe. From the 17. century to the present*, Cambridge 2011, XXV–XXXIV
279. Dirk Hoerder/Leslie Page Moch, *European migrants, Global and local perspectives*, Boston 1996
280. Dierk Hoffmann/Marita Krauss/Michael Schwartz, *Vertriebene in Deutschland, Interdisziplinäre Ergebnisse und Forschungsperspektiven*, München 2000
281. Dierk Hoffmann/Michael Schwartz (Hrsg.), *Geglückte Integration?, Spezifika und Vergleichbarkeiten der Vertriebenen-Eingliederung in der SBZ/DDR*, München 1999
282. Felix Hoffmann, *Zur kommerziellen Normalisierung illegaler Migration, Akteure in der Agrarindustrie von Almería, Spanien, Bielefeld* 2017
283. Reiner Hoffmann/Claudia Bogedan (Hrsg.), *Arbeit der Zukunft, Möglichkeiten nutzen, Grenzen setzen*, Frankfurt 2015



284. Karin Hofmeister/Marcel van der Linden (Hrsg.), Handbook the global history of work, Berlin, Boston 2018
285. Peter Hübner, Arbeitsgesellschaft in der Krise? Eine Anmerkung zur Sozialgeschichte der Industriearbeit im ausgehenden 20. Jahrhundert, in: Zeitgeschichte-online, 2010
286. Uwe Hunger/Bernhard Santel, Migration im Wettbewerbsstaat, Wiesbaden 2003
287. Karin Hunn, "Nächstes Jahr kehren wir zurück ...", Die Geschichte der türkischen "Gastarbeiter" in der Bundesrepublik, Göttingen 2012
288. H. W. Hütter, U. KLEINERT. Flüchtlinge und Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen 1945–1961, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein jg, 1990
289. Roberto Impicciatore/Rossella Ghigi, L'inverno demografico, in: Quaderni di Sociologia 72, 2016, 7–29
290. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, IT.NRW, Die Industrie in Nordrhein-Westfalen : Homogener Wirtschaftssektor oder heterogenes Konglomerat, Düsseldorf 2017
291. Institut für Stadtgeschichte, Stadtgeschichte (n) Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 2015
292. Peter Ittermann/Jonathan Niehaus/Hartmut Hirsch-Kreinsen, Arbeiten in der Industrie 4.0, Trendbestimmungen und arbeitspolitische Handlungsfelder, Düsseldorf 2015
293. Friedrich Jaeger/Jörn Rüsen (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Themen und Tendenzen, Stuttgart 2004
294. Friedrich Jaeger/Jürgen Straub (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Paradigmen und Disziplinen, Stuttgart 2004
295. Janine Feldmann, Detlef Kurth, Stefan Rommelfanger (Hrsg.), Soziale Stadt Gelsenkirchen, 20 Jahre Modellstadt der integrierten Stadterneuerung, Gelsenkirchen, [Essen] 2015
296. Janoth, Veränderte Arbeitswelt - Erfolgskonzept "Lebensunternehmer" 2003
297. Konrad Jarausch (Hrsg.), Das Ende der Zuversicht? Die siebziger Jahre als Geschichte, Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht 2008
298. M. B. Jørgensen/C. U. Schierup (Hrsg.), Politics of Precarity: Migrant Conditions, Struggles and Experiences 2016
299. Kerstin Jürgens/Reiner Hoffmann/Christina Schildmann, Arbeit transformieren!, Denkanstöße der Kommission "Arbeit der Zukunft", Bielefeld 2017
300. Nora Kaminski, Shrinking German cities : The cases of Halle and Gelsenkirchen 2012
301. Walter D. Kamphoefner, Westfalen in der Neuen Welt, Eine Sozialgeschichte der Auswanderung im 19. Jahrhundert, Göttingen 2006
302. Roland Karassek, „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“ – eine begriffsgeschichtliche Spurensuche, in: Arbeit - Bewegung - Geschichte. Zeitschrift für historische Studien II, 2017, 106–127
303. Zbigniew Karpus/Albert S. Kotowski/Dittmar Dahmann, Schimanski, Kuzorra und andere, Polnische Einwanderer im Ruhrgebiet zwischen der Reichsgründung und dem Zweiten Weltkrieg, Essen 2006
304. Karin Kaudelka/Gregor Isenbort, Altern ist Zukunft, Leben und Arbeiten in einer alternden Gesellschaft, Bielefeld 2014
305. Frank Kleemann/Matuschek, Ingo Voß, G. Günter, Subjektivierung von Arbeit Ein Überblick zum Stand der Diskussion, in: Manfred Moldaschl/Günter G. Voß (Hrsg.), Subjektivierung von Arbeit, München 2003, 53–100
306. J. Olaf Kleist/Irial Glynn (Hrsg.), History, memory and migration, Perceptions of the past and the politics of incorporation, Houndmills, Basingstoke, New York, N.Y 2012
307. Olaf Klenke, Kampfauftrag Mikrochip, Rationalisierung und sozialer Konflikt in der DDR, Hamburg 2008
308. Matthias Klopmeier, Entwicklung, krise und Zukunft der Arbeitsgesellschaft, Modell ohne Alternative?!, Hamburg 2014
309. Sigrid Koch-Baumgarten, Gewerkschaftsinternationalismus und die Herausforderung der Globalisierung, Das Beispiel der Internationalen Transportarbeiterföderation (ITF), Frankfurt, New York 1999
310. Jürgen Kocka, Arbeiterkultur als Forschungsthema. Einleitende Bemerkungen, in: Geschichte und Gesellschaft 1, 1979, 5–11
311. Jürgen Kocka, Arbeit früher, heute, morgen: Zur Neuartigkeit der gegenwart, in: Jürgen Kocka/Claus Offe/Beate Redslob (Hrsg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/Main, New York 2000, 476–492
312. Jürgen Kocka, Teshen zur Geschichte und Zukunft der Arbeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 2001, 8–13
313. Jürgen Kocka, Sozialgeschichte im Zeitalter der Globalisierung, Bochum, 25. November 2005, Essen 2006
314. Jürgen Kocka, Mehr Last als Lust. Arbeit und Arbeitsgesellschaft in der europäischen Geschichte, in: Zeitgeschichte-online 2, 2010
315. Jürgen Kocka, Geschichte des kapitalismus, Munchen 2013
316. Jürgen Kocka/Claus Offe/Beate Redslob (Hrsg.), Geschichte und Zukunft der Arbeit, Frankfurt/Main, New York 2000
317. Jürgen Kocka/Jürgen Schmidt, [3]: Arbeiterleben und Arbeiterkultur, Die Entstehung einer sozialen Klasse, Bonn 2015
318. Benjamin Köhler, Zwischen nationalen und globalen Identitäten . Zur gesellschaftlichen Konstruktion des Fremden aus soziologischer Sicht, in: Zeitgeschichte-online, 2016
319. Holger Kolb, Migrationsverhältnisse, nationale Souveränität und europäische Integration: Deutschland zwischen Normalisierung und Europäisierung, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin [u.a.] 2016, 1021–1040
320. Andrea Komlosy, Arbeit, Eine globalhistorische Perspektive ; 13. bis 21. Jahrhundert, Wien 2014

321. Helmut König, Die Krise der Arbeitsgesellschaft und die Zukunft der Arbeit: Zur Kritik einer aktuellen Debatte, in: Helmut König/Bodo von Greiff/Helmut Schauer (Hrsg.), Sozialphilosophie der industriellen Arbeit, [Place of publication not identified] 2013, 322–345
322. Helmut König/Bodo von Greiff/Helmut Schauer (Hrsg.), Sozialphilosophie der industriellen Arbeit, [Place of publication not identified] 2013
323. Gottfried Korff/Harry Drost, History of Symbols as Social History?, Ten preliminary notes on the image and sign systems of social movements in Germany, in: Int. Rev. Soc. His. S1, 1993, 105
324. Heiko Körner, Internationale Mobilität der Arbeit, Eine empirische und theoretische Analyse der internationalen Wirtschaftsmigration im 19. und 20. Jahrhundert, Darmstadt 1990
325. Michael Kösters-Kraft, Grossbaustelle und Arbeitswanderung, Niederländer beim Bau des Dortmund-Ems-Kanals 1892-1900, Osnabrück 2000
326. Albert Kraler (Hrsg.), Migrationen, Globale Entwicklungen seit 1850, Wien 2007
327. Nick Kratzer, Arbeitskraft in Entgrenzung, Grenzenlose Anforderungen, erweiterte Spielräume, begrenzte Ressourcen, Berlin 2003
328. Nick Kratzer/Wolfgang Menz/Knut Tullius/Harald Wolf, Legitimationsprobleme in der Erwerbsarbeit, Gerechtigkeitsansprüche und Handlungsorientierungen in Arbeit und Betrieb, Baden-Baden 2015
329. Nick Kratzer/Dieter Sauer, Andere Umstände – Neue Verhältnisse: Ein Orientierungsversuch für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik, in: WSI-Mitteilungen 10, 2003, 578–584
330. Alexander Kraus/Daniel Schmidt (Hrsg.), Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchens in 25 Objekten, Essen 2016
331. Alexandra Krause/Christoph Köhler, Arbeit als Ware, Bielefeld 2014
332. Marita Krauss/Holger Sonnabend, Frauen und Migration, Stuttgart 2001
333. Axel Kreienbrink/Jochen Oltmer/Carlos Sanz Díaz (Hrsg.), Das "Gastarbeiter"-System, Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, Berlin, Boston 2012
334. Sophie-Thérèse Krempf, Paradoxien der Arbeit, Oder: Sinn und Zweck des Subjekts im Kapitalismus, Bielefeld 2011
335. Ulrich Kröll, Die Geschichte Nordrhein-Westfalens, Münster 2014
336. Jan Kruse, Geschichte der Arbeit und Arbeit als Geschichte, Münster 2002
337. Jan Kruse, Arbeit und ambivalenz, [Place of publication not identified] 2015
338. Bettina Kubicek, Arbeitswelten im Wandel, Interdisziplinäre Perspektiven der Arbeitsforschung, Wien 2012
339. Peter Kühne, "Wir sind nicht nur zum Arbeiten hier ...", Ausländ. Arbeiterinnen u. Arbeiter in Betrieb u. Gewerkschaft, Hamburg 1988
340. Peter Kühne, Zur Lage der Flüchtlinge in Deutschland, Bonn 2001
341. Peter Kühne, Flüchtlinge und der deutsche Arbeitsmarkt, in: Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hrsg.), Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitenpolitik, Wiesbaden 2009, 253–267
342. Peter Kühne/Nihat Öztürk/Klaus-W West (Hrsg.), Gewerkschaften und Einwanderung, Eine kritische Zwischenbilanz, Köln 1994
343. Markus Küpke, Bevölkerung und Migration, in: Karl Ditt/Korbinian Böck (Hrsg.), Westfalen in der Moderne, 1815-2015. Geschichte einer Region, Münster 2015, 459–482
344. Markus Küpker, Bevölkerungsentwicklung und Migration, in: Karl Ditt/Korbinian Böck (Hrsg.), Westfalen in der Moderne, 1815-2015. Geschichte einer Region, Münster 2015
345. Thomas Kurtz (Hrsg.), Aspekte des Berufs in der Moderne, Opladen 2001
346. Michele La Rosa, Il lavoro nella sociologia, Roma 2004
347. Landesregierung NRW, Flucht und Vertreibung, Handreichung für den Unterricht., Düsseldorf 2010
348. Christine Lang, Von "typischen" und "untypischen" Einwanderungsbezirken: Migrationsbedingte Vielfalt und die Interkulturelle Öffnung lokaler Verwaltungen in Berlin, in: Marlon Barbehön/Sybille Münch (Hrsg.), Variationen des Städtischen - Variationen lokaler Politik, Wiesbaden 2017, 351–373
349. Sandra Lavenex, The Europeanisation of refugee policies, Between human rights and internal security, Aldershot Hampshire England, Burlington VT 2001
350. Jean Louis Laville, Reinventare il lavoro, [S.I.] Roma : Sapere 2000
351. Yong Le, II, Die Ausländerbeschäftigung als ein Bestandteil des deutschen Produktionsregimes für die industrielle Wachstumsgesellschaft 1955-1973
352. Yong-Il Lee, Die Ausländerbeschäftigung als ein Bestandteil des deutschen Produktionsregimes für die industrielle Wachstumsgesellschaft 1955-1973, Die offene Arbeitsmarktpolitik der BRD im Vergleich mit der geschlossenen Arbeitsmarktpolitik Japans, Münster 2011
353. Steffen Lehndorff, Weniger ist mehr, Arbeitszeitverkürzung als Gesellschaftspolitik, Hamburg 2001
354. Renè Leicht, In einem gänzlich anderen Licht: Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 16-17, 2016, 32–38
355. Timo Leimbach, Die Geschichte der Softwarebranche in Deutschland. Entwicklung und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologie zwischen den 1950ern und heute. phil. Diss., München 2010
356. Friedrich Lenger/Dietmar Süß, Soziale Ungleichheit in der Geschichte moderner Industriegesellschaften, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 3–24
357. Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.), Semantiken von Arbeit, Diachrone und vergleichende Perspektiven, Köln 2016
358. Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz, Von der Begriffsgeschichte zur historischen Semantik von ‚Arbeit‘, in: Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.),

- Semantiken von Arbeit. Diachrone und vergleichende Perspektiven, Köln 2016, 9–59
359. Marcel : van der Linden, *The end of labour history?*, \Cambridge! 1993
360. Marcel : van der Linden/Leo Lucassen/Jan Lucassen, *Working on labor., Essays in honor of Jan Lucassen*, Leiden, Boston 2012
361. Marcel : van der Linden/Berthold Unfried, *Labour and new social movements in a globalising world system*, Leipzig 2004
362. Massimiliano Livi/Daniel Schmidt/Michael Sturm, *Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt, Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter*, Frankfurt, New York 2010
363. Massimo Livi Bacci, *Kurze Geschichte der Migration*, Berlin 2015
364. Angelo Livreri Console, *Di che classe sei?, Una riflessione sociologica sull'attualità dell'analisi di classe*, Roma 2006
365. Bernadette Loacker, *Kreativ prekär, Künstlerische Arbeit und Subjektivität im Postfordismus*, Bielefeld 2010
366. Hans Dietrich von Loeffelholz, *Auswirkungen von Zuwanderung auf die ökonomischen Entwicklung von Kommunen*, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), *Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen.*, Wiesbaden 2009, 171–194
367. Hans Dietrich von Loeffelholz, *Migrantenökonomie*, in: Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.), *Migration und Integration in Deutschland. Begriffe - Fakten - Kontroversen*, Bonn 2013
368. Hans Dietrich von Loeffelholz/et alii, *Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik. Unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern*, Berlin 1994
369. Karin Lohr/Hildegard Nickel, *Subjektivierung von Arbeit - riskante Chancen*, Münster 2009
370. Robert Lorenz, *Gewerkschaftsdämmerung, Geschichte und Persepektiven deutscher Gewerkschaften*, transcript 2013
371. Isabell Lorey, *Die Regierung der Prekären*, Wien [u.a.] 2015
372. J. Lucassen/L. Lucassen/P. Manning (Hrsg.), *Migration History in World History: Multidisciplinary Approaches* 2010
373. Jan Lucassen, *Global labour history, A state of the art*, Bern 2006
374. Jan Lucassen/Leo Lucassen (Hrsg.), *Migration, migration history, history, Old paradigms and new perspectives*, Bern, New York 1999
375. Jan Lucassen/Leo Lucassen, *The mobility transition revisited, 1500–1900, What the case of Europe can offer to global history*, in: *Journal of Global History* 03, 2009, 347
376. Jan Lucassen/Leo Lucassen, *From mobility transition to comparative global migration history*, in: *Journal of Global History* 6, 2011, 299–307
377. Jan Lucassen/Leo Lucassen/Patrick Manning, *Migration history: multidisciplinary approaches*, in: J. Lucassen/L. Lucassen/P. Manning (Hrsg.), *Migration History in World History: Multidisciplinary Approaches* 2010, 3–38
378. Leo Lucassen, *The immigrant threat, The integration of old and new migrants in western Europe since 1850*, Urbana 2005
379. Leo Lucassen/David Feldman/Jochen Oltmer, *Paths of integration, Migrants in Western Europe (1880-2004)*, Amsterdam 2006
380. Leo Lucassen/David Feldman/Jochen Oltmer (Hrsg.), *Paths of integration, Migrants in Western Europe (1880-2004)*, Amsterdam 2006
381. Leo Lucassen/Jan Lucassen, *Migration, migration history, history, Old paradigms and new perspectives*, Bern 1999
382. Leo Lucassen/Jan Lucassen, *Gewinner und Verlierer, Fünf Jahrhunderte Immigration : eine nüchterne Bilanz*, Münster 2014
383. Leo Lucassen/Jan Lucassen, *Globalising migration history, The Eurasian experience (16.-21. centuries)*, Leiden, Boston 2014
384. Leo Lucassen/Patrick Manning/Jan Lucassen (Hrsg.), *Migration history in world history, Multidisciplinary approaches*, Leiden, Boston 2011
385. Lucian Hölscher (Hrsg.), *Die Zukunft des 20. Jahrhunderts, Dimensionen einer historischen Zukunftsforschung*, Frankfurt 2017
386. Stefan Luft, *Die Dynamik der Desintegration, Zum Stand der Ausländerintegration in deutschen Grossstädten*, München 2002
387. Stefan Luft, *Die Flüchtlingskrise, Ursachen, Konflikte, Folgen*, München 2017
388. Barbara Lüthi, *Migration and Migration History*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte* Version: 1,0, 2010, 1–16
389. Barbara Lüthi/Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, *Migration and Migration History* 2010
390. Helma Lutz/Anna Amelina, *Gender, Migration, Transnationalisierung, Eine intersektionelle Einführung*, Bielefeld 2017
391. Utz Maas (Hrsg.), *Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft, Die schriftkulturelle Dimension*, Göttingen, Niedersachs 2008
392. Utz Maas/Ulrich Mehlem, *Qualitätsanforderungen für die Sprachförderung im Rahmen der Integration von Zwanderern*, Osnabrück 2003
393. Birgit Mahnkopf, *Verbürgerlichung, Die Legende vom Ende des Proletariats*, Frankfurt/Main, New York 1985
394. Patrick Manning, *Wanderung, Flucht, Vertreibung, Geschichte der Migration*, Essen, Ruhr 2007
395. Patrick Manning, *Migration in world history*, London, New York 2013
396. Alexandra Manske/Katharina Pühl (Hrsg.), *Prekarisierung zwischen Anomie und Normalisierung*
397. Peter Marschalck/K. H. Wiedl (Hrsg.), *Migration und Krankheit*, Osnabrück 2001
398. Anna Marsden, *Imprenditoria cinese in Italia e processi di integrazione sociale*, in: *Quaderni di Sociologia* 57, 2011, 7–21
399. Christian Marx, *Die Manager und McKinsey. Der Aufstieg externer Beraltung und die Vermarktlichung des Unternehmens am Beispiel Glanzstoff*, in: Morten

- Reitmayer/Thomas Schlemmer (Hrsg.), Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom, München 2014, 65–78
400. Douglas S. Massey/Joaquin Arango/Graeme Hugo/Ali Kouaouci/Adela Pellegrino/J. Edward Taylor, Theories of International Migration, A Review and Appraisal, in: Population and Development Review 3, 1993, 431
401. Monika Mattes, "Gastarbeiterinnen" in der Bundesrepublik, Anwerbepolitik, Migration und Geschlecht in den 50er bis 70er Jahren, Frankfurt [u.a.] 2005
402. Monika Mattes, Migration und Geschlecht in der Bundesrepublik Deutschland. Ein historischer Rückblick auf die "Gastarbeiterinnen" der 1960/70er Jahre, in: Zeitgeschichte-online, 2010
403. Tatiana Mazali, Digital workers, I professionisti delle industrie creative, Canterano (Roma) 2016
404. William H. McNeill, Human Migration in Historical Perspective, in: Population and Development Review 1, 1984, 1
405. William Hardy McNeill/Ruth S. Adams (Hrsg.), Human migration, Patterns and policies, Bloomington 1978
406. Ursula Mehrländer, Einwanderungsland Deutschland, Neue Wege nachhaltiger Integration, Bonn 2001
407. Karl Heinz Meier Braun/Reinhold Weber, Deutschland Einwanderungsland, Begriffe - Fakten - Kontroversen, Stuttgart 2013
408. Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.), Migration und Integration in Deutschland, Begriffe - Fakten - Kontroversen, Bonn 2013
409. Christoph Maria Merki, Verkehrsgeschichte und Mobilität, Stuttgart 2008
410. Gabriele Metzler (Hrsg.), Das Andere denken, Repräsentationen von Migration in Westeuropa und den USA im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2013
411. Dorit Meyer, Gewerkschaften und Leiharbeit, Über den aktiven Umgang mit Leiharbeit bei der IG Metall, Berlin, Bielefeld 2013
412. Jörg Miehe, Vom Schwinden der Arbeiterklasse, Zur Struktur der Erwerbstätigkeit und der gesellschaftlichen Arbeitsteilung in der BRD von 1957/1970 bis 2005/2008, Berlin 2017
413. Heiner Minssen (Hrsg.), Begrenzte Entgrenzungen, Wandlungen von Organisation und Arbeit, Berlin 2000
414. Leslie Page Moch, Moving Europeans, Migration in Western Europe since 1650, Bloomington 1992
415. Leslie Page Moch, Moving Europeans, Migration in Western Europe since 1650, Bloomington, Indianapolis 2003
416. Maren Möhring, Anders essen in der Bundesrepublik: Begegnungen im ausländischen Spezialitätenrestaurant, in: Gabriele Metzler (Hrsg.), Das Andere denken. Repräsentationen von Migration in Westeuropa und den USA im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2013, 283–300
417. Manfred Moldaschl/Günter G. Voß (Hrsg.), Subjektivierung von Arbeit, München 2003
418. Josef Mooser/Pascal Maeder/Barbara Lüthi/Thomas Mergel (Hrsg.), Wozu noch Sozialgeschichte?, Eine Disziplin im Umbruch Festschrift für Josef Mooser zum 65. Geburtstag, Göttingen 2012
419. Elia Morandi, Italiener in Hamburg, Migration, Arbeit und Alltagsleben vom Kaiserreich bis zur Gegenwart, Frankfurt a.M. ! 2004
420. Mona Motakef, Prekarisierung, Bielefeld 2015
421. Jan Motte/Rainer Ohliger, Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft, Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik, Essen 2004
422. Jan Motte/Rainer Ohliger/Anne von Oswald, 50 Jahre Bundesrepublik, 50 Jahre Einwanderung, Nachkriegsgeschichte als Migrationsgeschichte, Frankfurt, New York 1999
423. Johanna Muckenhuber, Arbeit ohne Ende?, Zur Arbeitsrealität der "neuen" Selbstständigen, Konstanz 2014
424. Dana Müller/Stefanie Wolter, Homeoffice erobert die Arbeitswelt \* Gastbeitrag, in: Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz, 2017, 23
425. Ursula Münch, Asylpolitik in der Bundesrepublik Deutschland, Entwicklung und Alternativen, Wiesbaden 1992
426. Herfried Münkler/Marina Münkler, Die neuen Deutschen, Ein Land vor seiner Zukunft, Berlin 2016
427. Rainer Münz/Wolfgang Seifert/Ralf E. Ulrich, Zuwanderung nach Deutschland, Strukturen, Wirkungen, Perspektiven, Frankfurt/Main, New York N.Y. 1999
428. Michaela Natschke, Nation, Kommune, Integration, Strukturelle Eingliederung von Immigranten in Frankfurt am Main und Birmingham, Berlin 2004
429. Jörg Neuheiser, Arbeit zwischen Entgrenzung und Konsum. Die Geschichte der Arbeit im 20. Jahrhundert als Gegenstand aktueller zeithistorischer und sozialwissenschaftlicher Studien, in: neue polit lit 3, 2013, 421–448
430. Jörg Neuheiser, Utopische „Schuldenunternehmerischer Tugenden“? Leistung, Qualität und Qualifizierung als Probleme des Alternativen Wirtschaft in den 1970er und 1980er Jahrendiet, in: Bernhard Dietz/Jörg Neuheiser (Hrsg.), Wertewandel in der Wirtschaft und Arbeitswelt. Arbeit, Leistung und Führung in den 1970er und 1980er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 2016, 283–310
431. Jörg Neuheiser, Vom bürgerlichen Arbeitsethos zum postmaterialistischen Arbeiten?, Werteforschung, neue Arbeitssemantiken und betriebliche Praxis in den 1970er Jahren, in: Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.), Semantiken von Arbeit. Diachrone und vergleichende Perspektiven, Köln 2016, 319–346
432. Nick, Kratzer/Dieter, Sauer, Dieter/Hacket, Anne/Trinks, Katrin/Wagner, Alexandra, Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit, München 2003
433. Alberto de Nicola/Biagio Quattrocchi (Hrsg.), Sindacalismo sociale, Lotte e invenzioni istituzionali nella crisi europea, Milano, [Rome], Milano, [Rome] 2016
434. Arnd-Michael Nohl, Kulturelles Kapital in der Migration, Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt, Wiesbaden 2010

435. Hans-Heinrich Nolte, Deutsche Migrationen, Hans-Heinrich Nolte (Hrsg.), Münster 1996
436. Christoph Nonn, Geschichte Nordrhein-Westfalens, München 2009
437. Christoph Nonn, Kleine Migrationsgeschichte von Nordrhein-Westfalen, Köln 2011
438. Christoph Nonn, Die Integration von "Gastarbeitern" in Nordrhein-Westfalen. Eine historische Perspektive, in: Geschichte im Westen 28, 2013, 183–199
439. F. Nuscheler, Internationale Migration. Flucht und Asyl 2013
440. Hannelore Oberpenning, Migration und Fernhandel im 'Tödden-System', Wanderhändler aus dem nördlichen Münsterland im mittleren und nördlichen Europa des 18. und 19. Jahrhunderts, Osnabrück 1996
441. J. O'Loughlin, The geographic distribution of foreigners in West Germany, in: Regional studies 4, 1985, 365–377
442. John O'Loughlin, Distribution and Migration of Foreigners in German Cities, in: Geographical Review 3, 1980, 253
443. Jochen Oltmer (Hrsg.), Migration steuern und verwalten, Deutschland vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Göttingen 2003
444. Jochen Oltmer, Globale Migration, Geschichte und Gegenwart, München 2012
445. Jochen Oltmer, Das Aushandeln von Migration, Historische und historiographische Perspektiven, in: ZSE 3, 2016, 333–350
446. Jochen Oltmer, Einleitung: Staat im Prozess der Aushandlung von Migration, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin [u.a.] 2016, 1–42
447. Jochen Oltmer, Flucht und Flüchtlinge. Hintergründe, Muster und Folgen von Gewaltmigration im frühen 21. Jahrhundert, in: Politikum. Analysen-Kontroversen-Bildung. Vierteljahrszeitschrift 3, 2016, 4–13
448. Jochen Oltmer, Gewaltmigration und Aufnahme von Schutzsuchenden im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert, in: ZSE 4, 2016, 455–482
449. Jochen Oltmer, Globale Migration, Geschichte und Gegenwart, München 2016
450. Jochen Oltmer (Hrsg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin [u.a.] 2016
451. Jochen Oltmer, Migration als historische Normalität. Europa im globalen Wanderungsgeschehen, in: Elisabeth Tietmeyer (Hrsg.), Einsichten in flüchtige Leben. (Schriftenreihe des Museums Europäischer Kulturen), Heidelberg 2016, 100–120
452. Jochen Oltmer, Migration im 19. bis zum 21. Jahrhundert, Berlin, Boston 2016
453. Jochen Oltmer, Deutschland und die globale Flüchtlingsfrage, in: Zeitgeschichte-online, 2016
454. Jochen Oltmer, Die globale Flüchtlingsfrage und Deutschland: eine Geschichte der Gegenwart, in: Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis 1, 2017, 191–195
455. Jochen Oltmer, Gegenwart und Zukunft der globalen Migrationsbewegungen, in: Werner Haug/Georg Kreis (Hrsg.), Zukunft der Migration. Reflexion über Wissenschaft und Politik, Zürich 2017, 134–141
456. Jochen Oltmer, Germany and Global Refugees: A History of the Present, in: CESifo DICE Report 4, 2017, 26–31
457. Jochen Oltmer, Gewalt forciert Migration: Deutschland als Ziel globaler Fluchtbewegungen, in: Jugendhilfe 1, 2017, 5–11
458. Jochen Oltmer, Migration, Geschichte und Zukunft der Gegenwart, Darmstadt 2017
459. Jochen Oltmer (Hrsg.), Migrationsregime vor Ort und lokales Aushandeln von Migration, Wiesbaden, Germany 2017
460. Jochen Oltmer, Deutsche Migrationsverhältnisse im europäischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), Handbuch Lokale Integrationspolitik, Wiesbaden 2018, 57–73
461. Jochen Oltmer/Klaus J. Bade (Hrsg.), Migrationsforschung und interkulturelle Studien, Zehn Jahre IMIS, Osnabrück 2002
462. Jochen Oltmer/Michael Schubert, Migration und Integration in Europa seit der Frühen Neuzeit, Eine Bibliographie zur Historischen Migrationsforschung, Osnabrück 2005
463. Dietmar Osses (Hrsg.), Nach Westen, Zuwanderung aus Osteuropa ins Ruhrgebiet : Katalog zur Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Industriekultur, LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover in Bochum, 10.06.2012-28.10.2012, Essen 2012
464. Dietmar Osses, Von Ruhrpolen zu Kosmopolen. Einwanderer aus Polen im Ruhrgebiet, in: Dietmar Osses (Hrsg.), Nach Westen. Zuwanderung aus Osteuropa ins Ruhrgebiet : Katalog zur Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Industriekultur, LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover in Bochum, 10.06.2012-28.10.2012, Essen 2012, 54–64
465. Dietmar Osses, Von Kuzorra bis Özil, Die Geschichte von Fußball und Migration im Ruhrgebiet ; Begleitbuch zur Ausstellung ; [eine Ausstellung des LWL-Industriemuseums in Zusammenarbeit mit DOMID], Essen 2015
466. Ingrid Oswald, Migrationssoziologie, Konstanz 2007
467. Jannis Panagiotidis, Staat, Zivilgesellschaft und Aussiedlermigration 1950–1989, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin [u.a.] 2016, 895–930
468. Panikos Panayi, Migration in German history, in: Immigrants & Minorities 3, 2010, 69–73
469. Patrick Pasture/Lex Heerma van Voss/Jan : de Maeyer, Between Cross and Class, Comparative Histories of Christian Labour in Europe 1840-2000, Bern 2005
470. Ulrich Pfister/Brigitte Studer/Jakob Tanner, Arbeit im Wandel, Deutung, Organisation und Herrschaft vom Mittelalter bis zur Gegenwart = Le travail en mutation interprétation, organisation et pouvoir, du Moyen Age à nos jours, Zürich 1996
471. Toni Pierenkemper, Die Vermarktung von Arbeitskraft in Deutschland: Begriff, Tendenzen und Forschungsproblem, in: Klaus J. Bade (Hrsg.), Auswanderer - Wanderarbeiter - Gastarbeiter. Bevölkerung, Arbeitsmarkt u. Wanderung in Deutschland seit d. Mitte d. 19. Jh. ; Referate u. Diskussionsbeitr. d.

- Internat. Wiss. Symp. "Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?" an d. Akad. f. Polit. Bildung Tutzing, 18.-21.10.1982, Ostfildern 1985, 139-178
472. Toni Pierenkemper, Unternehmensgeschichte, Eine Einführung in ihre Methoden und Ergebnisse, Stuttgart 2000
473. Toni Pierenkemper/Klaus F. Zimmermann, Zum Aufstieg und Niedergang des Normalarbeitsverhältnisses in Deutschland 1800-2010- Ein Forschungsprojekt., in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2, 2009, 195-218
474. Michael J. Piore/Charles F. Sabel, Das Ende der Massenproduktion, Studie über die Requalifizierung der Arbeit und die Rückkehr der Ökonomie in die Gesellschaft, Frankfurt am Main 1989
475. Planert, Ute/Süß, Dietmar, Nichts ist umsonst. Anmerkungen zu einer Sozialgeschichte des Todes, in: Archiv für Sozialgeschichte 55, 2015, 3-18
476. Jenny Pleinen, »Health inequalities« und Gesundheitspolitik im Großbritannien der »Ära Thatcher, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 245-266
477. W. Plumpe/A. Steiner/Wallstein-Verlag, Der Mythos von der postindustriellen Welt: Wirtschaftlicher Strukturwandel in Deutschland 1960 bis 1990 2016
478. Werner Plumpe/André Steiner, Der Mythos von der postindustriellen Welt, Wirtschaftlicher Strukturwandel in Deutschland 1960-1990, Göttingen 2016
479. Carsten Pohl, Der zukünftige Bedarf an Pflegearbeitskräften in Nordrhein-Westfalen . Modellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2030., Nürnberg 2011
480. Carsten Pohl, Demografie, Erwerbsbeteiligung und Erwerbslosigkeit in Nordrhein-Westfalen \* Analyse der Zusammenhänge zwischen 1996 und 2011, Nürnberg 2013
481. Carsten Pohl/Janin Wachsmann, Die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk Siegen im Zeitraum 2007 bis 2010, Nürnberg 2011
482. Hans J. Pongratz/G. Gunter Voss, Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft?, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 1, 1998, 131-158
483. Hans J. Pongratz/Gerd Günter Voß, Arbeitskraftunternehmer, Erwerbsorientierungen in entgrenzten Arbeitsformen, Berlin 2004
484. D. Porta/T. Silvasti/S. Hänninen/M. Siisiäinen, The New Social Division: Making and Unmaking Precariousness 2016
485. Andreas Pott, Jenseits von Rif und Ruhr, 50 Jahre marokkanische Migration nach Deutschland, Wiesbaden 2015
486. Patrice Poutrus, Das Fremde bleibt fremd! Zur Aktualität zeithistorischer Forschung . Ein Kommentar zum Thesenpapier: „Historische Ursachen der Fremdenfeindlichkeit in den neuen Bundesländern“ aus dem Jahr 2000, in: Zeitgeschichte-online, 2015
487. Md. Mahbubar Rahman/Willem van Schendel, I Am Not a Refugee, Rethinking Partition Migration, in: Mod. Asian Stud. 3, 2003, 551-584
488. Thomas Raitzel, Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik, Entwicklung und Auseinandersetzung während der 1970er und 1980er Jahre, München 2012
489. Thomas Raitzel/Thomas Schlemmer (Hrsg.), Die Rückkehr der Arbeitslosigkeit, Die Bundesrepublik Deutschland im europäischen Kontext 1973 bis 1989, München 2009
490. Lutz Raphael, Habitus und sozialer Sinn: Der Ansatz der Praxistheorie Pierre Bourdieus, in: Friedrich Jaeger/Jürgen Straub (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Paradigmen und Disziplinen, Stuttgart 2004, 266-276
491. Lutz Raphael, Flexibele Anpassungen und präkeren Sicherheiten Industriearbeit(er) nach dem Boom, in: Morten Reitmayer/Thomas Schlemmer (Hrsg.), Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom, München 2014, 51-64
492. Lutz Raphael, Arbeitsbiografien und Strukturwandel „nach dem Boom“, in: Geschichte und Gesellschaft 1, 2017, 32-67
493. Christoph Rass, Institutionalierungsprozesse auf einem internationalen Arbeitsmarkt, Bilaterale Wanderungsverträge in Europa zwischen 1919 und 1974, Paderborn op. 2010
494. Christoph Rass/Melanie Ulz (Hrsg.), Migration und Film, IMIS-Beiträge 46/2015, Osnabrück 2015
495. Christoph Rass/Melanie Ulz, Migration ein Bild geben, Visuelle Aushandlungen von Diversität, Wiesbaden 2017
496. E. G. Ravenstein, The Laws of Migration, in: Journal of the Royal Statistical Society 2, 1889, 241
497. Andreas Reckwitz, Die Gesellschaft der Singularitäten, Zum Strukturwandel der Moderne, Berlin 2017
498. Karl-Siegbert Rehberg/Dana Giesecke (Hrsg.), Die Natur der Gesellschaft, Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt/Main 2008
499. Sven Reichardt, Authentizität und Gemeinschaft, Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren, Berlin 2014
500. Sven Reichardt/Detlef Siegfried (Hrsg.), Das Alternative Milieu, Antibürgerlicher Lebensstil und linke Politik in der Bundesrepublik Deutschland und Europa 1968-1983, Göttingen 2010
501. Sven Reichardt/Detlef Siegfried, Das Alternative Milieu, Antibürgerlicher Lebensstil und linke Politik in der Bundesrepublik Deutschland und Europa 1968-1983, Göttingen 2010], ©2010
502. Ralf Reichwald, Die neue Welt der Mikrounternehmen, Netzwerke - telekooperative Arbeitsformen - Marktchancen, Wiesbaden 2004
503. Bettina Reimann/Ulla-Kristina Schuleri-Hartje, Selbständigkeit von Migrantinnen- ein Motor für die Integration? Bedingungen und Perspektiven, in: Frank Gesemann/Roland Roth (Hrsg.), Lokale integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen., Wiesbaden 2009, 497-516
504. Harald Rein, 1982 - 2012. Dreißig Jahre Erwerbslosenprotest, Dokumentation, Analyse und Perspektive, Neu-Ulm 2013

505. Christiane Reinecke, Disziplinierte Wohnungsnot. Urbane Raumordnung und neue soziale Randständigkeit in Frankreich und Westdeutschland, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 54, 2014
506. Wolfgang Reinhard, Die Unterwerfung der Welt, *Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415-2015*, Bonn 2017
507. Morten Reitmayer/Thomas Schlemmer (Hrsg.), Die Anfänge der Gegenwart, Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom, München 2014
508. Jürgen Reulecke, Generationalität und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert, München 2003
509. Marco Revelli, Die gesellschaftliche Linke, Jenseits der Zivilisation der Arbeit, Münster 1999
510. Marco Revelli, Oltre il Novecento, La politica, le ideologie e le insidie del lavoro, Torino 2001
511. Hedwig Richter, Die Komplexität von Integration. Arbeitsmigration in die Bundesrepublik Deutschland von den fünfziger bis in die siebziger Jahre, in: *Zeitgeschichte-online*, 2015
512. Hedwig Richter/Ralf Richter, Der Opfer-Plot. Probleme und neue Felder der deutschen Arbeitsmigrationsforschung, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 1, 2009, 61–97
513. Hedwig Richter/Ralf Richter, Die Gastarbeiter-Welt, Leben zwischen Palermo und Wolfsburg, Paderborn 2012
514. Yvonne Rieker, Ein Stück Heimat findet man ja immer, Die italienische Einwanderung in die Bundesrepublik, Essen 2003
515. Jeremy Rifkin, The end of work, The decline of the global labor force and the dawn of the post-market era, New York 1995
516. Andreas Rödder/Bernhard Dietz/Christopher Neumaier, Gab es den Wertewandel?, Neue Forschungen zum gesellschaftlich-kulturellen Wandel seit den 1960er Jahren, München 2014
517. Andreas Röder/Andreas Wirsching, Auf dem Weg in eine neue Moderne?, Die Bundesrepublik Deutschland in den Siebziger und Achtziger Jahren, München 2009
518. Nestor Rodriguez, "Workers Wanted", in: *Work and Occupations* 4, 2016, 453–473
519. Bastian Ronge (Hrsg.), Solidarische Ökonomie als Lebensform, Berliner Akteure des alternativen Wirtschaftens im Porträt, Bielefeld 2016
520. Michael Ruck/Marcel Boldorf (Hrsg.), Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945. Band 4, 1957-1966 Bundesrepublik Deutschland. : Sozialpolitik im Zeichen des erreichten Wohlstandes, Baden-Baden 2007
521. Hartmut Rüdiger Peter/Natalia Tikhonov, Universitäten als Brücken in Europa, Studien zur Geschichte der studentischen Migration, Frankfurt am Main ! 2003
522. Wilfried Rudloff, Ungleiche Bildungschancen, Begabung und Auslese. Die Entdeckung der sozialen Ungleichheit in der bundesdeutschen Bildungspolitik und die Konjunktur des »dynamischen Begabungsbegriffs« (1950 bis 1980), in: *Archiv für Sozialgeschichte* 54, 2014, 193–244
523. Enzo Rutigliano, Lavoro, Appunti per la metamorfosi di un concetto, in: *Quaderni di Sociologia* 57, 2011, 109–114
524. Martin Sabrow, *ZeitRäume, Potsdamer Almanach des Zentrums für Zeithistorische Forschung* 2005, Berlin 2006
525. Roberto Sala, Fremde Worte, Medien für 'Gastarbeiter' in der Bundesrepublik im Spannungsfeld von Außen- und Sozialpolitik, Paderborn 2011
526. Antonio Sanguinetti, Nuove migrazioni italiane in Germania. In fuga dalla crisi, in: *MONDI MIGRANTI* 3, 2017, 65–78
527. Dieter Sauer, Arbeit im Übergang, Eine Standortbestimmung, Hamburg 2005
528. Dieter Sauer, Die Zukunft der Arbeitsgesellschaft. Soziologische Deutungen in zeithistorischer Perspektive, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 55, 2007, 309–328
529. Dieter Sauer, "Du bist Kapitalismus" oder die Widersprüche der Ökonomisierung., in: Karl-Siegbert Rehberg/Dana Giesecke (Hrsg.), Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt/Main 2008, 609–621
530. Dieter Sauer, Subjektivierung : zur Dialektik von Entfaltung und Zerstörung lebendiger Arbeit, in: Karl-Siegbert Rehberg/Dana Giesecke (Hrsg.), Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt/Main 2008, 4810–4817
531. Doug Saunders, Arrival city, How the largest migration in history is reshaping our world, London 2010
532. Mathias Schäfer, Schlägt der Arbeiterbewegung die Stunde?., in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 40-41, 2013
533. Helmut Schauer, Gewerkschaften im Umbruch, in: Helmut König/Bodo von Greiff/Helmut Schauer (Hrsg.), *Sozialphilosophie der industriellen arbeit*, [Place of publication not identified] 2013, 449–467
534. Christian Schilcher/Rudi Schmiede (Hrsg.), Arbeitswelten in Bewegung, Arbeit, Technik und Organisation in der "nachindustriellen Gesellschaft", Wiesbaden 2012
535. Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers, Dynamische Zeiten, Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000
536. Günter Schiller, Die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für die Volkswirtschaft, in: Klaus J. Bade (Hrsg.), *Auswanderer - Wanderarbeiter - Gastarbeiter. Bevölkerung, Arbeitsmarkt u. Wanderung in Deutschland seit d. Mitte d. 19. Jh. ; Referate u. Diskussionsbeitr. d. Internat. Wiss. Symp. "Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?"* an d. Akad. f. Polit. Bildung Tutzing, 18.-21.10.1982, Ostfildern 1985, 625–643
537. Thomas Schlemmer, Der diskrete Charme der Unsicherheit. Einleitende Bemerkungen, in: Morten Reitmayer/Thomas Schlemmer (Hrsg.), Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom, München 2014, 7–12

538. Martin Schlutow, Das Migrationsmuseum, Geschichtskulturelle Analyse eines neuen Museumstyps, Berlin [u.a.] 2012
539. Gert (Hrsg.) Schmidt (Hrsg.), Kein ende der arbeitsgesellschaft, Arbeit, gesellschaft und subjekt im globalisierungsprozeß, Berlin 1999
540. Jürgen Schmidt, Arbeiter in der Moderne, Arbeitsbedingungen, Lebenswelten, Organisationen, Frankfurt 2015
541. Ulrich Schmidt, Die Integration von Flüchtlingen und Arbeitsmigranten in der Arbeitswelt, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 26, 2017, 34–39
542. Rudi Schmiede, Virtuelle Arbeitswelten, Arbeit, Produktion und Subjekt in der "Informationsgesellschaft", Berlin 1996
543. Rudi Schmiede, Arbeit im informatisierten Kapitalismus, Aufsätze 1976-2015, Baden-Baden 2015
544. Peter Scholz/Joachim Bahlcke/Rainer Leng, Migration als soziale Herausforderung, Historische Formen solidarischen Handelns von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Stuttgart 2011
545. Karen Schönwälder, Einwanderung und ethnische Pluralität, Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Grossbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren, Essen 2001
546. Michael Schubert (Hrsg.), Migration und Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert am Beispiel Westfalens, Münster 2009
547. Annette Schuhmann, Der Traum vom perfekten Unternehmen. Die Computerisierung der Arbeitswelt in der Bundesrepublik Deutschland (1950er- bis 1980er-Jahre), in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 3, 2012, 231–256
548. Friedrich-Carl Schultze-Rhonhof (Hrsg.), Neuanfang in Münster, Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen in Münster von 1945 bis heute ; [Dokumentation der Gesellschaft für Ostdeutsche Kulturarbeit Münster e.V.], Münster 1997
549. Andreas Schulz/Gundula Grabner, Generationswechsel und historischer Wandel, München 2003
550. Knut Schulz/Elisabeth Müller-Luckner, Handwerk in Europa, Vom Spätmittelalter bis zur Frühen Neuzeit, München 1999
551. Heidrun Schulze, Migrieren - Arbeiten - Krankwerden, Eine biographietheoretische Untersuchung, Bielefeld 2006
552. Michael Schumann, Metamorphosen von Industriearbeit und Arbeiterbewusstsein, Kritische Industriosozologie zwischen Taylorismusanalyse und Mitgestaltung innovativer Arbeitspolitik, Hamburg 2003
553. Michael Schumann, VW Auto 5000: ein neues Produktionskonzept, Die deutsche Antwort auf den Toyota-Weg?, Hamburg 2006
554. Alexander Schunka/Eckart Olshausen (Hrsg.), Migrationserfahrungen - Migrationsstrukturen, Stuttgart 2010
555. Gottfried Schweiger, Der Kampf um Arbeit, Dimensionen und Perspektiven, Wiesbaden 2010
556. Hartmut Seifert (Hrsg.), Flexible Zeiten in der Arbeitswelt, Frankfurt op. 2005
557. Richard Sennett, Der flexible Mensch, Berlin
558. Bettina Severin-Barboutie, Stadt-Migration-Transformation, in: Axel Kreienbrink/Jochen Oltmer/Carlos Sanz Diaz (Hrsg.), Das "Gastarbeiter"-System. Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, Berlin, Boston 2012, 233–245
559. Angela Siebold, ZwischenGrenzen, Die Geschichte des Schengen-Raums aus deutschen, französischen und polnischen Perspektiven, Paderborn 2014
560. Georg Sieglén, Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigungsentwicklung in der Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalens., Nürnberg 2011
561. Georg Sieglén, Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bergischen Land \* eine Analyse auf regionaler Ebene., Nürnberg 2011
562. Georg Simmel, Soziologie, Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung, Frankfurt 1992
563. Irina Sizova/Liudmila Leonova/Andrea Hense, The Precariousness of Employment and Labor Incomes in Russia and Germany, Self-Perception of Wage Workers, in: Journal of Economic Sociology 4, 2017, 14–59
564. Rosie Smith, Cyber-proletariat, Global labour in the digital vortex, in: Information, Communication & Society 12, 2016, 1734–1736
565. Thomas Sokoll, Alteuropäisches Erbe, moderne Ausprägung und postmoderne Verwerfungen im Arbeitsbegriff, in: Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.), Semantiken von Arbeit. Diachrone und vergleichende Perspektiven, Köln 2016, 393–409
566. Barbara Sonnenberger, Nationale Migrationspolitik und regionale Erfahrung, Die Anfänge der Arbeitsmigration in Südhessen (1955-1967), Darmstadt 2003
567. Stadtarchiv Dortmund, Zwangsarbeit in Dortmund 1939-1945, Eine topographische Bestandsaufnahme, Essen, Ruhr 2015, [2015?]
568. Guy Standing, The Precariat, The New Dangerous Class, London 2014
569. Guy Standing/Mario Vigiak, Precari, La nuova classe esplosiva, Bologna 2014
570. Valentina-Maria Stefanski, Zum Prozess der Emanzipation und Integration von Aussenseitern, Polnische Arbeitsmigranten im Ruhrgebiet, Dortmund 1984
571. Margareta Steinrücke, Neue Zeiten - neue Gewerkschaften, Auf der Suche nach einer neuen Zeitpolitik, Berlin 2001
572. Jan Philipp Sternberg, Auswanderungsland Bundesrepublik, Denkmuster und Debatten in Politik und Medien 1945-2010, Paderborn 2012
573. Kathleen Stewart, Precarity's Forms, in: Cultural Anthropology 3, 2012, 518–525
574. Rudolf Stichweh/Paul Windolf (Hrsg.), Inklusion und Exklusion: Analysen zur Sozialstruktur und sozialen Ungleichheit, Wiesbaden 2009
575. Laura Stielike, Entwicklung durch Migration?, Eine postkoloniale Dispositivanalyse am Beispiel Kamerun-Deutschland, Bielefeld 2017



576. Stiftung Mercator, Die Transformation des Industriestandortes Nordrhein-Westfalen im Zeichen der Energiewende, Herausforderungen, Erfolgsfaktoren, Gestaltungsmöglichkeiten 2017  
<[https://epub.wupperinst.org/documents/6822/6822\\_Energiewende\\_NRW.pdf](https://epub.wupperinst.org/documents/6822/6822_Energiewende_NRW.pdf)>
577. Jan Stoll, »Behinderung« als Kategorie sozialer Ungleichheit. Entstehung und Entwicklung der »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind« in der Bundesrepublik Deutschland in den 1950er und 1960er Jahre, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 169–192
578. Philipp Stroehle, Sozialhistorische Migrationsforschung nach Klaus J. Bade - ein Überblick, München 2012
579. Dietmar Süß, »Ein gerechter Lohn für ein gerechtes Tagewerk«? Überlegungen zu einer Geschichte des Mindestlohns, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 125–146
580. Dietmar Süß, Autonomie und Ausbeutung, Semantiken von Arbeit und Nicht-Arbeit in der Alternativbewegung der 1980er Jahre, in: Jörn Leonhard/Willibald Steinmetz (Hrsg.), Semantiken von Arbeit. Diachrone und vergleichende Perspektiven, Köln 2016, 347–369
581. Dietmar Süß/Winfried Süß, Zeitgeschichte der Arbeit: Beobachtungen und Perspektiven, in: Knud Andresen/Ursula Bitzegeio/Jürgen Mittag (Hrsg.), Nach dem Strukturbruch? Kontinuität und Wandel von Arbeitsbeziehungen und Arbeitswelt(en) seit den 1970er-Jahren, Bonn 2011, 345–365
582. Ulrike Sylla, Do it yourself - Die Rückkehr zur Handarbeit als Teil eines neuen an Nachhaltigkeit orientierten Lebensstils?, Aachen 2016
583. Klaus Tenfelde, Strukturwandel in alteindustriellen Städten, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2, 2001, 9–12
584. Klaus Tenfelde/Thomas Urban, Das Ruhrgebiet, Ein historisches Lesebuch, Essen 2010, ©
585. Anabel Ternès, Flüchtlingsstandort Deutschland, eine Analyse, Chancen und Herausforderungen für Gesellschaft und Wirtschaft, Wiesbaden 2017
586. Philipp Ther, Die Außenseiter, Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa, Berlin 2017
587. Hans-Günter Thien, Klassen im Postfordismus, Münster 2011
588. Hans-Günter Thien, Die verlorene Klasse - ArbeiterInnen in Deutschland, Münster 2016
589. Frank Thistlethwaite, Migration from Europe overseas in the nineteenth and twentieth centuries, in: Report of the eleventh Congress international des sciences historiques 5, 1960
590. Wilke Thomssen, Arbeit, Bewußtsein, Subjektivität. Zur Dekonstruktion einiger Kategorien der Soziologie, in: Helmut König/Bodo von Greiff/Helmut Schauer (Hrsg.), Sozialphilosophie der industriellen arbeit, [Place of publication not identified] 2013, 301–321
591. Andrea Tiddi, Precari, Lavoro e non lavoro nel postfordismo, Roma 2002
592. Erhard Tietel, Konfrontation - Kooperation - Solidarität, Betriebsräte in der sozialen und emotionalen Zwickmühle, Berlin 2008
593. Elisabeth Tietmeyer (Hrsg.), Einsichten in flüchtige Leben, (Schriftenreihe des Museums Europäischer Kulturen), Heidelberg 2016
594. Charles Tilly, Migration in Modern European History, in: William Hardy McNeill/Ruth S. Adams (Hrsg.), Human migration. Patterns and policies, Bloomington 1978
595. Chris Tilly/Charles Tilly, Work under capitalism, Boulder Colo 1998
596. Oliver Trede, Zwischen Misstrauen, Regulation und Integration, Gewerkschaften und Arbeitsmigration in der Bundesrepublik und in Grossbritannien in den 1960er und 70er Jahren, Paderborn op. 2015
597. Andreas Treichler, Arbeitsmigration und Gewerkschaften, Das Problem der sozialen Ungleichheit im internationalen Maßstab und die Rolle der Gewerkschaften bei der Regulation transnationaler Migrationen, untersucht am Beispiel Deutschlands und der Arbeitsmigrationen aus der Türkei und Polen, Münster 1998
598. Frank Trentmann, Beyond Consumerism, New Historical Perspectives on Consumption, in: j contemp hist 3, 2004, 373–401
599. Marta Turchetto, Il lavoro senza fine. Riflessioni su "biopotere" e ideologia del lavoro tra XVII e XX secolo, in: Zaprunder 4, 2003, 9–26
600. Claus Urban, Arbeit ohne Sinn - Sinn ohne Arbeit, Ahaus 1998
601. M. van der Linden, San Precario, A New Inspiration for Labor Historians, in: Labor Studies in Working-Class History of the Americas 1, 2014, 9–21
602. Marcel van der Linden, Globale Geschichte der Arbeit - bisherige Resultate und weitere Perspektiven, XVI. Stiftungsfest der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets und Verleihung des V. Bochumer Historikerpreises, Bochum, 28. November 2014, Bochum 2015
603. Marcel van der Linden/Jan Lucassen/D. van Arkel, Racism and the labour market, Historical studies, Bern, New York 1995
604. Marcel van der Linden/Karl Heinz Roth/Max Henninger, Über Marx hinaus, Arbeitsgeschichte und Arbeitsbegriff in der Konfrontation mit den globalen Arbeitsverhältnissen des 21. Jahrhunderts, Berlin 2011
605. Kurt van Haaren, Arbeit im Multimedia-Zeitalter, Die Trends der Informationsgesellschaft, Hamburg 1997?
606. Brian van Wyck, Guest Workers in the School?, in: Geschichte und Gesellschaft 3, 2017, 466–491
607. Michael Vester, Soziale Ungleichheit, Klassen und Kultur, in: Friedrich Jaeger/Jörn Rüsen (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Themen und Tendenzen, Stuttgart 2004, 318–340
608. Markos Vogiatzoglou, Varieties of Precarious Workers' Unionism: The Case of Greece and Italy, in: Donatella Della Porta (Hrsg.), The new social division. Making and unmaking precariousness, Houndmills Basingstoke Hampshire, New York NY 2015, 269–286
609. Elis Volker, Von Amerika nach Japan – und zurück. Die historischen Wurzeln und Transformationen des Toyotismus, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History Online-Ausgabe, 6, 2009, 255–275

610. Susanne Völker, Prekarisierungen, Arbeit, Sorge und Politik, Weinheim [u.a.] 2015
611. Gerd Vonderach, Arbeitsmarkt-Akteure im historischen Wandel, Beiträge zur Entwicklung der Arbeitsmarktforschung, Aachen 2012
612. G. Günter Voß, Die Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft. Eine subjektorientierte Interpretation des Wandels der Arbeit, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 3, 1998, 473–487
613. G. Günter Voß, Arbeitskräfte zu Unternehmern! Neue Masken für ein altes Spiel?, in: Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft 117, 2001, 20–23
614. G.G Voß, Auf dem Weg zum Individualberuf? Zur Beruflichkeit des Arbeitskraftunternehmers, in: Thomas Kurtz (Hrsg.), Aspekte des Berufs in der Moderne, Opladen 2001, 287–314
615. Günter Voss/Hans J. Pongratz, Erwerbstätige als "Arbeitskraftunternehmer", in: Sozialwissenschaftliche Informationen 4, 2001, 42–52
616. Stephen Voswinkel, Das mcdonaldistische Produktionsmodell: Schnittstellenmanagement interaktiver Dienstleistungsarbeit, in: Heiner Minssen (Hrsg.), Begrenzte Entgrenzungen. Wandlungen von Organisation und Arbeit, Berlin 2000, 177–201
617. Sigrid Wadauer, Historische Migrationsforschung. Überlegungen zu Möglichkeiten und Hindernissen, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 1, 2008, 6–14
618. Bettina Wagner/Anke Hassel, Europäische Arbeitskräftemobilität nach Deutschland, Ein Überblick über Entsendung, Arbeitnehmerfreizügigkeit und Niederlassungsfreiheit von EU-Bürgern in Deutschland, Düsseldorf 2015
619. Hilde Wagner, "Rentier'ich mich noch?", Neue Steuerungskonzepte im Betrieb, Hamburg 2005
620. Anne Walter/Margarete Menz/Sabine de Carlo (Hrsg.), Grenzen der Gesellschaft?, Migration und sozialstruktureller Wandel in der Zuwanderungsregion Europa, Göttingen 2006
621. Rudolf Walther, Arbeit — Ein begriffsgeschichtlicher Überblick von Aristoteles bis Ricardo, in: Helmut König/Bodo von Greiff/Helmut Schauer (Hrsg.), Sozialphilosophie der industriellen Arbeit, [Place of publication not identified] 2013, 3–25
622. Ulrich Walwei, Von der Deregulierung zur Re-Regulierung \* Trendwende im Arbeitsrecht und ihre Konsequenzen für den Arbeitsmarkt?, in: Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management 1, 2015, 13–22
623. Markus Walz, Region - Profession - Migration, Italienische Zinngiesser in Rheinland-Westfalen 1700-1900, Osnabrück 2002
624. Albrecht Weber (Hrsg.), Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland in der Europäischen Union, Gestaltungsauftrag und Regelungsmöglichkeiten herausgegeben von Albrecht Weber, Osnabrück 1997
625. M. Weber, Der Nationalstaat und die Volkswirtschaftspolitik: akademische Antrittsrede, Freiburg i.B. 1895
626. Bernd Weisbrod (Hrsg.), Historische Beiträge zur Generationsforschung, Göttingen 2009
627. Christoph Weischer, Soziale Ungleichheiten 3.0. Soziale Differenzierungen in einer transformierten Industriegesellschaft, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 305–344
628. Sabrina Weiß, Migrantengemeinden im Wandel, Eine Fallstudie zu koreanischen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen, Bielefeld 2017
629. Hansjörg Weitbrecht, The changing contours of german industrial relations, München 2003
630. Thomas Welskopp, Von der verhinderten Heldengeschichte des Proletariats zur vergleichenden Sozialgeschichte der Arbeiterschaft - Perspektiven der Arbeitergeschichtsschreibung in den 1990er Jahren, in: 1999: Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhundert. 8, 1993, 34–53
631. Thomas Welskopp, Arbeitergeschichte im Jahr 2000, in: Traverse. Zeitschrift für Geschichte 7, 2000, 15–30
632. Thomas Welskopp, Der Wandel der Arbeitsgesellschaft als Thema der Kulturwissenschaften- Klassen, Professionen und Eliten, in: Friedrich Jaeger/Jörn Rüsen (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Themen und Tendenzen, Stuttgart 2004, 225–246
633. Thomas Welskopp, Unternehmen Praxisgeschichte, Historische Perspektiven auf Kapitalismus, Arbeit und Klassengesellschaft, Tübingen 2014
634. Friedrike Welter/Jutta Gröschl, Unternehmer und Unternehmerinnen in Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 16-17, 2016, 3–11
635. Adolf Wennemann, Arbeit im Norden, Italiener im Rheinland und Westfalen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Osnabrück 1997
636. Christian Wicke/Erik Eklund, Historical Cultures of Labour Under Conditions of Deindustrialization, first conference of the European Labour History Network, Turin, 14–16 December 2016, in: Hist Workshop J 1, 2016, 293–298
637. Wiebke Wiede, Von Zetteln und Apparaten. Subjektivierung in bundesdeutschen und britischen Arbeitsämtern der 1970er- und 1980er-Jahre. On-line Ausgabe, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 3, 2016, 466–487.
638. Wilhelm (Hrsg.), Migration, Memory, and Diversity: Germany from 1945 to the Present 2016
639. Peter Wilke, Struktureller Wandel und nachhaltige Modernisierung - Perspektiven der Industriepolitik in Norddeutschland, Düsseldorf 2014
640. Heinz Josef Willemsen/Klaus-Stefan Hohenstatt/Elmar Schnitker/Ulrike Schweibert/Christoph H. Seibt, Umstrukturierung und Übertragung von Unternehmen, Arbeitsrechtliches Handbuch, München 2016
641. Gerhard Willke, Neoliberalismus, Frankfurt am Main 2003
642. Fiona Wilson, Lavoro e organizzazioni, Bologna 2004
643. Andreas Wirsching, Konsum statt Arbeit?, Zum Wandel von Individualität in der modernen Massengesellschaft Consumption Instead of Work? Regarding the Change of Individuality in Modern Mass Society, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2, 2009

644. Andreas Wirsching, From Work to Consumption. Transatlantic Visions of Individuality in Modern Mass Society, in: Contemporary European History 01, 2011, 1–26
645. Andreas Wirsching, Der Preis der Freiheit, Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012
646. Clemens Wischermann (Hrsg.), Studienbuch institutionelle Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte, Stuttgart 2015
647. Mareike Witkowski, Ein Relikt des 19. Jahrhunderts? Hausgehilfinnen von 1918 bis in die 1960er Jahre, in: Archiv für Sozialgeschichte 54, 2014, 147–168
648. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Museum und Migration, Konzepte - Kontexte - Kontroversen, Bielefeld [Germany] 2012
649. Rolf Wörsdörfer, Vom "Westfälischen Slowenen" zum "Gastarbeiter", Slowenische Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn op. 2017
650. Die Transformation des Industriestandortes Nordrhein-Westfalen im Zeichen der Energiewende : Herausforderungen, Erfolgsfaktoren, Gestaltungsmöglichkeiten | 2017
651. Christian F. Zander, Vom Hobel zum Computer, Zur Wirtschaftsgeschichte des modernen Tischler- und Schreinerhandwerks in Deutschland, Leinfelden-Echterdingen 2008
652. Benjamin Ziemann, Sozialgeschichte jenseits des Produktionsparadigmas. Überlegungen zu Geschichte und Perspektiven eines Forschungsfeldes. 5-35 Pages / Moving the Social, Vol 28 (2003): Forschungen und Forschungsberichte, in: Mitteilungsblatt des Instituts für Soziale Bewegungen 28, 2015, 5–35
653. Luca Zuccolo, Immigrazione e legislazione in Germania Ovest. Il caso turco (1961-75), in: Storicamente 4, 2008
654. Zuwanderung und Integration in Nordrhein-Westfalen, Bericht des Landeregierung

## 7. SELMA – Statistische Daten zur Migration in Deutschland, NRW und in den Städten: Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm - (AP 4-2 & AP 4-4)

Die quantitative und teilweise qualitative Sammlung und Bereitstellung von statistischen Daten ist Teil der Gewinnung und Erschließung primärer Quellen und Daten (AP 4-2) und wurde für die Durchführung von weiteren AP des Projektes vorbereitet.

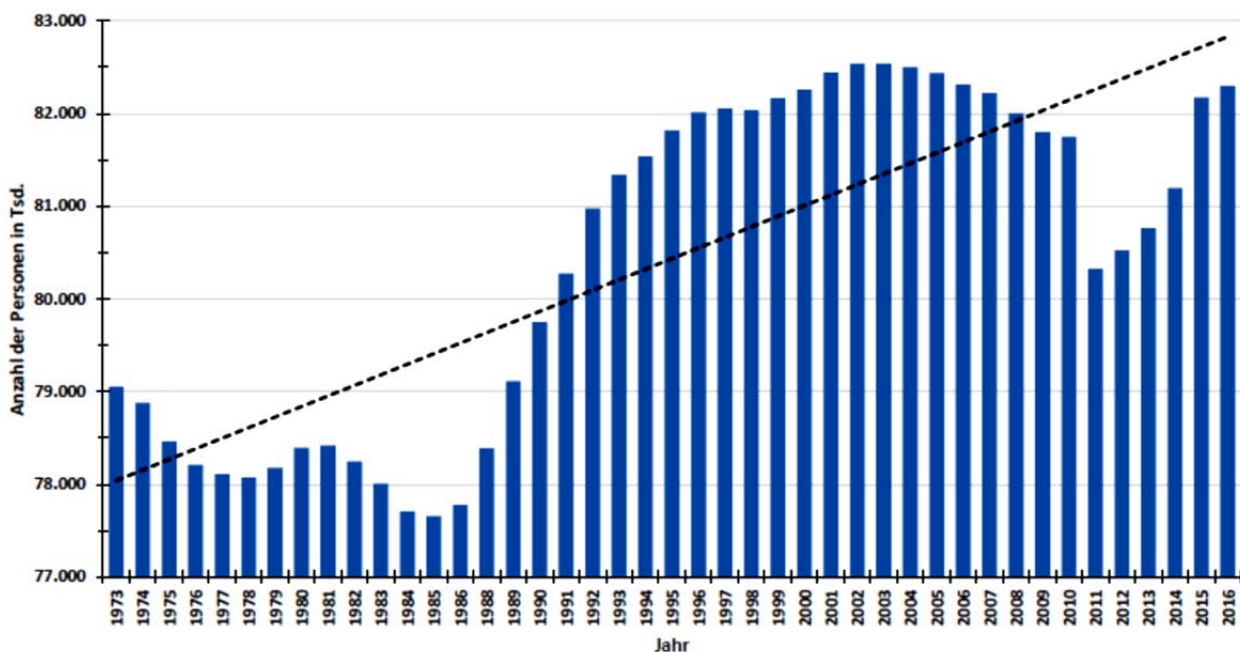
Die gesammelten Daten stammen aus unterschiedlichen veröffentlichten und nicht veröffentlichten Quellen aus Behörden und weiteren Instanzen, welche statistische Daten für die weitere Benutzung bereitstellen.

Die Daten wurden mit Bezug auf Deutschland, das Land Nordrhein-Westfalen und auf die Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm gesammelt und ausgewertet. Auf alle drei Ebenen sind Daten zu den wichtigsten Indikatoren gesammelt worden. Diese decken in der Regel einen Zeitraum von 1973 bis 2016. Nicht immer war es aber möglich diesen Zeitraum für alle Indikatoren beizubehalten. Die Quellen sind unter der jeweiligen Graphik vermerkt.

### *Allgemeine Daten zu Deutschland und NRW*

#### 1. Allgemeine demographische Entwicklung

Die Graphik zeigt die Entwicklung der Gesamtbevölkerung in Deutschland, zwischen 1973 und 2016. Die x-Achse kennzeichnet den Zeitraum von 1973 bis 2016. Die y-Achse beschreibt die Anzahl der Personen in Tausend. Im Jahr 1973 liegt die Einwohnerzahl in Deutschland bei ca. 79,05 Millionen und fällt bis zum Jahr 1985 auf ein Tief von ca. 77,66 Millionen. Dies ist der niedrigste Wert für den Zeitraum von 1973 bis 2016. Von diesem Zeitpunkt an steigt die Bevölkerungszahl und erreicht im Jahr 2003 einen Wert von ungefähr 82,54 Millionen. Bis zum Jahr 2016 fluktuiert die Bevölkerungszahl auf einen Wert von 82,30 Millionen.

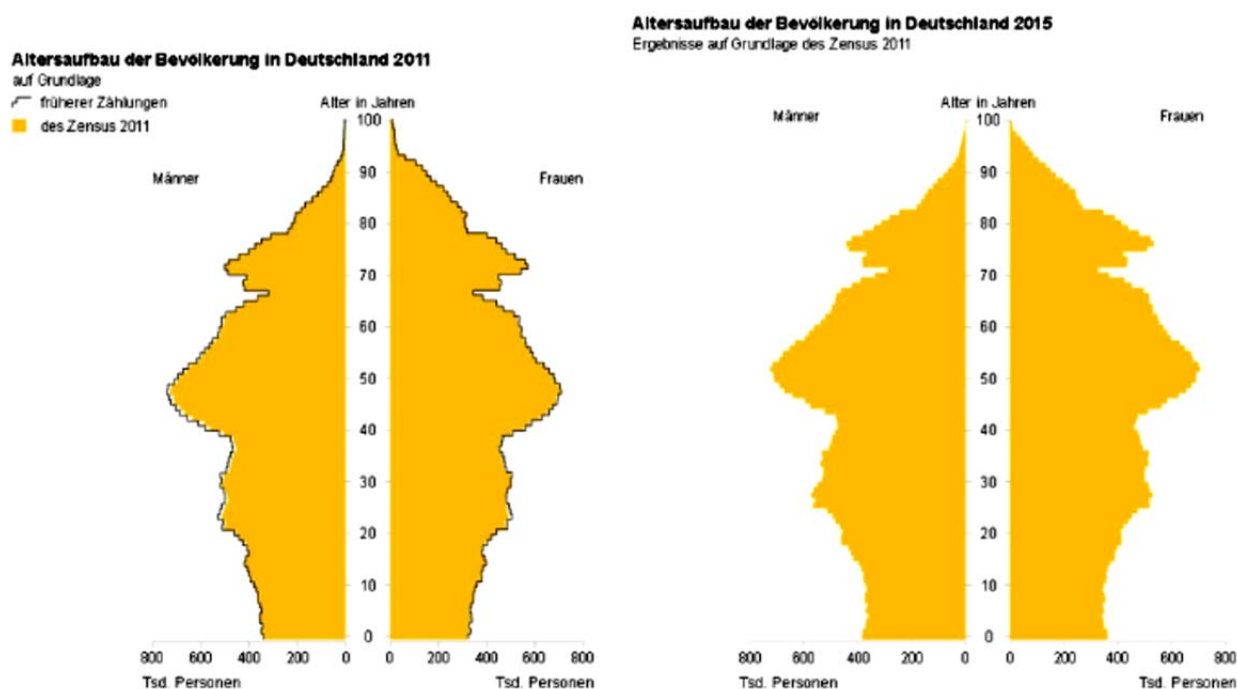


<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1358/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-deutschlands/>>  
(Stand: 26.11.2017)

Tendenziell ist ein Bevölkerungsanstieg für die Jahre 1973 bis 2016 zu verzeichnen. Ab dem Jahr 1990 ist die Bevölkerung gewachsen, da die neuen Bundesländer hinzugekommen sind.

## 2. Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 2011 und 2015

Die beiden Flächendiagramme zeigen den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland, in den Jahren 2011 und 2015, wobei Männer und Frauen gegenübergestellt werden. Beim Vergleich der beiden Jahre, wird deutlich, dass es im Jahr 2015 zu deutlich mehr Geburten und einem allgemeinen Bevölkerungsanstieg kommt. Zudem lässt sich zwischen beiden Jahren eine Veralterung der Bevölkerung identifizieren, welche bei den Frauen deutlicher ausgeprägt ist. Im Allgemeinen gibt es in beiden Jahren mehr ältere Frauen, als ältere Männer (ca. ab dem 70. Lebensjahr).

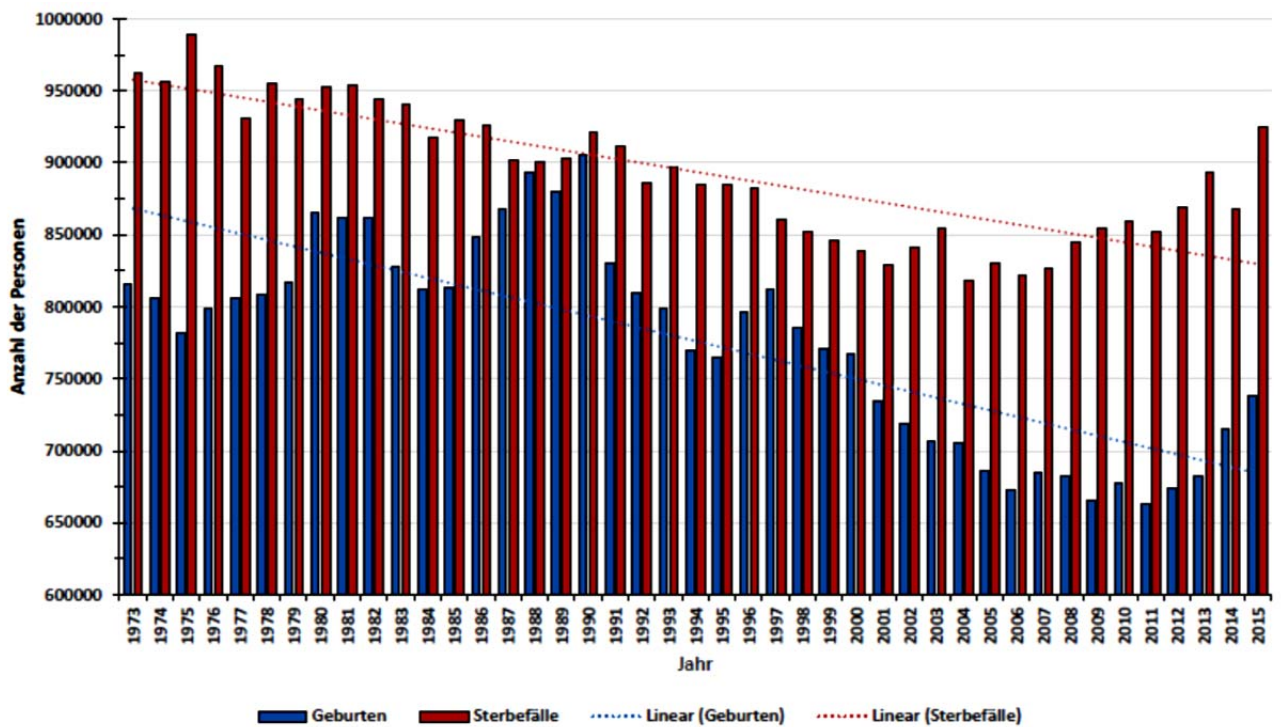


<<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Grafik/ZensusAltersaufbau2011.html>>  
(Stand: 26.11.2017)

<[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Grafik/ZensusGrundlage2011Altersaufbau.png? blob=poster](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Grafik/ZensusGrundlage2011Altersaufbau.png?blob=poster)> (stand: 26.11.2017)

## 3. Geburten- und Sterbefälle in Deutschland (1973-2015)

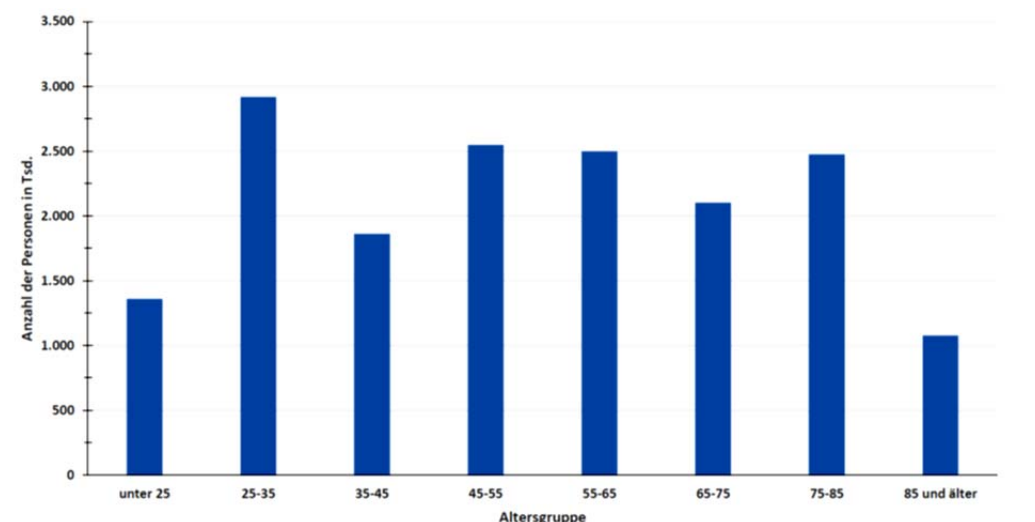
Die Graphik zeigt die Geburten- und Sterbefälle in Deutschland, für die Jahre 1973 bis 2015 an. Die x-Achse beschreibt hierbei die Jahre für den Zeitraum von 1973 bis 2015. Die Anzahl der Personen wird durch die y-Achse angegeben. Im Jahr 1990 können 905.675 Geburten in Deutschland verzeichnet werden. Dies ist die höchste Geburtenzahl für den Zeitraum von 1973 bis 2015. Der niedrigste Geburtenwert wird im Jahr 2011 verzeichnet, hier liegt der Wert bei 662.685. Nach dem Baby-Boom nehmen die Geburten kräftig ab. Gegen Ende der 1960er Jahre kommt es im früheren Bundesgebiet zu einem starken Geburtenrückgang. Ursache dafür ist die Verbreitung der Antibaby-Pille und neue Lebensentwürfe, welche mit dem traditionellen Familienbild konkurrieren. Nach 1973 sinkt die Geburtenzahl unter die Millionen-Marke. Seit 1991 geht die Anzahl der Neugeborenen kontinuierlich zurück (mit Ausnahme einzelner Jahre).



<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/deutschland/demografie/natuerliche-bevoelkerungsbewegungen/geburten-und-sterbefaelle-insgesamt>> (Stand: 26.11.2017)

#### 4. *Alleinlebende in Privathaushalten in Deutschland im Jahr 2016*

Die Graphik zeigt die Alleinlebenden in Privathaushalten für das Jahr 2016 an. Auf der x-Achse werden folgende Altersgruppen beschrieben: unter 25, 25-35, 35-45, 45-55, 55-65, 65-75, 75-85 und 85 Jahre und älter. Die y-Achse gibt die Anzahl der Personen in Tausend an. Im Alter zwischen 85 Jahren und älter, leben am wenigsten Menschen alleine in



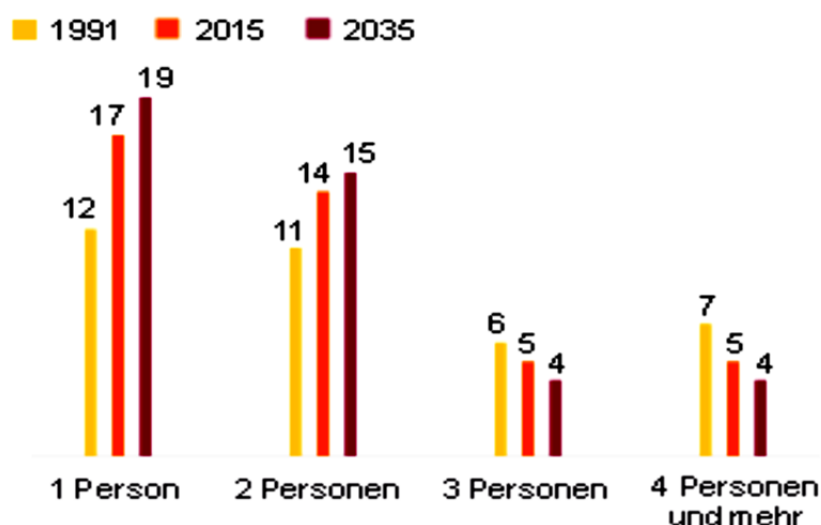
<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/150456/umfrage/alleinlebende-in-privathaushalten-im-jahr-2008/>> (Stand: 26.11.2017)

Privathaushalten (etwa 1,08 Mio.). Ursache hierfür ist, dass viele Menschen in diesem Alter in einem Altersheim leben. Menschen unter 25 Jahren leben ebenfalls nicht so häufig alleine (ca. 1,60 Mio.), da sich Menschen in diesem Alter oftmals in der Ausbildung befinden und

deshalb noch zu Hause leben. Die Altersgruppe zwischen 25 und 35 Jahren lebt am häufigsten alleine (ungefähr 2,92 Mio.). Danach gehen die Werte deutlich zurück. Ursache hierfür ist in den meisten Fällen die Familiengründung.

##### 5. Privathaushalte nach Haushaltsgröße 1991/2015/2035

Die Graphik gibt die Privathaushalte nach Haushaltsgröße (1 Person, 2 Personen, 3 Personen und 4 Personen oder mehr) in Millionen an. Die Berechnungen für die Jahre 1991 und 2015 sind Ergebnisse des Mikrozensus. Für das Jahr 2035 werden Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung für das Jahr 2017 verwendet.

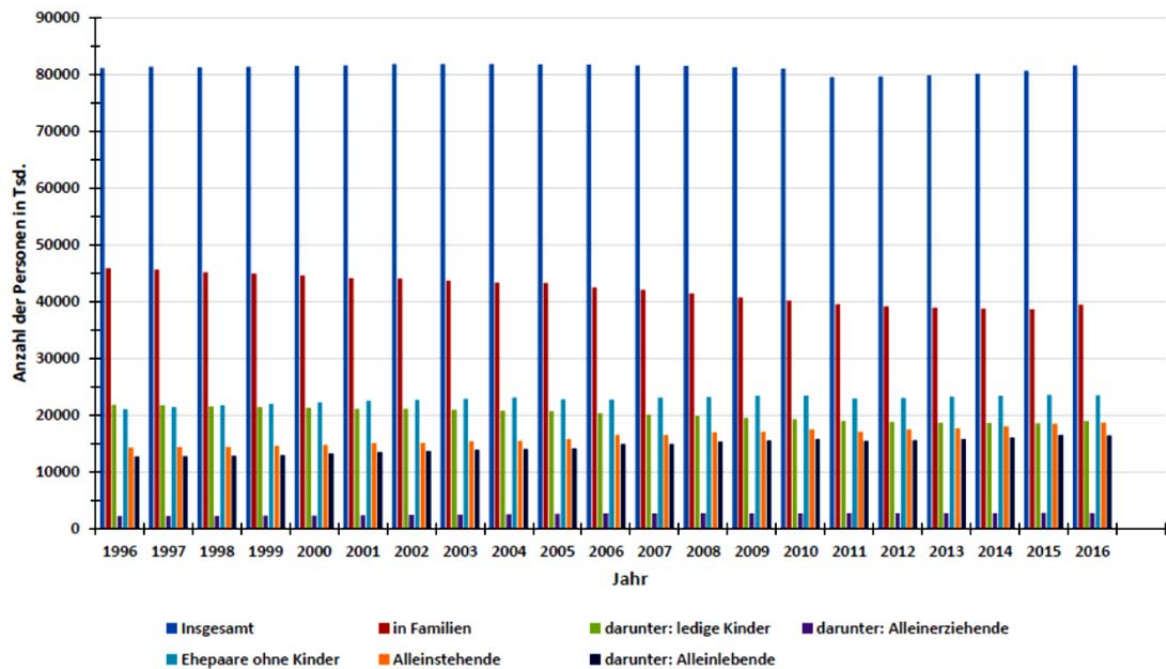


1991 und 2015: Ergebnisse des Mikrozensus;  
2035: Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2017

[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/\\_Grafik/HaushalteFamilien\\_Haushaltsgroesse.png?\\_\\_blob=poster](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/_Grafik/HaushalteFamilien_Haushaltsgroesse.png?__blob=poster) (Stand: 26.11.2017)

Während im Jahr 1991 gerade mal 12 Millionen Menschen in einem 1-Personen-Haushalt leben, werden es im Jahr 2035 bereits 19 Millionen Menschen sein. Die Tendenz der Alleinlebenden steigt also stetig an. Ebenso verhält es sich mit den Menschen, welche in einem 2-Personen-Haushalt leben. Die Zahl der Personen, welche in 3- oder 4-Personen Haushalten (oder mehr) leben, sinkt dabei stetig. Während im Jahr 1991 7 Millionen Menschen mit 4 Personen oder mehr zusammenlebten, werden es 2035 gerade mal 4 Millionen Menschen sein, die in dieser Konstellation zusammenleben. Anhand der Graphik wird deutlich, dass der Trend zum alleine leben und kinderlosem Leben geht.

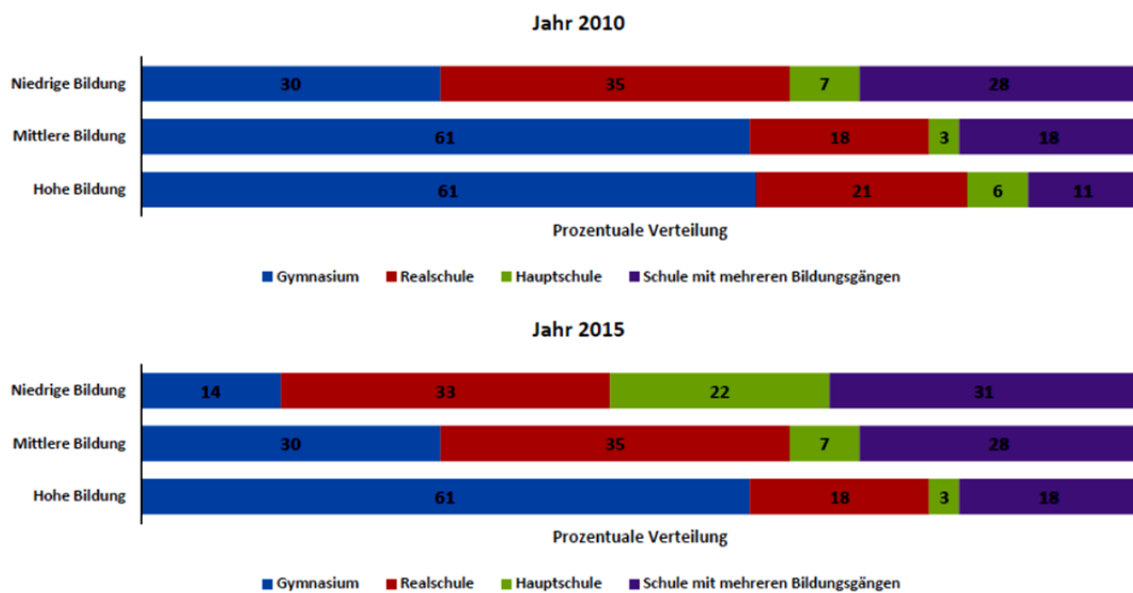
## 6. *Bevölkerung nach Haushaltsformen (1996-2016)*



<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/deutschland/demografie/bevoelkerung-nach-haushaltsformen-deutschland>> (Stand: 26.11.2017)

## 7. *Schulbesuch nach Bildungsabschluss der Eltern im Jahr 2010 und 2015 in Prozent*

Die Graphik beschreibt den Schulbesuch (Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Schule mit mehreren Bildungsgängen) nach Bildungsabschluss der Eltern (hohe, mittlere oder niedrige Bildung) im Jahr 2010 und 2015. Auffällig ist, dass im Jahr 2010 61% der Kinder ein Gymnasium besuchen, unabhängig davon, ob die Eltern eine hohe oder mittlere Bildung vorweisen können.



<[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16\\_312\\_122.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16_312_122.html)> (Stand: 26.11.2017)

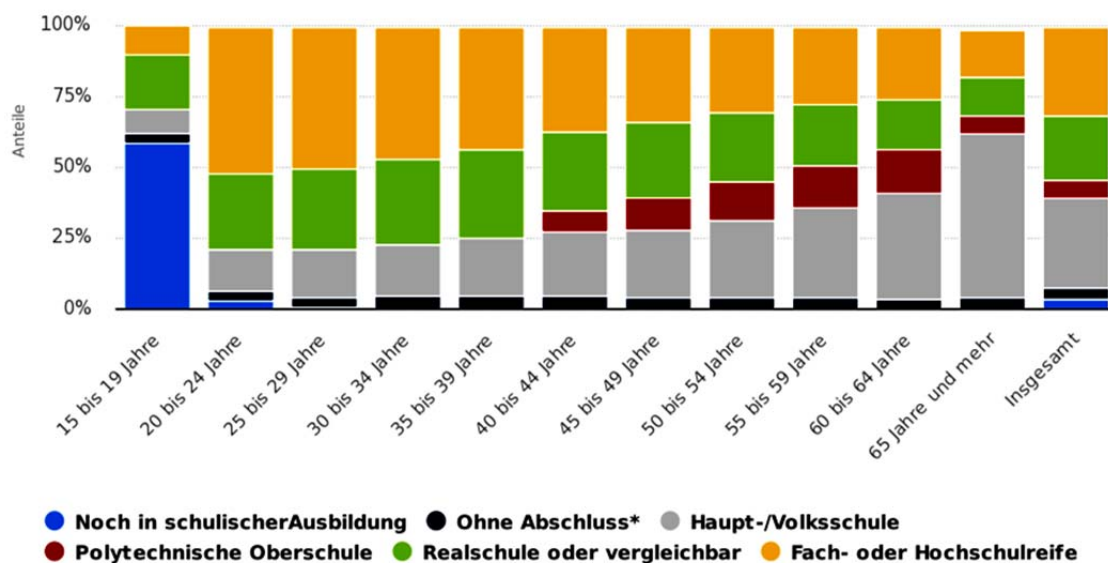


Im Jahr 2015 besuchen wieder 61% der Kinder ein Gymnasium, deren Eltern eine hohe Bildung haben. Der Wert derjenigen, die ein Gymnasium besuchen und deren Eltern eine mittlere Bildung nachweisen können, sinkt auf 30%. Demensprechend besuchen in diesem Jahr deutlich mehr Kinder von Eltern mit einer mittleren Bildung eine Realschule, als im Jahr 2010 (35% statt 18%). Kinder, deren Eltern eine niedrige Bildung haben, besuchen in den meisten Fällen eine Realschule oder eine Schule mit mehreren Bildungsgängen. Die prozentualen Werte für die Jahre 2010 und 2015 sind hierbei recht konstant. Der Besuch einer Hauptschule ist von 7% im Jahr 2010 auf 22% im Jahr 2015 angestiegen, diese Werte beziehen sich auf die Kinder, deren Eltern eine niedrige Bildung haben.

#### 8. Bildungsstand: Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss (Stand 2016)

Die Statistik zeigt den Bildungsstand in Deutschland und bildet die Verteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss (Stand 2016) ab. Im Jahr 2016 verfügten 57,6 Prozent der Menschen in Deutschland im Alter ab 65 Jahren über einen Hauptschulabschluss bzw. einen Volksschulabschluss.

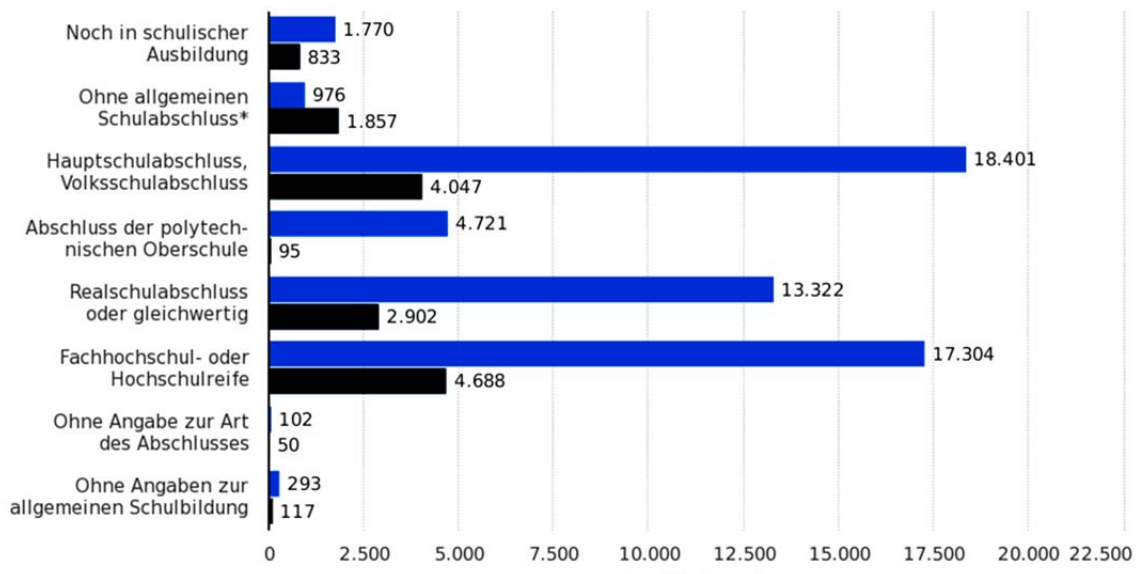
Die Qualifikation der Bevölkerung ist aus ökonomischer Sicht laut Quelle von besonderer Bedeutung, da sie sich positiv auf das Leistungsvermögen der Volkswirtschaft auswirkt. Für den Einzelnen verbessert ein hoher Bildungsstand die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/197269/umfrage/allgemeiner-bildungsstand-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-dem-alter/>> (Stand: 02.05.2018)

### 9. Bildungsstand: Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland nach höchstem Schulabschluss (in 1.000; Stand 2016)

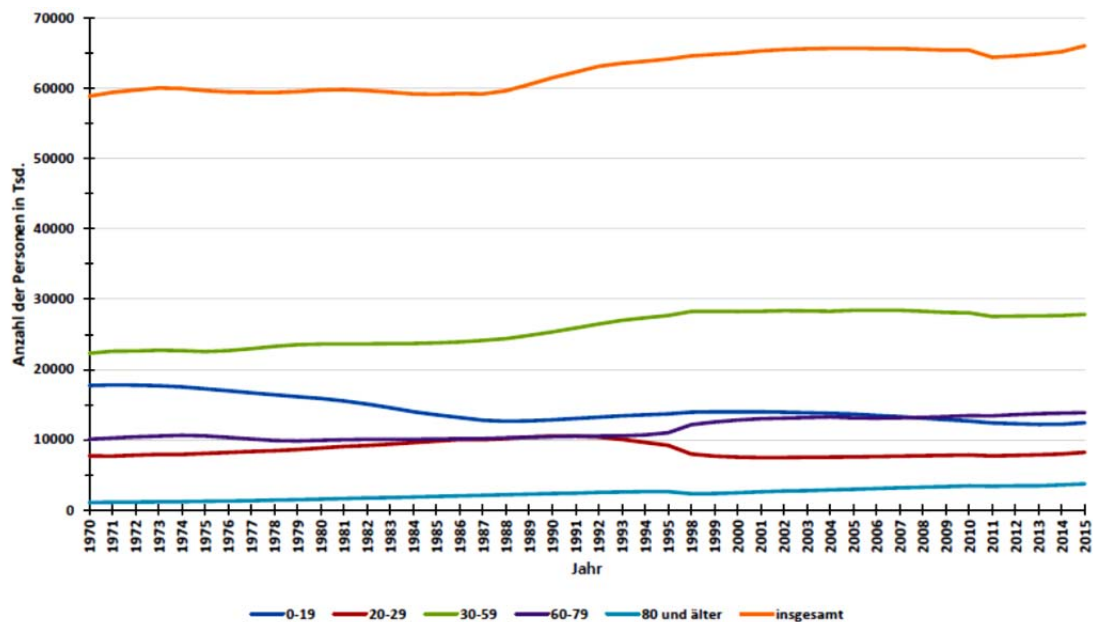
Die Statistik zeigt den Bildungsstand in Deutschland und bildet die Verteilung der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund nach dem höchstem Schulabschluss in 1.000 (Stand 2016) ab. Im Jahr 2016 gab es in Deutschland rund 4,05 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund mit einem Haupt- oder Volksschulabschluss als höchstem Schulabschluss. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund gehört laut Quelle die ausländische Bevölkerung, alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten (unabhängig von ihrer Nationalität) und die in Deutschland geborenen eingebürgerten Ausländer sowie eine Reihe von in Deutschland Geborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.



<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/3385/umfrage/bevoelkerung-nach-migrationshintergrund-und-schulabschluss/> (Stand: 02.05.2018)

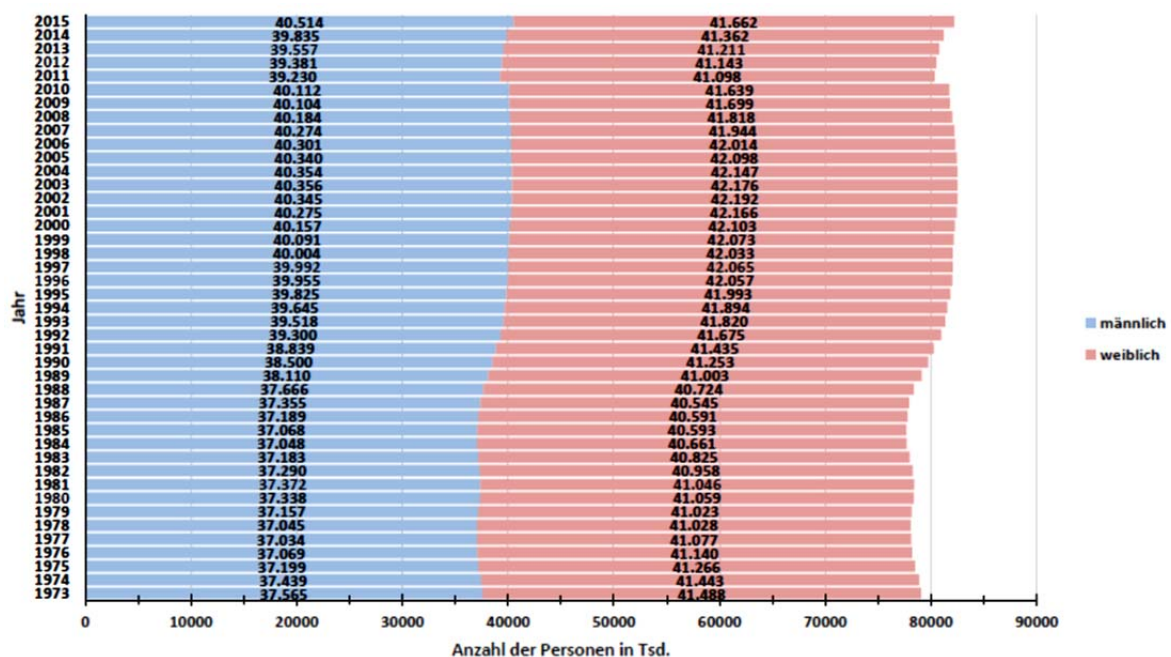
### 10. Bevölkerung nach Altersklassen in Westdeutschland (1970-2015)

Die Graphik zeigt, dass in Westdeutschland im Zeitraum von 1970 bis 2015 die meisten Menschen im Alter zwischen 30 und 59 Jahren, leben. Dieser Wert steigt von 22,30 Mio. (1970) auf 28,24 Mio. (1998) an. Von da an bleibt der Wert der 30-59-jährigen relativ konstant. Die zweitgrößte Gruppe bilden die 0-19-jährigen. Allerdings sinkt dieser Wert von 17,71 Mio. im Jahr 1970 auf 12,41 Mio. im Jahr 2015. Im Jahr 2009 löst die Gruppe der 60-79-jährigen die Gruppe der 0-19-jährigen ab und stellt somit bis 2015 die zweitgrößte Gruppe dar. Danach folgt die Gruppe der 20-29-jährigen. Von 1984 bis 1993 sind die Werte dieser Gruppe relativ konstant, mit den Werten der 60-79-jährigen. Den niedrigsten Wert bilden die 80-jährigen und älter. Der Wert für den Zeitraum von 1970 bis 2015 steigt von 1,07 Mio. (1970) auf 3,72 Mio. (2015) an. Dies ist auf den demographischen Wandel und eine immer älter werdende Gesellschaft zurückzuführen.



<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/deutschland/demografie/bevoelkerung-nach-alterklassen-deutschland>>  
 11. Bevölkerung nach Geschlecht (1973-2015)

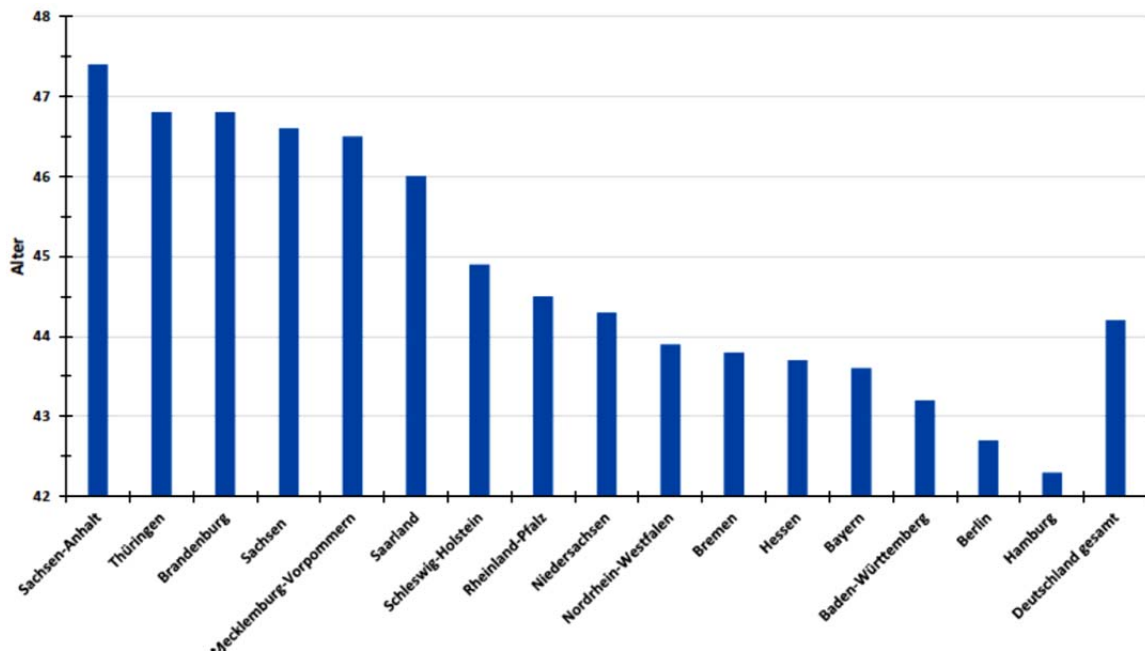
Die Graphik stellt die Bevölkerung nach Geschlecht für den Zeitraum von 1973 bis 2015 dar. Die x-Achse beschreibt die Anzahl der Personen in Tausend. Auf der y-Achse werden die Jahre abgetragen. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass es mehr Frauen als Männer gibt. Im Jahr 1973 lag die Zahl der Männer bei 37,57 Mio. und ist im Verlauf der Jahre auf 40,51 Mio. (2015) angestiegen. 1973 liegt der Wert der Frauen bei 41,49 Mio. Dieser Wert sinkt auf 40,55 Mio. im Jahr 1987. Im Verlauf der Jahre steigt der Wert wieder an und erreicht im Jahr 2002 einen Wert von 42,19 Millionen. Aktuell (2015) liegt der Wert der Frauen bei 41,66 Millionen.



<[https://www.deutschlandin zahlen.de/no\\_cache/tab/deutschland/demografie/bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland?tx\\_diztables\\_pi1%5Bstart%5D=45](https://www.deutschlandin zahlen.de/no_cache/tab/deutschland/demografie/bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland?tx_diztables_pi1%5Bstart%5D=45)> (Stand: 26.11.2017)

### Durchschnittsalter in den Bundesländern im Jahr 2015

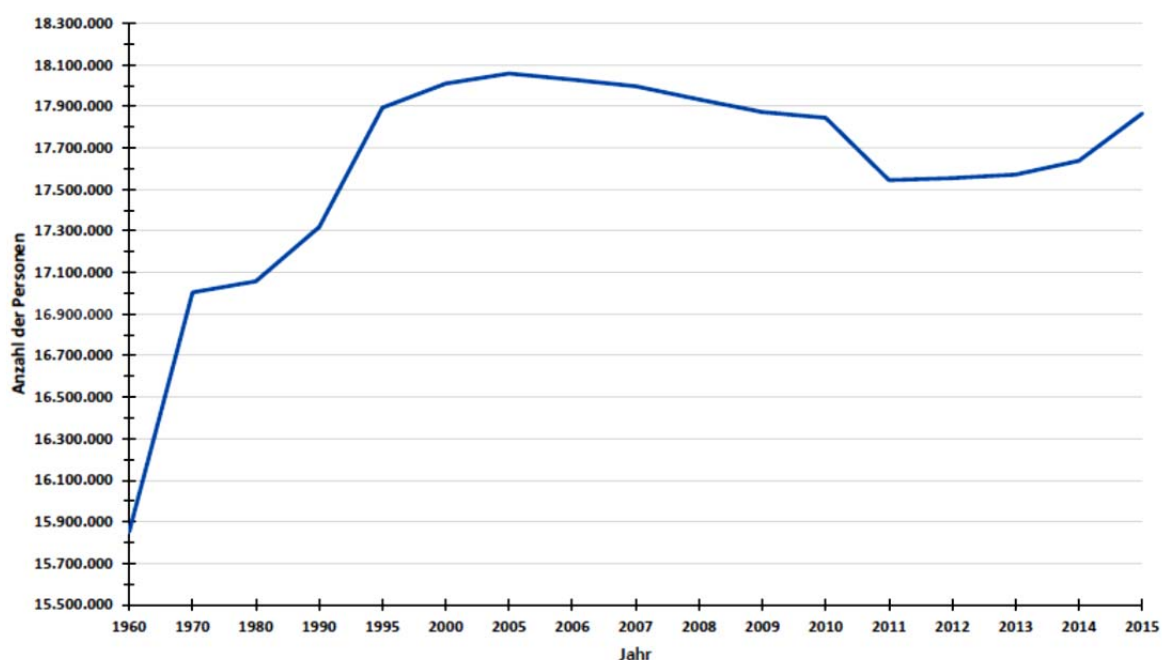
Die Graphik beschreibt das Durchschnittsalter in den Bundesländern für das Jahr 2015. Auf der x-Achse sind die einzelnen Bundesländer verzeichnet. Auf der y-Achse ist das Durchschnittsalter der Personen angegeben. Auffällig ist, dass das durchschnittliche Alter in den fünf neuen Bundesländern (Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern) am höchsten ist. Hier liegt das Durchschnittsalter zwischen 46,5 und 47,4 Jahren. In den übrigen Bundesländern liegt das Durchschnittsalter zwischen 42,3 und 46 Jahren. Besonders niedrig ist das Durchschnittsalter in den Bundesländern Berlin und Hamburg. Grund dafür könnte die Attraktivität der jeweiligen Bundesländer für jüngere Menschen sein. Viele Menschen entscheiden sich in „produktivere“ Bundesländer umzuziehen und dort einem Beruf nachzugehen. Das dienstleistungsorientierte Bundesland Nordrhein-Westfalen liegt mit einem Durchschnittswert von 43,9 Jahren relativ in der Mitte.



<[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Grafik/Bevoelkerungsstand\\_ZensusDurchschnittsalterBundeslaender.png?blob=poster](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Grafik/Bevoelkerungsstand_ZensusDurchschnittsalterBundeslaender.png?blob=poster)> (Stand: 26.11.2017)

### 12. Entwicklung der Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen (1960-2015)

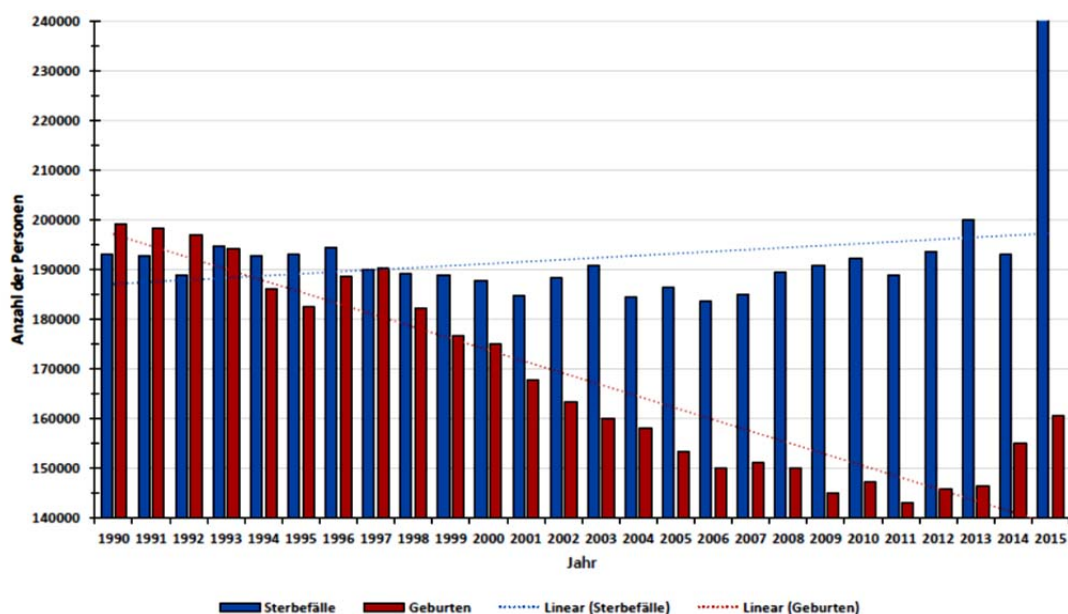
Die Graphik bildet die Entwicklung der Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen in den Jahren von 1960 bis 2016 ab. Auf der x-Achse werden die Jahre angegeben. Die y-Achse beschreibt die Anzahl der Personen. Im Jahr 1960 liegt die Einwohnerzahl Nordrhein-Westfalens bei ca. 15,85 Millionen Personen. Ab diesem Zeitpunkt steigt der Wert konstant an und erreicht im Jahr 2005 einen Maximalwert von ca. 18,06 Millionen. Von diesem Zeitpunkt an sinkt der Wert und erreicht schließlich einen Wert von ungefähr 17,55 Mio. (Jahr 2011). Grund hierfür könnte die niedrige Geburtenrate sein. Ab 2011 steigt der Wert langsam wieder an, sodass die Einwohnerzahl im Jahr 2015 bei 17,87 Mio. liegt. Über die Jahre lässt sich ein Bevölkerungsanstieg in Nordrhein-Westfalen erkennen.



<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/155156/umfrage/entwicklung-der-bevoelkerung-von-nordrhein-westfalen-seit-1961/> (Stand: 26.11.2017)

### 13. Geburten- und Sterbefälle in Nordrhein-Westfalen (1990-2015)

Die Graphik beschreibt die Geburten- und Sterbefälle in Nordrhein-Westfalen für den Zeitraum zwischen 1991 bis 2015. Tendenziell lässt sich ein starker Geburtenrückgang bis zum Jahr 2011 erkennen. Im Jahr 1990 liegt die Geburtenziffer bei ungefähr 199 Tausend, im Jahr 2011 waren es 140 Tausend. Von da an steigt der Wert langsam an und erreichte im Jahr 2015 einen Wert von ca. 160 Tausend. Die Anzahl der Sterbefälle fluktuiert um ca. 185 Tausend Personen bis zum Jahr 2014. Im Jahr 2015 steigt die Sterberate schlagartig von 192 auf 240 Tausend an.



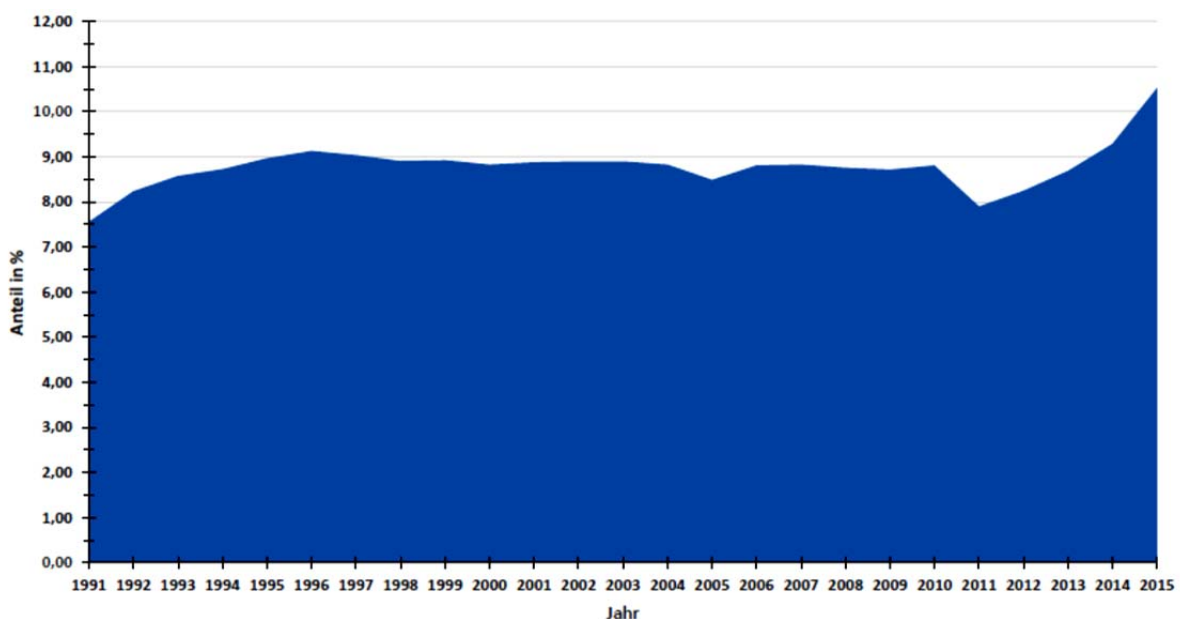
<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/bundeslaender/demografie/natuerliche-bevoelkerungsbewegungen/geburten>> (Stand: 26.11.2017)

<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/bundeslaender/demografie/natuerliche-bevoelkerungsbewegungen/sterbefaelle>> (Stand: 26.11.2017)

## *Daten zum Thema Migration: Deutschland und die Bundesländer*

### 14. Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Deutschland (1991-2015)

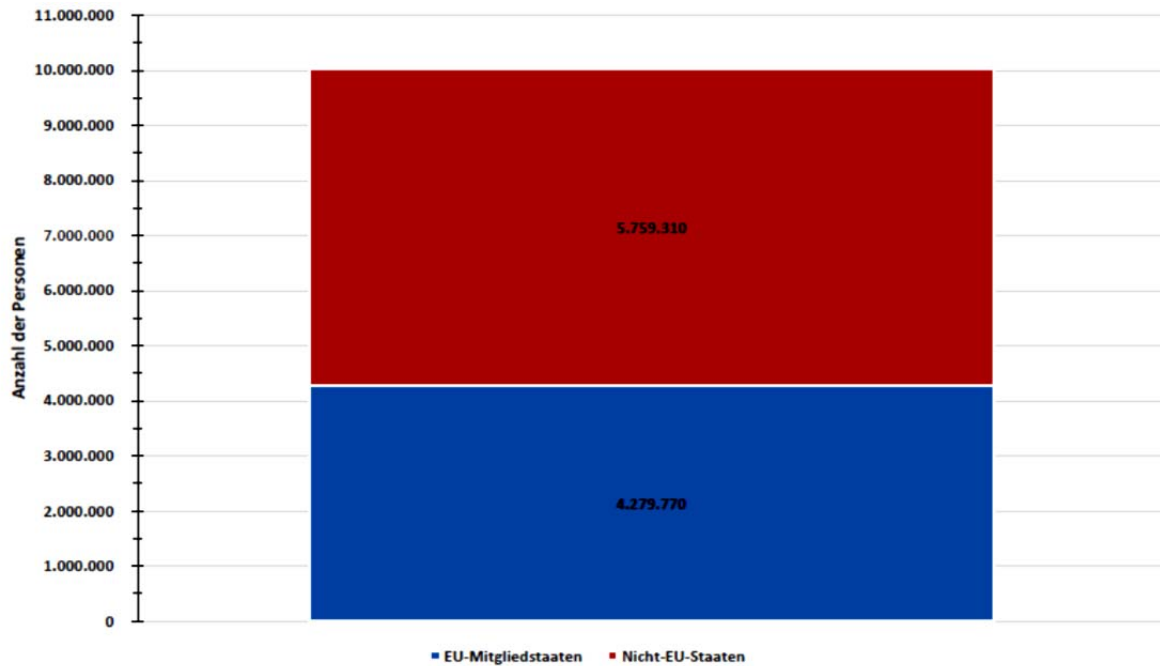
Das Flächendiagramm beschreibt den Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Deutschlands für den Zeitraum von 1991 bis 2015. Die x-Achse beschreibt die Jahre, die y-Achse stellt die prozentualen Anteile dar. Im Jahr 1991 liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 7,5%. In den folgenden Jahren steigt der Wert auf 9% an (1996). Bis zum Jahr 2010 fluktuiert dieser Wert mit einer leicht absteigenden Tendenz. Im Jahr 2011 sinkt der Wert auf ein Tief von unter 8% und steigt anschließend bis zum Jahr 2015 auf ca. 10,5% rapide an. Grund für die steigenden Werte ist die hohe Nettozuwanderungsbilanz – diese stieg ab 2010 kontinuierlich an.



<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14271/umfrage/deutschland>> (Stand: 28.11.2017)

### 15. Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (2016)

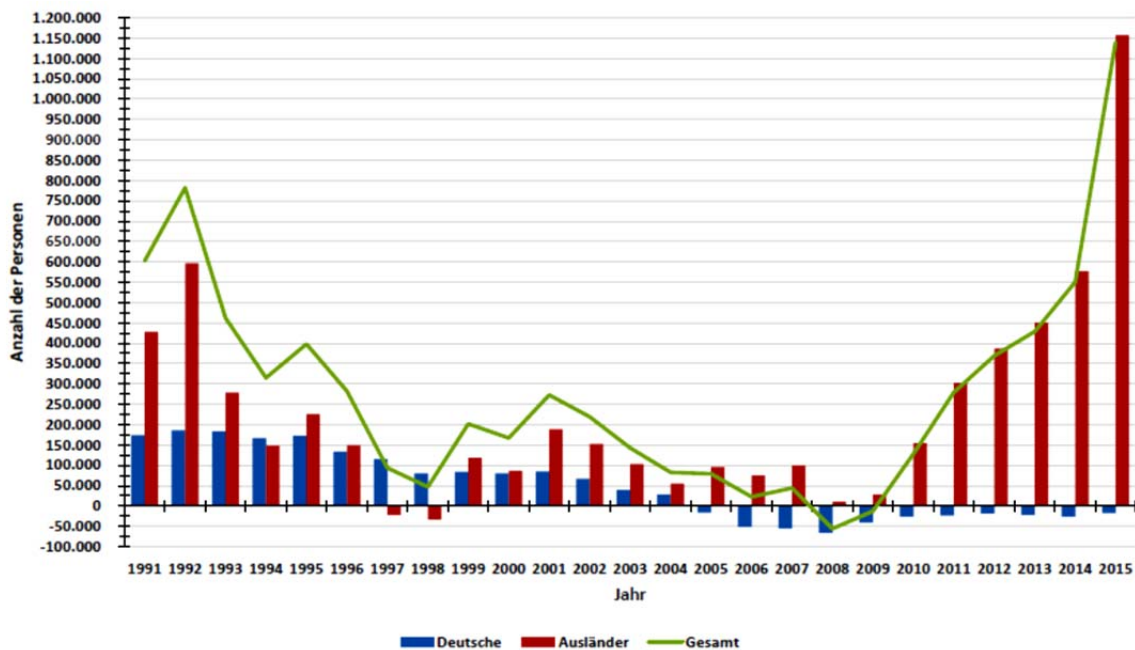
Die Graphik bildet die ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit für das Jahr 2016 ab, getrennt nach EU-Mitgliedsstaaten und Nicht-EU-Staaten. 4.279.770 ausländische Personen gehörten im Jahr 2016 einem EU-Mitgliedsstaat an. 5.759.310 Personen gehörten keinem EU-Staat an.



<[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/06/PD17\\_227\\_12521.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/06/PD17_227_12521.html)>  
(Stand: 28.11.2017)

### 16. Wanderungsbilanz (Saldo) der BRD (1991-2015)

Die Graphik demonstriert die Wanderungsbilanz (Saldo) für die Jahre 1991 bis 2015. Auf der x-Achse werden die Jahre abgebildet. Die y-Achse kennzeichnet die Anzahl der Personen. Auffällig ist die verstärkte Zuwanderung von Deutschen (> 150 Tausend) zwischen den Jahren 1991 und 1995, was sich auf die Wiedervereinigung zurückführen lässt. Danach nimmt die Wanderungsbilanz der Deutschen stetig bis zum Jahr 2004 ab. In den Jahren bis 2015 verzeichnen die Deutschen eine negative Wanderungsbilanz. Die Wanderungsbilanz der

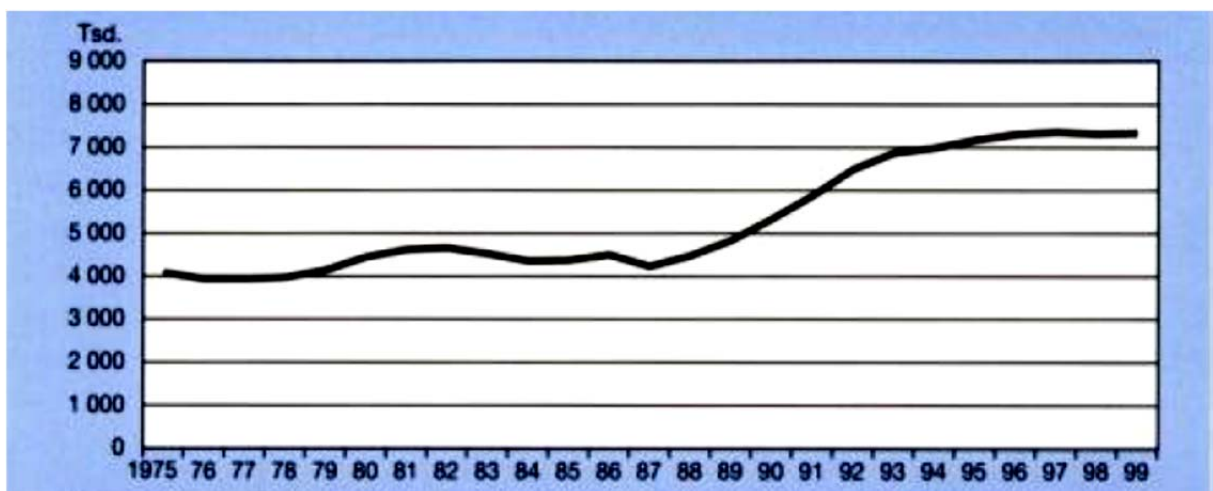


<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/deutschland/demografie/wanderungen/aussenwanderung>> (Stand: 28.11.2017)

Ausländer verhält sich ähnlich, wie die der Deutschen. Bis zum Jahr 1995 lässt sich eine starke Einwanderung von Ausländern in die Bundesrepublik verzeichnen. Die Werte liegen mit einem Maximalwert von beinahe 600 Tausend im Jahr 1992 deutlich höher als bei den Deutschen. In den Jahren 1997 und 1998 ist ein leichtes Abwandern zu erkennen. Bis zum Jahr 2009 fluktuiert die Einwanderungsbilanz der Ausländer zwischen 0 und 200 Tausend. Anschließend steigt der Wert rapide auf über 1,15 Mio. Personen. Dies liegt zum Großteil an der EU-Freizügigkeit (Einreise ohne Visum) und der steigenden Anzahl von Asylsuchenden.

### 17. Die ausländische Bevölkerung in Zahlen (1951-1999)

Diese Graphik beschreibt die ausländische Bevölkerung in Zahlen für den Zeitraum von 1951 bis 1999. Die Jahre werden auf der x-Achse abgetragen. Die y-Achse zeigt die Anzahl der Personen in Tausend. Tendenziell lässt sich ein Anstieg der ausländischen Bevölkerung verzeichnen. Im Jahr 1951 liegt die Anzahl der Personen bei 506 Tausend und steigt auf 4,67 Mio. im Jahr 1982 an. Bis zum Jahr 1988 wird dieser Wert relativ konstant gehalten. Mit der Wiedervereinigung steigt der Wert konstant an und erreicht im Jahr 1997 ein Maximum von ca. 7,36 Millionen und hält diesen Wert bis einschließlich 1999.

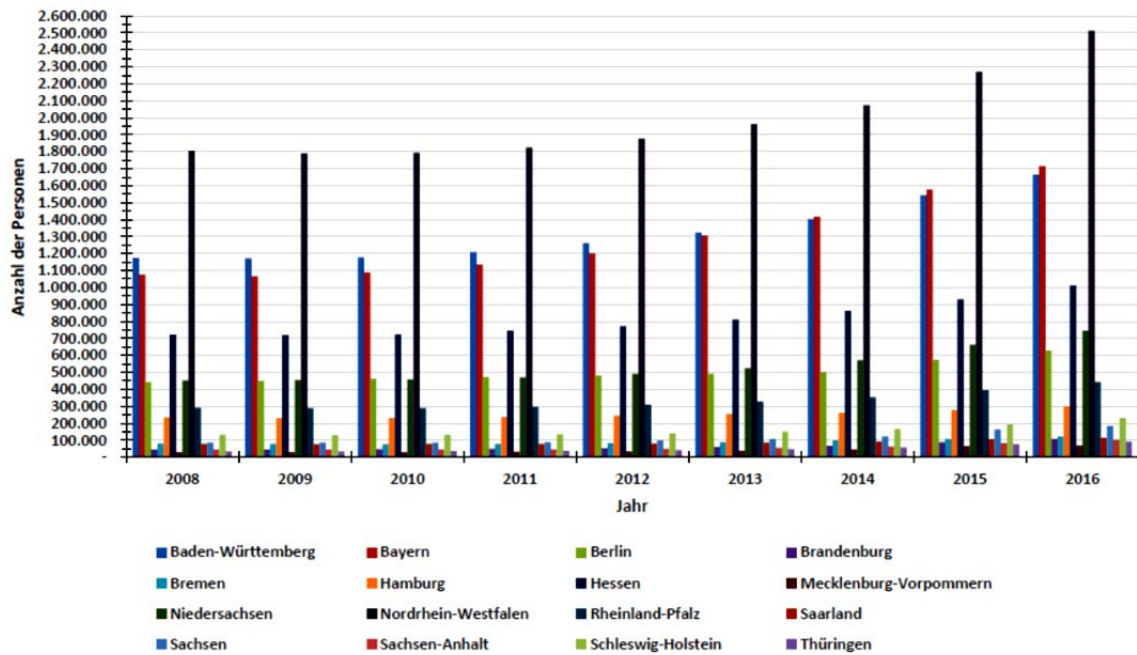


<[https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEMonografie\\_derivate\\_00000265/5106155-9783824606252.pdf](https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEMonografie_derivate_00000265/5106155-9783824606252.pdf)> (Stand: 02.05.2018)

### 18. Die ausländische Bevölkerung nach Bundesländern (2008-2016)

Anhand der Graphik wird deutlich, dass die meisten Menschen mit Migrationshintergrund im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen leben. An zweiter Stelle steht Baden-Württemberg, gefolgt von Bayern. Am wenigsten Menschen mit Migrationshintergrund leben in den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die Verteilung der ausländischen Bevölkerung nach Bundesländern ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Für alle Bundesländer lässt sich ein Anstieg der ausländischen Bevölkerung erkennen. Grund hierfür sind die steigenden Flüchtlingszahlen.

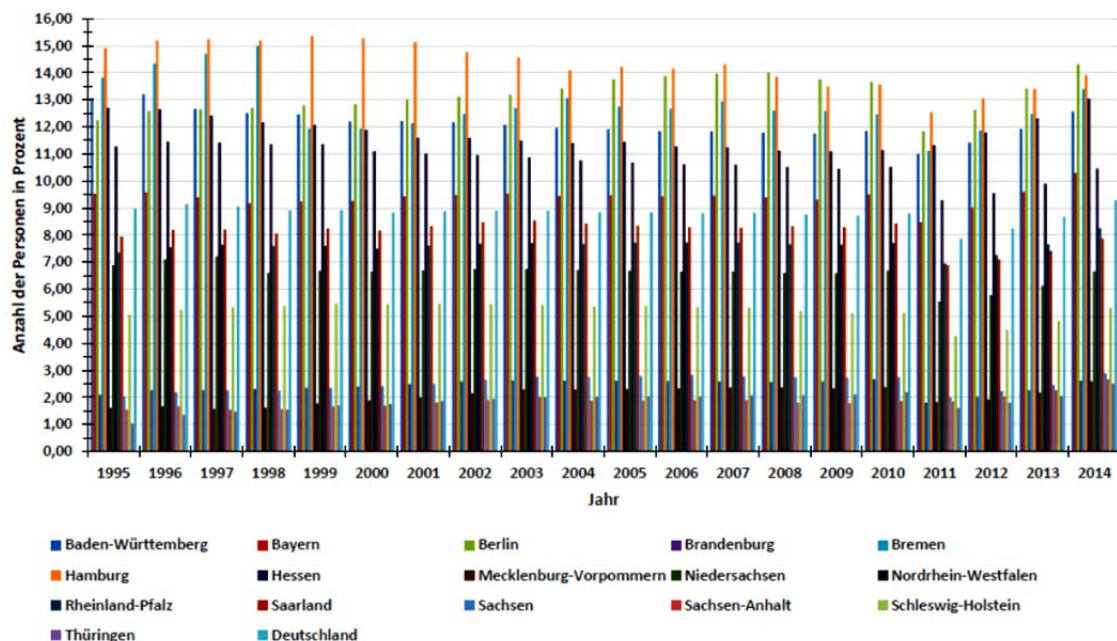




<<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendischeBevolkerung/Tabellen/BundeslaenderJahre.html>> (Stand: 28.11.2017)

### 19. Ausländeranteil nach Bundesländern in Prozent (1995-2015)

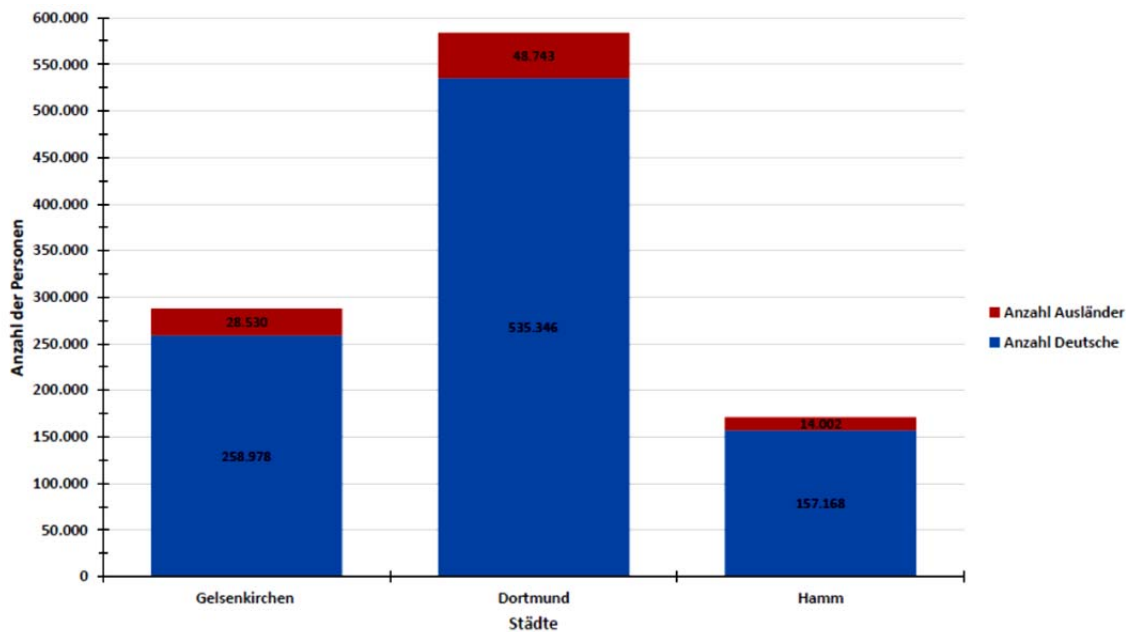
Die Graphik demonstriert den Ausländeranteil nach Bundesländern, in Prozent, für den Zeitraum von 1995 bis 2015. Auf den ersten Blick fällt auf, dass der Ausländeranteil in den Stadtstaaten (Berlin, Hamburg und Bremen) am höchsten ist. Am geringsten ist der Ausländeranteil in den neuen Bundesländern (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Nordrhein-Westfalen gehört mit Werten um die 11% zum oberen Drittel.



<<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/bundeslaender/demografie/migration/auslaenderanteil>> (Stand: 30.11.2017)

## 20. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Nationalität für Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm (1987)

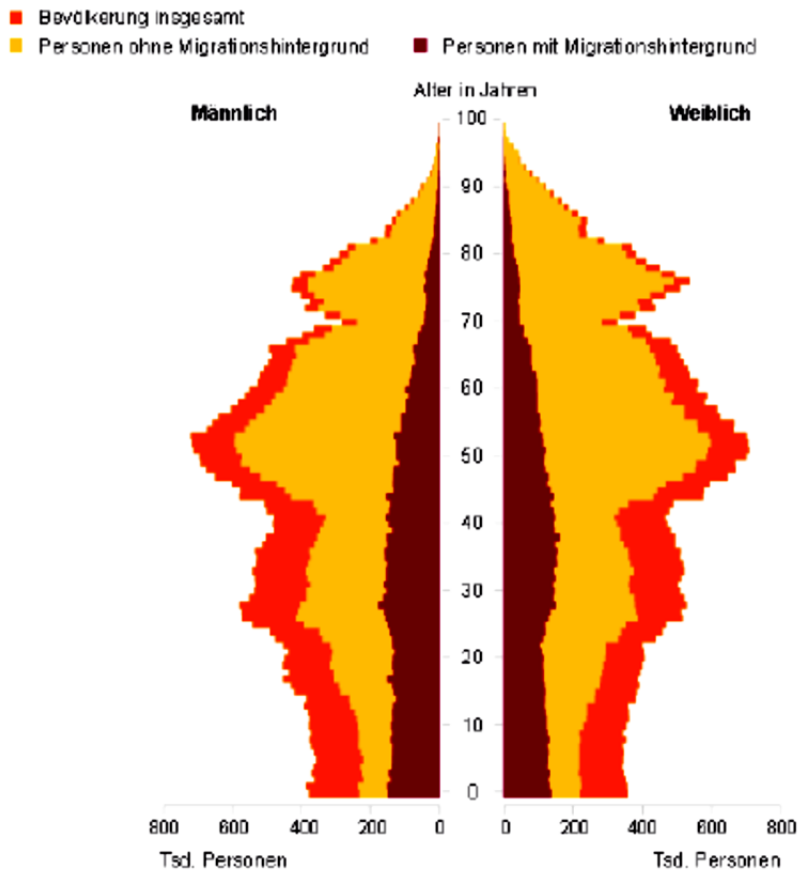
Die Graphik beschreibt die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Nationalität für Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm für das Jahr 1987. Auf der x-Achse stehen die Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm. Auf der y-Achse wird die Anzahl der Personen angegeben. Die Graphik zeigt, dass in Gelsenkirchen und Dortmund, gemessen an der Gesamtbevölkerungszahl, vergleichsweise viele Ausländer leben.



<https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;jsessionid=BAE5E40040B69C4E8C615AA270B93898?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1511778986735&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswahlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=121-5-02i&auswahltext=&werteabruf=Werteabruf> (Stand: 28.11.2017)

## 21. Bevölkerung nach Geschlecht, Migrationsstatus und Alter 2016

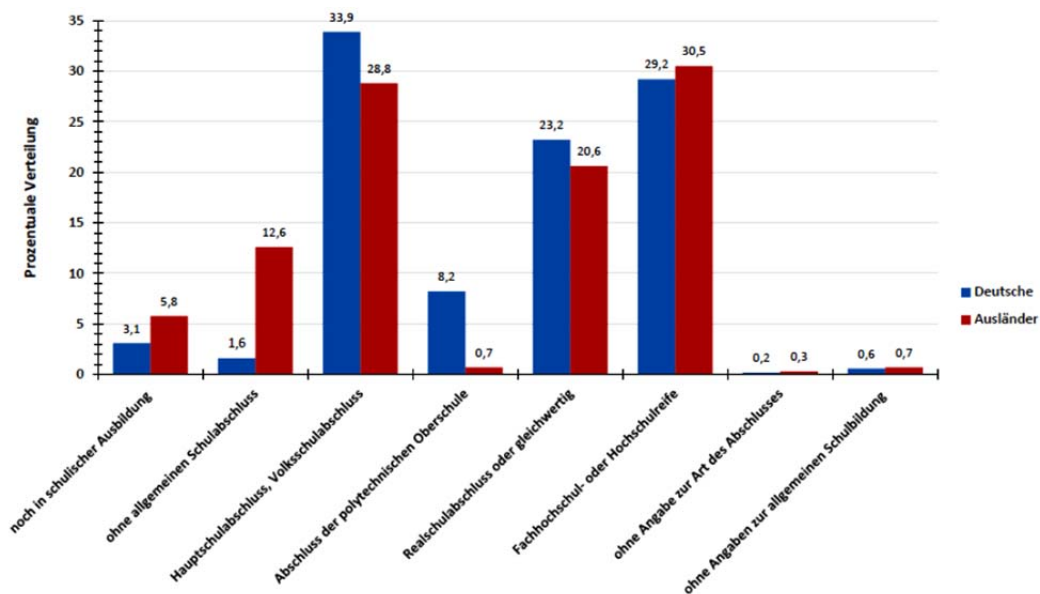
Die Graphik zeigt neben den Personen mit und ohne Migrationshintergrund auch die Gesamtbevölkerung an. Die Bevölkerung wird nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Alter für das Jahr 2016 angegeben. Die Angaben sind Ergebnisse des Mikrozensus. Die Flächendiagramme zeigen, dass das Verhältnis von Männern und Frauen mit Migrationshintergrund über ihr Alter gleichstark vertreten ist. Es gibt viele Kleinkinder, wobei die Anzahl bis zum 20. Lebensjahr sinkt. In dieser Altersklasse sind tendenziell mehr Männer vertreten. Anschließend steigt die Anzahl der Migranten auf ein Maximum von ungefähr 10 Tausend (ca. 30. Lebensjahr bei Männern und 35. Lebensjahr bei Frauen). Ab dort flacht der Verlauf immer weiter ab und nähert sich gegen 0 beim 90. Lebensjahr. Im Allgemeinen zeigt die Graphik, dass die Migrantenzahl nach Alter nicht kollinear zur Bevölkerungszahl verläuft.



<[https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/\\_Grafik/Migration\\_Altersaufbau.png;jsessionid=707407E2ADBA0CE432AD1C964BD1D570.InternetLive2?\\_\\_blob=poster](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/_Grafik/Migration_Altersaufbau.png;jsessionid=707407E2ADBA0CE432AD1C964BD1D570.InternetLive2?__blob=poster)> (Stand: 28.11.2017)

## 22. Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss (2015)

Die Graphik gibt die prozentuale Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss für das Jahr 2015 an. Auf den ersten Blick fällt

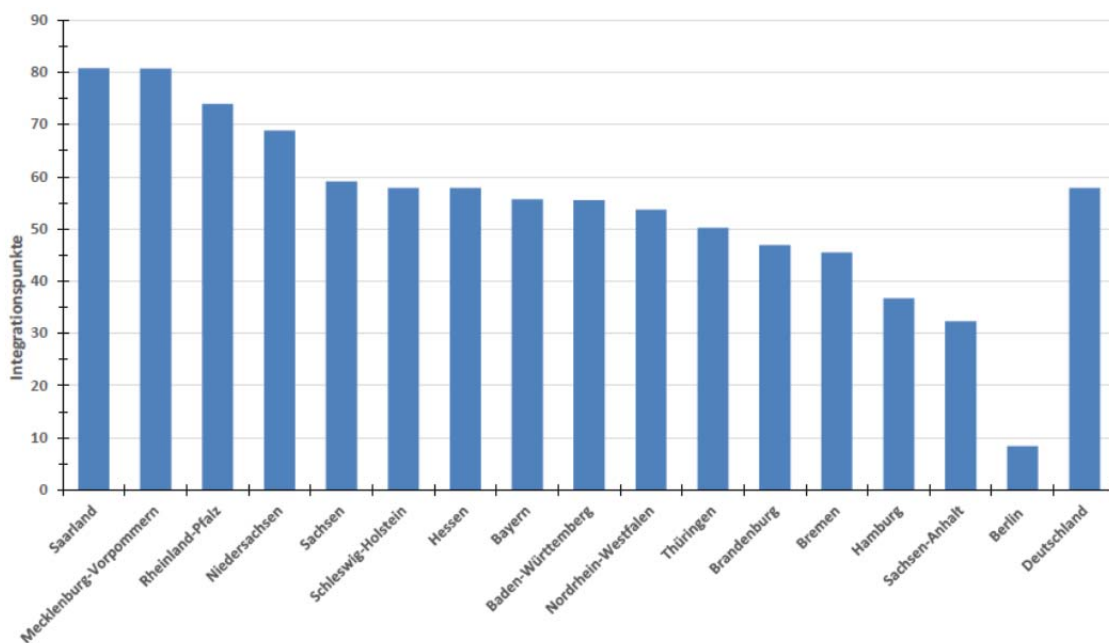


<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/245651/umfrage/bildungsstand--verteilung-der-bevoelkerung-nach-migrationshintergrund-und-schulabschluss/>> (Stand: 28.11.2017)

auf, dass prozentual gesehen mehr Deutsche einen Abschluss an einer Haupt- oder Volksschule abgelegt haben. Das gleiche trifft für den Abschluss an einer polytechnischen Hochschule zu. Ein Realschulabschluss (oder gleichwertig) wurde ebenfalls häufiger von Deutschen, als von Ausländern abgelegt. Auffällig ist, dass im Jahr 2015 30,5% Ausländer einen Fachhochschulabschluss bzw. die Hochschulreife abgelegt haben. Bei den Deutschen waren es mit 29,2% etwas weniger. Ohne allgemeinen Schulabschluss sind 12,6% der Ausländer, bei den Deutschen sind es 1,6%.

### 23. Bewertung der Integration an Schulen in den Bundesländern nach dem Bildungsmonitor (2017)

Die Graphik demonstriert die Bewertung der Integration an Schulen in den Bundesländern, nach dem Bildungsmonitor, für das Jahr 2017. Die x-Achse stellt die Bundesländer dar. Auf der y-Achse werden die jeweiligen Integrationspunkte angegeben. Der Gesamtwert für Deutschland liegt im Jahr 2017 bei 57,8 Punkten. Überdurchschnittlich hoch sind die Integrationspunkte in den Bundesländern Saarland, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Die Werte liegen hier zwischen 68,8 Punkten und 80,7 Punkten. Besonders niedrig ist der Wert für das Bundesland Berlin. Hier wurden lediglich 8,4 Integrationspunkte vergeben.



<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/593158/umfrage/integration-an-schulen-in-den-bundeslaendern-nach-dem-bildungsmonitor/>> (Stand: 28.11.2017)

## ***Daten zu Migration in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm***

Nachfolgend werden die drei Städte (Dortmund, Gelsenkirchen und Hamm) in Bezug auf Einwanderung und Einwanderungsstruktur miteinander verglichen. Nicht immer sind direkte und gespiegelte Vergleiche möglich. Die jeweilige Graphiken und Diagramme befinden sich nach der Beschreibung.

### 24. + 35. In Gelsenkirchen und Dortmund gemeldete Ausländer

Die Kurvendiagramme demonstrieren die in Gelsenkirchen und Dortmund gemeldeten Ausländer, für den Zeitraum von 1950 bis 2016. Auf der x-Achse sind die Jahre abgebildet und auf der y-Achse die Anzahl der Personen.

In Anbetracht der Jahre bis 1985 ist die absolute Anzahl der Ausländer in Dortmund höher als in Gelsenkirchen, jedoch der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Stadt geringer. Über die Jahre steigt die Zahl der gemeldeten Ausländer und somit auch der Anteil an der Bevölkerung stetig an.

### 25. + 36. + 46. Bevölkerungsbewegung Nichtdeutscher in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm

Die Säulendiagramme zeigen den Geburtenüberschuss bzw. -verlust und den Wanderungsüberschuss bzw. -verlust Nichtdeutscher in den Jahren von 2008 bis 2015 in den Städten Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm. Die x-Achse illustriert die Jahre, die y-Achse die Anzahl der Personen. Vergleichbar sind die Graphiken zwischen den Jahren 2009 und 2014.

Als erstes Betrachtungsmerkmal dient der Geburtenüberschuss bzw. -verlust, welcher bei allen drei Städten im positiven Bereich liegt. Es wird eine Zunahme der ausländischen Bevölkerung verzeichnet, welche in Dortmund am extremsten und in Hamm am geringsten ausgeprägt ist.

Des Weiteren fällt auf, dass der Geburtenüberschuss in den drei Städten mit der Einwohneranzahl korreliert. Dortmund als größte Stadt verzeichnet zwischen den Jahren 2009 und 2014 den größten Geburtenüberschuss.

Das zweite Betrachtungsmerkmal ist der Wanderungsüberschuss bzw. -verlust nichtdeutsche Personen. Hier verläuft die Entwicklung ebenso wie beim Geburtenüberschuss.

### 26. + 37. + 47. Demographischer Wandel (2013-2015)

Die Säulendiagramme beschreiben den demographischen Wandel in den Jahren 2013, 2014 und 2015 für die Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm. Die x-Achse zeigt die Jahre an und die y-Achse die Einwohner in Tausend.

Beim demographischen Wandel, welcher sich hier aus Geburten, Sterbefällen, Zuzügen, Fortzügen, Wanderungssalden, Familienwanderungen, Bildungswanderungen, Wanderungen zu Beginn der 2. Lebenshälfte und Alterswanderungen zusammensetzt, lassen sich einige Unterschiede zwischen den Städten feststellen. Auffällig hoch ist die Bildungswanderung in der Stadt Dortmund. Gelsenkirchen verzeichnet die zweithöchste Bildungswanderung, jedoch die höchste Familienwanderung und die höchste (negative) Alterswanderung der drei Städte.

Da die Geburten/Sterbefälle und Zuzüge/Fortzüge bereits unter dem Punkt 2.11-13.1.3 betrachtet wurden, wird in dieser Graphik nicht näher darauf eingegangen.

#### 27. + 38. Relative Bevölkerungsentwicklung (2013-2015)

Die Graphiken geben die relative Bevölkerungsentwicklung für die Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm an. Sie beziehen sich auf den Zeitraum von 2013 bis 2015. Die relative Bevölkerungsentwicklung wird hierbei in % angegeben. In Dortmund liegt die relative Bevölkerungsentwicklung bei 1,8%, dies ist der höchste Wert für die drei Städte. Danach folgen Hamm mit 1,5% und Gelsenkirchen mit 0,8%.

#### 28. + 39. + 48. Basisdaten Integration (2013-2015)

Anhand der Säulendiagramme werden die Basisdaten zur Integration, für die Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm, für den Zeitraum von 2013 bis 2015, deutlich. Die x-Achse veranschaulicht die Jahre, die y-Achse gibt die Anzahl der Personen an.

Die Bevölkerungszahl (Personen) bleibt über den Zeitraum in allen drei Städten recht konstant. Das größte Bevölkerungswachstum innerhalb der drei Jahre findet in Dortmund statt. In allen drei Städten nimmt der Ausländeranteil innerhalb der drei Jahre zu, den höchsten Anstieg kann die Stadt Dortmund verzeichnen.

In Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm leben am meisten Ausländer zwischen 15 und 24 Jahren. In Hamm stellen allerdings bis 2015 die 25-64-jährigen die Mehrheit dar. An dritter Stelle stehen in allen drei Städten die unter 15-jährigen, gefolgt von den über 65-jährigen, von denen der Ausländeranteil in allen drei Städten am geringsten ist.

#### 29. + 40. Deutsche und Ausländer nach Altersklassen 2016 und 2017

Die Graphik beschreibt Deutsche und Ausländer nach Altersklassen für die Jahre 2016 und 2017. Die Werte der beiden Jahre sind relativ deckungsgleich. Am stärksten vertreten ist die Gruppe der 26-59-jährigen, sowohl bei den Deutschen, als auch bei den Ausländern. Ca. 94.000 Deutsche gehören der Gruppe der 26-59-jährigen an, bei den Ausländern sind in beiden Jahren ca. 29.000 Personen. Die 20-25-jährigen bilden die zweitstärkste Gruppe der Ausländer mit über 5.000 Personen. Bei den Deutschen ist die Gruppe der 75-jährigen (und älter) am zweitstärksten vertreten. In beiden Jahren gehören dieser Gruppe um die 26.000 Personen an.

#### 30. + 41. Die Ausländer nach Geschlecht (2015)

Die Graphik veranschaulicht die Ausländer nach Geschlecht im Jahr 2015. Auf der x-Achse stehen die jeweiligen Länder, auf der y-Achse ist die Anzahl der Personen angegeben. Die meisten ausländischen Einwohner Gelsenkirchens stammen aus der Türkei, Polen, Rumänien, Bulgarien, Italien und Serbien (ohne Kosovo). Bei allen Ländern überwiegt der Anteil der Männer, die in Gelsenkirchen leben. Einzige Ausnahme stellt Serbien dar.

### 31. + 43. + 49. Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Alter und höchstem Schulabschluss (2011)

Für die drei Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm wurden jeweils zwei Graphiken angelegt. Graphik 1 befasst sich mit der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Graphik 2 gibt Daten zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an. Auf der x-Achse wird die Anzahl der Personen angegeben, die y-Achse stellt die Altersklassen dar.

Die 15-17-jährigen befinden sich gleichermaßen verteilt noch in der schulischen Ausbildung bzw. sind ohne, oder haben noch keinen Schulabschluss. Dies trifft für alle drei Städte und sowohl für Personen mit, als auch ohne Migrationshintergrund zu.

Bei den 18-24-jährigen aus Gelsenkirchen hat die Mehrheit einen mittleren Schulabschluss bzw. die gymnasiale Oberstufe absolviert, dies trifft sowohl für die Personen mit Migrationshintergrund, als auch ohne Migrationshintergrund zu. Der zweithäufigste Abschluss der 18-24-jährigen ohne Migrationshintergrund ist die allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur). Die Personen in diesem Alter mit Migrationshintergrund absolvieren am zweithäufigsten einen Haupt- oder Volksschulabschluss.

In Dortmund erwerben 18-24-jährige ohne Migrationshintergrund am häufigsten die allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur), gefolgt von einem mittleren Schulabschluss. Für die Gleichaltrigen mit Migrationshintergrund ist es genau umgekehrt.

In Hamm erwerben sowohl die 18-24-jährigen mit, als auch ohne Migrationshintergrund am häufigsten einen mittleren Schulabschluss. An zweiter Stelle steht der Realschulabschluss (oder gleichwertig). In allen drei Städten können Personen ohne Migrationshintergrund im Alter zwischen 50-75 Jahren und älter am häufigsten einen Volksschulabschluss nachweisen. Ein Großteil derjenigen, mit Migrationshintergrund, im Alter von 50 bis 75 Jahren und älter kann in der Regel keinen Schulabschluss nachweisen. Dies gilt für alle drei Städte. Jedoch gibt es Ausnahmen: In Dortmund hat die Gruppe im Alter zwischen 50-64 Jahren (mit Migrationshintergrund) häufiger einen Volksschulabschluss, als keinen Schulabschluss. In Hamm gilt das Gleiche für die Gruppen der 40-49-jährigen und 50-64-jährigen.

### 32. + 44. 50. Ausländische Bevölkerung nach Nationalität (2015)

Die Graphiken geben die Verteilung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalität für das Jahr 2015 wieder. Auf der x-Achse sind die Länder angegeben. Auf der y-Achse steht die Anzahl der Personen.

In allen drei Städten (Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm) stellen die Türken und Polen den größten Teil der ausländischen Bevölkerung im Jahr 2015 dar. Einen weiteren großen Teil der ausländischen Bevölkerung in allen drei Städten, machen die Rumänen und Bulgaren aus.

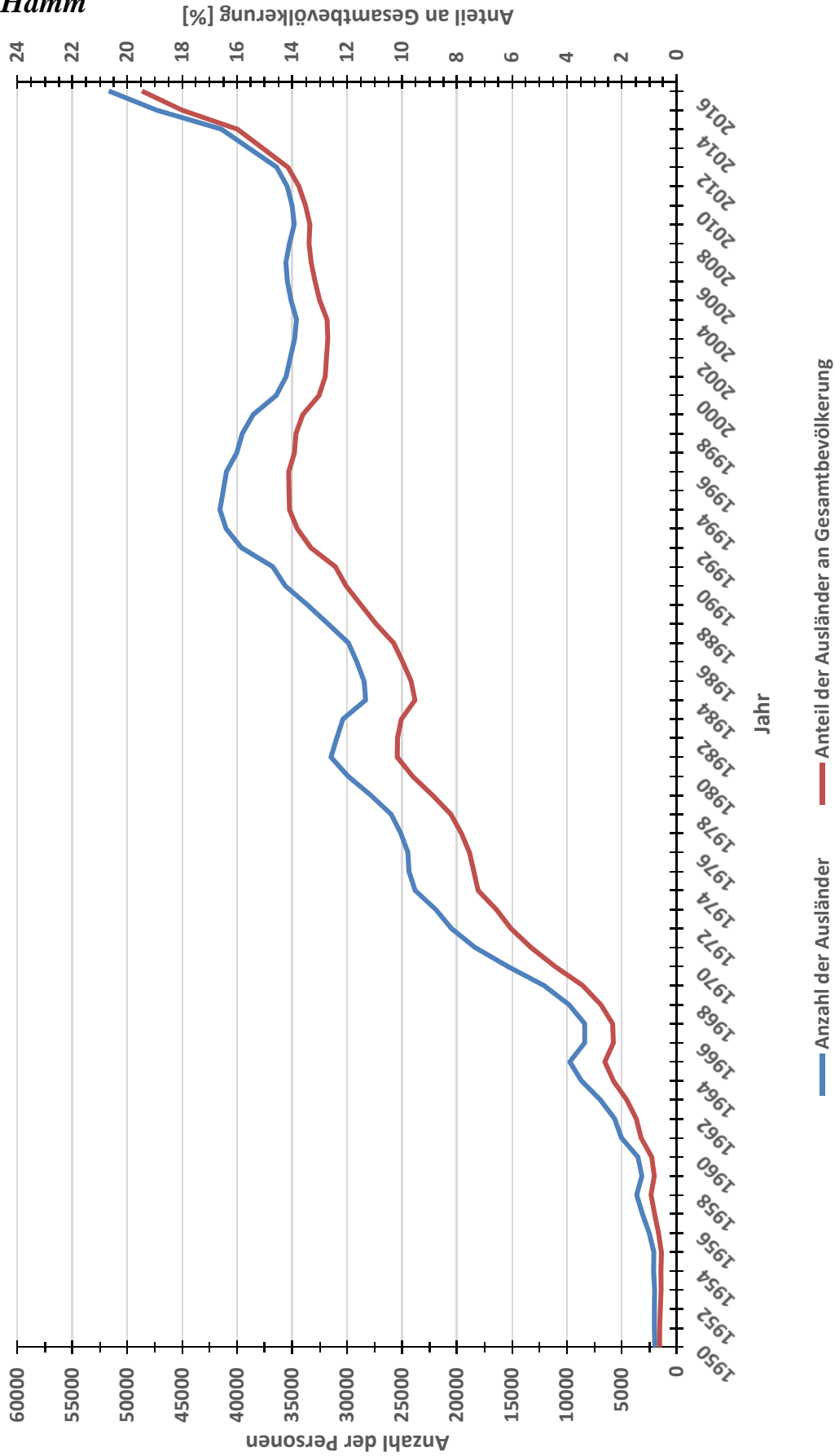
### 33. + 45. + 51. Die Ausländer nach Familienstand (2011)

Anhand der Säulendiagramme wird die prozentuale Verteilung der verschiedenen Lebensformen (Ausländer nach Familienstand) für das Jahr 2011 deutlich.

In allen drei Städten sind weit über 40% der Ausländer verheiratet. Um die 40% der Ausländer sind ledig. In Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm sind um die 8% der Ausländer verwitwet. Der Prozentsatz derjenigen, die geschieden sind, beläuft sich in allen drei Städten auf 7-8%.

### Graphiken und Diagramme zu Migration in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm

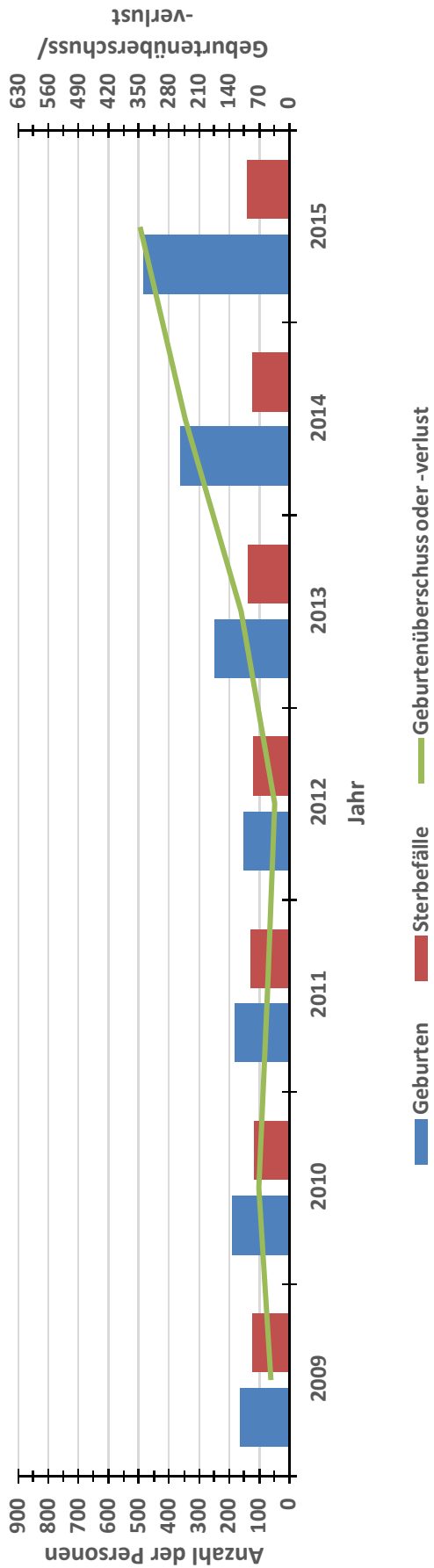
24. IN GELSENKIRCHEN GEMELDETE AUSLÄNDER (1950-2016)



<[https://www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtfakten/statistiken/\\_doc/BEV\\_Nationalitaet\\_Gesamtstadt\\_Zeitvergleich\\_ab\\_1950.csv](https://www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtfakten/statistiken/_doc/BEV_Nationalitaet_Gesamtstadt_Zeitvergleich_ab_1950.csv)> (Stand: 02.12.2017)

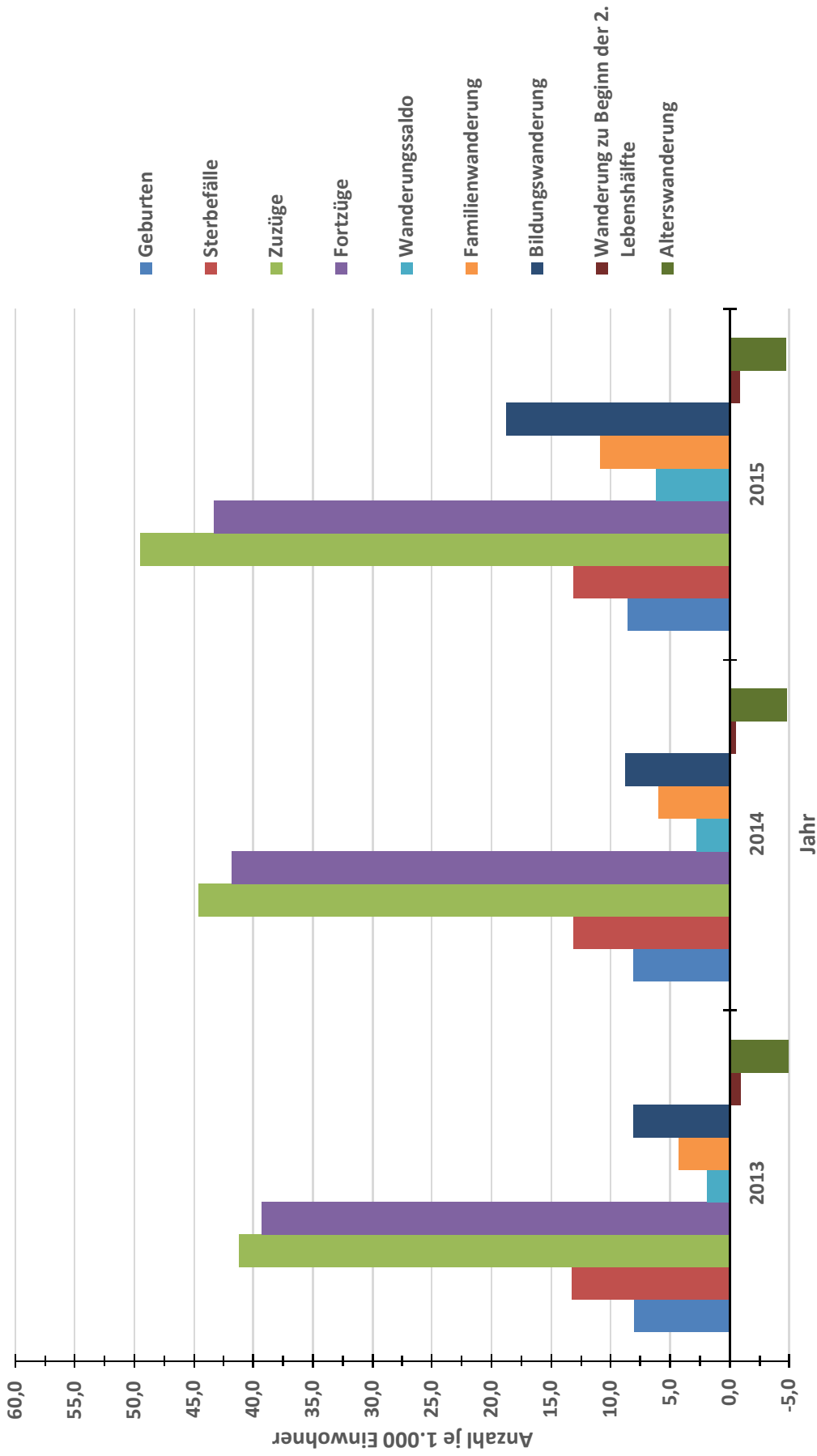


25. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG NICHTDEUTSCHER IN GELSENKIRCHEN (2009-2015)



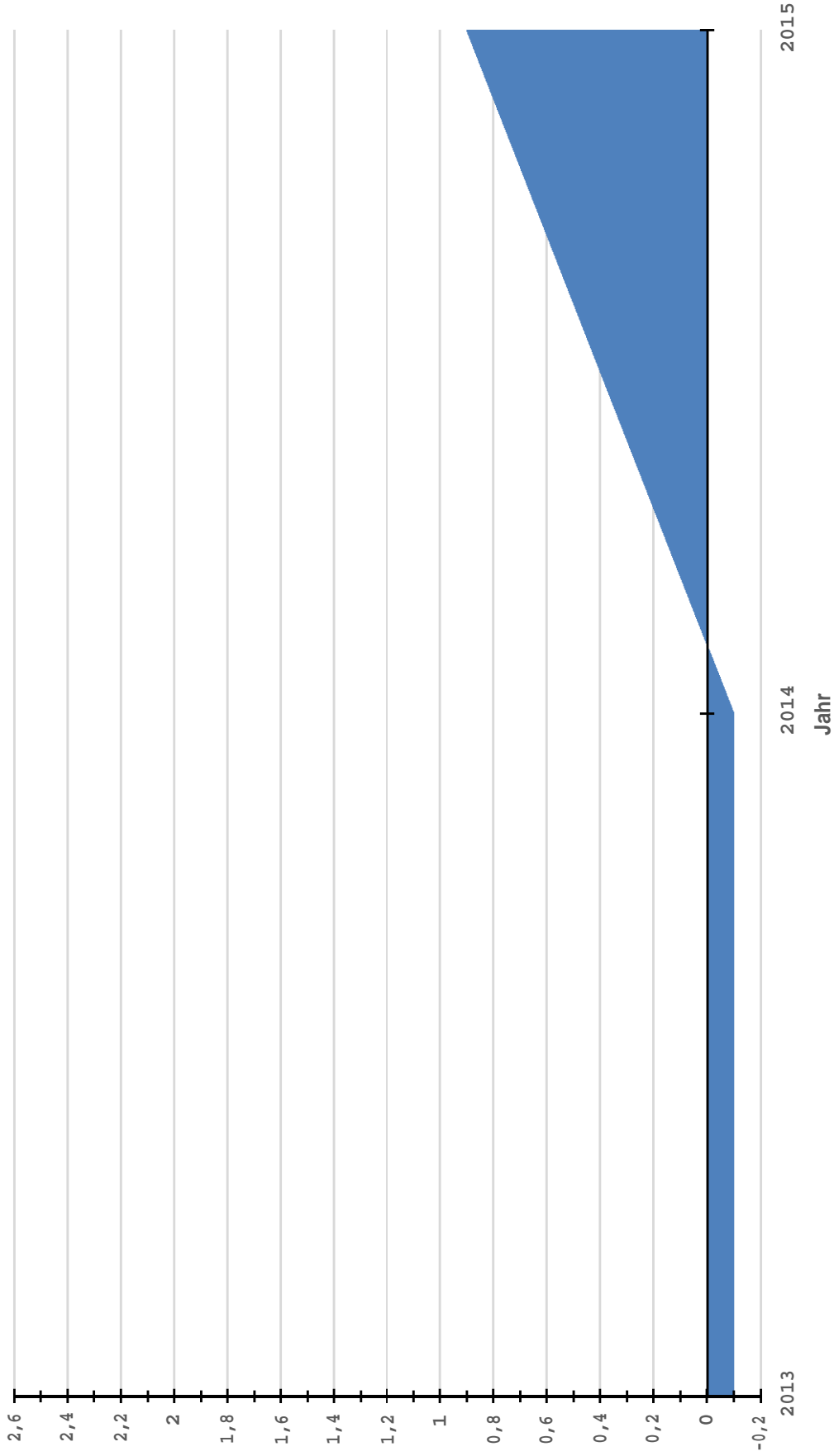
<business.metropoluhr.de/fileadmin/user\_upload/Dokumente/Standortprofile/2017/Gelsenkirchen.pdf> (Stand: 30.11.2017)

26. DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN GELSENKIRCHEN (2013-2015)



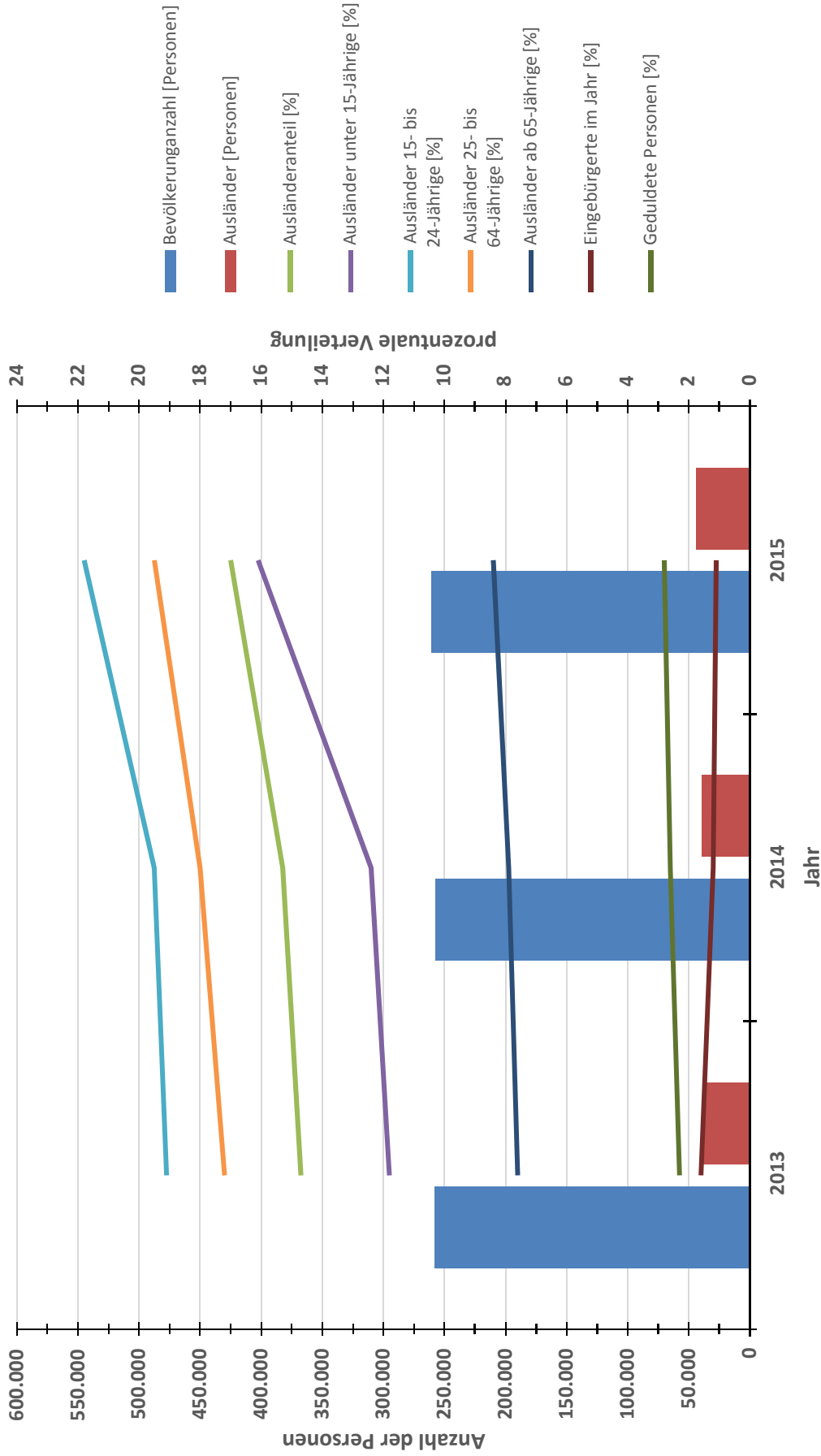
<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/gelsenkirchen+demographischer-wandel+2013-2015+tabelle>> (Stand: 02.12.2017)

27. RELATIVE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN GELSENKIRCHEN (20 13-2015)



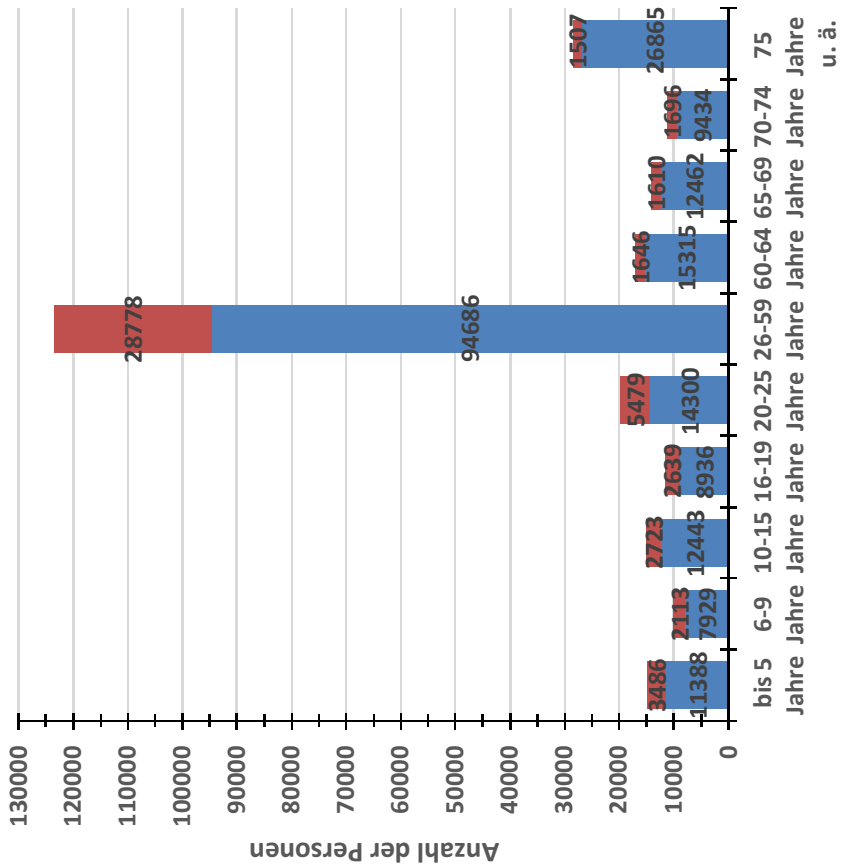
<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/gelsenkirchen+demographischer-wandel+relative-bevoelkerungsent-wicklung-seit-2011+2013-2015+tabellen>> (Stand: 02.12.2017)

28. BASISDATEN INTEGRATION IN GELSENKIRCHEN (2013-2015)

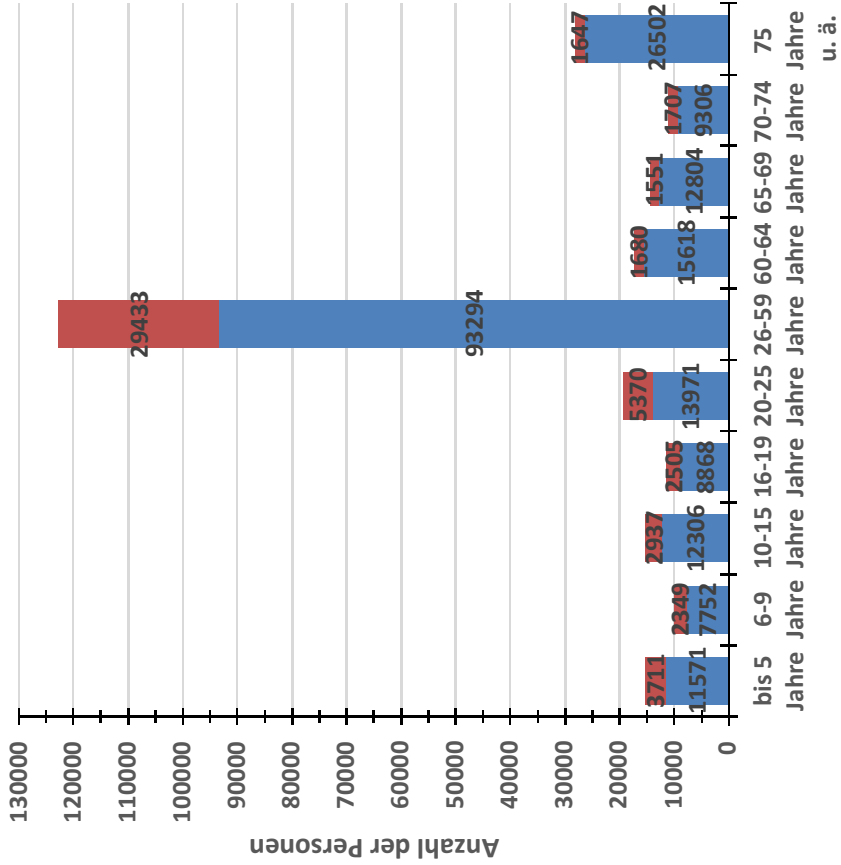


29. DEUTSCHE UND AUSLÄNDER NACH ALTERSKLASSEN 2016 UND 2017 IN GELSENKIRCHEN

Jahr 2016

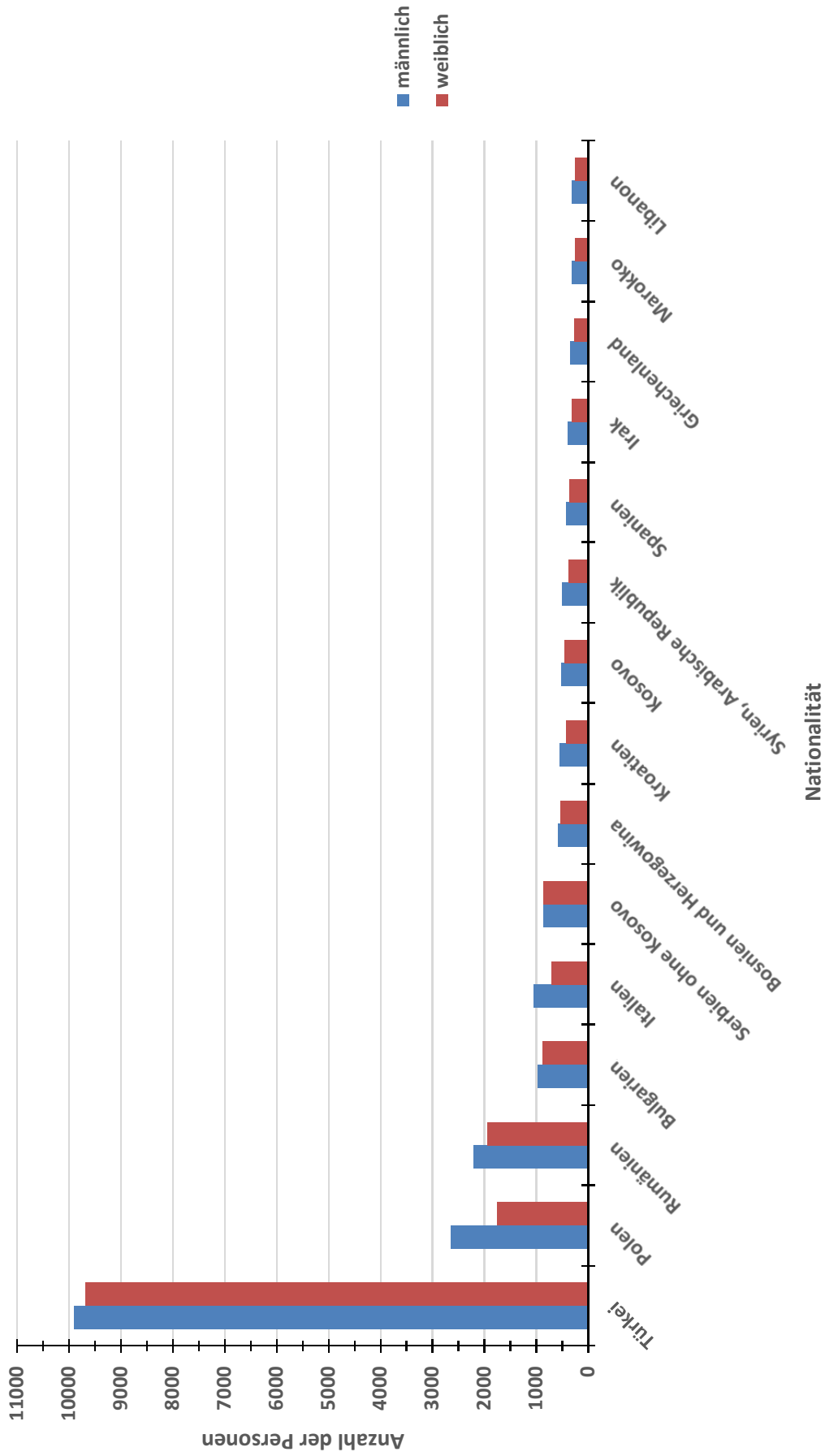


Jahr 2017

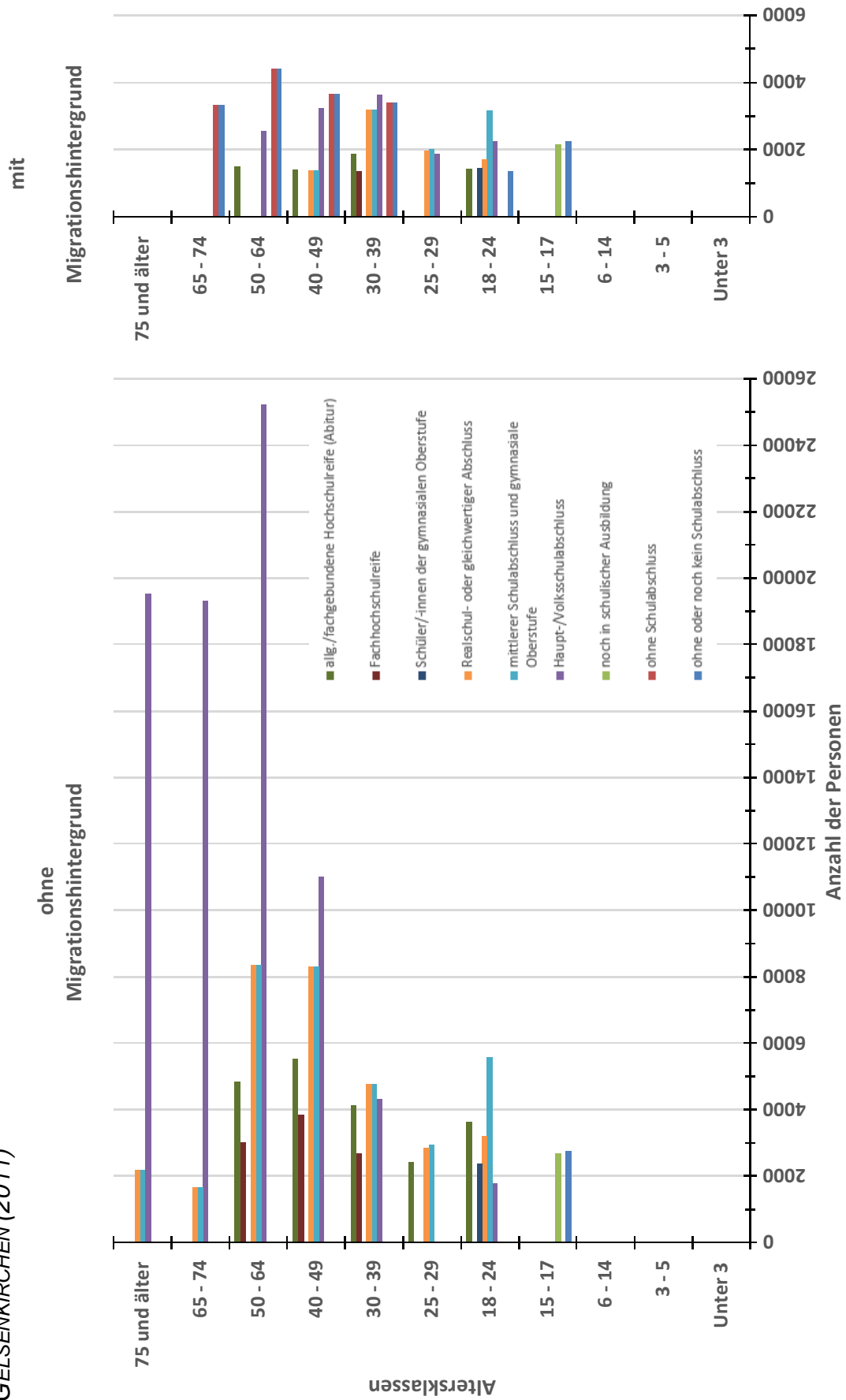


<[https://www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtfakten/statistiken/\\_doc/Bev\\_Migration\\_Alter\\_Stadteil\\_Quartal.csv](https://www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtfakten/statistiken/_doc/Bev_Migration_Alter_Stadteil_Quartal.csv)> (Stand: 02.12.2017)

30. DIE AUSLÄNDER NACH GESCHLECHT IN GELSENKIRCHEN (2015)

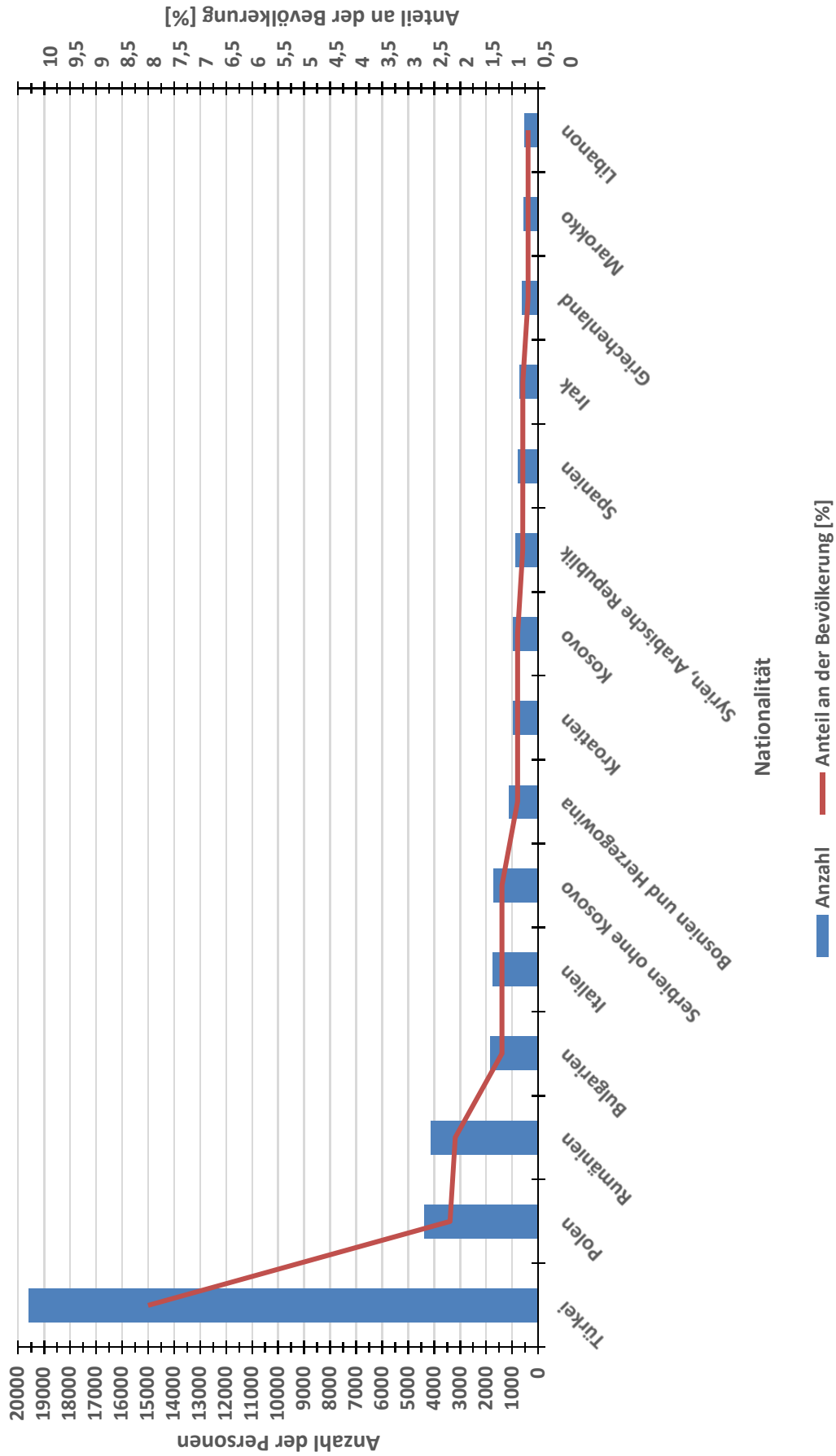


31. BEVÖLKERUNG NACH MIGRATIONSHINTERGRUND, ALTER UND HÖCHSTEM SCHULABSCHLUSS  
IN GELSENKIRCHEN (2011)



<https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:055130000000, BEV\_10\_20> (Stand: 02.12.2017)

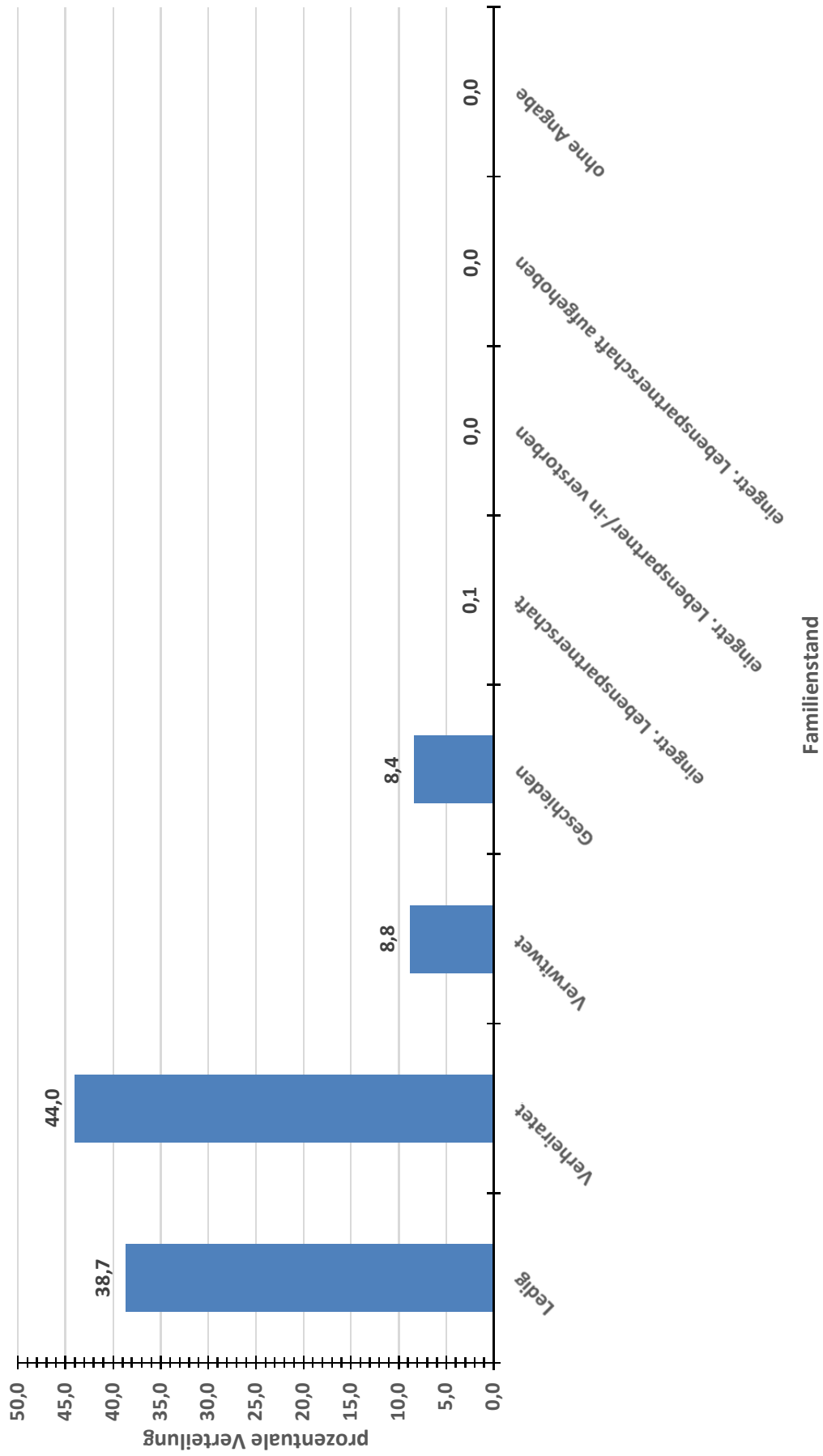
32. AUSLÄNDISCHE BEVÖLKERUNG NACH NATIONALITÄT IN GELSENKIRCHEN (2015)



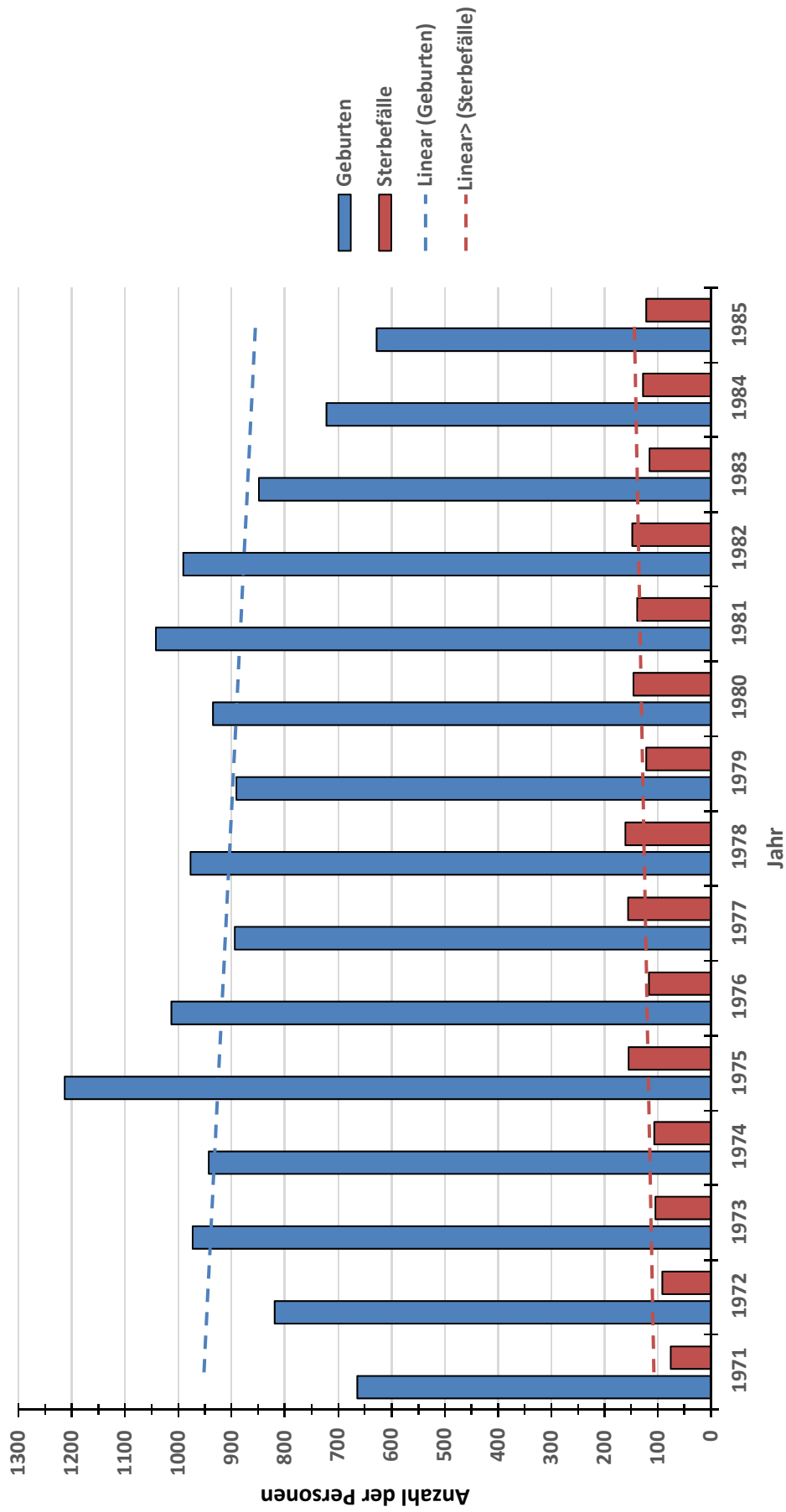
<business.metropoluhr.de/fileadmin/user\_upload/Dokumente/Standortprofile/2017/Gelsenkirchen.pdf> (Stand: 02.12.2017)



### 33. DIE AUSLÄNDER NACH FAMILIENSTAND IN GELSENKIRCHEN (2011)

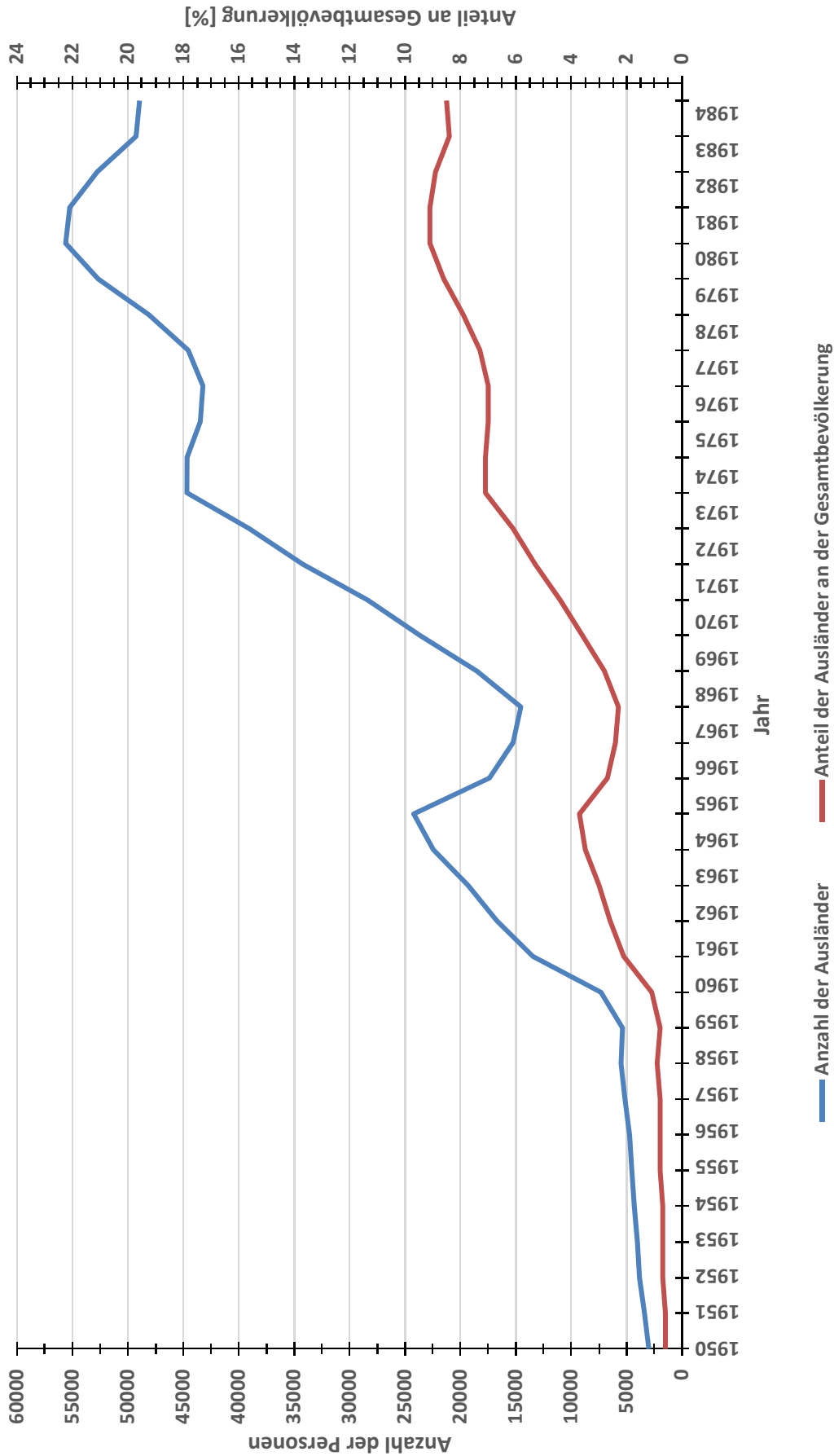


<[https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:055130000000,BEG\\_4\\_2\\_4\\_m,table](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:055130000000,BEG_4_2_4_m,table)> (Stand: 02.12.2017)

34. *BILANZ DER AUSLÄNDERENTWICKLUNG IN DORTMUND (1971-1985)*

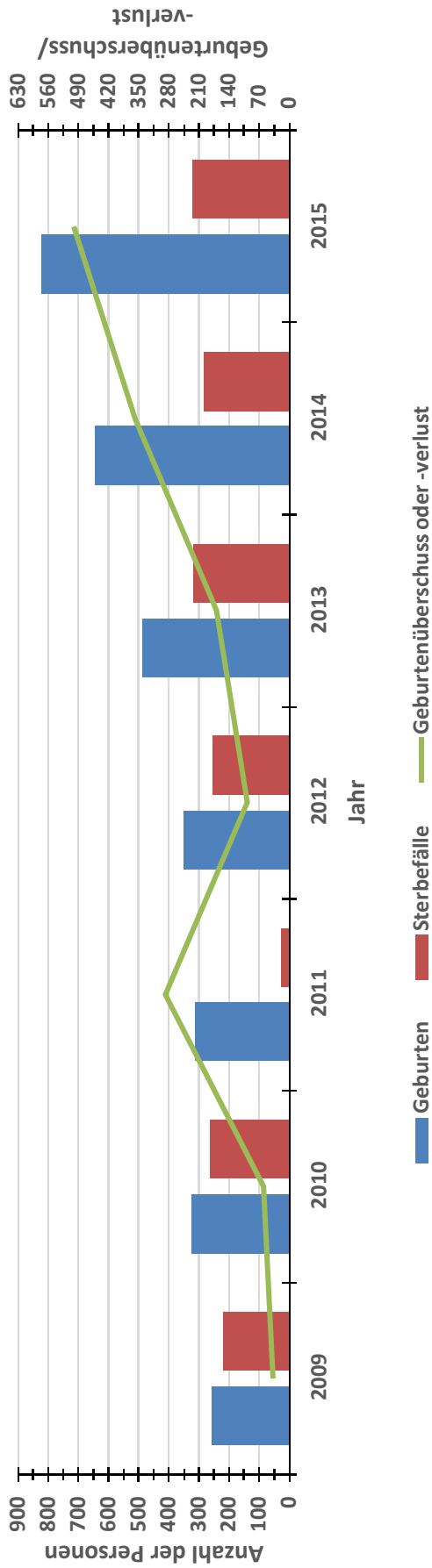
<[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv\\_statistik/bevoelkerung/sonderheft106\\_1986\\_auslaender.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv_statistik/bevoelkerung/sonderheft106_1986_auslaender.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

35. IN DORTMUND GEMELDETE AUSLÄNDER (1950-1985)



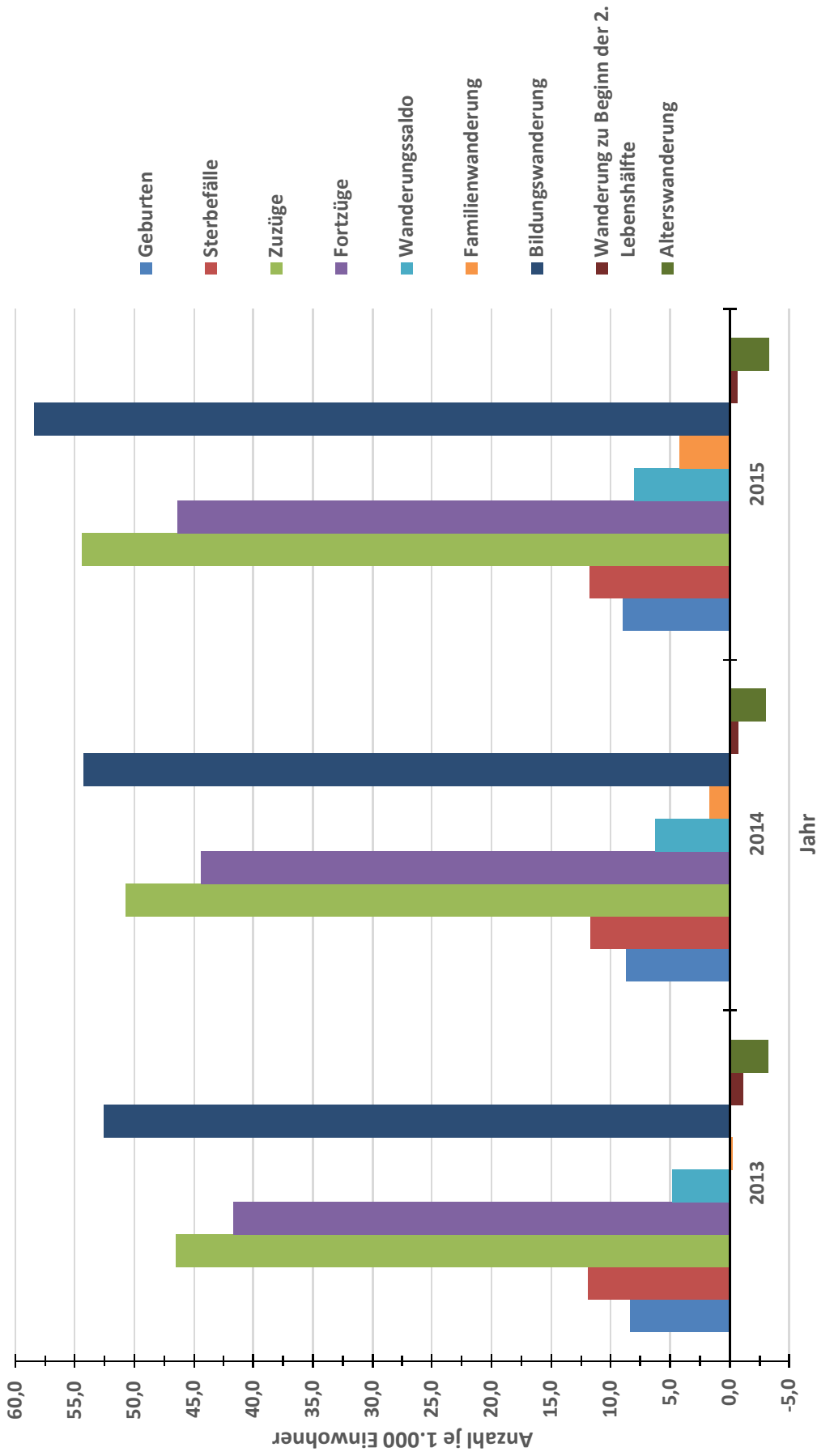
<[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv\\_statistik/bevoelkerung/sonderheft106\\_1986\\_auslaender.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv_statistik/bevoelkerung/sonderheft106_1986_auslaender.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

36. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG NICHTDEUTSCHER IN DORTMUND (2009-2015)



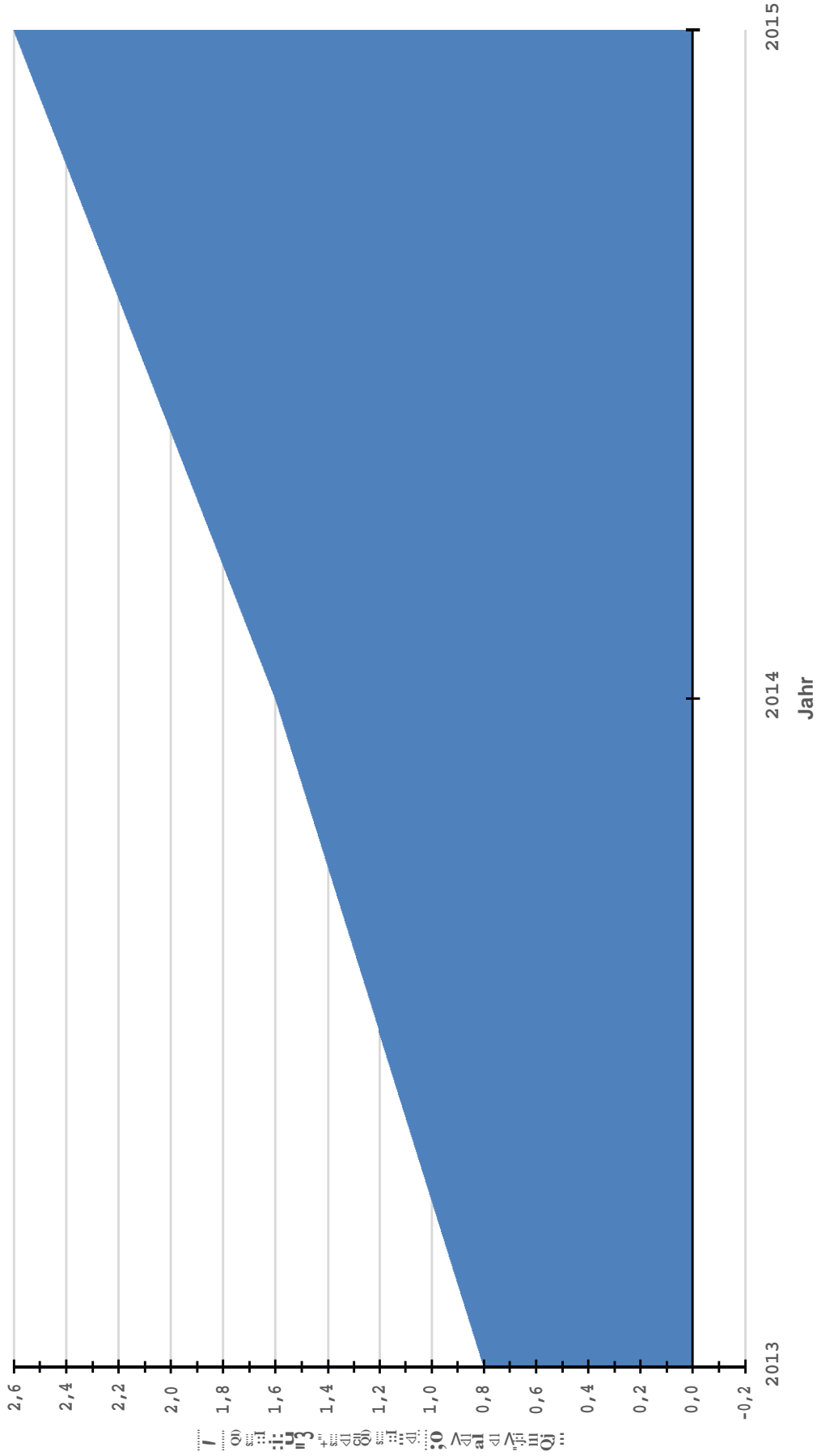
<[http://business.metropoleruhr.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf](http://business.metropoleruhr.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

37. DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN DORTMUND (2013-2015)



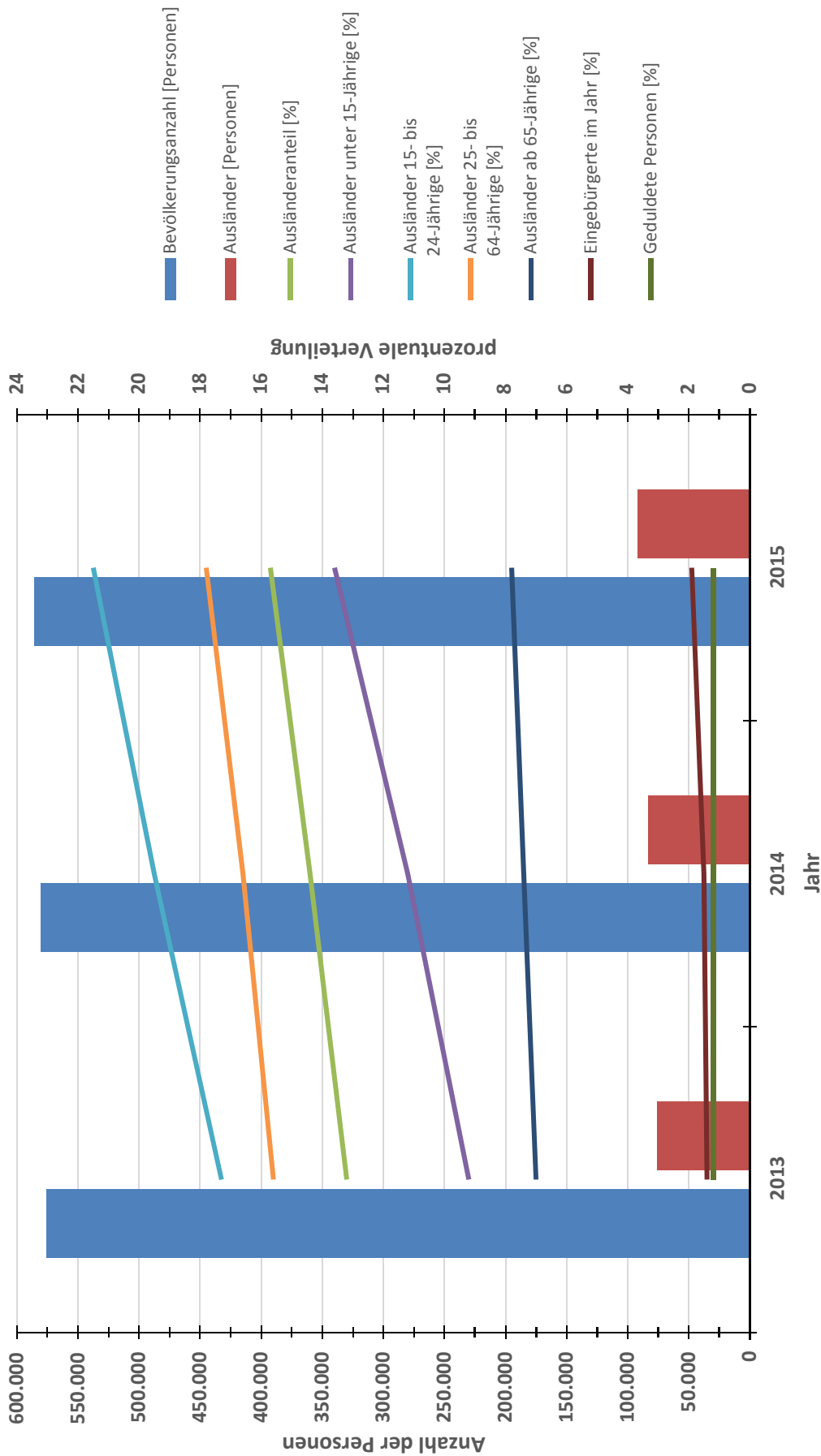
<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/dortmund+bevoelkerungsstruktur+2012-2030+tabelle>> (Stand: 30.11.2017)

38. RELATIVE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DORTMUND (2013-2015)



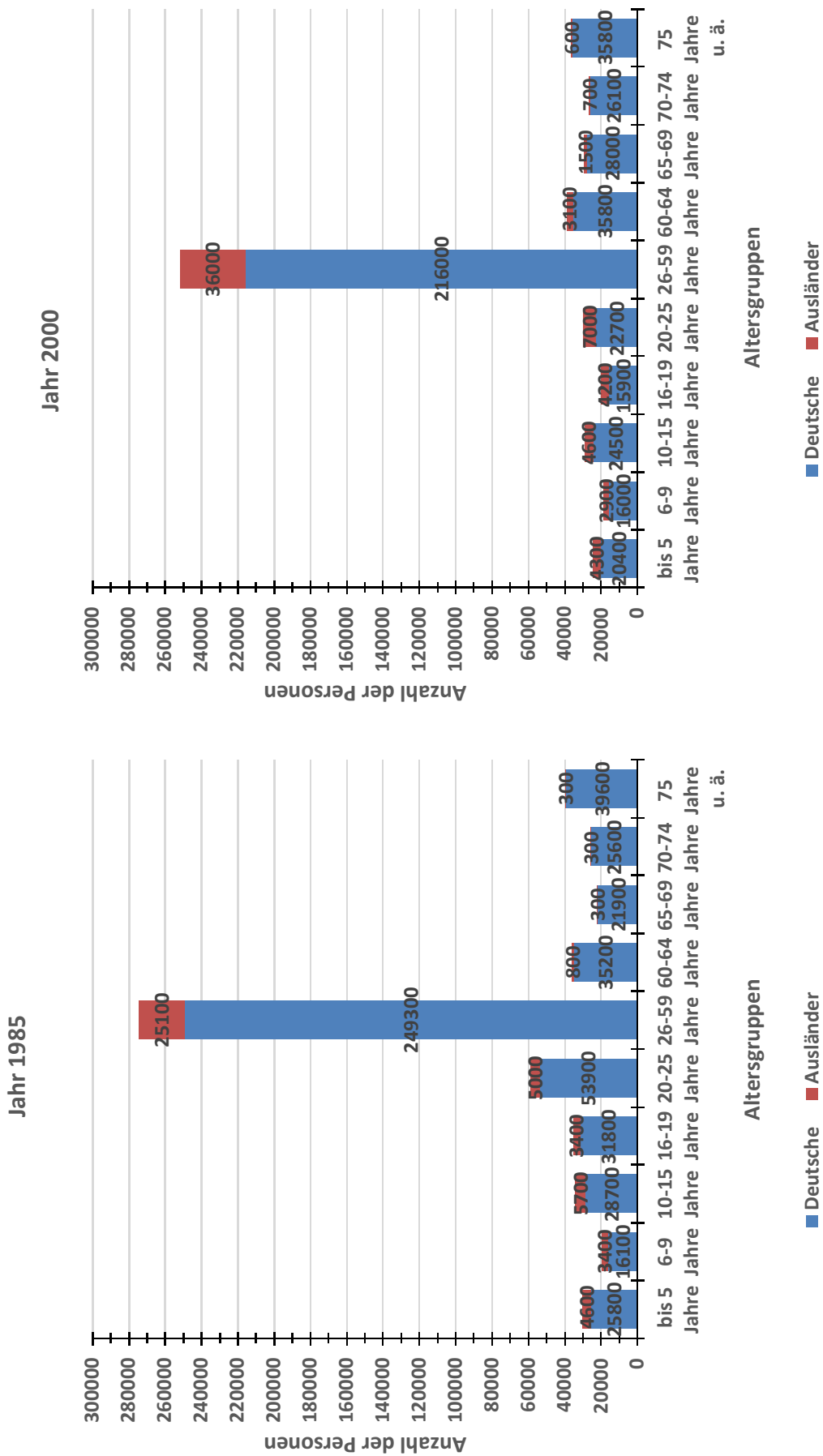
<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/dortmund+demographischer-wandel+relative-bevoelkerungsentwicklung-seit-2011+2013-2015+tabelle>> (Stand: 30.11.2017)

39. BASISDATEN INTEGRATION IN DORTMUND (2013-2015)



<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/dortmund+basisdaten-integration+2013-2015+tabelle>> (Stand: 30.11.2017)

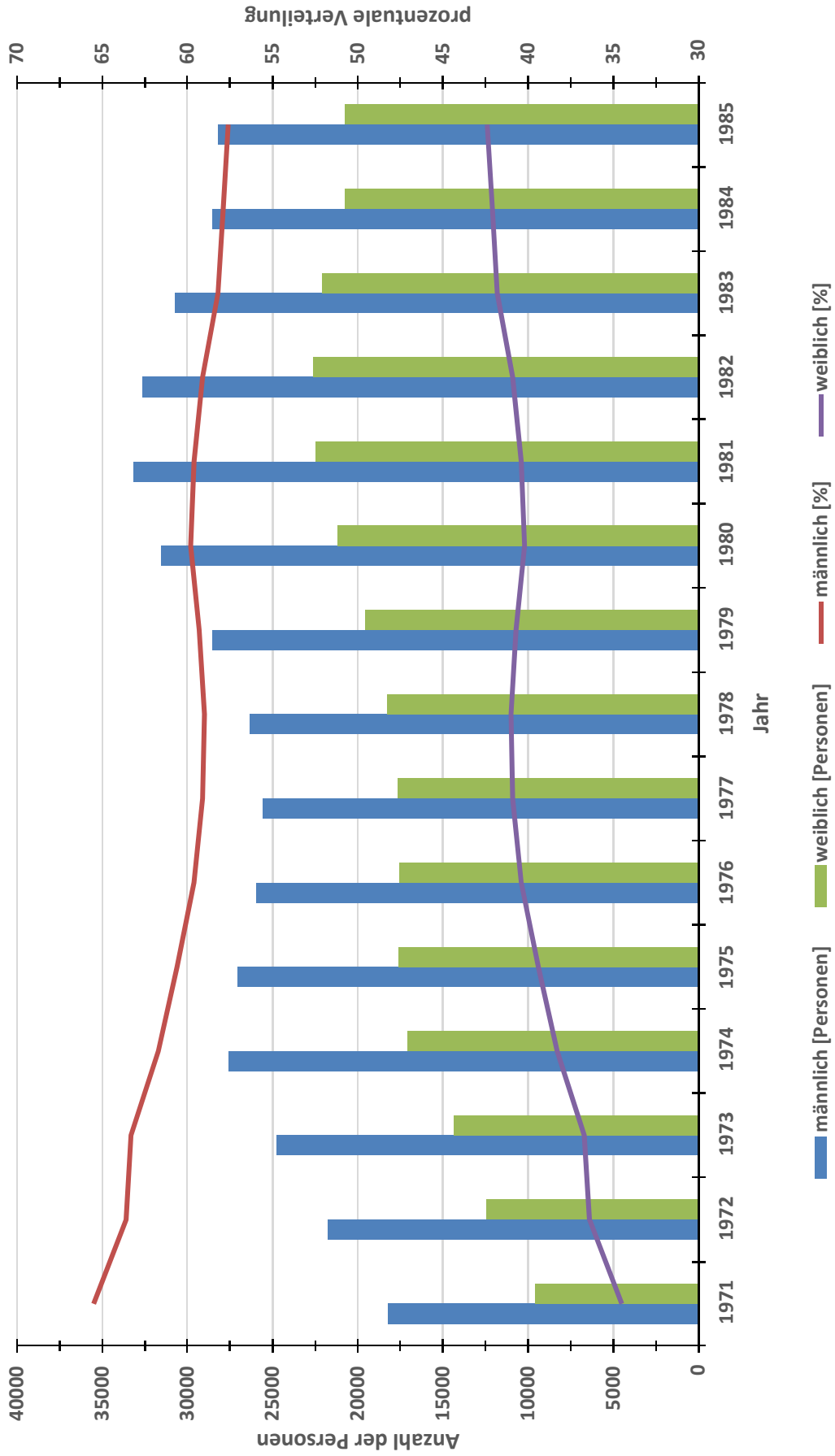
40. DEUTSCHE UND AUSLÄNDER NACH ALTERSKLASSEN IN DORTMUND 1985 UND 2000



<[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv\\_statistik/bevoelkerung/sonderheft10\\_1987\\_bericht\\_ueber\\_die\\_bevoelkerungsentwicklung\\_in\\_der\\_stadt\\_do\\_bis\\_2000.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv_statistik/bevoelkerung/sonderheft10_1987_bericht_ueber_die_bevoelkerungsentwicklung_in_der_stadt_do_bis_2000.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

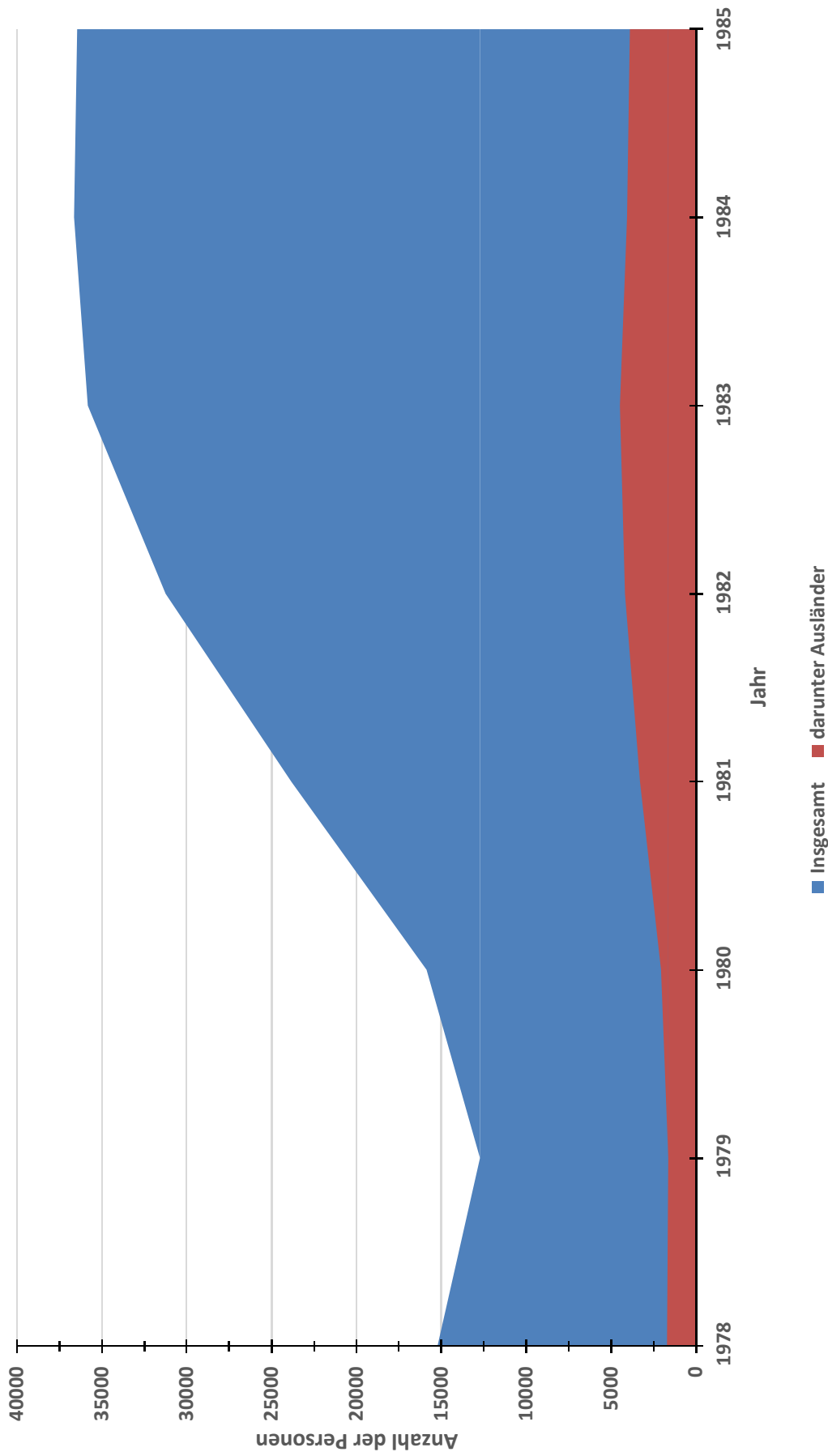


41. DIE AUSLÄNDER NACH GESCHLECHT IN DORTMUND (1971-1985)



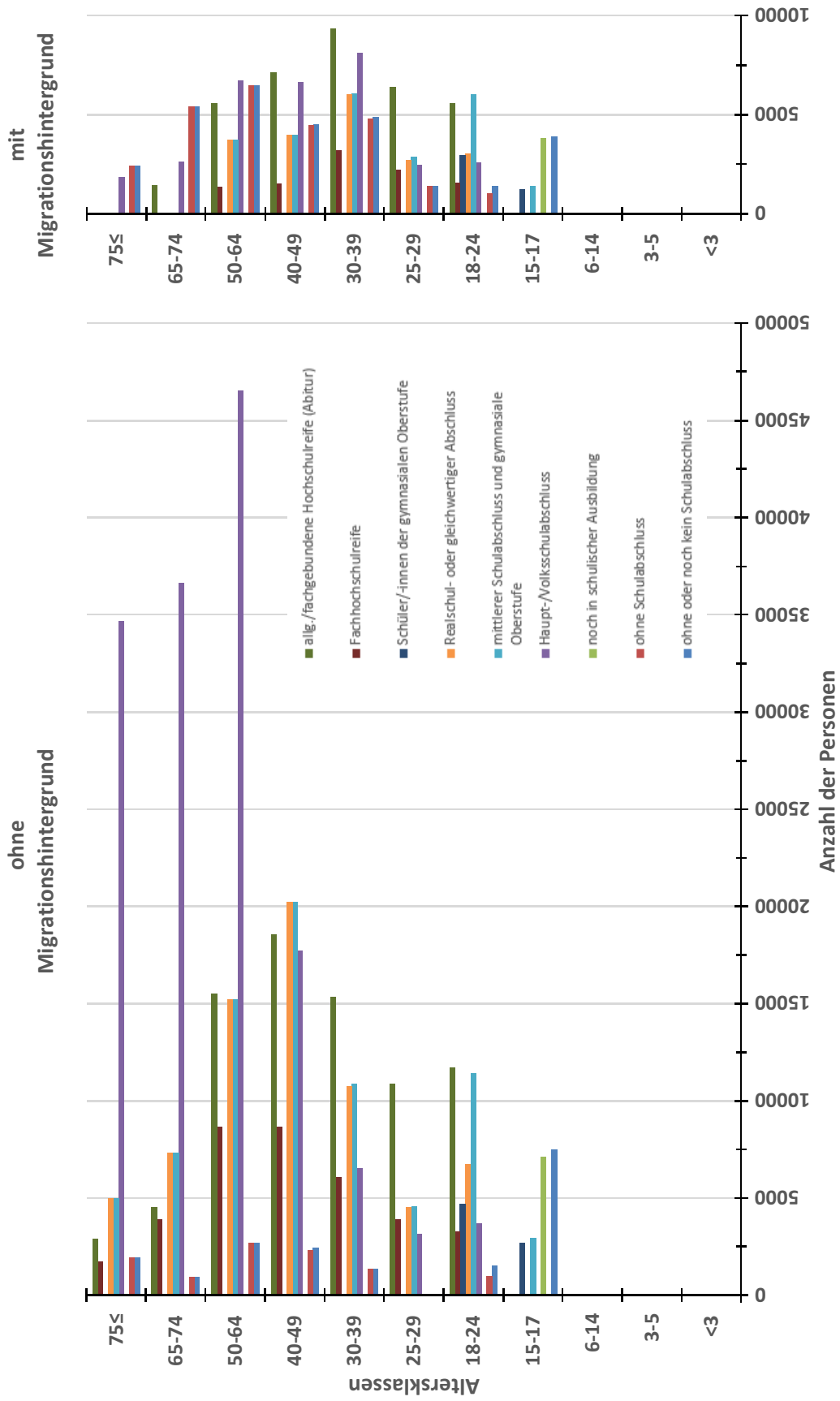
<[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv\\_statistik/bevoelkerung/sonderheft10\\_1987\\_bericht\\_ueber\\_die\\_bevoelkerungsentwicklung\\_in\\_der\\_stadt\\_do\\_bis\\_2000.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv_statistik/bevoelkerung/sonderheft10_1987_bericht_ueber_die_bevoelkerungsentwicklung_in_der_stadt_do_bis_2000.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

#### 42. DIE ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN DORTMUND (1978-1985)



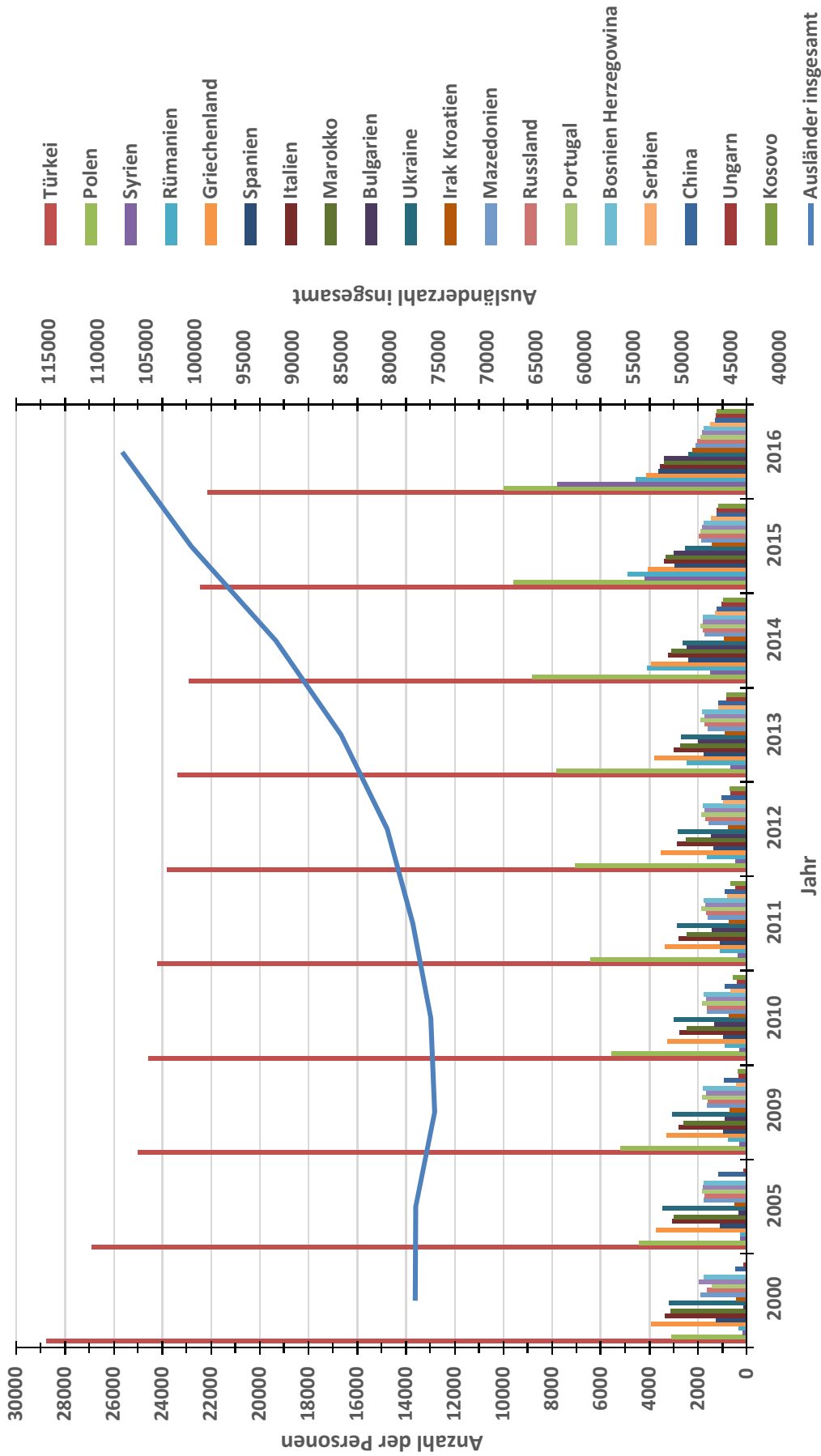
[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv\\_statistik/bevoelkerung/sonderheft10\\_1987\\_bericht\\_ueber\\_die\\_bevoelkerungsentwicklung\\_in\\_der\\_stadt\\_do\\_bis\\_2000.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/archiv_statistik/bevoelkerung/sonderheft10_1987_bericht_ueber_die_bevoelkerungsentwicklung_in_der_stadt_do_bis_2000.pdf) (Stand: 30.11.2017)

43. BEVÖLKERUNG NACH MIGRATIONSHINTERGRUND, ALTER UND HÖCHSTEM SCHULABSCHLUSS IN DORTMUND (2011)



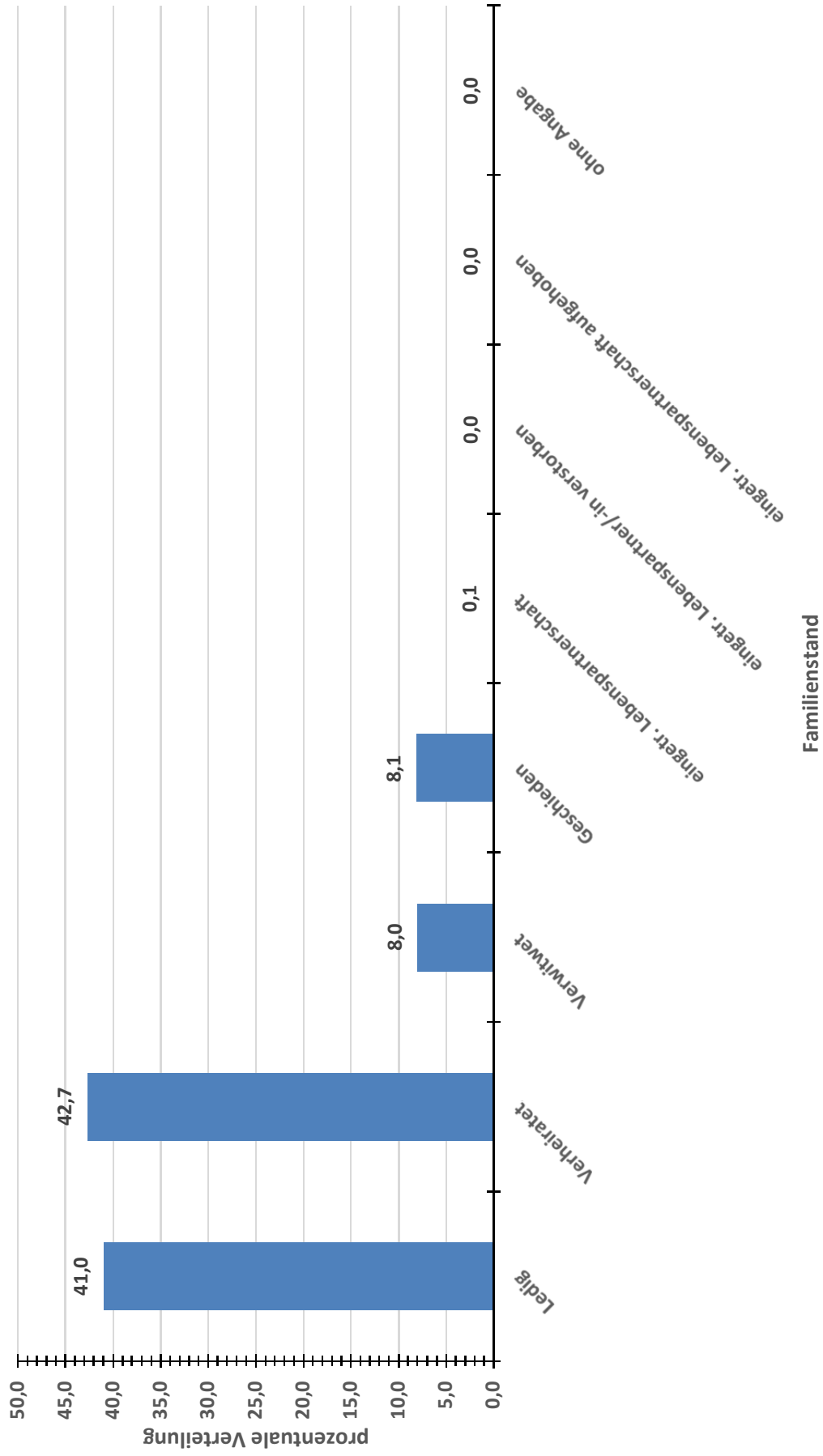
<[https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:059130000000,BEV\\_10\\_20,m,table](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:059130000000,BEV_10_20,m,table)> (Stand: 30.11.2017)

44. AUSLÄNDISCHE BEVÖLKERUNG NACH NATIONALITÄT IN DORTMUND (2000-2016)



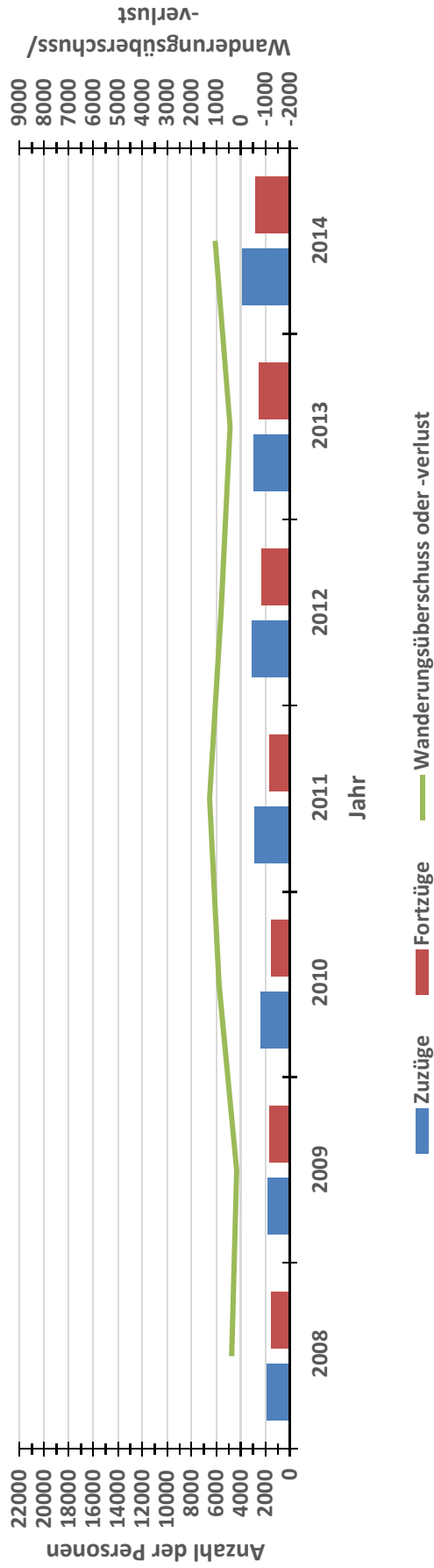
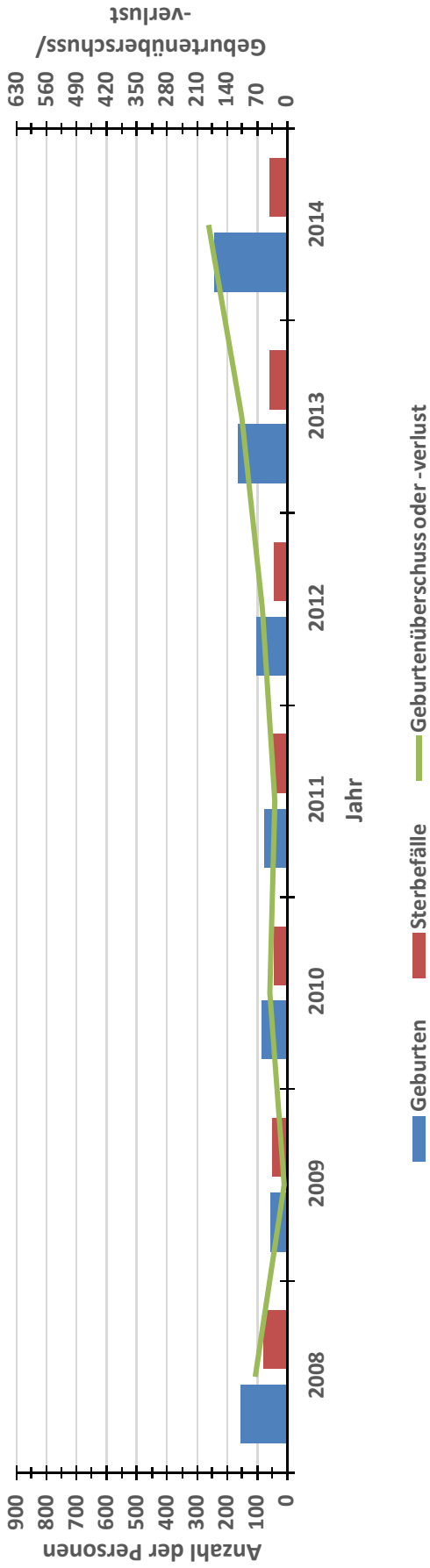
<[https://www.dortmund.de/media/p/statistik\\_3/statistik/bevoelkerung/02\\_03\\_Bevoelkerung\\_Geschlecht\\_Ausgewaehlte\\_Staatsangehoerigkeiten.pdf](https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/bevoelkerung/02_03_Bevoelkerung_Geschlecht_Ausgewaehlte_Staatsangehoerigkeiten.pdf)> (Stand: 30.11.2017)

45. DIE AUSLÄNDER NACH FAMILIENSTAND IN DORTMUND (2011)



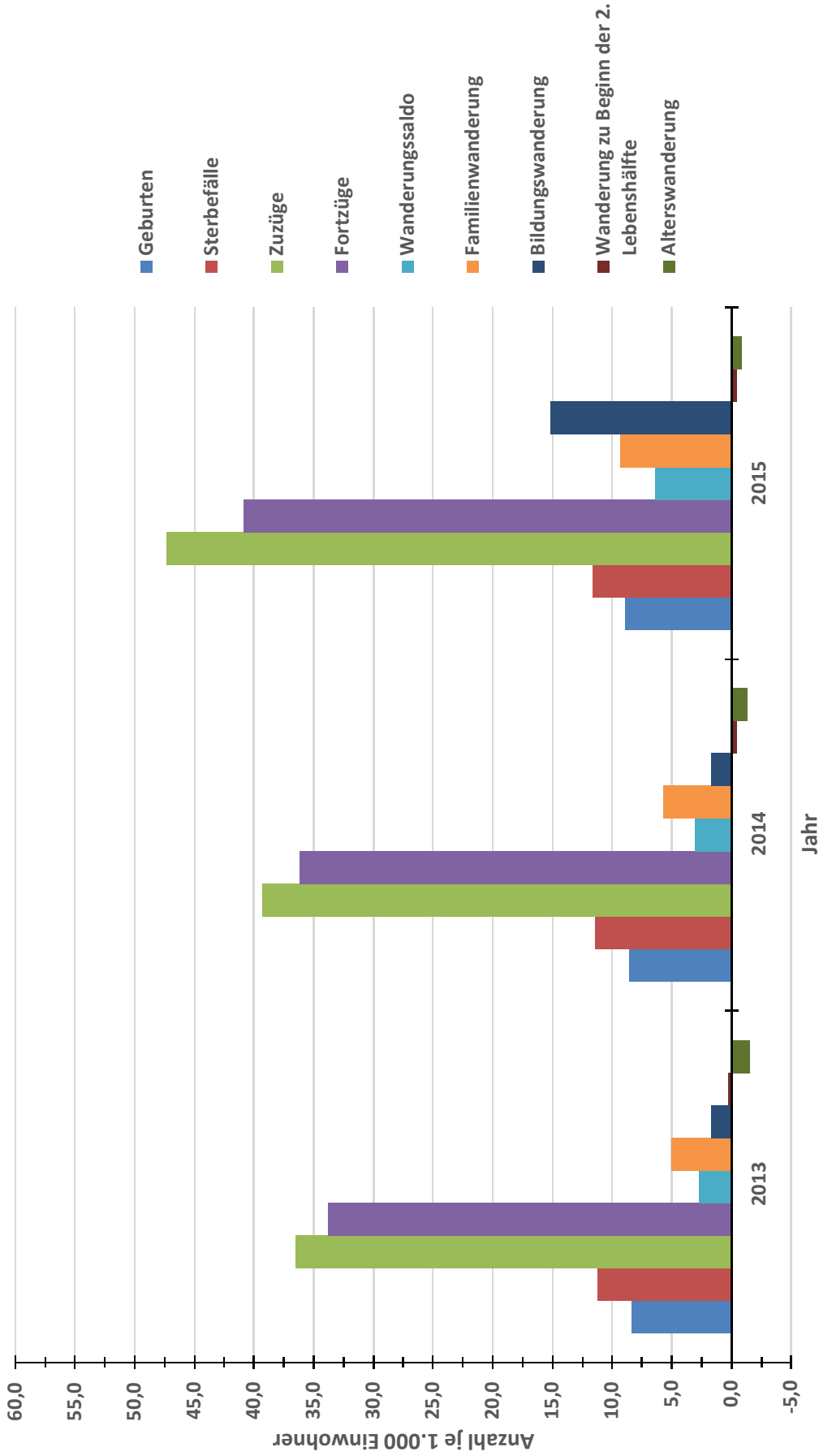
<https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:059130000000,BEG\_4\_2\_4,FAMSTND\_AUSF-1,table> (Stand: 30.11.2017)

46. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG NICHTDEUTSCHER IN HAMM (2008-2014)



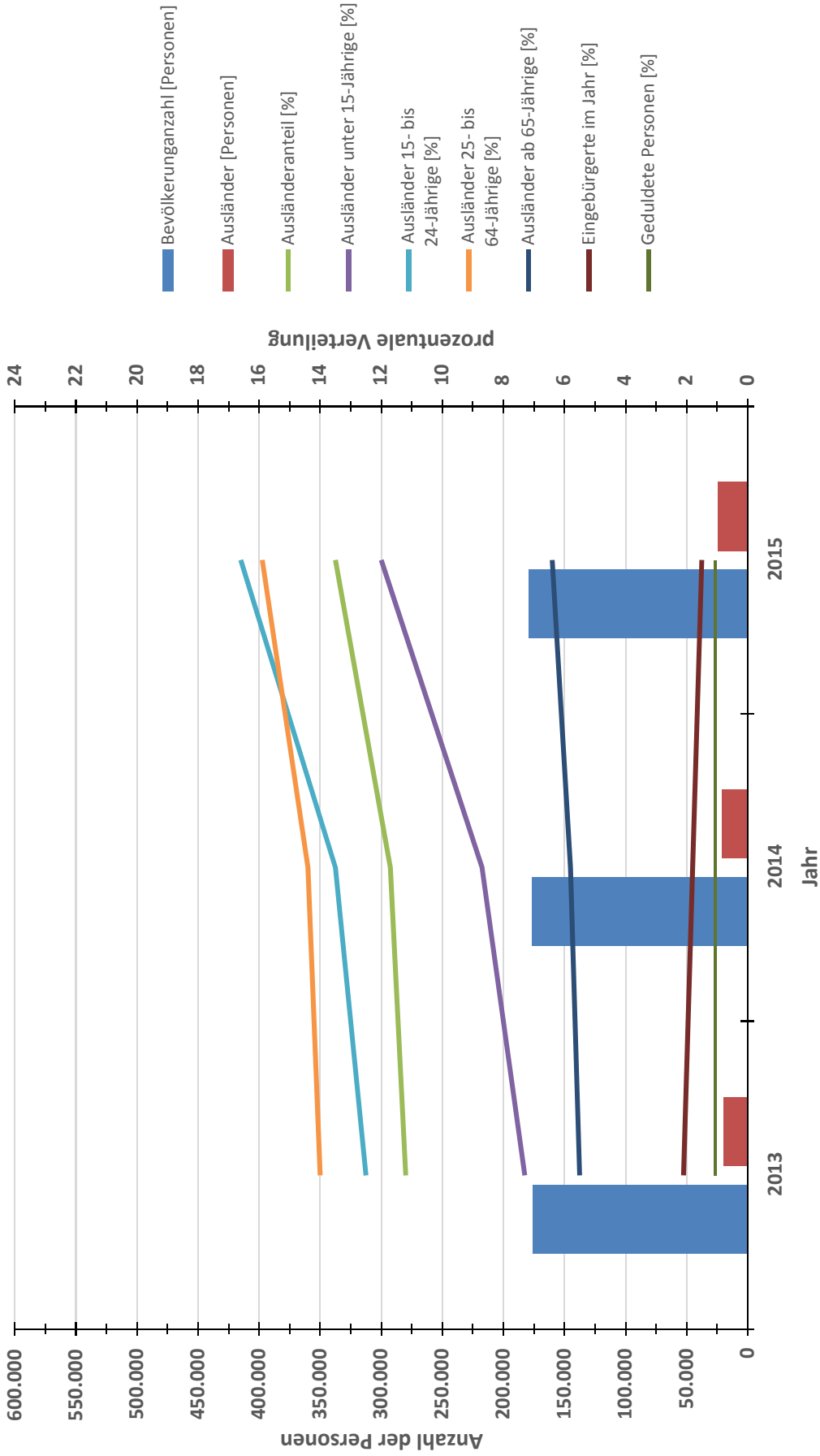
<[http://business.metropoleruhr.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf](http://business.metropoleruhr.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf)> (Stand: 03.12.2017)

47. DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN HAMM (2013-2015)



<<https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/demographischer-wandel> (Stand: 03.12.2017)

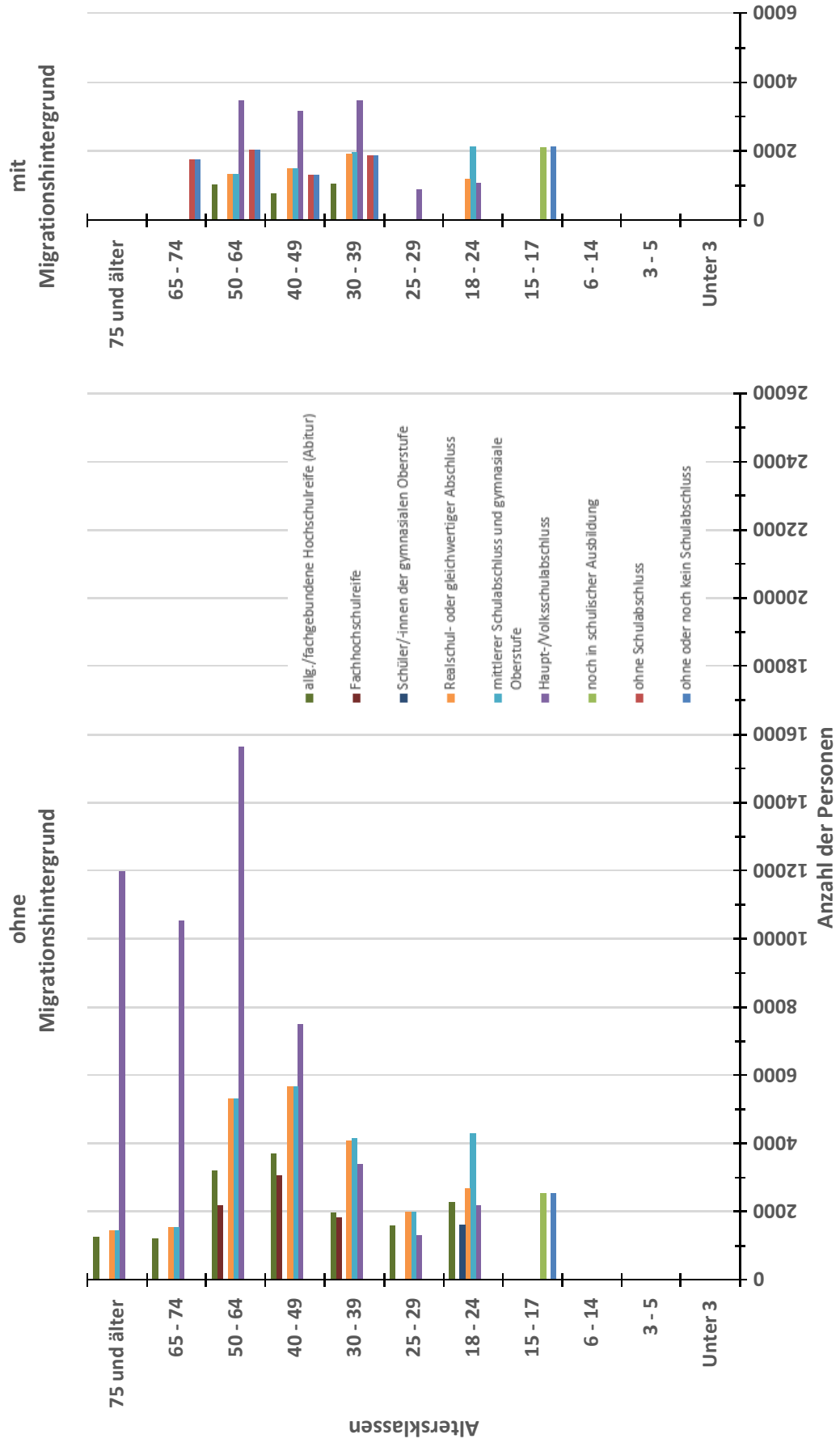
48. BASISDATEN INTEGRATION IN HAMM (2013-2015)



<<http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/hamm+basisdaten-integration+2013-2015+tabelle>> (Stand: 03.12.2017)

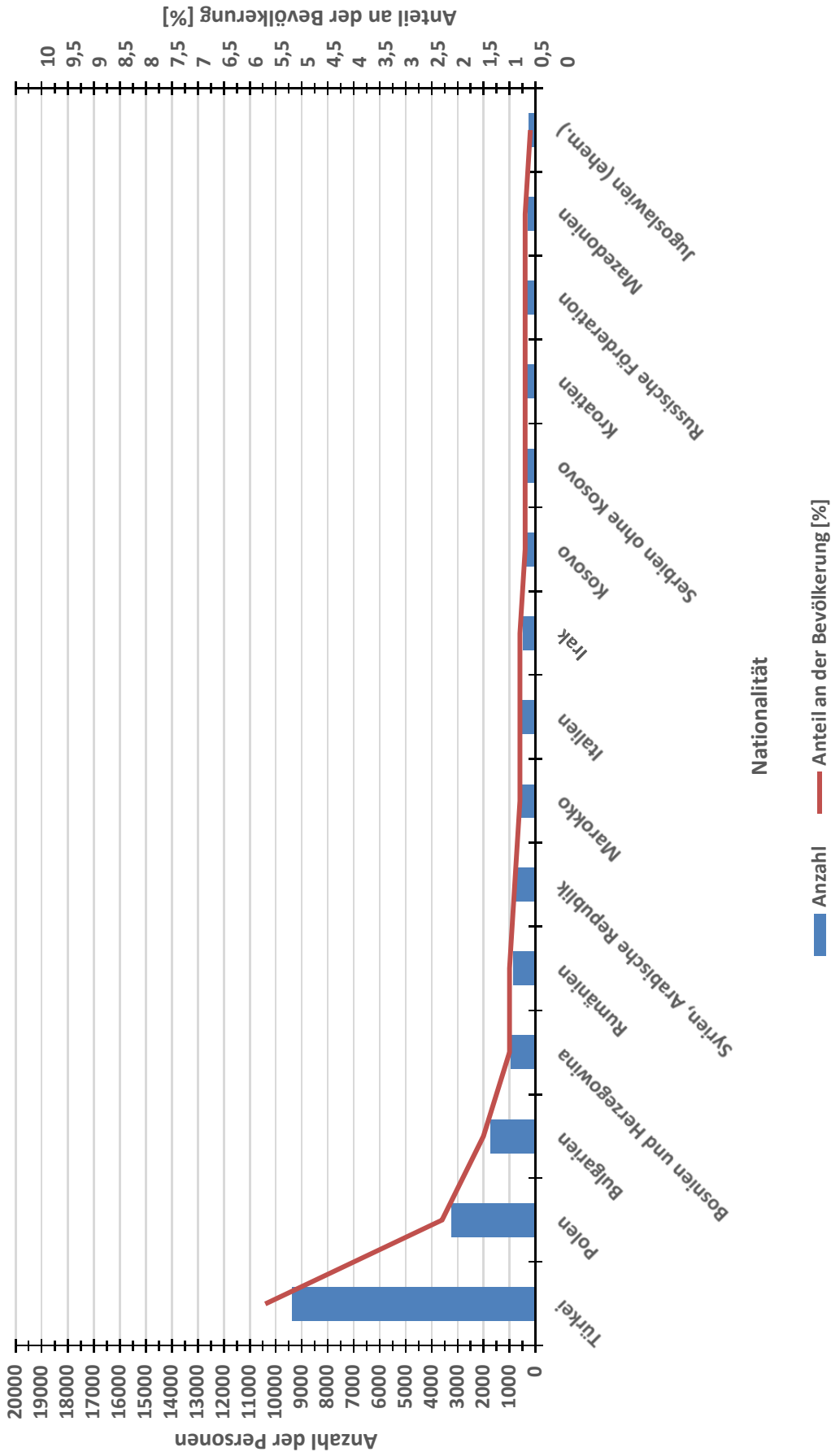


49. BEVÖLKERUNG NACH MIGRATIONSHINTERGRUND, ALTER UND HÖCHSTEM SCHULABSCHLUSS IN HAMM (2011)



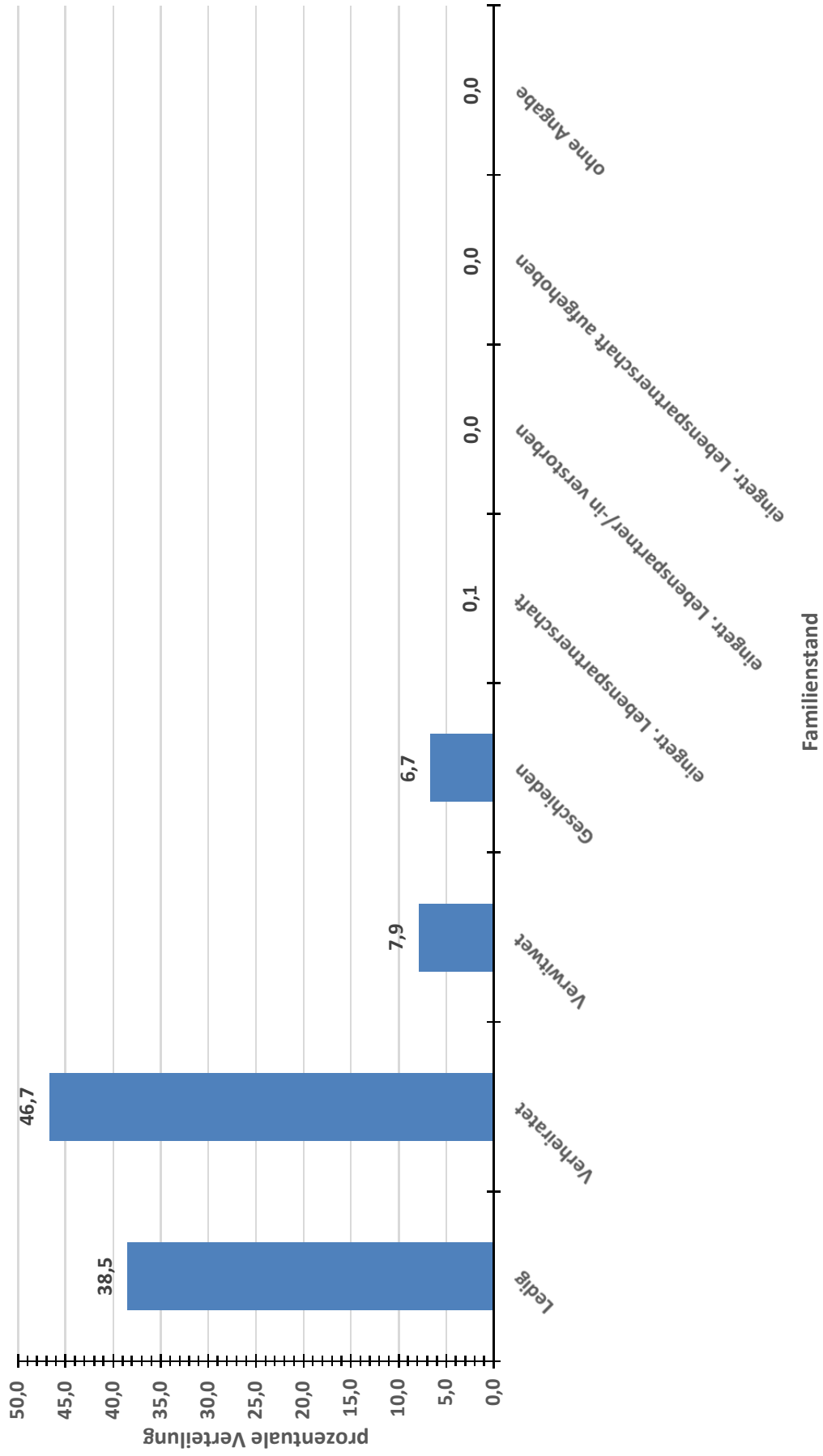
<[https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:05915000000,BEV\\_10\\_20,MIGRATION\\_KURZ-2,tables](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:05915000000,BEV_10_20,MIGRATION_KURZ-2,tables)> (Stand: 03.12.2017)

50. AUSLÄNDISCHE BEVÖLKERUNG NACH NATIONALITÄT IN HAMM (2015)



<[http://business.metropoluhr.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf](http://business.metropoluhr.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Standortprofile/2015/November/Hamm.pdf)> (Stand: 03.12.2017)

51. DIE AUSLÄNDER NACH FAMILIENSTAND IN HAMM (2011)



<[https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:059150000000,BEG\\_4\\_2\\_4,FAMSTND\\_AUSF-1,table](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:059150000000,BEG_4_2_4,FAMSTND_AUSF-1,table) (Stand: 03.12.2017)









---

**Massimiliano Livi (Hg.)**

*Projektbericht Oktober 2017-Dezember 2018*

*SELEKTIVITÄT UND MEHRDEUTIGKEIT IN ARBEITSKULTUREN Eine Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk*

*© Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2018*

---